

L. Richter del. Adr. Schleich sc.

dram[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

August Wilhelm von Schlegel

[illegible]

[illegible]

Macbeth.

Berlin.
Druck und Verlag von G. Reimer.
1851.



Shakspeare's dramatische Werke

übersetzt

von

August Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Zwölfter Band.

Othello.
Cymbeline.
Macbeth.

Berlin.
Druck und Verlag von G. Reimer.
1851.

Othello.

Personen:

Herzog von Venedig.
Brabantio, Senator.
Mehrere Senatoren.
Gratiano, }
Lodovico, } Verwandte des Brabantio.
Othello, Feldherr: Mohr.
Cassio, sein Lieutenant.
Jago, sein Fähndrich.
Rodrigo, ein junger Venetianer.
Montano, Statthalter von Cypern.
Ein Diener des Othello.
Herold.
Desdemona, Brabantio's Tochter.
Emilie, Jago's Frau.
Bianca, Courtisane.
Officiere, Edelleute, Boten, Musikanten, Matrosen, Gefolge u. s. w.

Scene im ersten Aufzug in Venedig; hernach in Cypern.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Venedig. Eine Straße.

(Es treten auf **Rodrigo** und **Jago**)

Rodrigo.

Sag mir nur nichts, denn damit kränkst du mich —
Daß Jago, du, der meine Börse führte,
Als wär' sie dein — die Sache schon gewußt.

Jago.

Ihr hört ja nicht! —
Hab' ich mir je davon was träumen lassen,
Verabscheut mich!

Rodrigo.

Du hast mir stets gesagt, du hassest ihn!

Jago.

Verachte mich, wenns nicht so ist.
Drei Mächtige aus dieser Stadt, persönlich
Bemüht, zu seinem Lieutnant mich zu machen,
Hofirten ihm — und auf Soldatenwort,
Ich kenne meinen Preis — das kommt mir zu.
Doch er, verliebt in seinen Stolz und Dünkel,
Weicht ihnen aus, mit Schwulst, weit hergeholt,
Den er staffirt mit grausen Kriegssentenzen,
Und kurz und gut,
Schlägts meinen Gönnern ab: denn traun — so spricht er —

Ernannt schon hab' ich meinen Officier.
Und wer ist dieser?
Seht mir! ein gar ausbünd'ger Rechenmeister,
Ein Michael Cassio, ein Florentiner,
Ein Wicht, zum schmucken Weibe fast versündigt,
Der niemals eine Schaar ins Feld geführt,
Noch von der Heeresordnung mehr versteht,
Als Jüngferchen; nur Büchertheorie,
Von der in seiner Toga wohl ein Rathsherr
So weislich spricht, als er — all' seine Kriegskunst
Geschwätz, nicht Praxis — der nun wird erwählt;
Und ich, von dem sein Auge Proben sah
Zu Rhodus, Cypern, und auf anderm Boden,
Christlich und heidnisch, komm' um Wind und Fluth
Durch solchen Rechenknecht, solch Einmal Eins;
Der, wohl bekomms ihm, muß sein Lieutnant seyn,
Und ich, Gott bessers! seiner Mohrschaft Fähndrich.

Rodrigo.

Bei Gott! sein Henker würd' ich lieber seyn! —

Jago.

Da hilft nichts für; das ist der Fluch des Dienstes.
Beförderung geht euch nach Empfehl' und Gunst.
Nicht nach ehmal'gem Rang, wo jeder Zweite
Den Platz des Vormanns erbt. Urtheilt nun selbst,
Ob mich wohl irgend Recht und Dank verpflichtet
Zu lieben diesen Mohren.

Rodrigo.

So dient' ich ihm auch nicht.

Jago.

O, seid ganz ruhig.
Ich dien' ihm, um mirs einzubringen; ei, wir können
Nicht Alle Herrn seyn, nicht kann jeder Herr
Getreue Diener haben. Seht ihr doch
So manchen pflicht'gen, kniegebeugten Schuft,

Der, ganz verliebt in seine Sclavenfessel,
Ausharrt, recht wie die Esel seines Herrn,
Ums Heu, und wird im Alter fortgejagt. —
Peitscht mir solch redlich Volk! Dann giebt es Andre,
Die ausstaffirt mit Blick und Form der Demuth,
Ein Herz bewahren, das nur sich bedenkt;
Die nur Scheindienste liefern ihren Obern,
Durch sie gedeih'n, und wann ihr Pelz gefüttert,
Sich selbst Gebieter sind. Die Burschen haben Witz,
Und dieser Zunft zu folgen ist mein Stolz.
Denn, Freund,
'S ist so gewiß, als ihr Rodrigo heißt,
Wär' ich der Mohr, nicht möcht' ich Jago seyn.
Wenn ich ihm diene, dien' ich nur mir selbst;
Der Himmel weiß es! nicht aus Lieb' und Pflicht,
Nein, nur zum Schein für meinen eignen Zweck.
Denn wenn mein äußres Thun je offenbart
Des Herzens angeborne Art und Neigung
In Haltung und Gebehrde, dann alsbald
Will ich mein Herz an meinem Aermel tragen
Als Fraß für Kräh'n. Ich bin nicht, was ich bin! —

Rodrigo.

Welch reiches Glück fällt dem Dickmäul'gen zu,
Wenn ihm der Streich gelingt! —

Jago.

Ruft auf den Vater,
Hetzt den ihm nach; vergiftet seine Lust,
Schreits durch die Stadt, macht ihre Vettern wild,
Und ob er unter mildem Himmel wohnt,
Plagt ihn mit Fliegen; ist die Freud' ihm Freude,
Versetzt sie dennoch ihm mit so viel Pein,
Daß sie etwas erbleiche.

Rodrigo.

Hier ist des Vaters Haus; ich ruf' ihn laut.

Jago.

Das thut, mit gleichem Angstruf und Geheul,
Als wenn bei Nacht und Lässigkeit ein Feuer
Erspäht wird in volkreichen Städten.

Rodrigo.

Halloh, Brabantio! Signor Brabantio, ho! —

Jago.

Erwacht; halloh! Brabantio! Diebe! Diebe! —
Nehmt euer Haus in Acht, eu'r Kind, eu'r Geld! -
He, Diebe! Diebe! —

(Brabantio oben am Fenster)

Brabantio.

Was ist die Ursach dieses wilden Lärms?
Was giebt es hier? —

Rodrigo.

Ist Alles, was euch angehört, im Hause?

Jago.

Die Thüren zu?

Brabantio.

Nun, warum fragt ihr das? —

Jago.

Ihr seid beraubt, zum Teufel! Nehmt den Mantel!
Eu'r Herz zerbrach, halb eure Seel' ist hin.
Jetzt, eben jetzt, bezwingt ein alter schwarzer
Schafbock eu'r weißes Lämmchen — Auf! heraus!
Weckt die schlaftrunknen Bürger mit der Glocke,
Sonst macht der Teufel euch zum Großpapa.
Auf, sag' ich, auf! —

Brabantio.

Was! seid ihr bei Verstand?

Rodrigo.

Ehrwürd'ger Herr, kennt ihr mich an der Stimme?

Brabantio.

Ich nicht! Wer bist du?

Rodrigo.

Rodrigo heiß' ich.

Brabantio.

Mir um so verhaßter!
Befohlen hab' ich dir, mein Haus zu meiden;
Ganz unverhohlen hörtest du mich sagen,
Mein Kind sei nicht für dich — und nun, wie rasend,
Vom Mahle voll und thörendem Getränk,
In böslich troß'gem Uebermuthe kommst du,
Mich in der Ruh' zu stören?

Rodrigo.

Herr, Herr, Herr!

Brabantio.

Doch, wissen sollst du dieß:
Durch meine Kraft und Stellung hab' ich Macht,
Dirs zu vergällen.

Rodrigo.

Ruhig, werther Herr!

Brabantio.

Was sprichst du mir von Raub? Dieß ist Venedig,
Mein Palast keine Scheune.

Rodrigo.

Sehr würd'ger Herr,
In arglos reiner Absicht komm' ich her.

Jago. Wetter, Herr, ihr seid Einer von denen, die Gott nicht dienen wollen, wenns ihnen der Teufel befiehlt. Weil wir kommen, euch einen Dienst zu thun, denkt ihr, wir sind Raufbolde? Ihr wollt einen Barberhengst über eure Tochter kommen lassen; ihr wollt Enkel, die euch anwiehern, wollt Rennpferde zu Vettern, und Zelter zu Neffen haben? —

Brabantio.

Wer bist du, frecher Lästrer?

Jago. Ich bin Einer, Herr, der euch zu melden kommt,

daß eure Tochter und der Mohr jetzt dabei sind, das Thier mit zwei Rücken zu machen.

Brabantio.

Du bist ein Schurke!

Jago.

Ihr seid — ein Senator.

Brabantio.

Du sollst dieß büßen; ich kenne dich, Rodrigo.

Rodrigo.

Ich will für Alles einstehn, doch ich bitt' euch,
Ists euer Wunsch und wohlbedächt'ge Weisheit
(Wies fast mir scheint), daß eure schöne Tochter
In dieser späten Stunde dumpfer Nacht
Wird ausgeliefert — besser nicht noch schlechter
Bewacht, als durch 'nen feilen Gondelier —
Den rohen Küssen eines üpp'gen Mohren? —
Wenn ihr das wißt, und einverstanden seid, —
So thaten wir euch groben, frechen Schimpf.
Doch wißt ihrs nicht, dann sagt mir Sitt' und Anstand,
Ihr scheltet uns mit Unrecht. Nimmer glaubt,
Daß allem Sinn für Höflichkeit entfremdet,
Ich so zum Scherz mit eurer Würde spielte.
Eu'r Kind, wenn ihr ihm nicht Erlaubniß gabt —
Ich sags noch einmal — hat sich schwer vergangen,
So Schönheit, Geist, Vermögen auszuliefern
Dem heimathlos unsteten Abentheurer
Von hier und überall. Gleich überzeugt euch, Herr;
Ist sie im Schlafgemach, ja nur zu Hause,
Laßt auf mich los der Republik Gesetze,
Weil ich euch so betrog.

Brabantio.

Schlagt Feuer! ho!
Gebt mir 'ne Kerze! — Weckt all' meine Leute! —
Der Vorfall sieht nicht ungleich einem Traum:

Der Glaube dran droht schon mich zu vernichten.
Licht, sag' ich, Licht! — (geht ab)

Jago.

Lebt wohl! ich muß euch lassen,
Es scheint nicht gut, noch heilsam meiner Stelle,
Stellt man als Zeugen mich — und bleib' ich, so geschiehts —
Dem Mohren vor — denn unser Staat, ich weiß es,
Wenn ihn dieß gleich etwas verdunkeln wird,
Kann ihn nicht fallen lassen — denn es fordert
So trift'ger Grund ihn für den Cyperkrieg,
Der jetzt bevorsteht, daß um keinen Preis
Ein Andrer von der Fähigkeit sich fände,
Als Führer dieses Zugs; in welcher Rücksicht,
Obgleich ich ihn wie Höllenqualen hasse,
Weil mich die gegenwärt'ge Lage zwingt,
Ich aufziehn muß der Liebe Flagg' und Zeichen,
Freilich als Zeichen nur. Daß ihr ihn sicher findet,
Führt jene Suchenden zum Schützen hin:
Dort werd' ich bei ihm seyn: und so lebt wohl!

(Jago geht ab)

(Brabantio tritt auf mit Dienern und Fackeln)

Brabantio.

Zu wahr nur ist dieß Unglück! Sie ist fort,
Und was mir nachbleibt vom verhaßten Leben,
Ist nichts als Bitterkeit. — Nun sag', Rodrigo,
Wo hast du sie gesehn? — O, thöricht Kind! —
Der Mohr, sagst du? — Wer möchte Vater seyn? —
Wie weißt du, daß sie's war? — O, unerhört
Betrogst du mich! Was sprach sie? — Holt noch Fackeln!
Ruft alle meine Vettern! Sind sie wohl
Vermählt, was glaubst du? —

Rodrigo.

Nun, ich glaube, ja.

Brabantio.

O Gott! Wie kam sie fort? O Blutsverrath! —
Väter, hinfort traut euern Töchtern nie
Nach äußerlichem Thun! Giebts keinen Zauber,
Der Jugend Unschuld und des Mädchenthums
Zu thören? Las't ihr nie von solchen Dingen,
Rodrigo?

Rodrigo.

Ja, Signor, ich las es wohl.

Brabantio.

Ruft meinen Bruder. — Wär' sie euer doch!
Auf welche Art auch immer! Habt ihr Kundschaft,
Wo wir sie finden mögen mit dem Mohren?

Rodrigo.

Ich hoff' ihn auszuspäh'n, wenns euch gefällt,
Mit tüchtiger Bedeckung mir zu folgen.

Brabantio.

Wohl, führt den Zug. Vor jedem Hause ruf' ich;
Wenns gilt, kann ich befehlen. Waffen her!
Und holt ein Paar Hauptleute von der Wache;
Voran, Rodrigo! eure Müh' vergelt' ich. (sie gehen ab)

Zweite Scene.

Straße.

(Es treten auf Othello, Jago und Gefolge)

Jago.

Im Kriegeshandwerk schlug ich manchen todt;
Doch halt' ichs für Gewissenssach' und Sünde,
Mit Absicht morden; traun, mir fehlts an Bosheit,
Und oft zu meinem Schaden. Zwanzig Mal
Dacht' ich, ihm mit 'nem Rippenstoß zu dienen!

Othello.

'S ist besser so.

Jago.

Doch schwatzt' er solches Zeug,
Und sprach so schnöd', und gegen eure Ehre
So lästerlich,
Daß all' mein Bischen Frömmigkeit mich kaum
Im Zügel hielt. Doch sagt mir, werther Herr,
Seid ihr auch recht vermählt? Denn glaubt mir nur
Gar sehr beliebt ist der Magnifico,
Und hat was durchzusetzen kräft'ge Stimme,
Vollwichtig wie der Fürst. Er wird euch scheiden,
Zum mindsten häuft er Hemmung und Verdruß,
Wie nur das Recht, durch seine Macht geschärft,
Ihm Spielraum giebt.

Othello.

Er mag sein Aergstes thun;
Der Dienst, den ich geleistet dem Senat,
Schreit seine Klage nieder. Kund soll werden
— Was, wenn mir kund, daß Prahlen Ehre bringt,
Ich offenbaren will — daß ich entsproß
Aus königlichem Stamm, und mein Gestirn
Darf ohne Scheu so stolzes Glück ansprechen,
Als dieß, das ich erreicht. Denn wisse, Jago,
Liebt' ich die holde Desdemona nicht,
Nie zwäng' ich meinen sorglos freien Stand
In Band' und Schranken ein, nicht um die Schätze
Der tiefen See. Doch sieh! Was dort für Lichter?

(Cassio kommt mit Gefolge)

Jago.

Der zorn'ge Vater ist es mit den Freunden —
Geht doch hinein!

Othello.

Ich nicht! man soll mich finden.

Mein Stand und Rang, und meine feste Seele,
Laut soll'n sie für mich zeugen! Sind es jene?

Jago.

Beim Janus, nein! —

Othello.

Des Herzogs Diener sind es und mein Lieutnant. —
— Sei euch die Nacht gedeihlich, meine Freunde!
Was giebts? —

Cassio.

Der Herzog grüßt euch, General,
Und fordert, daß ihr schnell, blitzschnell erscheint
Im Augenblick.

Othello.

Was, meint ihr, ist im Werk? —

Cassio.

Etwas aus Cypern, wenn ich recht vermuthe;
'S ist ein Geschäft von heißer Eil: die Flotte
Verschickt' ein Dutzend Boten nach einander,
Noch diesen Abend, die gedrängt sich folgten.
Viel Herrn vom Rath geweckt, und schon versammelt,
Sind jetzt beim Herzog, eifrig sucht man euch,
Und da man euch verfehlt in eurer Wohnung,
Hat der Senat drei Haufen ausgesandt,
Euch zu erspäh'n.

Othello.

'S ist gut, daß ihr mich fandet.
Ein Wort nur laß ich hier zurück im Hause,
Und folg' euch nach. (geht ab)

Cassio.

Fähndrich, was schafft er hier? —

Jago.

Nun, eine Landgaleere nahm er heut;
Er macht sein Glück, wenns gute Prise wird.

Cassio.

Wie meint ihr das? —

Jago.

Er ist vermählt.

Cassio.

Mit wem? —

(Othello kommt zurück)

Jago.

Ei nun, mit, — — kommt ihr, mein General? —

Othello.

Ich bin bereit.

Cassio.

Hier naht ein andrer Trupp, euch aufzusuchen.

(Brabantio, Rodrigo und Bewaffnete treten auf)

Jago.

Es ist Brabantio — faßt euch, General! —
Er sinnt auf Böses!

Othello.

Holla! Stellt euch hier! —

Rodrigo.

Signor, es ist der Mohr!

Brabantio.

Dieb! Schlagt ihn nieder! —

(von beiden Seiten werden die Schwerter gezogen)

Jago.

Rodrigo, ihr? Kommt, Herr! Ich bin für euch.

Othello.

Die blanken Schwerter fort! Sie möchten rosten. —
Das Alter hilft euch besser, guter Herr,
Als euer Degen.

Brabantio.

O schnöder Dieb! Was ward aus meiner Tochter?
Du hast, verdammter Frevler, sie bezaubert;

Denn Alles, was Vernunft hegt, will ich fragen
Wenn nicht ein magisch Band sie hält gefangen,
Ob eine Jungfrau, zart und schön und glücklich,
So abhold der Vermählung, daß sie floh
Den reichen Jünglings-Adel unsrer Stadt —
Ob sie, ein allgemein Gespött zu werden,
Häuslichem Glück entfloh' an solches Unholds
Pechschwarze Brust, die Grau'n, nicht Lust erregt?
Die Welt soll richten, obs nicht sonnenklar,
Daß du mit Höllenkunst auf sie gewirkt;
Mit Gift und Trank verlockt ihr zartes Alter,
Den Sinn zu schwächen: — untersuchen soll mans;
Denn glaubhaft ists, handgreiflich dem Gedanken.
Drum nehm' ich dich in Haft, und zeihe dich
Als einen Volksbethörer, einen Zaubrer,
Der unerlaubte, böse Künste treibt. —
Legt Hand an ihn, und setzt er sich zur Wehr,
Zwingt ihn, und gölts sein Leben.

Othello.

Steht zurück,
Ihr, die für mich Partei nehmt, und ihr Andern! —
War Fechten meine Rolle, nun, die wußt' ich
Auch ohne Stichwort. — Wohin soll ich folgen,
Und eurer Klage stehn?

Brabantio.

In Haft; bis Zeit und Form
Im Lauf des graden Rechtsverhörs dich ruft
Zur Antwort.

Othello.

Wie denn nun, wenn ich gehorchte? —
Wie käme das dem Herzog wohl erwünscht,
Deß Boten hier an meiner Seite stehn,
Mich wegen dringenden Geschäfts im Staat
Vor ihn zu führen?

Gerichtsdiener.

So ists, ehrwürdger Herr,
Der Herzog sitzt zu Rath, und Euer Gnaden
Ward sicher auch bestellt.

Brabantio.

Im Rath der Herzog? —
Jetzt um die Mitternacht? — Führt ihn dahin;
Nicht schlecht ist mein Gesuch. Der Herzog selbst,
Und jeglicher von meinen Amtsgenossen,
Muß fühlen meine Kränkung wie sein eigen:
Denn läßt man solche Unthat straflos schalten,
Wird Heid' und Sklav' bei uns als Herrscher walten.

(sie gehen ab)

Dritte Scene.

Saal im herzoglichen Palast.

(Der Herzog und die Senatoren an einer Tafel sitzend)

Herzog.

In diesen Briefen fehlt Zusammenhang,
Der sie beglaubigt.

Erster Senator.

Ja wohl, sie weichen von einander ab;
Mein Schreiben nennt mir hundert sechs Galeeren.

Herzog.

Und meines hundert vierzig.

Zweiter Senator.

Meins, zweihundert.
Doch, stimmt die Zahl auch nicht genau zusammen —
Wie insgemein, wenn sie Gerüchte melden,
Der Inhalt abweicht — doch erwähnen Alle
Der türkschen Flotte, die gen Cypern segelt.

Herzog.

Gewiß, erwägen wirs, so scheint es glaublich;
Ich will mich nicht im Irrthum sicher schätzen,
Vielmehr den Hauptartikel halt ich wahr,
Und Furcht ergreift mich.

Matrose. (draußen)

Hoh! halloh! halloh! —

(Ein **Beamter** tritt auf, dem ein **Matrose** folgt)

Beamter.

Botschaft von den Galeeren!

Herzog.

Nun? Was giebts? —

Matrose.

Der Türken Kriegsbewegung geht auf Rhodus;
So ward mir Auftrag, dem Senat zu melden,
Vom Signor Angelo.

Herzog.

Wie dünkt der Wechsel euch? —

Erster Senator.

So kanns nicht seyn,
Nach keinem Grund und Fug; es ist 'ne Maske,
Den Blick uns fehl zu leiten. Denken wir,
Wie wichtig Cypern für den Türken sei,
Und wiederum, gestehn wir selber ein,
Daß, wies dem Türken mehr verlohnt als Rhodus,
Er auch mit leichterm Aufwand sichs erobert,
Dieweil es nicht so kriegsgerüstet steht,
Und aller Wehr und Festigkeit entbehrt,
Mit der sich Rhodus schirmt: wer dieß erwägt,
Der wird den Türken nicht so thöricht achten,
Das Nächstgelegne bis zuletzt zu sparen,
Und leichten Vortheil und Gewinn versäumend,
Nutzlos Gefahr zum Kampfe sich zu wecken.

Herzog.

Ja, seid gewiß, er denkt an Rhodus nicht.

Beamter.

Seht! Neue Botschaft! —

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Die Ottomanen, weise, gnäd'ge Herrn,
In gradem Lauf zur Insel Rhodus steuernd,
Vereinten dort sich mit der Nebenflotte.

Erster Senator.

Nun ja, so dacht' ich mirs; — wie stark an Zahl?

Bote.

An dreißig Segel; und jetzt wenden sie
Rücklenkend ihren Lauf, und ohne Hehl
Gilt ihre Absicht Cypern. Herr Montano,
Eu'r sehr getreuer und beherzter Diener,
Entbeut, mit seiner Pflicht, euch diese Nachricht,
Und hofft, ihr schenkt ihm Glauben.

Herzog.

Nach Cypern dann gewiß. —
Marcus Lucchese, ist er in Venedig? —

Erster Senator.

Er reiste nach Florenz.

Herzog.

Schreibt ihm von uns; schnell, windschnell komm' er; eilt.

Erster Senator.

Hier kommt Brabantio und der tapfre Mohr.

(Brabantio, Othello, Jago, Rodrigo, und Gerichtsdiener treten auf)

Herzog.

Tapfrer Othello, ihr müßt gleich ins Feld
Wider den allgemeinen Feind, den Türken. —
(zu Brabantio) Ich sah euch nicht; willkommen, edler Herr!
Uns fehlt' eu'r Rath und Beistand diese Nacht.

Brabantio.

Und eurer mir, mein güt'ger Fürst, verzeiht mir!
Nicht Amtsberuf noch Nachricht von Geschäften
Trieb mich vom Bett; nicht allgemeine Sorge
Erfüllt mich jetzt, denn mein besondrer Gram
Gleich einer Springfluth strömt so wild dahin,
Daß er verschluckt und einschlingt jede Sorge,
Nur seiner sich bewußt.

Herzog.

Nun, was geschah? —

Brabantio.

O Tochter! Tochter!

Erster Senator.

Starb sie? —

Brabantio.

Ja, für mich.
Sie ist beschimpft, entführt mir und verderbt
Durch Hexenkünste und Quacksalbertränke;
Denn daß Natur so widersinnig irre,
Da sie nicht stumpf, noch blind, noch blöden Sinns
Geschah nicht ohne Zauberkraft —

Herzog.

Wer es auch sei, der auf so schödem Wege,
So eure Tochter um sich selbst betrog,
Und euch um sie, — das blut'ge Buch des Rechts,
Ihr sollt es selbst in herbster Strenge deuten,
Nach eignem Sinn, und wär' es unser Sohn,
Den eure Klage trifft.

Brabantio.

Ich dank' in Demuth!
Hier dieser ists, der Mohr, den jetzt, so scheints,
Eu'r dringendes Gebot im Dienst des Staats
Hieher berief.

Alle.

Das thut uns herzlich leid.

Herzog. (zu Othello)

Was, eurerseits, vermögt ihr zu erwiedern? —

Brabantio.

Nichts, als daß dieß die Wahrheit.

Othello.

Ehrwürd'ger, mächt'ger und erlauchter Rath,
Sehr edle, wohlerprobte, gute Herrn —
Daß ich dem alten Mann die Tochter nahm,
Ist völlig wahr; wahr, sie ist mir vermählt.
Der Thatbestand und Umfang meiner Schuld
Reicht so weit, weiter nicht. Ich bin von rauhem Wort,
Und schlecht begabt mit milder Friedensrede.
Seit siebenjährge Kraft mein Arm gewann,
Bis vor neun Monden etwa, übt er stets
Nur Kriegesthat im Felde wie im Lager;
Und wenig lernt' ich von dem Lauf der Welt,
Als was zum Streit gehört und Werk der Schlacht;
Drum wenig Schmuck wohl leih' ich meiner Sache,
Red' ich für mich. Dennoch, mit eurer Gunst,
Erzähl' ich schlicht und ungefärbt den Hergang
Von meiner Liebe; was für Tränk' und Künste,
Was für Beschwörung, welches Zaubers Kraft
— Denn solcher Mittel steh' ich angeklagt —
Die Jungfrau mir gewann.

Brabantio.

Ein Mädchen, schüchtern,
Von Geist so still und sanft, daß jede Regung
Erröthend schwieg — die sollte, trotz Natur
Und Jugend, Vaterland und Stand, und Allem,
Das lieben, was ihr Grauen schuf zu sehn? —
Ein krankes Urtheil wärs, ein unvollkommnes,

Das wähnt, es irre so Vollkommenheit,
Ganz der Natur entgegen: schwören muß man,
Daß nur des Teufels Kunst und List dieß Alles
Zu thun vermocht. Noch einmal denn behaupt' ich,
Daß er mit Tränken, ihrem Blut verderblich,
Und Zaubersaft, geweiht zu solchem Bann,
Auf sie gewirkt.

Herzog.

Behauptung, nicht Beweis:
Steht euch kein klarer Zeugniß zu Gebot,
Als solch unhaltbar Meinen, solch armsel'ger,
Scheingrund ihn zu beschuldigen vermag?

Erster Senator.

Doch sagt, Othello:
Habt ihr durch Nebenweg' und künstlich zwingend
Der Jungfrau Sinn erobert und vergiftet?
Oder durch Antrag und erlaubtes Werben,
Wie Herz an Herz sich wendet? —

Othello.

Ich ersuch' euch,
Zum Schützen sendet, ruft das Fräulein her,
Und vor dem Vater mag sie von mir zeugen.
Und werd' ich falsch erfunden durch ihr Wort:
Nicht nur Vertraun und Amt, das ihr mir gabt,
Mögt ihr mir nehmen, ja es treff' eu'r Spruch
Mein Leben selbst.

Herzog.

Holt Desdemona her.
(Einige vom Gefolge gehen hinaus)

Othello.

Fähndrich, geht mit, ihr wißt den Ort am besten. (Jago ab)
Und bis sie kommt, so wahr, wie ich dem Himmel
Bekenne meines Blutes sünd'ge Fehle,
So treulich meld' ich euerm ernsten Ohr,

Wie ich gewann der schönen Jungfrau Herz,
Und sie das meine.

Herzog.

Sprecht, Othello.

Othello.

Ihr Vater liebte mich, lud oft mich ein,
Erforschte meines Lebens Lauf von Jahr
Zu Jahr: die Schlachten, Stürme, Schicksalswechsel,
So ich bestand.
Ich ging es durch, vom Knabenalter her,
Bis auf den Augenblick, wo er gefragt.
So sprach ich denn von manchem harten Fall,
Von schreckender Gefahr zu See und Land;
Wie ich ums Haar dem droh'nden Tod entrann,
Wie mich der stolze Feind gefangen nahm,
Und mich als Sklav verkauft; wie ich erlöst,
Und meiner Reisen wundervolle Fahrt:
Wobei von weiten Höhlen, wüsten Steppen,
Steinbrüchen, Felsen, himmelhohen Bergen
Zu melden war im Fortgang der Geschichte;
Von Cannibalen, die einander schlachten,
Anthropophagen, Völkern, deren Kopf
Wächst unter ihrer Schulter: das zu hören
War Desdemona eifrig stets geneigt.
Oft aber rief ein Hausgeschäft sie ab;
Und immer, wenn sie eilig dieß vollbracht,
Gleich kam sie wieder, und mit durst'gem Ohr
Verschlang sie meine Rede. Dieß bemerkend,
Ersah ich einst die günst'ge Stund', und gab
Ihr Anlaß, daß sie mich recht herzlich bat,
Die ganze Pilgerschaft ihr zu erzählen,
Von der sie stückweis Einzelnes gehört,
Doch nicht in strenger Folge. Ich begann,
Und oftmals hatt' ich Thränen ihr entlockt,

Wenn ich ein leidvoll Abentheu'r berichtet
Aus meiner Jugend. Als ich nun geendigt,
Gab sie zum Lohn mir eine Welt von Seufzern:
Sie schwur — in Wahrheit, seltsam! Wunderseltsam!
Und rührend wars! unendlich rührend wars! —
Sie wünschte, daß sie's nicht gehört; doch wünschte sie,
Der Himmel habe sie als solchen Mann
Geschaffen, und sie dankte mir, und bat mich,
Wenn je ein Freund von mir sie lieben sollte,
Ich mög' ihn die Geschicht' erzählen lehren,
Das würde sie gewinnen. Auf den Wink
Erklärt' ich mich.
Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand;
Ich liebte sie um ihres Mitleids willen:
Das ist der ganze Zauber, den ich brauchte;
Hier kommt das Fräulein, laßt sie dieß bezeugen.

(Desdemona, Jago und Gefolge treten auf)

Herzog.

Nun, die Geschichte hätt' auch meine Tochter
Gewonnen. Würdiger Brabantio,
Nehmt, was versehn ward, von der besten Seite;
Man ficht doch lieber mit zerbrochnem Schwert,
Als mit der bloßen Hand.

Brabantio.

Hört sie, ich bitt' euch;
Bekennt sie, daß sie halb ihm kam entgegen,
Fluch auf mein Haupt, wenn meine bittre Klage
Den Mann verunglimpft! — Komm her, junge Dame,
Wen siehst du hier in diesem edlen Kreis,
Dem du zumeist Gehorsam schuldig bist?

Desdemona.

Mein edler Vater,
Ich sehe hier zwiefach getheilte Pflicht;
Euch muß ich Leben danken und Erziehung,

Und Leben und Erziehung lehren mich
Euch ehren; ihr seid Herrscher meiner Pflicht,
Wie ich euch Tochter. Doch hier steht mein Gatte,
Und so viel Pflicht, als meine Mutter euch
Gezeigt, da sie euch vorzog ihrem Vater,
So viel muß ich auch meinem Gatten widmen,
Dem Mohren, meinem Herrn.

Brabantio.

Gott sei mit dir!
Ich bin zu Ende —
Geliebts Eu'r Hoheit, jetzt zu Staatsgeschäften —
O zeugt' ich nie ein Kind, und wählt' ein fremdes! —
Tritt näher, Mohr! —
Hier geb' ich dir von ganzem Herzen hin,
Was, hätt'st du's nicht, ich dir von ganzem Herzen
Verweigerte. — Um deinetwillen, Kleinod,
Erfreuts mich, daß kein zweites Kind mir ward;
Durch deine Flucht wär' ich tyrannisch worden,
Und legt' ihr Ketten an. — — Ich bin zu Ende.

Herzog.

Ich red' an eurer Statt, und fäll' ein Urtheil,
Das einer Staffel gleich den Liebenden
Behülflich sei.
Wem nichts mehr hilft, der muß nicht Gram verschwenden,
Und wer das Schlimmste sah, die Hoffnung enden;
Unheil beklagen, das nicht mehr zu bessern,
Heißt um so mehr das Unheil nur vergrößern.
Was nicht zu retten, laß dem falschen Glück,
Und gieb Geduld für Kränkung ihm zurück.
Zum Raube lächeln, heißt den Dieb bestehlen,
Doch selbst beraubst du dich durch nutzlos Quälen.

Brabantio.

So mögt ihr Cypern nur den Türken gönnen;
Wir habens noch, so lang' wir lächeln können.

Leicht trägt den Spruch, wen andre Last nicht drückt,
Und wen der selbstgefundne Trost erquickt;
Doch fühlt er sein Gewicht bei wahren Sorgen,
Wenns gilt, von der Geduld die Zahlung borgen.
Bitter und süß sind all' derlei Sentenzen,
Die, so gebraucht, an Recht und Unrecht grenzen;
Doch Wort bleibt Wort — noch hab' ich nie gelesen,
Daß durch das Ohr ein krankes Herz genesen.
— Ich bitt' euch inständig, gehn wir an die Staatsgeschäfte.

Herzog. Der Türke segelt mit gewaltiger Kriegsrüstung gegen Cypern. Othello, euch ist die Festigkeit des Orts am besten bekannt, und obgleich wir dort einen Statthalter von unbestrittner Fähigkeit besitzen, so hegt doch die öffentliche Meinung, jene unbeschränkte Gebieterin des Erfolgs, eine größere Zuversicht zu euch. Ihr müßt euch deßhalb gefallen lassen, den Glanz eures neuen Glücks durch diese rauhe und stürmische Unternehmung zu verdunkeln.

Othello.

Die eiserne Gewohnheit, edle Herrn,
Schuf mir des Krieges Stahl und Felsenbett
Zum allerweichsten Flaum! ich rühme mich
Natürlicher und rascher Munterkeit
Im schwersten Ungemach, und bin bereit
Zum jetz'gen Feldzug mit dem Muselmann.
In Demuth drum mich neigend dem Senat,
Verlang' ich Sorg' und Schutz für mein Gemahl,
Anständ'ge Rücksicht ihrem Rang und Aufwand;
Und solche Wohnung, solche Dienerschaft,
Als ihrem Stand geziemt.

Herzog.

Wenns euch genehm,
Bei ihrem Vater.

Brabantio.

Nimmer geb' ichs zu.

Othello.

Noch ich.

Desdemona.

Noch ich; nicht gern verweilt' ich dort,
Und reizte meines Vaters Ungeduld,
Wär' ich ihm stets vor Augen. — Güt'ger Fürst,
Leiht meinem Vortrag ein geneigtes Ohr,
Und laßt mir eure Gunst als Freibrief gelten,
Mein schüchtern Wort zu kräft'gen.

Herzog.

Was wünscht ihr, Desdemona?

Desdemona.

Daß ich den Mohren liebt', um ihm zu leben,
Mag meines Glücks gewaltsam jäher Sturm
Der Welt zurufen: ja, mein Herz ergab sich
Ganz unbedingt an meines Herrn Beruf.
Mir war Othello's Antlitz sein Gemüth,
Und seinem Ruhm, und seinem Heldensinn
Hab' ich die Seel' und irdisch Glück geweiht.
Drum, würd'ge Herrn, läßt man mich hier zurück,
Als Friedensmotte, weil er zieht ins Feld,
So raubt man meiner Liebe theures Recht,
Und läßt mir eine schwere Zwischenzeit,
Dem Liebsten fern: drum laßt mich mit ihm ziehn.

Othello.

Stimmt bei, ihr Herrn: ich bitt' euch drum; gewährt
Ihr freie Willkür.
Der Himmel zeuge mirs, dieß bitt' ich nicht,
Den Gaum zu reizen meiner Sinnenlust,
Noch heißem Blut zu Liebe (jungen Trieben
Selbstsücht'ger Lüste, die jetzt schweigen müssen),
Nur ihrem Wunsch willfährig hold zu seyn;
Und Gott verhüt', Eu'r Edeln möchten wähnen,
Ich werd' eu'r ernst und groß Geschäft versäumen,

Weil sie mir folgt — nein, wenn der leere Tand
Des flücht'gen Amor mir mit üpp'ger Trägheit
Des Geistes und der Thatkraft Schärfe stumpft,
Und mich Genuß entnervt, und schwächt mein Wirken,
Mach' eine Hausfrau meinen Helm zum Kessel,
Und jedes niedre und unwürd'ge Zeugniß
Erstehe wider mich und meinen Ruhm! —

Herzog.

Es sei, wie ihrs mitsammen festgesetzt:
Sie folg' euch, oder bleibe; das Geschäft
Heischt dringend Eil' — zu Nacht noch müßt ihr fort.

Desdemona.

Heut Nacht, mein Fürst?

Herzog.

Heut Nacht.

Othello.

Von ganzem Herzen.

Herzog.

Um neun Uhr früh versammeln wir uns wieder.
Othello, laßt 'nen Officier zurück,
Der eure Vollmacht euch kann überbringen,
Und was noch sonst eu'r Amt und Dienstverhältniß
Betrifft.

Othello.

Gefällts Eu'r Hoheit, hier mein Fähndrich;
Er ist ein Mann von Ehr' und Redlichkeit.
Und seiner Führung laß ich meine Frau,
Und was Eu'r Hoheit sonst für nöthig achtet,
Mir nachzusenden.

Herzog.

So mag es seyn. — Gut Nacht jetzt insgesammt!
Und würd'ger Herr, (zu Brabantio)
Wenn man die Tugend muß als schön erkennen,
Dürft ihr nicht häßlich euern Eidam nennen.

Erster Senator.

Lebt wohl, Mohr! liebt und ehret Desdemona.

Brabantio.

Sei wachsam, Mohr! Hast Augen du zu sehn,
Den Vater trog sie, so mags dir geschehn.

(Herzog und Senatoren ab)

Othello.

Mein Kopf für ihre Treu'. Hör', wackrer Jago,
Ich muß dir meine Desdemona lassen;
Ich bitt' dich, gieb dein Weib ihr zur Gesellschaft,
Und bringe sie mir nach, sobald du kannst. —
Komm, Desdemona, nur ein Stündchen bleibt
Der Lieb' und unserm häuslichen Geschäft
Zu widmen uns: laß uns der Zeit gehorchen.

(Othello und Desdemona ab)

Rodrigo. Jago, —

Jago. Was sagst du, edles Herz? —

Rodrigo. Was werd' ich jetzt thun, meinst du?

Jago. Nun, zu Bette gehn und schlafen.

Rodrigo. Auf der Stelle ersäufen werd' ich mich.

Jago. Nun, wenn du das thust, so ists mit meiner Freundschaft auf ewig aus. Ei, du alberner, junger Herr.

Rodrigo. Es ist Albernheit zu leben, wenn das Leben eine Qual wird, und wir haben die Vorschrift zu sterben, wenn Tod unser Arzt ist.

Jago. O über die Erbärmlichkeit! Ich habe der Welt an die viermal sieben Jahre zugesehn, und seit ich einen Unterschied zu finden wußte zwischen Wohlthat und Beleidigung, bin ich noch keinem begegnet, ders verstanden hätte, sich selbst zu lieben. Eh' ich sagte, ich wollte mich einem Puthühnchen zu Liebe ersäufen, eh' tauscht' ich meine Menschheit mit einem Pavian.

Rodrigo. Was soll ich thun? Ich gestehe, es macht mir Schande, so sehr verliebt zu seyn; aber meine Tugend reicht nicht hin, dem abzuhelfen.

Jago. Tugend! Abgeschmackt! — In uns selber liegts, ob wir so sind, oder anders. Unser Körper ist ein Garten, und unser Wille der Gärtner, so daß, ob wir Nesseln drin pflanzen wollen oder Salat bauen, Ysop aufziehn, oder Thymian ausjäten; ihn dürftig mit einerlei Kraut besetzen, oder mit mancherlei Gewächs aussaugen; ihn müßig verwildern lassen, oder fleißig in Zucht halten — ei, das Vermögen dazu und die bessernde Macht liegt durchaus in unserm freien Willen. Hätte der Wagbalken unsres Lebens nicht eine Schale von Vernunft, um eine andre von Sinnlichkeit aufzuwiegen, so würde unser Blut und die Bösartigkeit unsrer Triebe uns zu den ausschweifendsten Verkehrtheiten führen; aber wir haben die Vernunft, um die tobenden Leidenschaften, die fleischlichen Triebe, die zügellosen Lüste zu kühlen, und daraus schließe ich: was du Liebe nennst, sei ein Pfropfreis, ein Ableger.

Rodrigo. Das kann nicht seyn.

Jago. Es ist nur ein Gelüst des Bluts, eine Nachgiebigkeit des Willens. Auf! sei ein Mann! Dich ersäufen? Ersäufe Katzen und junge Hunde! Ich nenne mich deinen Freund, und erkläre mich an dein Verdienst geknüpft mit dem Ankertau der ausdauerndsten Festigkeit; nie konnte ich dir besser beistehn, als jetzt. Thu' Geld in deinen Beutel, zieh mit in diesen Krieg, verstelle dein Gesicht durch einen falschen Bart; ich sage dir: thu' Geld in deinen Beutel. Es ist undenkbar, daß Desdemona den Mohren auf die Dauer lieben sollte, — thu' Geld in deinen Beutel! — noch der Mohr sie — es war ein gewaltsames Beginnen, und du wirst sehn, die Catastrophe wird eine ähnliche seyn. Thu' nur Geld in deinen Beutel: — so ein Mohr ist veränderlich in seinen Neigungen: fülle deinen Beutel mit Geld; — die Speise, die ihm jetzt so würzig schmeckt, als Süßholz, wird ihn bald bittrer dünken, als Coloquinthen.

Sie muß sich ändern, denn sie ist jung, und hat sie ihn erst satt, so wird sie den Irrthum ihrer Wahl einsehn. Sie muß Abwechslung haben, das muß sie; darum thu' Geld in deinen Beutel. Wenn du durchaus zum Teufel fahren willst, so thu' es auf angenehmerem Wege, als durch Ersäufen. Schaff dir Geld, so viel du kannst! Wenn des Priesters Segen und ein hohles Gelübde zwischen einem abentheuernden Africaner und einer überlistigen Venetianerin für meinen Witz und die ganze Sippschaft der Hölle nicht zu hart sind, so sollst du sie besitzen; darum schaff dir Geld. Zum Henker mit dem Ersäufen! Das liegt weit ab von deinem Wege. Denke du lieber drauf zu hängen, indem du deine Lust büßest, als dich zu ersäufen, und sie fahren zu lassen.

Rodrigo. Soll ich meine Hoffnung auf dich bauen, wenn ichs drauf wage? —

Jago. Auf mich kannst du zählen; — geh, schaffe dir Geld; — ich habe dirs oft gesagt, und wiederhole es aber und abermals, ich hasse den Mohren; mein Grund kommt von Herzen, der deinige liegt eben so tief: laß uns fest in unsrer Rache zusammen halten. Kannst du ihm Hörner aufsetzen, so machst du dir eine Lust, und mir einen Spaß. Es ruht noch manches im Schooß der Zeit, das zur Geburt will. Grade durch! — Fort! Treib dir Geld auf. Wir wollen es morgen weiter verhandeln. Leb wohl! —

Rodrigo. Wo treffen wir uns morgen früh?

Jago. In meiner Wohnung.

Rodrigo. Ich werde zeitig dort seyn.

Jago. Gut, leb wohl! — Höre doch, Rodrigo!

Rodrigo. Was sagst du? —

Jago. Nichts von Ersäufen! Hörst du? —

Rodrigo. Ich denke jetzt anders. Ich will alle meine Güter verkaufen.

Jago. Nur zu; thu' nur Geld genug in deinen Beutel.

(Rodrigo ab)

So muß mein Narr mir stets zum Seckel werden:
Mein reifes Urtheil würd' ich ja entweihn,
Vertändelt' ich den Tag mit solchem Gimpel,
Mir ohne Nutz und Spaß. — Den Mohren haſſ' ich;
Die Rede geht, er hab' in meinem Bett
Mein Amt verwaltet — möglich, daß es falsch:
Doch ich, auf bloßen Argwohn in dem Fall,
Will thun, als wärs gewiß. Er hat mich gern,
Um so viel besser wird mein Plan gedeihn.
Der Cassio ist ein hübscher Mann — laßt sehn!
Sein Amt erhaschen, mein Gelüste büßen, —
Ein doppelt Schelmstück! Wie nur? Laßt mich sehn —
Nach einger Zeit Othello's Ohr bethören,
Er sei mit seinem Weibe zu vertraut —
Der Bursch ist wohlgebaut, von schmeid'ger Art,
Recht für den Argwohn, recht den Frau'n gefährlich.
Der Mohr nun hat ein grad' und frei Gemüth,
Das ehrlich jeden hält, scheint er nur so;
Und läßt sich sänftlich an der Nase führen,
Wie Esel thun.
Ich habs, es ist erzeugt; aus Höll' und Nacht
Sei diese Unthat an das Licht gebracht. (er geht ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Hauptstadt in Cypern. Platz am Hafen.

(Montano und zwei Edelleute treten auf)

Montano.

Was unterscheidet man vom Damm zur See? —

Erster Edelmann.

Nichts, weit und breit — 's ist hochgeschwellte Fluth;
Und nirgend zwischen Meer und Hafen kann ich
Ein Schiff entdecken.

Montano.

Mir scheint, der Wind blies überlaut ans Ufer;
Nie traf so voller Sturm die Außenwerke.
Wenns eben so rumort hat auf der See,
Welch eichner Kiel, wenn Berge niederfluthen,
Bleibt festgefügt? Was werden wir noch hören?

Zweiter Edelmann.

Zerstreuung wohl des türkischen Geschwaders.
Denn, stellt euch nur an den beschäumten Strand,
Die zorn'ge Woge sprüht bis an die Wolken;
Die sturmgepeitschte Fluth will mächt'gen Schwalls
Den Schaum hinwerfen auf den glüh'nden Bären,
Des ewig festen Poles Wacht zu löschen.
Nie sah' ich so verderblichen Tumult
Des zorn'gen Meers.

Montano.

Wenn nicht die Türkenflotte
Sich barg in Bucht und Hafen, so versank sie;
Es ist unmöglich, daß sie's überstand.

(Ein dritter Edelmann tritt auf)

Dritter Edelmann.

Botschaft, ihr Herrn! Der Krieg ist aus,
Der wüth'ge Sturm nahm so die Türken mit,
Daß ihre Landung hinkt — ein Kriegsschiff von Venedig
War Zeuge grauser Noth und Haverei
Des Haupttheils ihrer Flotte.

Montano.

Wie? Ist das wahr? —

Dritter Edelmann.

Das Schiff hat angelegt;
Ein Veroneser, Michael Cassio,
Lieutnant des kriegerischen Mohrs Othello,
Stieg hier ans Land; der Mohr ist auf der See,
Mit höchster Vollmacht unterwegs nach Cypern.

Montano.

Mich freuts; er ist ein würd'ger Gouverneur.

Dritter Edelmann.

Doch dieser Cassio, — spricht er gleich so tröstlich
Vom türkischen Verlust, — scheint sehr besorgt,
Und betet für den Mohren, denn es trennte
Ein grauser, schwerer Sturm sie.

Montano.

Schütz' ihn Gott!
Ich diente unter ihm; der Mann ist ganz
Soldat und Feldherr. Kommt zum Strande, ho!
Sowohl das eingelaufne Schiff zu sehn,
Als nach dem tapfern Mohren auszuschaun,
Bis wo die Meerfluth und des Aethers Blau
In Eins verschmilzt.

Dritter Edelmann.

Das laßt uns thun;
Denn jeder Augenblick ist jetzt Erwartung
Von neuer Ankunft.

(Cassio tritt auf)

Cassio.

Dank allen Tapfern dieses muthgen Eilands,
Die so den Mohren lieben; möcht' ihn doch
Der Himmel schützen vor dem Element,
Denn ich verlor ihn auf der schlimmsten See!

Montano.

Hat er ein gutes Fahrzeug?

Cassio.

Sein Schiff ist stark gebaut, und sein Pilot
Von wohlgeprüfter, kund'ger Meisterschaft;
Drum harrt mein Hoffen, noch nicht tödtlich krank,
Kühn auf Genesung. (mehrere Stimmen draußen)

Ein Schiff! Ein Schiff! Ein Schiff! —

Cassio.

Was rufen sie? —

Erster Edelmann.

Die Stadt ist leer; am Meeresufer steht
Gedrängt das Volk, man ruft: ein Schiff! ein Schiff!

Cassio.

Mein Hoffen wähnt, es sei der Gouverneur.

(man hört Schüsse)

Zweiter Edelmann.

Mit Freudenschüssen salutiren sie;
Zum mindsten Freunde sinds.

Cassio.

Ich bitt' euch, Herr,
Geht, bringt uns sichre Nachricht, wer gelandet.

Zweiter Edelmann.

Sogleich. (geht ab)

Montano.

Sagt, Lieutnant, ist der General vermählt?

Cassio.

Ja, äußerst glücklich. Er gewann ein Fräulein,
Das jeden schwärmerischen Preis erreicht,
Kunstreicher Federn Lobspruch überbeut,
Und in der Schöpfung reichbegabter Fülle
Die Dichtung selbst ermattet. — Nun, wer wars?

(der Edelmann kommt zurück)

Zweiter Edelmann.

Des Feldherrn Fähndrich, ein gewisser Jago.

Cassio.

Der hat höchst schnelle, günst'ge Fahrt gehabt.
Die Stürme selbst, die Strömung, wilde Wetter,
Gezackte Klippen, aufgehäufter Sand —
Unschuld'gen Kiel zu fährden leicht verhüllt, —
Als hätten sie für Schönheit Sinn, vergaßen
Ihr tödtlich Amt, und ließen ungekränkt
Die hohe Desdemona durch.

Montano.

Wer ist sie? —

Cassio.

Die ich genannt, die Herrin unsres Herrn,
Der Führung anvertraut des kühnen Jago;
Deß Landung unserm Hoffen vorgeeilt
Um eine Woche. — O Herr, beschütz' Othello!
Sein Segel schwelle dein allmächt'ger Hauch,
Daß bald sein wackres Schiff den Hafen segne;
Dann eil' er liebend an der Gattin Brust,
Entflamme glühend unsern lauen Muth,
Und bringe Cypern Tröstung! — Seht, o seht! —

(Desdemona, Jago, Rodrigo und Emilia treten auf)

Des Schiffes Reichthum ist ans Land gekommen! —
Ihr, Cyperns Edle, neigt euch huldigend:

Heil dir, o Herrin! und des Himmels Gnade
Begleite dich auf allen Seiten stets,
Dich rings umschließend.

Desdemona.

Dank euch, wackrer Cassio!
Was wißt ihr mir von meinem Herrn zu sagen?

Cassio.

Noch kam er nicht; noch weiß ich irgend mehr,
Als daß er wohl, und bald hier landen muß.

Desdemona.

Ich fürchte nur, — wie habt ihr ihn verloren?

Cassio.

Der große Kampf des Himmels und des Meers
Trennt' unsern Lauf — doch horch! es naht ein Schiff!
(draußen) Ein Schiff! Ein Schiff! (Man hört schießen)

Zweiter Edelmann.

Der Citadelle bringt es seinen Gruß;
Auch dieß sind Freunde.

Cassio.

Geht, und schafft uns Nachricht.
(der zweite Edelmann ab)
Willkommen, Fähndrich; werthe Frau, willkommen!
Nicht reiz' es euern Unmuth, guter Jago,
Daß ich die Freiheit nahm; denn meine Heimath
Erlaubt so kühnen Brauch der Höflichkeit. (er küßt Emilien)

Jago.

Herr, gäben ihre Lippen euch so viel,
Als sie mir oft bescheert mit ihrer Zunge,
Ihr hättet g'nug.

Desdemona.

Die Arme spricht ja kaum!

Jago.

Ei, viel zu viel!
Das merk' ich immer, wenn ich schlafen möchte;

Vor Euer Gnaden freilich, glaub' ichs wohl,
Legt sie die Zung' ein wenig in ihr Herz,
Und keift nur in Gedanken.

Emilia.

Wie du schwatzest! —

Jago.

Geht, geht! Ihr seid Gemälde außerm Haus,
Schellen im Zimmer, Drachen in der Küche,
Verletzt ihr: Heil'ge; Teufel, kränkt man euch:
Spielt mit dem Haushalt, haltet Haus im Bett.

Desdemona.

O schäme dich, Verläumder!

Jago.

Nein, das ist wahr! nicht irr' ich um ein Haar breit:
Ihr steht zum Spiel auf, geht ins Bett zur Arbeit.

Emilia.

Ihr sollt mein Lob nicht schreiben.

Jago.

Wills auch nicht.

Desdemona.

Was schriebst du wohl von mir, solltst du mich loben?

Jago.

O gnäd'ge Frau; nicht fordert so mich auf;
Denn ich bin nichts, wenn ich nicht lästern darf.

Desdemona.

So fang' nur an. — Ging Einer hin zum Hafen?

Jago.

Ja, edle Frau.

Desdemona.

Ich bin nicht fröhlich, doch verhüll' ich gern
Den innern Zustand durch erborgten Schein. —
Nun sag', wie lobst du mich?

Jago.

Ich sinne schon; doch leider, mein Erfinden

Geht mir vom Kopf, wie Vogelleim vom Fries,
Reißt Hirn und Alles mit. Doch kreißt die Muse,
Und wird also entbunden:
Gelt ich für schön und klug — weiß von Gesicht und witzig —
Die Schönheit nützt den Andern, durch Witz die Schönheit nütz' ich.

Desdemona.

Gut gelobt! Wenn sie nun aber braun und witzig ist? —

Jago.

Nun: bin ich braun und sonst nur leidlich witzig,
Find' ich den weißen Freund, und was mir fehlt, besitz' ich.

Desdemona.

Schlimm und schlimmer! —

Emilia. Wenn aber Eine hübsch weiß und roth, und dumm ist?

Jago.

Hat sie ein weiß Gesicht, so ist sie dumm mit nichten;
Denn auf ein Kind weiß sich die Dümmste selbst zu richten.

Desdemona. Das sind abgeschmackte, alte Reime, um die Narren im Bierhause zum Lachen zu bringen. Was für ein erbärmliches Lob hast du denn für Eine, die häßlich und dumm ist?

Jago.

Kein Mädchen ist so dumm und häßlich auch zugleich,
Trotz Hübschen und Gescheidten macht sie 'nen dummen Streich.

Desdemona. O grober Unverstand! Du preisest die Schlechtste am besten. Aber welches Lob bleibt dir für eine wirklich verdienstvolle Frau; für eine, die in dem Adel ihres Werths mit Recht den Ausspruch der Bosheit selbst herausfordern darf? —

Jago.

Die immer schön, doch nicht dem Stolz vertraut,
Von Zunge flink, doch niemals sprach zu laut;
Nicht arm an Gold, nie bunten Schmuck sich gönnte,

Den Wunsch erstickt, und dennoch weiß: ich könnte!
Die selbst im Zorn, wenn Rache nah zur Hand,
Die Kränkung trägt, und ihren Groll verbannt;
Die nie von Ueberwitz sich läßt berauschen
Für derben Salm den Gründling einzutauschen;
Sie, die viel denkt, die Neigung doch verschweigt,
Und keinen Blick dem Schwarm der Werber zeigt;
Die nennt' ich gut, — wär' sie nur aufzutreiben, —

Desdemona. Nun sag', wozu?

Jago. Narrn aufzuziehn, und Dünnbier anzuschreiben.

Desdemona. O über solchen lahmen, hinkenden Schluß! — Lerne nichts von ihm, Emilie, wenn er gleich dein Mann ist. — Was meint ihr, Cassio? Ist er nicht ein recht heilloser, ausgelaßner Schwätzer?

Cassio. Er redet derb, gnäd'ge Frau; der Soldat wird euch besser an ihm gefallen, als der Gelehrte.

Jago. (beiseit) Er faßt sie bei der Hand: so recht! flüstert nur! Mit solchem kleinen Gewebe will ich eine so große Fliege umgarnen, als Cassio. — Ja, lächle du sie an! Nur zu! Deine eignen Scharrfüße sollen dir Beinschellen werden. — Ganz recht! In der That, so ists, — wenn solche Manieren dich um deine Lieutnantschaft bringen, so wärs besser gewesen, du hättest deine drei Finger nicht so oft geküßt, mit denen du jetzt wieder so stattlich den Cavalier spielst. — Sehr gut! Wohl geküßt! Eine herrliche Verbeugung! Ja, ja, so ists! — Schon wieder die Finger an den Mund? So wollt' ich doch, es wären Clystierspritzen um deinetwillen! — (Trompetenstoß)
Der Mohr! Ich kenne sein Signal. —

Cassio.

Er ists.

Desdemona.

Wir wollen ihm entgegen, ihn empfangen.

Cassio.

Da kommt er schon.

(Othello kommt mit Gefolge)

Othello.

O meine holde Kriegrin!

Desdemona.

Mein Othello!

Othello.

Ein Wunder dünkt michs, groß, wie meine Freude,
Dich hier zu sehn vor mir. O mein Entzücken!
Wenn jedem Sturm so heitre Stille folgt,
Dann blast, Orkane, bis den Tod ihr weckt!
Dann klimme, Schiff, die Wogenberg' hinan,
Hoch, wie Olymp, und tauch' hinunter tief
Zum Grund der Hölle! Gölt' es, jetzt zu sterben,
Jetzt wär' mirs höchste Wonne; denn ich fürchte,
So volles Maaß der Freude füllt mein Herz,
Daß nie ein andres Glück mir, diesem gleich,
Im Schooß der Zukunft harrt.

Desdemona.

Verhüte Gott,
Daß unsre Lieb' und Glück nicht sollten wachsen,
Wie unsrer Tage Zahl!

Othello.

Amen, ihr holden Mächte! —
Nicht auszusprechen weiß ich diese Wonne,
Hier stockt es; o es ist zu viel der Freude: (er umarmt sie)
Und dieß, und dieß, der größte Mißklang sei's,
Den unser Herz je tönt.

Jago. (beiseit)

Noch seid ihr wohlgestimmt,
Doch dieses Einklangs Wirbel spann' ich ab,
So wahr ich ehrlich bin.

Othello.

Gehn wir aufs Schloß. —
Wißt ihrs? Der Krieg ist aus, der Türk' ertrank.

Wie gehts den alten Freunden hier auf Cypern? —
Liebchen, dich wird man hoch in Ehren halten,
Ich fand hier große Gunst. O süßes Herz,
Ich schwatze Alles durch einander, schwärme
Im neuen Glück. — Ich bitt' dich, guter Jago,
Geh nach der Bucht, und schaff ans Land die Kisten;
Bring' auch den Schiffsherrn mir zur Citadelle;
Es ist ein wackrer Seemann, deß Verdienst
Ich hoch belohnen muß. Komm, Desdemona,
Nochmals begrüßt in Cypern!

(Othello, Desdemona und Gefolge ab).

Jago. (zu einem Diener) Geh du sogleich zum Hafen, und erwarte mich dort. (zu Rodrigo) Komm näher. Wenn du ein Mann bist — denn man sagt, daß auch Feige, wenn sie verliebt sind, sich zu höherer Gesinnung erheben, als ihnen angeboren war — so höre mich an. Der Lieutnant hat diese Nacht die Wache auf dem Schloßhof — vorerst aber muß ich dir sagen: Desdemona ist richtig in ihn verliebt.

Rodrigo. In ihn? unmöglich.

Jago. Leg' deinen Finger — so; und laß dich belehren, Freund: besinne dich nur, wie heftig sie zuerst den Mohren liebte, nur, weil er prahlte, und ihr unerhörte Lügen auftischte. Wird sie ihn immer für sein Schwatzen lieben? Das kann deine verständige Seele nicht glauben wollen. Ihr Auge verlangt Nahrung, und welches Wohlgefallen kann ihrs gewähren, den Teufel anzusehn? Wenn das Blut durch den Genuß abgekühlt ist, dann bedarf es — um sich aufs Neue zu entflammen, und der Sättigung neue Begier zu wecken — Anmuth der Gestalt, Uebereinstimmung in Jahren, Gesittung und Schönheit; und an dem Allen fehlts dem Mohren. Nun, beim Mangel aller dieser ersehnten Annehmlichkeiten wird ihr feiner Sinn sich getäuscht fühlen; sie wird des Mohren erst satt, dann überdrüssig werden, und endlich ihn verabscheuen; die Natur selbst wird sie anleiten und sie zu einer neuen Wahl

treiben. Nun, Freund, dieses eingeräumt — wie es denn eine ganz erwiesene und ungezwungene Voraussetzung ist — wer steht wohl so gewiß auf der Stufe dieses Glücks, als Cassio? Der Bube ist sehr gewandt, gewissenhaft nur so weit, als er die äußere Form eines sittsamen und gebildeten Betragens annimmt, um seine lockern, geheimen, wilden Neigungen um so leichter zu befriedigen. — Nein, keiner, keiner! ein glatter, geschmeidiger Bube; ein Gelegenheitshascher, dessen Blick Vortheile prägt, und falschmünzt, wenn selbst kein wirklicher Vortheil sich ihm darbietet: ein Teufelsbube! überdem ist der Bube hübsch, jung, und hat alle die Erforderniße, wonach Thorheit und grüner Verstand hinschielen: ein verdammter, ausgemachter Bube! und sie hat ihn schon ausgefunden.

Rodrigo. Das kann ich von ihr nicht glauben, sie ist von höchst sittsamer Gesinnung.

Jago. Schade was ums Sittsame! der Wein, den sie trinkt, ist aus Trauben gepreßt; wäre sie so sittsam, dann hätte sie nie den Mohren lieben können: sittsam hin und her! Sahst du nicht, wie sie mit seiner flachen Hand tätschelte? Hast du das nicht bemerkt? —

Rodrigo. O ja; aber das war nur Höflichkeit.

Jago. Verbuhltheit, bei dieser Hand! — Eine Einleitung und dunkler Prologus zum Schauspiel der Lust und der schnöden Gedanken. Sie kamen sich so nah' mit ihren Lippen, daß ihr Hauch sich liebkos'te. Bübische Gedanken, Rodrigo! Wenn diese Vertraulichkeiten so den Weg bahnen, so kommt gleich hinterdrein der Zweck und die Ausübung, der fleischliche Beschluß, he? — Aber, Freund, laß dir rathen — ich habe dich von Venedig hergeführt. Steh' heut Nacht mit Wache; ich nehme es auf mich, dir deinen Posten anzuweisen: Cassio kennt dich nicht; ich werde nicht weit seyn; finde nur eine Gelegenheit, Cassio zum Zorn zu reizen, sei's durch lautes Reden, oder durch Spott über seine Mannszucht, oder welchen andern Anlaß du sonst wahrnimmst, den die günstige Zeit dir eben darbietet.

Rodrigo. Gut.

Jago. Er ist heftig und sehr jähzornig, und schlägt vielleicht mit seinem Stabe nach dir; reize ihn nur, daß ers thue, denn das genügt mir schon, um die Cyprier zum Aufruhr zu bringen, der nicht wieder beschwichtigt werden kann, als durch Cassio's Absetzung. So findest du einen kürzeren Weg zu deinem Ziel, durch die Mittel, die ich dann habe, dir Vorschub zu thun, und wir schaffen das Hinderniß aus dem Wege, ohne dessen Besiegung kein Erfolg erwartet werden darf.

Rodrigo. Das will ich thun, wenn du mir Gelegenheit giebst.

Jago. Dafür steh' ich dir. Komm nur sogleich auf die Citadelle, ich muß jetzt sein Gepäck ans Land schaffen. Leb wohl!

Rodrigo. Gott befohlen! — (ab)

Jago.

Daß Cassio sie liebt, das glaub' ich wohl;
Daß sie ihn liebt, ist denkbar und natürlich.
Der Mohr (obschon ich ihm von Herzen gram)
Ist liebevoller, treuer, edler Art,
Und wird für Desdemona, denk' ich, sicher
Ein wackrer Ehmann. Jetzt lieb' ich sie auch;
Nicht zwar aus Lüsternheit — wiewohl vielleicht
Nicht kleinre Sünde mir zu Schulden kommt —
Nein, mehr um meine Rach' an ihm zu weiden,
Weil ich vermuthe, daß der üpp'ge Mohr
Mir ins Gehege kam, und der Gedanke
Nagt wie ein fressend Gift an meinem Innern;
Nichts kann und soll mein Herz beruhigen,
Bis ich ihm wett geworden, Weib um Weib;
Oder, schlägt dieß mir fehl, bring' ich den Mohren
In Eifersucht so wilder Art, daß nie
Vernunft sie heilen kann. Dieß zu vollbringen —
Hält nur mein Köter von Venedig Stand,

Den ich mir födre zu der schnellen Jagd —
Pack' ich den Michael Cassio bei der Hüfte,
Verschwärz' ihn dann dem Mohren als gefährlich;
Denn Cassio fürcht' ich auch für mein Gespons.
So dankt Othello mirs, liebt mich, belohnt mich,
Daß ich so stattlich ihn zum Esel machte,
Und seine Ruh' und Freud' ihm untergrub,
Zum Wahnsinn. — Ja, hier liegts, noch nicht entfaltet;
Die Bosheit wird durch That erst ganz gestaltet. (ab)

Zweite Scene.

Straße.

(Ein Herold tritt auf)

Herold. Es ist Othello's, unsres edeln und tapfern Generals, Wunsch, daß auf die zuverlässige, jetzt eingegangene Nachricht von der gänzlichen Vernichtung der türkischen Flotte Jedermann seine Freude kund thue; sei es durch Tanz oder Lustfeuer, oder wie ihn sonst seine Neigung zu Spiel und Kurzweil treibt; denn außer jenem erfreulichen Ereigniß feiert er heut seine Hochzeit: solches wird auf seinen Befehl ausgerufen. Alle Säle des Palastes sind geöffnet, und volle Freiheit zu Schmaus und Fest von jetzt fünf Uhr an, bis die elfte Stunde geschlagen. Der Himmel segne die Insel Cypern und unsern edlen General Othello. (ab)

Dritte Scene.

Schloß.

(Othello, Desdemona, Cassio und Gefolge treten auf)

Othello.

Mein lieber Michael,
Halt ja genaue Wache diese Nacht.

Wir müssen selbst auf ehrbar Maaß bedacht seyn,
Daß nicht die Lust unbändig werde.

Cassio.

Jago ward schon befehligt, was zu thun;
Doch außerdem noch soll mein eignes Auge
Auf Alles sehn.

Othello.

Jago ist treu bewährt.
Gut' Nacht! auf morgen mit dem Frühesten
Hab' ich mit dir zu reden. — Komm, Geliebte:
Den Preis erringt sich, wer den Handel schloß;
Wir theilen ihn, mein holder Mitgenoß.
Gut' Nacht! (Othello und Desdemona ab)

(Jago tritt auf)

Cassio. Willkommen, Jago! wir müssen auf die Wache.

Jago. Jetzt noch nicht, Lieutnant, es ist noch nicht zehn Uhr. Unser General schickt uns so früh fort aus Liebe zu seiner Desdemona, und wir dürfen ihn drum nicht tadeln; es ist seine erste glückliche Nacht, und sie ist Jupiters würdig.

Cassio. Sie ist eine unvergleichliche Frau.

Jago. Und dafür steh' ich, sie hat Feuer.

Cassio. Gewiß, sie ist ein blühendes, süßes Geschöpf.

Jago. Welch ein Auge! Mir scheint es wie ein Aufruf zur Verführung.

Cassio. Ein einladendes Auge; und doch, wie mir scheint, ein höchst sittsames.

Jago. Und wenn sie spricht, ists nicht eine Herausforderung zur Liebe?

Cassio. Sie ist in der That die Vollkommenheit selbst.

Jago. Nun, Heil ihrem Bette! Komm, Lieutnant, ich habe ein Stübchen Wein, und hier draußen sind ein Paar muntre Jungen aus Cypern, die gern eine Flasche auf die Gesundheit des schwarzen Othello ausstechen möchten.

Cassio. Nicht heut Abend, lieber Jago; ich habe einen sehr schwachen, unglücklichen Kopf zum Trinken. Mir wärs lieb, wenn die Höflichkeit eine andre Sitte der Unterhaltung erfände.

Jago. O es sind gute Freunde; nur einen Becher; ich will für dich trinken.

Cassio. Ich habe heut Abend nur Einen Becher getrunken, der noch dazu stark mit Wasser gemischt war, und sieh nur, wie es mich verändert hat. Ich habe leider diese Schwachheit, und darf meinen Kräften nicht mehr zumuthen.

Jago. Ei, Lieber, es ist ja Fastnacht heut. Die jungen Leute wünschen es.

Cassio. Wo sind sie?

Jago. Hier vor der Thür; ich bitte dich, rufe sie herein.

Cassio. Ich wills thun, aber es geschieht ungern.

(geht ab)

Jago.

Wenn ich ihm nur Ein Glas aufdrängen kann,
Zu dem, was er an diesem Abend trank,
Wird er so voller Zank und Aerger seyn
Als einer Dame Schooßhund. — Rodrigo nun, mein Gimpel,
Den Liebe wie 'nen Handschuh umgewendet,
Hat Desdemonen manchen tiefen Humpen
Heut jubelnd schon geleert, und muß zur Wache.
Drei jungen Cyprern, hochgesinnt und rasch —
Im Punct der Ehre keck und leicht gereizt,
Dem wahren Ausbund hier der muth'gen Jugend,
Hab' ich mit vollen Flaschen zugesetzt;
Die wachen auch. — Nun, in der trunknen Schaar
Reiz' ich Herrn Cassio wohl zu solcher That,
Die Alles hier empört. — Doch still, sie kommen. —
Hat nur Erfolg, was jetzt mein Kopf ersinnt,
Dann fährt mein Schiff mit vollem Strom und Wind.

(Es kommen Cassio, Montano und mehrere Edelleute)

Cassio. Auf Ehre, haben sie mir nicht schon einen Hieb beigebracht.

Montano. Ei, der wäre klein! Kaum eine Flasche, so wahr ich ein Soldat bin!

Jago. Wein her! (singt)

Stoßt an mit dem Gläselein, klingt! klingt! —
Stoßt an mit dem Gläselein, klingt!
Der Soldat ist ein Mann,
Das Leben ein' Spann,
Drum lustig, Soldaten, und trinkt.

Wein her, Burschen! —

Cassio. Auf Ehre, ein allerliebstes Lied.

Jago. Ich habs in England gelernt, wo sie, das muß man sagen, sich gewaltig auf das Bechern verstehn. Euer Däne, euer Deutscher, euer dickbäuchiger Holländer, — zu trinken, he! — sind alle nichts gegen den Engländer.

Cassio. Ist denn der Engländer so sehr ausbündig im Trinken?

Jago. Ei wohl! den Dänen trinkt er euch mit Gemächlichkeit untern Tisch; es wird ihn wenig angreifen, den Deutschen capott zu machen; und den Holländer zwingt er zur Uebergabe, eh' der nächste Humpen gefüllt werden kann.

Cassio. Auf unsers Gouverneurs Gesundheit!

Montano. Da trink' ich mit, Lieutnant, und ich will euch Bescheid thun.

Jago. O das liebe England! — (singt)

König Stephan war ein wackrer Held,
Eine Krone kostet ihm sein Rock:
Das fand er um sechs Grot geprellt,
Und schalt den Schneider einen Bock.

Und war ein Fürst von großer Macht,
Und du bist solch geringer Mann:

Stolz hat manch Haus zu Fall gebracht,
Drum zieh' den alten Kittel an.

Wein her, sag' ich! —

Cassio. Ei, das Lied ist noch viel herrlicher, als das erste.

Jago. Wollt ihrs nochmals hören?

Cassio. Nein, denn ich glaube, der ist seiner Stelle unwürdig, der so was thut. — Wie gesagt, — der Himmel ist über uns Allen; — und es sind Seelen, die müssen selig werden — und andre, die müssen nicht selig werden.

Jago. Sehr wahr, lieber Lieutnant.

Cassio. Ich meines Theils — ohne dem General oder sonst einer hohen Person vorzugreifen — ich hoffe, selig zu werden.

Jago. Und ich auch, Lieutnant.

Cassio. Aber, mit eurer Erlaubniß, nicht vor mir — der Lieutnant muß vor dem Fähndrich selig werden. Nun genug hievon; wir wollen auf unsre Posten. — Vergieb uns unsre Sünden! — Meine Herrn, wir wollen nach unserm Dienst sehn. — Ihr müßt nicht glauben, meine Herrn, daß ich betrunken sei — dieß ist mein Fähndrich, — dieß ist meine rechte Hand — dieß meine linke Hand — ich bin also nicht betrunken; ich stehe noch ziemlich gut, und spreche noch ziemlich gut.

Alle. Außerordentlich gut.

Cassio. Nun, recht gut also; ihr müßt also nicht meinen, daß ich betrunken sei. (er geht ab)

Montano.

Jetzt zur Terrasse; laßt die Wachen stellen.

Jago.

Da seht den jungen Mann, der eben ging! —
Ein Krieger, werth, beim Cäsar selbst zu stehn,
Und zu befehlen; doch ihr seht sein Laster:
Es ist das Aequinoctium seiner Tugend,
Eins ganz dem Andern gleich. 'S ist schad' um ihn!
Das Zutraun, fürcht' ich, das der Mohr ihm schenkt,

Bringt Cypern Unglück, trifft die Schwachheit ihn
Zu ungelegner Stunde.

Montano.

Ist er oft so?

Jago.

So ist er immer vor dem Schlafengehn:
Er wacht des Zeigers Umkreis zwei Mal durch,
Wiegt ihn der Trunk nicht ein.

Montano.

Dann wär' es gut,
Man meldete den Fall dem General,
Vielleicht, daß ers nicht sieht; vielleicht gewahrt
Sein gutes Herz die Tugend nur am Cassio,
Und ihm entgehn die Fehler; ists nicht so? —

(Rodrigo tritt auf)

Jago.

Was solls, Rodrigo?
Ich bitt' euch, folgt dem Lieutnant nach — so geht!

(Rodrigo ab)

Montano.

Und wahrlich Schade, daß der edle Mohr
So wicht'gen Platz als seinem zweiten Selbst
Dem Mann vertraut, in dem die Schwachheit wuchert,
Der thät' ein gutes Werk, wer dieß dem Mohren
Entdeckte.

Jago.

Ich nimmermehr, nicht für ganz Cypern.
Ich liebe Cassio sehr, und gäbe viel,
Könnt' ich ihn heilen. Horch! Was für ein Lärm?

(man ruft hinter der Scene: Hülfe! Hülfe!)

(Cassio kommt zurück und verfolgt den Rodrigo)

Cassio.

Du Lump! Du Tölpel!

Montano.

Nun, was ist euch, Lieutnant?

Cassio. Der Schurke! Pflicht mich lehren? Wart', in eine Korkflasche prügle ich ihn hinein, den Wicht! —

Rodrigo.

Mich prügeln?

Cassio.

Muckst du, Kerl?

Montano.

Still, lieber Lieutnant!

(er hält den Cassio zurück)

Ich bitt' euch, haltet ein!

Cassio.

Herr, laßt mich gehn,

Sonst zeichn' ich eure Fratze, —

Montano.

Geht, ihr seid trunken! —

Cassio.

Trunken? (sie fechten)

Jago.

Fort, sag' ich! (leise zu Rodrigo) Eil und rufe Meuterei!

(Rodrigo ab)

Still doch, Herr Lieutnant! Still doch, liebe Herrn!
He, Hülfe! Lieutnant, — Herr, — Montano, — Herr! —
Helft, Nachbarn! — Nun, das ist 'ne saubre Wache!
Wer zieht die Glocke denn? O, Diavolo!
Die Stadt wird wach — Pfui, pfui doch, Lieutnant! halt!
Ihr macht euch ew'ge Schande.

(Othello kommt mit Gefolge)

Othello.

Was giebt es hier? —

Montano.

Ich blute! Er traf mich tödtlich! Sterben soll er!

Othello.

Bei euerm Leben, halt! —

Jago.

Halt, Lieutnant! Herr! Montano, — liebe Herrn, —
Vergaßt ihr allen Sinn für Rang und Pflicht? —
Halt! hört den General! O schämt euch! halt! —

Othello.

Was giebt es hier? Woher entspann sich dieß?
Sind wir denn Türken? Thun uns selber das,
Was dem Ungläubigen der Himmel wehrt?
Schämt euch als Christen! Laßt eu'r heidnisch Raufen;
Wer sich noch rührt, und zäumt nicht seine Wuth,
Der wagt sein Leben dran; ein Schritt ist Tod.
Still mit dem Sturmgeläut! Es schreckt die Insel
Aus ihrer Fassung. Was geschah, ihr Herrn?
Ehrlicher Jago, du siehst bleich vor Gram,
Sprich, wer hub an? Bei deiner Lieb', ich wills.

Jago.

Ich weiß nicht. Freunde jetzt noch, jetzt im Nu,
Liebreich und gut wie Bräutigam und Braut,
Wenn sie zu Bette gehn: und 'drauf im Nu
(Als ob sie plötzlich ein Planet verwirrt),
Das Schwert heraus, und auf einander stechend
Im blut'gen Widerstreit. Ich kann nicht sagen,
Wie dieser wunderliche Kampf begann,
Und hätt' in guter Schlacht die Beine lieber
Verloren, die dazu hieher mich trugen.

Othello.

Wie, Cassio, kams, daß du dich so vergaßest?

Cassio.

Ich bitt' euch, Herr, verzeiht, ich kann nicht reden.

Othello.

Würd'ger Montan, ihr schient mir sonst gesittet;

Die Ruh' und edle Haltung eurer Jugend
Pries alle Welt, und euer Name prangte
Im Lob der Weisen: sagt mir denn, wie kams,
Daß ihr so abgestreift den guten Ruf,
Und eures Leumunds Reichthum für den Namen
Des nächt'gen Raufers hinwerft? gebt mir Antwort!

Montano.

Würd'ger Othello, ich bin schwer verwundet;
Eu'r Fähndrich Jago kann euch Meldung thun —
Mir fällt das Reden schwer, ich spart' es gern —
Von Allem, was ich weiß — doch wüßt' ich nicht,
Worin ich mich in Wort noch That versündigt;
Wenn Selbsterhaltung nicht ein Frevel ist;
Und unser Leben schützen ein Vergehn,
Wann uns Gewalt bedrohte.

Othello.

Nun, beim Himmel,
Mein Blut beginnt zu meistern die Vernunft;
Und Leidenschaft, mein helles Urtheil trübend,
Maaßt sich der Führung an; reg' ich mich erst,
Erheb' ich nur den Arm, dann soll der Beste
Vor meinem Streiche fallen. Thut mir kund,
Wie kam der schnöde Zank? Wer bracht' ihn auf?
Wer immer hier verschuldet dieß Vergehn —
Wär' er mir blutsverwandt, mein Zwillingsbruder —
Verliert mich. — . . . Was! In der Festung selbst —
Das Volk, noch ungewiß, von Angst betäubt —
Privatgezänk und Händel anzustiften,
Bei Nacht, und auf des Schlosses höchster Wache. —
'S ist ungeheuer. — Jago, wer begann?

Montano.

Wer hier parteiisch oder dienstbefreundet
Mehr oder minder als die Wahrheit spricht,
Ist kein Soldat.

Jago.

Ha, leg' mirs nicht so nah! —
Ich büßte ja die Zunge lieber ein,
Als daß sie gegen Michael Cassio zeugte;
Doch glaub' ich fest, die Wahrheit reden bringt
Ihm keinen Nachtheil. — So geschahs, mein Feldherr·
Ich und Montano waren im Gespräch,
Da kommt ein Mensch, der laut um Hülfe schreit;
Und Cassio folgt ihm mit gezücktem Schwert,
Ihn zu verwunden; drauf trat dieser Herr
Cassio entgegen, bat ihn, still zu seyn;
Und ich derweil verfolgte jenen Schreier,
Damit sein Ruf nicht (wie es doch geschah)
Die Stadt erschrecke. Jener, leicht zu Fuß,
Entlief mir; und ich kehrte um so schneller,
Weil ich Geklirr und Waffenlärm vernahm,
Und Cassio's lautes Fluchen, was bis heut,
Ich nie von ihm gehört; als ich zurück kam —
Und dieß war gleich — fand ich sie hart zusammen,
Auf Hieb und Stoß: ganz, wie das zweite Mal,
Als ihr sie selber trenntet.
Mehr von dem Vorfall ist mir nicht bekannt; —
Doch Mensch ist Mensch, der Beste fehlt einmal;
Und ob ihm Cassio gleich zu nah gethan —
Wie man in Wuth den besten Freund ja schlägt —
— Doch denk' ich, ward von dem, der floh, an Cassio
So große Kränkung wohl geübt, als kaum
Geduld ertragen mag.

Othello.

Ich weiß, Jago,
Aus Lieb' und Bravheit schmückst du diese Sache,
Und milderst sie für Cassio. — Cassio, ich liebe dich;
Allein mein Lieutnant bist du länger nicht. —

(Desdemona kommt mit Gefolge)

Seht, ward mein liebes Weib nicht auch geweckt! —
— Du sollst ein Beispiel seyn.

Desdemona.

Was ging hier vor, mein Theurer?

Othello.

'S ist Alles gut schon, Liebchen — komm zu Bett.
Ich selbst will Arzt seyn, Herr, für eure Wunden. —
Führt ihn nach Haus. (Montano wird weggeführt)
Du, Jago, sieh mit Sorgfalt auf die Stadt,
Und schwicht'ge, wen der schnöde Lärm geängstet.
Komm, Desdemona; oft im Kriegerleben
Wird süßer Schlaf der Störung Preis gegeben.

(Alle ab; es bleiben Jago und Cassio)

Jago.

Seid ihr verwundet, Lieutnant?

Cassio.

O ja! so, daß kein Arzt mir hilft! —

Jago. Ei, das verhüte der Himmel! —

Cassio. Guter Name! Guter Name! Guter Name! O ich habe meinen guten Namen verloren! Ich habe das unsterbliche Theil von mir selbst verloren, und was übrig bleibt, ist thierisch. — Mein guter Name, Jago, mein guter Name! —

Jago. So wahr ich ein ehrlicher Mann bin, ich dachte, du hättest eine körperliche Wunde empfangen, und das bedeutet mehr, als mit dem guten Namen. Der gute Name ist eine nichtige und höchst trügliche Einbildung, oft ohne Verdienst erlangt, und ohne Schuld verloren. Du hast überall gar keinen guten Namen verloren, wenn du nicht an diesen Verlust glaubst. Muth, Freund! es giebt ja Mittel, den General wieder zu gewinnen: du bist jetzt nur in seiner Heftigkeit cassirt; er straft mehr aus Klugheit, als aus böser Absicht, just als wenn einer seinen harmlosen Hund schlüge, um einen dräuenden Löwen zu schrecken; gieb ihm wieder ein gutes Wort, und er ist dein.

Cassio. Lieber will ich ein gutes Wort einlegen, daß er mich ganz verstoße, als einen so guten Feldherrn noch länger hintergehn mit einem so leichtsinnigen, trunkenen und unbesonnenen Officier. Trunken seyn? und wie ein Papagei plappern? und renommiren und toben, fluchen und Bombast schwatzen mit unserm eignen Schatten? o du unsichtbarer Geist des Weins, wenn du noch keinen Namen hast, an dem man dich kennt: so heiße Teufel!

Jago. Wer wars, den du mit dem Degen verfolgtest? Was hatte er dir gethan? —

Cassio. Ich weiß nicht.

Jago. Ists möglich?

Cassio. Ich besinne mich auf einen Haufen Dinge, aber auf nichts deutlich; auf einen Zank, aber nicht weßwegen. — O daß wir einen bösen Feind in den Mund nehmen, damit er unser Gehirn stehle! — Daß wir durch Frohlocken, Schwärmen, Vergnügen und Aufregung uns in Vieh verwandeln! —

Jago. Nun, aber du scheinst mir jetzt recht wohl; wie hast du dich so schnell erholt? —

Cassio. Es hat dem Teufel Trunkenheit gefallen, dem Teufel Zorn Platz zu machen. Eine Schwachheit erzeugt mir die andre, damit ich mich recht von Herzen verachten möge.

Jago. Geh, du bist ein zu strenger Moralist. Wie Zeit, Art und die Umstände des Landes beschaffen sind, wünschte ich von Herzen, dieß wäre nicht geschehn; da es aber nun einmal so ist, so richte es wieder ein zu deinem Besten.

Cassio. Ich will wieder um meine Stelle bei ihm nachsuchen; er wird mir antworten, ich sei ein Trunkenbold! hätte ich so viel Mäuler, als die Hydra, solch eine Antwort würde sie alle stopfen. Jetzt ein vernünftiges Wesen seyn, bald darauf ein Narr, und plötzlich ein Vieh, — o furchtbar! — Jedes Glas zu viel ist verflucht, und sein Inhalt ist ein Teufel! —

Jago. Geh, geh; guter Wein ist ein gutes, geselliges Ding, wenn man mit ihm umzugehn weiß. Scheltet mir nicht

mehr auf ihn — und, lieber Lieutnant, ich denke, du denkst, ich liebe dich.

Cassio. Ich habe Beweise davon, Freund. — Ich betrunken! —

Jago. Du oder jeder andre Erdensohn kann sich wohl einmal betrinken, Freund. Ich will dir sagen, was du zu thun hast. Unsers Generals Frau ist jetzt General — das darf ich in sofern sagen, als er sich ganz dem Anschauen, der Bewundrung und Auffassung ihrer Reize und Vollkommenheiten hingegeben und geweiht hat. Nun, beichte ihr Alles frei heraus; bestürme sie, sie wird dir schon wieder zu deinem Amt verhelfen. Sie ist von so offener, gütiger, fügsamer und gnadenreicher Gesinnung, daß sie's für einen Flecken in ihrer Güte halten würde, nicht noch mehr zu thun, als um was sie gebeten wird. Dieß zerbrochne Glied zwischen dir und ihrem Manne bitte sie zu schienen; und, mein Vermögen gegen irgend etwas, das Namen hat, dieser Freundschaftsbruch wird die Liebe fester machen, als zuvor.

Cassio. Du räthst mir gut.

Jago. Ich betheure es mit aufrichtiger Liebe und redlichem Wohlwollen.

Cassio. Das glaube ich zuversichtlich, und gleich morgen früh will ich die tugendhafte Desdemona ersuchen, sich für mich zu verwenden. Ich verzweifle an meinem Glück, wenns mich hier zurück stößt.

Jago. Ganz Recht. Gute Nacht, Lieutnant! ich muß auf die Wache.

Cassio. Gute Nacht, ehrlicher Jago! (er geht ab)

Jago.

Und wer ist nun, der sagt, ich sei ein Schurke?
Da dieser Rath aufrichtig ist und redlich,
Geprüft erscheint, und in der That, der Weg
Den Mohren umzustimmen? Denn sehr leicht
Wird Desdemona's mildes Herz bewegt

Für eine gute Sache; sie ist spendend
Wie Segen selbst; und ihr, wie leicht alsdann
Den Mohren zu gewinnen; — gölts der Taufe
Und der Erlösung Siegel zu entsagen. —
Sein Herz ist so verstrickt von ihrer Liebe,
Daß sie ihn formt, umformt, thut, was sie will,
Wie's ihr gelüsten mag, den Gott zu spielen
Mit seiner Schwachheit. Bin ich denn ein Schurke?
Rath' ich dem Cassio solchen Richtweg an
Zu seinem Glück? — Theologie der Hölle! —
Wenn Teufel ärgste Sünde fördern wollen,
So locken sie zuerst durch frommen Schein,
Wie ich anjetzt. Derweil der gute Tropf
In Desdemona dringt, ihm beizustehn,
Und sie mit Nachdruck sein Gesuch begünstigt,
Träuf' ich den Gifttrank in Othello's Ohr:
Daß sie zu eigner Lust zurück ihn ruft;
Und um so mehr sie strebt, ihm wohlzuthun,
Vernichtet sie beim Mohren das Vertrau'n.
So wandl' ich ihre Tugend selbst zum Laster,
Und strick' ein Netz aus ihrer eignen Güte,
Das Alle soll umgarnen. — Nun, Rodrigo?

(Rodrigo kommt)

Rodrigo. Ich folge hier der Meute, nicht wie ein Hund, der jagt, sondern wie einer, der nur anschlägt. Mein Geld ist fast verthan; ich bin heut Nacht tüchtig durchgeprügelt, und ich denke, das Ende wird seyn, daß ich für meine Mühe doch etwas Erfahrung gewinne, und so, ganz ohne Geld, und mit etwas mehr Verstand, nach Venedig heimkehre.

Jago.

Wie arm sind die, die nicht Geduld besitzen! —
Wie heilten Wunden, als nur nach und nach?
Du weißt, man wirkt durch Witz und nicht durch Zauber;

Und Witz beruht auf Stund' und günst'ger Zeit.
Gehts denn nicht gut? Cassio hat dich geschlagen,
Und du, mit wenig Schmerz, cassirst den Cassio:
Gedeiht auch schlechtes Unkraut ohne Sonne,
Von Früchten reift zuerst, die erst geblüht —
Beruh'ge dich. — Beim Kreuz! Der Morgen graut,
Vergnügen und Geschäft verkürzt die Zeit. —
Entferne dich; geh' jetzt in dein Quartier:
Fort, sag' ich, du erfährst in Kurzem mehr. —
Nein, geh doch nur! (Rodrigo ab)
Zwei Dinge sind zu thun:
Mein Weib muß ihre Frau für Cassio bitten,
Ich stimme sie dazu;
Indeß nehm' ich den Mohren auf die Seite,
Und führ' ihn just hinein, wenn Cassio dringend
Sein Weib ersucht. Nun helfe mir der Trug!
So muß es gehn: fort Lauheit und Verzug! —
(er geht ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Vor dem Schlosse.

(Cassio tritt auf mit Musikanten)

Cassio.

Ihr Herrn, spielt auf, ich zahl' euch eure Müh':
Ein kurzes Stück, als Morgengruß dem Feldherrn.

(Musik. Der Narr tritt auf)

Narr. Nun, ihr Herren? — Sind eure Pfeifen in Neapel gewesen, daß sie so durch die Nase schnarren? — Aber hier ist Geld für euch, ihr Herren, und dem General gefällt eure Musik so ausnehmend, daß er euch um Alles in der Welt bitten läßt, keinen Lärm mehr damit zu machen.

Musikanten. 'S ist gut, Herr, das wollen wir auch nicht.

Narr. Wenn ihr eine Musik habt, die gar nicht zu hören ist, in Gottes Namen; aber was man sagt, Musik hören: danach fragt der General nicht viel.

Musikanten. Solche haben wir nicht, Herr.

Narr. Dann steckt eure Pfeifen wieder in den Sack, denn ich will fort. Geht! — verschwindet in die Lüfte! husch!

(die Musikanten gehn ab)

Cassio. Hörst du, mein ehrliches Gemüth? —

Narr. Nein, eu'r ehrliches Gemüth hör' ich nicht; ich höre euch.

Cassio. Ich bitt' dich, laß deine Witze. Hier hast du ein kleines Goldstückchen; wenn die Gesellschafts-Dame deiner

Gebieterin schon munter ist, sag' ihr, hier sei ein gewisser Cassio, der sie um die Vergünstigung eines kurzen Gesprächs bitte. Willst du das thun? —

Narr. Munter ist sie, Herr; wenn sie sich hierher ermuntern will, so werd' ichs ihr insinuiren.

(Narr ab. Jago tritt auf)

Cassio.

Dank, lieber Freund! Ei, Jago, grade recht! —

Jago.

So gingt ihr nicht zu Bett?

Cassio.

Ich? Nein, der Morgen graute,
Eh' wir uns trennten. Eben jetzt, mein Jago,
Schickt' ich zu deiner Frau, und ließ sie bitten,
Sie wolle bei der edlen Desdemona
Mir Zutritt schaffen.

Jago.

Ich will gleich sie rufen;
Und auf ein Mittel sinn' ich, wie der Mohr
Entfernt wird, daß ihr um so freier euch
Besprechen mögt. (ab)

Cassio.

Von Herzen dank' ich dirs. — Ich kannte nie
'Nen Florentiner, der so brav und freundlich.

(Emilia tritt auf)

Emilia.

Guten Morgen, werther Lieutnant. Euer Unfall
Betrübt mich sehr, doch wird noch Alles gut.
Der General und seine Frau besprechens,
Und warm vertritt sie euch; er wendet ein,
Der junge Mann sei hochgeschätzt in Cypern,
Von großem Anhang; und nach bestem Rath
Könn' er euch nicht vertheid'gen. Doch er liebt euch,

Und keines Fürworts brauchts, als seine Freundschaft,
Euch wieder einzusetzen.

Cassio.

Dennoch bitt' ich —
Wenn ihrs für rathsam haltet oder thunlich —
Schafft mir die Wohlthat einer Unterredung
Allein mit Desdemona.

Emilia.

Kommt mit mir.
Ich richt' es ein, daß ihr in günst'ger Muße
Euch frei erklären mögt.

Cassio.

Wie dank' ich euch.

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

(Othello, Jago und Edelleute treten auf)

Othello.

Die Briefe, Jago, gieb dem Schiffspatron,
Und meinen Gruß entbiet' er dem Senat;
Ich will hernach die Außenwerke sehn,
Dort triffst du mich.

Jago.

Sehr wohl, mein General.

Othello.

Beliebts, ihr Herrn, zur Festung mir zu folgen? —

Edelleute.

Wir sind bereit, mein gnäd'ger Herr.

(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

(Desdemona, Cassio und Emilia treten auf)

Desdemona.

Nein, zweifle nicht, mein guter Cassio, Alles,
Was mir nur möglich, biet' ich für dich auf.

Emilia.

Thut's, edle Frau; ich weiß, mein Mann betrübt sich,
Als wär' es seine Sache.

Desdemona.

Er ist ein ehrlich Herz. Sei ruhig, Cassio
Ich mache meinen Herrn und dich aufs Neue
Zu Freunden, wie ihr war't.

Cassio.

O güt'ge Frau,
Was auch aus Michael Cassio werden mag,
Auf immer bleibt er eurem Dienst ergeben.

Desdemona.

Ich dank' euch, Cassio. — Ihr liebt ja meinen Herrn,
Ihr kennt ihn lange schon; drum seid gewiß,
Er wendet sich nicht ferner von euch ab,
Als ihn die Klugheit zwingt.

Cassio.

Doch, gnäd'ge Frau,
Die Klugheit währt vielleicht so lange Zeit,
Lebt von so magrer, wassergleicher Kost,
Erneut vielleicht sich aus dem Zufall so,
Daß, wenn ich fern bin und mein Amt besetzt,
Der Feldherr meine Lieb' und Treu' vergißt.

Desdemona.

Das fürchte nimmer; vor Emilien hier
Verbürg' ich dir dein Amt; und sei gewiß,

Versprach ich Jemand einen Dienst, den leist' ich
Bis auf den letzten Punkt: ich lass' ihm keine Ruh;
Ich wach' ihn zahm, schwätz' ihn aus der Geduld;
Sein Tisch und Bett soll Beicht' und Schule seyn,
In Alles, was er vornimmt, meng' ich ihm
Cassio's Gesuch: deßhalb sei fröhlich, Cassio!
Denn deine Mittlerin wird lieber sterben,
Als dich versäumen.

(**Othello** und **Jago** treten in einiger Entfernung auf)

Emilia.

Gnäd'ge Frau, hier kommt
Der General.

Cassio.

Ich nehme meinen Abschied.

Desdemona.

Ei, bleibt und hört mich reden!

Cassio.

Gnäd'ge Frau,
Jetzt nicht, ich bin nicht unbefangen, wenig
Geschickt für meine Absicht.

Desdemona.

Meinethalb,
Thut nach Belieben. (Cassio geht)

Jago.

Ha! — das gefällt mir nicht!

Othello.

Was sagst du da?

Jago.

Nichts, gnäd'ger Herr; doch wenn, — — — ich weiß nicht, was.

Othello.

War das nicht Cassio, der mein Weib verließ?

Jago.

Cassio, Gen'ral? Gewiß, ich dächt' es nicht,

Daß er wie schuldbewußt wegschleichen würde,
Da er euch kommen sieht.

Othello.

Ich glaub', er wars.

Desdemona.

Ei sieh, mein lieber Herr! —
So eben sprach ein Bittender mit mir,
Ein Mann, durch dein Mißfallen ganz entmuthigt.

Othello.

Wer ist es, den du meinst?

Desdemona.

Nun, deinen Lieutnant Cassio. Theurer Freund,
Hat meine Liebe Kraft, dich zu bewegen,
Dann Augenblicks versöhne dich mit ihm —
Ist er nicht einer, der dich wahrhaft liebt,
Aus Uebereilung fehlt', und nicht aus Vorsatz,
Versteh' ich schlecht mich auf ein ehrlich Auge; —
Bitt' dich, ruf' ihn zurück.

Othello.

Ging er jetzt fort?

Desdemona.

Ja wahrlich, so gebeugt,
Daß er ein Theil von seinem Gram mir ließ,
Mit ihm zu leiden. Liebster, ruf ihn wieder.

Othello.

Jetzt nicht, geliebtes Herz, ein andermal.

Desdemona.

Doch bald?

Othello.

So bald als möglich, deinethalb.

Desdemona.

Zum Abendessen denn.

Othello.

Nein, heute nicht.

Desdemona.

Dann morgen Mittag?

Othello.

Ich speise nicht zu Haus;

Die Officiere luden mich zur Festung.

Desdemona.

Nun, morgen Abend? oder Dinstag Morgen,
Zu Mittag oder Abend — Mittwoch früh? —
O nenne mir die Zeit, doch laß es höchstens
Drei Tage seyn. Gewiß, es reut ihn sehr;
Und sein Vergehn, nach unsrer schlichten Einsicht —
Wiewohl der Krieg ein Beispiel fordert, sagt man,
Am Besten selbst — ist nur ein Fehl, geeignet
Für heimlichen Verweis. — Wann darf er kommen?
Sprich doch, Othello; ich begreife nicht,
Was ich dir weigerte, das du verlangtest,
Oder so zaudernd schwieg. Ei, Michael Cassio,
Der für dich warb, und manches liebe Mal,
Wenn ich von dir nicht immer günstig sprach,
Dich treu verfocht — den kostet's so viel Müh'
Dir zu versöhnen? Traun, ich thäte viel — —

Othello.

Ich bitt' dich, laß — er komme, wann er will;
Ich will dir nichts versagen.

Desdemona.

Es ist ja nicht für mich:
Es ist, als bät' ich dich, Handschuh zu tragen,
Dich warm zu halten, kräft'ge Kost zu nehmen,
Oder als rieth ich dir besondre Sorgfalt
Für deine Pflege — nein, hab' ich zu bitten,
Was deine Liebe recht in Anspruch nimmt,
Dann muß es schwierig seyn und voll Gewicht,
Und mißlich die Gewährung.

Othello.

Ich will dir nichts versagen;
Dagegen bitt' ich dich, gewähr' mir dieß —
Laß mich ein wenig nur mit mir allein.

Desdemona.

Soll ichs versagen? Nein, leb' wohl, mein Gatte!

Othello.

Leb wohl, mein Herz! ich folge gleich dir nach.

Desdemona.

Emilia, komm.
(zu Othello)
Thu', wie dich Laune treibt;
Was es auch sei, gehorsam bin ich dir. (geht ab mit Emilien)

Othello.

Holdselig Ding! Verdammniß meiner Seele,
Lieb' ich dich nicht! und wenn ich dich nicht liebe,
Dann kehrt das Chaos wieder.

Jago.

Mein edler General —

Othello.

Was sagst du, Jago?

Jago.

Hat Cassio, als ihr warbt um eure Gattin,
Gewußt um eure Liebe?

Othello.

Vom Anfang bis zu Ende: warum fragst du?

Jago.

Um nichts, als meine Neugier zu befried'gen;
Nichts Arges sonst.

Othello.

Warum die Neugier, Jago?

Jago.

Ich glaubte nicht, er habe sie gekannt.

Othello.

O ja, er ging von Einem oft zum Andern.

Jago.

Wirklich?

Othello.

Wirklich! ja, wirklich! — Findst du was darin?
Ist er nicht ehrlich?

Jago.

Ehrlich, gnäd'ger Herr?

Othello.

Ehrlich, ja ehrlich!

Jago.

So viel ich weiß, Gen'ral!

Othello.

Was denkst du, Jago?

Jago.

Denken, gnäd'ger Herr?

Othello.

Hm, denken, gnäd'ger Herr! Bei Gott, mein Echo!
Als läg' ein Ungeheu'r in seinem Sinn,
Zu gräßlich, es zu zeigen. — Etwas meinst du;
Jetzt eben riefst du: das gefällt mir nicht! —
Als Cassio fortging. Was gefällt dir nicht? —
Und als ich sagt', ihm hab' ich mich vertraut
Im Fortgang meiner Werbung, riefst du: wirklich?
Und zogst und faltetest die Stirn zusammen,
Als hieltst du einen gräulichen Gedanken
Verschlossen im Gehirn — wenn du mich liebst,
Sprich, was du denkst.

Jago.

Ihr wißt, ich lieb' euch, Herr!

Othello.

Das, denk' ich, thust du;
Und weil ich weiß, du bist mein Freund, und redlich,
Und wägst das Wort, eh' du ihm Athem leihst,
So ängstet mich dieß Stocken um so mehr —

Denn derlei ist bei falsch treulosen Buben
Alltäglich Spiel; doch bei dem Biedermann
Heimlicher Wink, der aus dem Herzen dringt,
Im Zorn des Edelmuths.

Jago.

Nun, Michael Cassio —
Ich darf wohl schwören, ehrlich halt' ich ihn.

Othello.

Ich auch.

Jago.

Man sollte seyn das, was man scheint;
Und die es nicht sind, solltens auch nicht scheinen.

Othello.

Ganz recht, man sollte seyn das, was man scheint.

Jago.

Nun wohl, so halt' ich Cassio dann für ehrlich.

Othello.

Nein, damit meinst du mehr:
Ich bitt' dich, sprich mir ganz so wie du denkst,
Ganz wie du sinnst; und gieb dem schlimmsten Denken
Das schlimmste Wort.

Jago.

Mein General, verzeiht;
Obgleich zu jeder Dienstpflicht euch verbunden,
Nicht bin ichs da, wo Sclaven frei sich fühlen.
Aussprechen die Gedanken!
Gesetzt, sie wären niedrig und verkehrt —
Wo ist der Palast, wo nicht auch einmal
Schändliches eindringt? Wessen Herz so rein,
Daß der und jener schmuz'ge Zweifel nicht
Einmal zu Rath sitzt und Gerichtstag hält
Mit rechtsgemäßer Forschung?

Othello.

Du übst Verrath an deinem Freunde, Jago!

Glaubst du, man kränk' ihn, und verhüllst ihm doch,
Was du nur irgend denken magst.

Jago.

Ich bitt' euch,
Wenn auch vielleicht falsch ist, was ich vermuthe
(Wie's, ich bekenn' es, stets mein Leben quält,
Fehltritten nachgehn; auch mein Argwohn oft
Aus Nichts die Sünde schafft), daß eure Weisheit
Auf einen, der so unvollkommen wahrnimmt,
Nicht hören mag; noch Unruh' euch erbau'n
Aus seiner ungewiß zerstreuten Meinung; —
Nicht kanns bestehn mit eurer Ruh und Wohlfahrt,
Noch meiner Mannheit, Redlichkeit und Vorsicht,
Sag' ich euch, was ich denke.

Othello.

Sprich, was meinst du?

Jago.

Der gute Name ist bei Mann und Frau,
Mein bester Herr,
Das eigentliche Kleinod ihrer Seelen.
Wer meinen Beutel stiehlt, nimmt Tand; 's ist etwas
Und nichts; mein war es, ward das Seine nun,
Und ist der Sclav von Tausenden gewesen.
Doch, wer den guten Namen mir entwendet,
Der raubt mir das, was ihn nicht reicher macht,
Mich aber bettelarm.

Othello.

Beim Himmel! ich will wissen, was du denkst.

Jago.

Ihr könnts nicht, läg' in eurer Hand mein Herz,
Noch sollt ihrs, weil es meine Brust verschließt.

Othello.

Ha! —

Jago.

O, bewahrt euch, Herr, vor Eifersucht,
Dem grüngeaugten Scheusal, das besudelt
Die Speise, die es nährt — Heil dem Betrog'nen,
Der, seiner Schmach bewußt, die Falsche haßt!
Doch welche Qualminuten zählt der Mann,
Der liebt, verzweifelt; argwohnt und vergöttert!

Othello.

O Jammer! —

Jago.

Arm und vergnügt ist reich und überreich;
Doch Crösus Reichthum ist so arm als Winter
Für den, der immer fürchtet, er verarme —
O Himmel, schütz' all' meiner Freunde Herz
Vor Eifersucht! —

Othello.

Wie? Was ist das? Denkst du,
Mein Leben soll aus Eifersucht bestehn? —
Und wechseln, wie der Mond, in ew'gem Schwanken,
Mit neuer Furcht? Nein, einmal Zweifeln macht
Mit Eins entschlossen. Vertausch' mich mit 'ner Geiß,
Wenn ich das Wirken meiner Seele richte
Auf solch' verblas'nes, nichtiges Fantom,
Wahnspielend, so wie du. Nicht weckt mirs Eifersucht,
Sagt man, mein Weib ist schön, gedeiht, spricht scherzend,
Sie liebt Gesellschaft, singt, spielt, tanzt mit Reiz —
Wo Tugend ist, macht das noch tugendhafter —
Noch schöpf' ich je aus meinen eignen Mängeln
Die kleinste Furcht, noch Zweifel ihres Abfalls;
Sie war nicht blind, und wählte mich. Nein, Jago,
Eh' ich zweifle, will ich sehn; zweifl' ich, Beweis:
Und hab' ich den, so bleibt nichts anders übrig,
Als fort auf Eins mit Lieb' und Eifersucht.

Jago.

Das freut mich, denn nun darf ich ohne Scheu
Euch offenbaren meine Lieb' und Pflicht,
Mit freierm Herzen. Drum als Freundeswort
Hört so viel nur: noch schweig' ich von Beweisen. —
Beachtet eure Frau; prüft sie mit Cassio.
Das Auge klar, nicht blind, nicht eifersüchtig;
Wie traurig, würd' eu'r freies, edles Herz
Gekränkt durch innre Güte: drum gebt Acht!
Venedigs Art und Sitte kenn' ich wohl:
Dort lassen sie den Himmel Dinge sehn,
Die sie dem Mann verbergen — gut Gewissen
Heißt dort nicht: unterlaß! nein: halt geheim!

Othello.

Meinst du? —

Jago.

Den Vater trog sie, da sie euch geehlicht —
Als sie vor euerm Blick zu beben schien,
War sie in euch verliebt.

Othello.

Ja wohl!

Jago.

Nun folglich:
Sie, die so jung sich so verstellen konnte,
Daß sie des Vaters Blick mit Nacht umhüllte,
Daß ers für Zauber hielt — doch scheltet mich, —
In Demuth bitt' ich euch, ihr wollt verzeihn,
Wenn ich zu sehr euch liebe.

Othello.

Ich bin dir ewig dankbar.

Jago.

Ich seh', dieß bracht' euch etwas aus der Fassung.

Othello.

O gar nicht! gar nicht! —

Jago.

Traun, ich fürcht' es doch.

Ich hoff', ihr wollt bedenken, was ich sprach,
Geschah aus Liebe: — doch ihr seid bewegt; —
Ich bitt' euch, Herr! dehnt meine Worte nicht
Zu größerm Raum und weitrer Richtung aus,
Als auf Vermuthung.

Othello.

Nein.

Jago.

Denn thätet ihrs,

So hätten meine Reden schlimmre Folgen,
Als ich jemals gedacht. Sehr lieb' ich Cassio —
Ich seh', ihr seid bewegt. —

Othello.

O nein! nicht sehr! —

Ich glaube, Desdemona ist mir treu.

Jago.

Lang' bleibe sie's! Und lange mögt ihrs glauben! —

Othello.

Und dennoch — ob Natur, wenn sie verirrt —

Jago.

Ja, darin liegts: als — um es dreist zu sagen, —
So manchem Heirathsantrag widerstehn,
Von gleicher Heimath, Wohlgestalt und Rang,
Wonach, wir sehn's, Natur doch immer strebt:
Hm, darin spürt man Willen, allzulüstern,
Maaßlosen Sinn, Gedanken unnatürlich.
Jedoch verzeiht: ich hab' in diesem Fall
Nicht sie bestimmt gemeint: obschon ich fürchte,
Ihr Wille, rückgekehrt zu besserm Urtheil,
Vergleicht euch einst mit ihrem Landsgenossen,
Und dann vielleicht bereu't sie.

Othello.

Leb wohl! Leb wohl!
Wenn du mehr wahrnimmst, laß mich mehr erfahren;
Dein Weib geb' auf sie Acht! — Verlaß mich, Jago. —

Jago.

Lebt wohl, mein gnäd'ger Herr! (abgehend)

Othello.

Warum vermählt' ich mich? — Der brave Mensch
Sieht und weiß mehr, weit mehr, als er enthüllt! —

Jago. (zurückkehrend)

Mein General, ich möcht' euch herzlich bitten,
Nicht weiter grübelt; überlaßt's der Zeit:
Und ists gleich recht, Cassio im Dienst zu lassen,
(Denn allerdings steht er ihm trefflich vor),
Doch, wenn's euch gut dünkt, haltet ihn noch hin;
Dadurch verräth er sich und seine Wege.
Habt Acht, ob eure Gattin seine Rückkehr
Mit dringend heft'gem Ungestüm begehrt;
Daraus ergiebt sich manches. Unterdeß
Denkt nur, ich war zu ämsig in der Furcht,
(Und wirklich muß ich fürchten, daß ichs war —)
Und haltet sie für treu, mein edler Feldherr!

Othello.

Sorg' nicht um meine Fassung.

Jago.

Noch einmal nehm' ich Abschied. (ab)

Othello.

Das ist ein Mensch von höchster Redlichkeit,
Und kennt mit wohlerfahrnem Sinn das Treiben
Des Weltlaufs. Find' ich dich verwildert, Falk,
Und sei dein Fußriem mir ums Herz geschlungen,
Los geb' ich dich, fleug' hin in alle Lüfte,
Auf gutes Glück! — Vielleicht wohl, weil ich schwarz bin,
Und mir des leichten Umgangs Gabe fehlt,

Der Stutzer ziert; auch weil sich meine Jahre
Schon abwärts senken; — doch das heißt nicht viel: —
Sie ist dahin! — Ich bin getäuscht! — Mein Trost
Sei bittrer Haß. O! Fluch des Ehestands,
Daß unser diese zarten Wesen sind,
Und nicht ihr Lüsten! Lieber Kröte seyn
Und von den Dünsten eines Kerkers leben,
Als daß ein Winkel im geliebten Wesen
Für Andre sei. — Das ist der Großen Qual,
Sie haben minder Vorrecht, als der Niedre:
'S ist ihr Geschick, unwendbar wie der Tod;
Schon im Entstehn schwebt der gehörnte Fluch
Auf unsrer Scheitel. Siehe da, sie kommt: —

(Desdemona und Emilia treten auf)

Ist diese falsch, so spottet sein der Himmel! —
Ich wills nicht glauben!

Desdemona.

Nun, mein theurer Herr?
Dein Gastmahl und die edlen Cyprier,
Die du geladen, warten schon auf dich.

Othello.

Ich bin zu tadeln.

Desdemona.

Was redest du so matt? Ist dir nicht wohl?

Othello.

Ich fühle Schmerz an meiner Stirne hier.

Desdemona.

Ei ja, das kommt vom Wachen, es vergeht:
Ich will sie fest dir binden, in 'ner Stunde
Ists wieder gut.

Othello.

Dein Schnupftuch ist zu klein.

(sie läßt ihr Schnupftuch fallen)

Laß nur: komm mit, ich geh hinein mit dir.

Desdemona.

Es quält mich sehr, daß du dich unwohl fühlst. –

(Desdemona und Othello ab)

Emilia.

Mich freut, daß ich das Tuch hier finde;
Dieß war des Mohren erstes Liebespfand.
Mein wunderlicher Mann hieß mich schon zehn Mal
Das Tuch entwenden: doch sie liebts so sehr
(Denn er beschwor sie's sorglich stets zu hüten),
Daß sie's beständig bei sich trägt, es küßt
Und spricht damit. Das Stickwerk zeichn' ich nach,
Und geb' es Jago:
Wozu er's will, der Himmel weiß: gleichviel,
Ich füge mich in seiner Launen Spiel.

(Jago tritt auf)

Jago.

Was giebts? Was machst du hier allein?

Emilia.

Nun zank' nur nicht, ich habe was für dich.

Jago.

Hast was für mich? Das ist nun wohl nichts Neues –

Emilia.

Ei! seht mir doch!

Jago.

Ein närrisch Weib zu haben.

Emilia.

So! weiter nichts! – Nun, sprich! was giebst du mir
Für dieses Taschentuch?

Jago.

Welch Taschentuch? –

Emilia.

Welch Taschentuch?
Ei nun, des Mohren erstes Brautgeschenk,
Das du so oft mir zu entwenden hießest.

Jago.

Hast du's gestohlen?

Emilia.

Das nicht, sie ließ es fallen aus Versehn;
Und ich zum Glück stand nah', und hob es auf.
Sieh da, hier ists.

Jago.

Ein braves Weib! Gieb her! —

Emilia.

Was soll dirs nur, daß du so eifrig drängst,
Ihrs wegzumausen? —

Jago. (reißt es ihr weg)

Ei! Was gehts dich an! —

Emilia.

Hat's keinen wicht'gen Zweck, so gieb mirs wieder:
Die arme Frau! — Sie wird von Sinnen kommen,
Wenn sie's vermißt.

Jago.

Thu' du, als weißt du nichts: ich brauch's zu was;
Laß dir nichts merken: genug, daß ichs bedarf.
Geh', laß mich. (Emilia ab)
Ich will bei Cassio dieses Tuch verlieren,
Da soll ers finden; Dinge, leicht wie Luft,
Sind für die Eifersucht Beweis, so stark
Wie Bibelsprüche. Dieß kann Wirkung thun.
Der Mohr ist schon im Kampf mit meinem Gift: —
Gefährliche Gedanken sind gleich Giften,
Die man zuerst kaum wahrnimmt am Geschmack,
Allein nach kurzer Wirkung auf das Blut,
Gleich Schwefelminen glühn. Ich sagt' es wohl! —

(Othello tritt auf)

Da kommt er. Mohnsaft nicht noch Mandragora,
Noch alle Schlummerkräfte der Natur,

Verhelfen je dir zu dem süßen Schlaf,
Den du noch gestern hattest.

Othello.

Ha! Ha! mir treulos! Mir! —

Jago.

Nun, faßt euch, General! Nichts mehr davon.

Othello.

Fort! Heb' dich weg! Du warfst mich auf die Folter: —
Ich schwör', 's ist besser, sehr betrogen seyn,
Als nur ein wenig wissen.

Jago.

Wie, Gen'ral?

Othello.

Was ahnet' ich von ihren stillen Lüsten? —
Ich sah's nicht, dacht' es nicht, war ohne Harm;
Schlief wohl die nächste Nacht, aß gut, war frei und froh;
Ich fand nicht Cassio's Küss' auf ihren Lippen:
Wenn der Bestohlne nicht vermißt den Raub,
Sagt ihrs ihm nicht, so ist er nicht bestohlen.

Jago.

Es schmerzt mich, dieß zu hören.

Othello.

Noch wär' ich glücklich, wenn das ganze Lager,
Troßbub' und Alles, ihren süßen Leib genoß,
Und ich erfuhr es nicht. O nun, auf immer
Fahr' wohl, des Herzens Ruh'! Fahr' wohl, mein Friede!
Fahr' wohl, du wallender Helmbusch, stolzer Krieg,
Der Ehrgeiz macht zur Tugend! O, fahr' wohl!
Fahr' wohl, mein wiehernd Roß und schmetternd Erz,
Muthschwellende Trommel, muntrer Pfeifenklang,
Du königlich Panier, und aller Glanz,
Pracht, Pomp und Rüstung des glorreichen Kriegs! —
Und o du Mordgeschoß, deß rauher Schlund

Des ew'gen Jovis Donner wiederhallt,
Fahr' wohl! Othello's Tag'werk ist gethan! —

Jago.

Ists möglich? — Gnäd'ger Herr —

Othello.

Beweise, Schurk', mir, daß mein Weib verbuhlt,
Thu's ja, schaff mir den sichtlichen Beweis;
Sonst, bei dem Leben meiner ewgen Seele,
Besser wär' dirs, ein Hund geboren seyn,
Als meinem Grimm dich stellen.

Jago.

Dahin kam's?

Othello.

Sehn will ich, oder mindestens Beweis,
An dem kein Häkchen sei, den kleinsten Zweifel
Zu hängen dran, sonst wehe deiner Seele! —

Jago.

Mein edler Herr! —

Othello.

Wenn du sie frech verläumd'st und folterst mich,
Dann bete nie mehr; schließ die Rechnung ab;
Auf höchsten Gräuel häufe neuen Gräul;
Mach, daß der Himmel weint, die Erde bebt,
Denn nichts zum ewgen Fluche kannst du fügen,
Das größer sei.

Jago.

O! Gnad'! o Himmel! schützt mich! —
Seid ihr ein Mann? habt ihr Vernunft und Sinn? —
Fahrt wohl denn! Nehmt mein Amt. — Ich blöder Thor,
Deß Lieb' und Redlichkeit als Laster gilt! —
O! schnöde Welt! merk' auf, merk' auf, o Welt!
Aufrichtig seyn und redlich bringt Gefahr.
Dank für die Warnung; keinen Freund von jetzt
Lieb' ich hinfort, da Liebe so verletzt.

Othello.

Nein, bleib, du solltest doch wohl ehrlich seyn.

Jago.

Klug sollt' ich seyn, denn Gradheit ist 'ne Thörin,
Die das verfehlt, wonach sie strebt.

Othello.

Bei Gott!
Ich denk', mein Weib ist treu, und ist es nicht;
Ich denke, du bist brav, und bist es nicht;
Ich will Beweis. Ihr Name, einst so hell
Wie Dianens Antlitz, ist nun wüst und schwarz
Wie mein Gesicht. — Wenns Messer giebt und Stricke,
Gift, Feuer, oder Ströme zum Ersäufen,
Ich duld' es nicht. — O wär' ich überzeugt!

Jago.

Ich sehe, wie euch Leidenschaft verzehrt;
Mich reut, daß ich euch Anlaß gab: so möchtet
Ihr überzeugt seyn? —

Othello.

Möchte? Nein, ich wills.

Jago.

Und könnt. Doch wie? Wie überzeugt, o Herr?
Wollt ihr mit offnem Blick die Frechheit schaun?
Sie sehn gepaart?

Othello.

Ha, Tod und Teufel! o! —

Jago.

Ein schwierig Unternehmen, denk' ich mir,
Sie so zur Schau zu bringen: 's wär' zu toll,
Wenn mehr noch als vier Augen Zutritt fänden
Bei solchem Lustspiel! Was denn also? Wie?
Was soll ich thun? Wo Ueberzeugung finden?
Unmöglich ist es, dieß mit anzusehn,
Und wären sie wie Geiß' und Affen wild,

Hitzig, wie brünstge Wölfe, plump und sinnlos
Wie trunkne Dummheit. Dennoch sag' ich euch,
Wenn Schuldverdacht und Gründe trift'ger Art,
Die gradhin führen zu der Wahrheit Thor,
Euch Ueberzeugung schafften, solche hätt' ich.

Othello.

Gieb sprechende Beweise, daß sie falsch.

Jago.

Ich hasse dieß Geschäft:
Doch weil ich hierin schon so weit gegangen —
Verlockt durch Lieb' und dumme Redlichkeit, —
So fahr' ich fort. — Ich schlief mit Cassio jüngst,
Und da ein arger Schmerz im Zahn mich quälte,
Konnt' ich nicht ruhn.
Nun giebt es Menschen von so schlaffem Geist,
Daß sie im Traum ausschwatzen, was sie thun,
Und Cassio ist der Art.
Im Schlafe seufzt er: süße Desdemona! —
Sei achtsam, unsre Liebe halt geheim! —
Und dann ergriff und drückt' er meine Hand,
Rief: süßes Kind! — und küßte mich mit Inbrunst,
Als wollt' er Küsse mit der Wurzel reißen
Aus meinen Lippen, legte dann das Bein
Auf meines, seufzt' und küßte mich und rief:
Verwünschtes Loos, das dich dem Mohren gab! —

Othello.

O gräulich! gräulich!

Jago.

Nun, dieß war nur Traum.

Othello.

Doch er bewies vorhergegangne That.

Jago.

Ein schlimm Bedenken ists, sei's auch nur Traum;

Und dient vielleicht zur Stütze andrer Proben,
Die schwach beweisen.

Othello.

In Stücke reiß' ich sie!

Jago.

Nein, mäßigt euch; noch sehn wir nichts gethan;
Noch kann sie schuldlos seyn. Doch sagt dieß Eine, —
Saht ihr nie sonst in eures Weibes Hand
Ein feines Tuch, mit Erdbeer'n bunt gestickt?

Othello.

So eines gab ich ihr, mein erst Geschenk.

Jago.

Das wußt' ich nicht. Allein mit solchem Tuch
(Gewiß war es das ihre) sah ich heut
Cassio den Bart sich wischen.

Othello.

Wär' es das, —

Jago.

Das, oder sonst eins, kam's von ihr, so zeugt
Es gegen sie nebst jenen andern Zeichen.

Othello.

O! daß der Sclav zehntausend Leben hätte!
Eins ist zu arm, zu schwach für meine Rache!
Nun seh' ich, es ist wahr. Blick her, o Jago,
So blas' ich meine Lieb' in alle Winde: —
Hin ist sie. —
Auf, schwarze Rach'! aus deiner tiefen Hölle!
Gieb, Liebe, deine Kron' und Herzensmacht
Tyrann'schem Haß! Dich sprenge deine Last,
O Busen, angefüllt mit Natterzungen!

Jago.

Ich bitt' euch, ruhig.

Othello.

Blut, o Jago, Blut!

Jago.

Geduld, vielleicht noch ändert ihr den Sinn.

Othello.

Nie, Jago, nie! So wie des Pontus Meer,
Deß eis'ger Strom und fortgewälzte Fluth
Nie rückwärts ebben mag, nein, unaufhaltsam
In den Propontis rollt und Hellespont:
So soll mein blut'ger Sinn in wüth'gem Gang
Nie umschaun, noch zur sanften Liebe ebben,
Bis eine vollgenügend weite Rache
Ihn ganz verschlang. (er knieet nieder) Nun, beim crystall'nen Aether,
Mit schuld'ger Ehrfurcht vor dem heil'gen Eid,
Verpfänd' ich hier mein Wort.

Jago. (knieet auch)

Steht noch nicht auf. —
Bezeugts ihr ewig glüh'nden Lichter dort!
Ihr Elemente, die ihr uns umschließt!
Bezeugt, daß Jago hier sich weiht mit allem,
Was sein Verstand, was Herz und Hand vermag,
Othello's Schmach zu ahnden! Er gebiete,
Und zu gehorchen sei mir Liebespflicht,
Wie blutig auch die That. — —

Othello.

Ich grüße deine Liebe
Mit eitlem Dank nicht, nein, mit freud'gem Ja,
Und augenblicklich führ' ich dich ans Werk:
Laß in drei Tagen mich von dir vernehmen,
Daß Cassio nicht mehr lebt.

Jago.

Mein Freund ist todt; ihr wollt's, es ist geschehn: —
Sie aber schont.

Othello.

Verdammt, verdammt sei sie, die hübsche Dirne!

Komm, folge heimlich mir, ich will im Stillen
Ein schnelles Todesmittel mir verschaffen
Für diesen schönen Teufel. — Nun bist du mein Lieutnant.

Jago.

Ich bin auf ewig euer. (sie gehn ab)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

(Desdemona, Emilia, der Narr)

Desdemona. He! Weißt du, in welcher Gegend Lieutnant Cassio liegt?

Narr. Ich möchte nicht sagen, daß er irgendwo lüge.

Desdemona. Warum?

Narr. Er ist ein Soldat, und wollt' ich sagen, daß ein Soldat lüge, das ginge an Hals und Kragen.

Desdemona. Nicht doch, wo wohnt er?

Narr. Euch sagen, wo er wohnt, hieße euch sagen, wo ich lüge.

Desdemona. Ist daraus wohl klug zu werden? —

Narr. Ich weiß nicht, wo er wohnt, und sollt' ich eine Wohnung aus der Luft greifen und sagen, er liegt hier, oder liegt da, — das hieße in meinen Hals hineinlügen.

Desdemona. Kannst du ihn wohl ausfragen, und dich nach dem Bescheid mit Vernunft gebärden?

Narr. Ich will die Welt hindurch catechisiren, das heißt, Fragen stellen, und sie antworten lassen.

Desdemona. Suche ihn auf, und schicke ihn her: sage ihm, ich habe meinen Gemahl für ihn gestimmt, ich hoffe, Alles werde noch gut.

Narr. Dieß auszurichten reicht nicht über das Vermögen des menschlichen Geistes, und darum will ich das Abentheuer bestehen. (ab)

Desdemona.

Wo hab' ich nur das Tuch verlegt, Emilia?

Emilia.

Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau.

Desdemona.

Glaub mir, viel lieber mißt' ich meine Börse,
Voll von Crusados. Wär' mein edler Mohr
Nicht großgesinnt und frei vom niedern Stoff
Der Eifersucht, dieß könnt' auf schlimme Meinung
Ihn führen.

Emilia.

Weiß er nichts von Eifersucht?

Desdemona.

Wer? Er? — Die Sonn' in seinem Lande, glaub' ich,
Sog alle solche Dünst' ihm aus.

Emilia.

Da kommt er.

Desdemona.

Ich will ihn jetzt nicht lassen, bis er Cassio
Zurückberief. Wie geht dirs, mein Othello? —

(Othello tritt auf)

Othello.

Wohl, theure Frau!
(beiseit) O Qual, sich zu verstellen! —
(laut) Wie geht dirs, Desdemona?

Desdemona.

Gut, mein Theurer.

Othello.

Gieb deine Hand mir. — Diese Hand ist warm.

Desdemona.

Sie hat auch Alter nicht noch Gram gefühlt.

Othello.

Dieß deutet Fruchtbarkeit, freigeb'gen Sinn; —

Heiß, heiß, und feucht! Solch einer Hand geziemt
Abtödtung von der Welt, Gebet und Fasten,
Viel Selbstkasteiung, Andacht, fromm geübt;
Denn jung und brennend wohnt ein Teufel hier,
Der leicht sich auflehnt. 'S ist 'ne milde Hand,
Die gern verschenkt.

Desdemona.

Du kannst sie wohl so nennen,
Denn diese Hand war's, die mein Herz dir gab.

Othello.

Eine offne Hand: sonst gab das Herz die Hand;
Die neue Wappenkunst ist Hand, nicht Herz.

Desdemona.

Davon versteh' ich nichts. Nun, dein Versprechen.

Othello.

Welch ein Versprechen, Kind? —

Desdemona.

Ich ließ den Cassio rufen, dich zu sprechen.

Othello.

Mich plagt ein widerwärt'ger, böser Schnupfen,
Leih mir dein Taschentuch.

Desdemona.

Hier, mein Gemahl.

Othello.

Das, welches ich dir gab.

Desdemona.

Ich hab's nicht bei mir.

Othello.

Nicht?

Desdemona.

Wirklich nicht, mein Theurer.

Othello.

Das muß ich tadeln: dieses Tuch
Gab meiner Mutter ein Zigeunerweib:

'Ne Zaubrin wars, die in den Herzen las.
So lange sie's bewahrte, sprach das Weib,
Würd' es ihr Reiz verleihn, und meinen Vater
An ihre Liebe fesseln; doch verlöre
Oder verschenkte sie's, satt würde dann
Sein Blick sie scheun, sein lüstern Auge spähn
Nach neuem Reiz: sie, sterbend, gab es mir,
Und hieß mirs, wenn mein Schicksal mich vermählte,
Der Gattin geben. Dieß geschah: nun hüt' es
Mit zarter Liebe, gleich dem Augenstern.
Verlörst du's, oder gäbst es fort, es wäre
Ein Unheil ohne Maaß.

Desdemona.

Wie, ist es möglich?

Othello.

Ja wohl; in dem Gewebe steckt Magie;
Eine Sibylle, die den Sonnenlauf
Zweihundert Mal die Bahn vollenden sah,
Hat im prophet'schen Wahnsinn es gewebt.
Geweihte Würmer spannen ihre Seide,
Sie färbt's in Mumiensaft, den sie mit Kunst
Aus Jungfraunherzen zog.

Desdemona.

Wirklich? ists wahr?

Othello.

Höchst zuverlässig; drum bewahr' es wohl.

Desdemona.

Dann wollte Gott, ich hätt' es nie gesehn.

Othello.

Ha! und weßhalb?

Desdemona.

Was sprichst du so auffahrend und so schnell?

Othello.

Ists fort? verloren? Sprich! Ists nicht vorhanden?

Desdemona.

Gott helf' mir!

Othello.

Nun?

Desdemona.

'S ist nicht verloren, wenns nun aber wäre?

Othello.

Ha! —

Desdemona.

Ich sag', es ist noch da.

Othello.

Dann hol' es, zeig' mirs.

Desdemona.

Das könnt' ich, Herr, allein ich will es nicht.
Mit solchem Kunstgriff weichst du mir nicht aus —
Ich bitt dich, nimm den Cassio wieder an.

Othello.

So hole mir das Tuch, mir ahnet Schlimmes.

Desdemona.

Sei gut;
Du find'st nicht wieder solchen tücht'gen Mann.

Othello.

Das Tuch —

Desdemona.

Er ist ein Mann, der all' sein Glück
Von je auf deine Freundschaft hat gebaut, —

Othello.

Das Tuch —

Desdemona.

Fürwahr, du thust nicht recht!

Othello.

Hinweg! (ab)

Emilia.

Ist der nicht eifersüchtig?

Desdemona.

So sah ich ihn noch nie! —
Gewiß, ein Zauber steckt in jenem Tuch:
Ein wahres Unglück, daß ich es verlor.

Emilia.

Man lernt den Mann nicht aus in Einem Jahr;
Sie Alle sind nur Magen, wir nur Kost;
Sie schlingen uns hinab, und sind sie satt,
Spei'n sie uns aus. Seht! Cassio und mein Mann.

(Jago und Cassio treten auf)

Jago.

Da ist kein andrer Weg, sie muß es thun;
Und sieh, wie glücklich! geh', bestürme sie.

Desdemona.

Nun, lieber Cassio! sagt, wie geht es euch?

Cassio.

Mein alt Gesuch. Ich bitt' euch, gnäd'ge Frau,
Laßt mich durch euer kräftig Fürwort wieder
Erstehn und Theil an seiner Freundschaft finden,
Die ich mit ganzer Liebe meines Herzens
Treulich verehre: — nicht verzögre sichs:
Ist mein Vergehn so tödtlich schwerer Art,
Daß weder vor'ger Dienst noch jetz'ge Reu,
Noch Vorsatz, künftig edlen Dienst zu thun,
Mir seine Neigung wieder kann gewinnen,
So wird mirs Wohlthat seyn, es nur zu wissen;
Dann borg' ich mir erzwungne Freudigkeit,
Und such' auf einer neuen Lebensbahn
Des Glücks Almosen.

Desdemona.

Ach, mein edler Cassio,
Dießmal ist meine Anwaltschaft umsonst;
Mein Herr ist nicht mein Herr, ich kennt' ihn nicht,

Wär' er im Antlitz wie im Geist verwandelt. —
So mag mir jeder fromme Engel helfen,
Wie ich für euch nach besten Kräften sprach;
Und selbst auf seinen Zorn hab' ichs gewagt,
Durch dreistes Wort! Ihr müßt euch noch gedulden:
Was ich vermag, das thu' ich; thu' noch mehr,
Als ich für mich je wagte, dieß genüg' euch.

Jago.

Ist er erzürnt?

Emilia.

Er ging nur eben fort,
Und wirklich ungewöhnlich aufgeregt.

Jago.

Kann er in Zorn seyn? Die Kanone sah ich
Ihm seine Schlachtreih'n sprengen in die Luft;
Und wie ein Teufel ihm den eignen Bruder
Von seiner Seite raffen; — er im Zorn? —
Dann muß es Großes seyn; — ich geh' und such' ihn —
Gewiß, das hat was auf sich, wenn er zürnt. (ab)

Desdemona.

Ich bitt' dich, thu's. — Vielleicht ein Staatsgeschäft, —
Sei's von Venedig, sei's geheime Bosheit,
Der er in Cypern auf die Spur gerathen, —
Trübt seinen heitern Geist; in solchem Fall
Zanken die Männer leicht mit kleinern Wesen,
Sind größre auch der Grund. So ist es immer;
Denn, schmerzt uns nur der Finger, haben auch
Die übrigen gesunden Glieder etwas
Von Wehgefühl. Nein, Männer sind nicht Götter:
Wir müssen nicht des Bräutgams zarte Rücksicht
Von ihnen fordern. Schilt mich nur, Emilie;
Ich dachte seiner Rauheit schon den Stab
Zu brechen, sieh, so kindisch war mein Kriegsrecht;

Den Zeugen, find' ich nun, bestach ich selbst,
Und er ist falsch verklagt.

Emilia.

Gott geb', es sei'n Staatssachen, wie ihr glaubt;
Und nicht ein Wahn noch eifersücht'ge Grille,
Die euch betrifft.

Desdemona.

O liebe Zeit! — ich gab ihm niemals Anlaß.

Emilia.

Das ist den Eifersücht'gen einerlei,
Sie sind nicht stets aus Anlaß eifersüchtig,
Sie eifern, weil sie eifern; 's ist ein Scheusal,
Erzeugt von selbst, geboren aus sich selbst.

Desdemona.

Gott schütz' Othello vor dem Scheusal!

Emilia.

Amen.

Desdemona.

Ich will ihn suchen; Cassio, bleibt hier nah';
Ist er gestimmt, betreib' ich eure Bitte,
Und will es bis zum Aeußersten versuchen.

Cassio.

Ich dank' in Demuth, gnäd'ge Frau!

(Desdemona und Emilia ab)

(Bianca tritt auf)

Bianca.

Gott grüß' dich, Cassio!

Cassio.

Wie kommst du hierher?
Was treibst du, meine allerschönste Bianca?
Just wollt' ich zu dir kommen, liebes Herz!

Bianca.

Und ich war eben unterwegs zu dir.
Was? Eine Woche konntst du außen bleiben?

Sieben Tag' und Nächte? — Acht Mal zwanzig Stunden,
Und acht noch? Und einsame Liebesstunden,
Langweil'ger, als der Zeiger, hundert Mal?
O läst'ge Rechnung!

Cassio.

Zürne nicht, mein Kind;
Mich drückte schwere Sorg' in all' den Tagen;
Doch werd' ich dir zu ungestörter Zeit
Die lange Rechnung tilgen. — Liebste Bianca,
(er giebt ihr Desdemonas Tuch)
Zeichne dieß Muster ab.

Bianca.

Ei, woher kam dieß?
Das ist ein Pfand von einer neuen Freundin.
Dein Wegseyn schmerzte, doch der Grund noch mehr:
Kam es so weit? Nun gut, schon gut! —

Cassio.

Geh', Mädchen,
Wirf den Verdacht dem Teufel ins Gesicht,
Von dem er kam. Nun, bist du eifersüchtig,
Dieß sei von einer Liebsten mir geschenkt? —
Nein, glaub' mirs, Bianca! —

Bianca.

Nun, woher kams?

Cassio.

Ich weiß nicht Kind, ich fand's auf meinem Zimmer,
Die Stickerei gefällt mir: eh' mans fordert
(Was bald geschehn kann), wünscht' ichs nachgezeichnet:
Da nimm's und thu's, und laß mich jetzt allein.

Bianca.

Allein dich lassen? und warum?

Cassio.

Ich muß hier warten auf den General;

Und nicht empfehlend wär' mirs, noch erwünscht,
Fänd' er mich so begleitet.

Bianca.

Und warum nicht?

Cassio.

Nicht, daß ich dich nicht liebte.

Bianca.

Nur, daß du mich nicht liebst.
Ich bitt' dich, bring' mich etwas auf den Weg,
Und sag' mir, kommst du wohl heut Abend zeitig?

Cassio.

Ich kann ein kurzes Stück nur mit dir gehn,
Weil ich hier warte: doch ich seh' dich bald.

Bianca.

Schon gut; man muß sich fügen in die Zeit.

(sie gehen ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer auf dem Schlosse.

(Othello und Jago)

Jago.

Wie dünkt euch das?

Othello.

Was soll mich dünken?

Jago.

Was,

Sich heimlich küssen?

Othello.

Ein verbotner Kuß! —

Jago.

Oder nackt im Bett mit ihrem Freunde seyn,
Wohl Stunden lang und mehr, in aller Unschuld? —

Othello.

Im Bette, Jago, und in aller Unschuld? —
Das hieße Heuchelei ja mit dem Teufel! —
Wer keusch seyn will und solches thut, deß Tugend
Versucht der Teufel, und er selbst den Himmel.

Jago.

Wenn sie nichts thaten, war der Fehl nicht groß;
Doch, wenn ich meiner Frau ein Tuch verehrt —

Othello.

Nun dann? —

Jago.

Nun, dann gehört's ihr, gnäd'ger Herr: und folglich
Darf sie's verschenken, mein' ich, wem sie will.

Othello.

Sie ist Gebieterin auch ihrer Ehre;
Darf sie die auch verschenken? —

Jago.

Die Ehr' ist nur ein unsichtbares Wesen,
Und oft besitzt sie der, der sie nicht hat:
Allein das Tuch — —

Othello.

Bei Gott! mit Freuden hätt' ich das vergessen: —
Du sagtest, — o, es schwebt um mein Gedächtniß,
So wie der Rab' um ein verpestet Haus,
Verderben dräu'nd, — er habe jenes Tuch.

Jago.

Nun was denn?

Othello.

Das ist doch nicht gut, gewiß! —

Jago.

Sagt' ich noch gar, ich sah ihn euch beschimpfen;
Oder hört' ihn sagen, — wie's denn Schurken giebt,
Die, wenn sie durch ihr ungestümes Werben,
Oder durch frei Vergaffen eines Weibes
Sie zwangen oder kirrten — nimmer ruhn,
Bis sie geschwatzt, —

Othello.

Hat er so was gesagt?

Jago.

Das hat er, gnäd'ger Herr! Doch seid versichert,
Nicht mehr, als er abschwören wird.

Othello.

Was sagt' er?

Jago.

Daß er bei ihr, — ich weiß nicht, wie er sagte. —

Othello. Was? Was? —

Jago. Gelegen —

Othello. Bei ihr?

Jago. Bei ihr, auf ihr, wie ihr wollt.

Othello. Bei ihr gelegen! auf ihr! Das Tuch — diese Geständnisse — das Tuch — Eingestehn, und dann für die Mühe gehängt werden; zuerst gehängt, dann eingestehn. — Ich zittre davor! — Natur würde sich nicht in so verfinsternde Qualen verhüllen, wäre es nicht Vorbedeutung. Nicht Wahnbilder, die mich so erschütterten! — Hu! Nasen, Ohren und Lippen: ist es möglich? Eingestehn, — Tuch, — — o Teufel! — (er fällt in Ohnmacht)

Jago.

Sei wirksam, Gift,
Sei wirksam! also fängt man gläub'ge Narren;
Manch wackre, keusche Frau kommt grade so
Ganz schuldlos ins Geschrei. — Auf, gnäd'ger Herr! —
Othello! — Gnäd'ger Herr! — Was wollt ihr, Cassio? —

(Cassio tritt auf)

Cassio.

Was giebts?

Jago.

Der Feldherr stürzte jetzt in Krämpfen hin;
Dieß ist seit gestern schon sein zweiter Anfall.

Cassio.

So reib' ihn um die Schläfe!

Jago.

Nein, laß ab:
Laß ihn in seiner Starrsucht ungestört;
Sonst schäumt er vor dem Mund und ras't alsbald
In wilder Tobsucht. Sieh', er rührt sich wieder;

Entferne dich auf einen Augenblick,
Er wird sich schnell erholen; wenn er fort ist,
Hätt' ich mit dir ein wichtig Wort zu reden. — (Cassio ab)
Wie ist euch? Habt ihr nicht den Kopf verletzt?

Othello.

Sprichst du mir Hohn? —

Jago.

Euch höhnen? Nein, bei Gott! —
Ich wollt', ihr trügt euer Schicksal wie ein Mann.

Othello.

Gehörnter Mann ist nur ein Vieh, ein Unthier.

Jago.

So giebt es manches Vieh in großen Städten,
Und manch vornehmes Unthier.

Othello.

Gestand ers ein?

Jago.

Mein Feldherr! seid ein Mann;
Denkt, jeder bärt'ge Mensch, ins Joch gespannt,
Zieht neben euch. Millionen leben rings,
Die nächtlich ruhn auf preisgegebnem Lager,
Das sie ihr eigen wähnen: ihr steht besser.
O das ist Satansfest, Erzspaß der Hölle,
Ein üppig Weib im sichern Eh'bett küssen,
Und keusch sie glauben! Nein, Gewißheit will ich:
Und hab' ich die, weiß ich, sie ist verloren.

Othello.

Du sprichst verständig! Ja, gewiß! —

Jago.

Geht auf die Seite, Herr;
Begebt euch in die Schranken der Geduld.
Indeß ihr ganz von eurem Gram vernichtet,
(Ein Ausbruch, wenig ziemend solchem Mann)
Kam Cassio her; ich wußt' ihn wegzuschaffen,

Und euren Anfall triftig zu entschuld'gen;
Dann lud ich ihn zurück auf ein Gespräch;
Was er verhieß. Nun bergt euch irgendwo,
Und merkt den Hohn, den Spott, die Schadenfreude
In jeder Miene seines Angesichts;
Denn beichten soll er mir auf's neu den Hergang,
Wo, wann, wie oft, wie lange schon und wie
Er euer Weib geherzt und herzen wird;
Merkt, sag' ich, sein Geberdenspiel. O still doch! —
Sonst denk' ich, ihr seid ganz und gar nur Wuth
Und nichts von einem Manne.

Othello.

Hör'st du's, Jago?
Ich will höchst schlau jetzt den Geduld'gen spielen,
Doch, hörst du's? dann den Blut'gen.

Jago.

So ists Recht —
Jedes zu seiner Zeit. — Nun tretet seitwärts.
(Othello tritt bei Seite)
Jetzt will ich Cassio nach Bianca fragen,
Ein gutes Ding, das, ihre Gunst verkaufend,
Sich Brod und Kleider anschafft: dies Geschöpf
Läuft Cassio nach; und 's ist der Dirnen Fluch,
Nachdem sie zehn getäuscht, täuscht einer sie:
Er, wenn er von ihr hört, erwehrt sich kaum
Laut aufzulachen. Sieh', da kommt er her: —
(Cassio tritt auf)
Und wie er lächelt, soll Othello wüthen;
Und seine ungelehr'ge Eifersucht
Wird Cassio's Lächeln, Scherz und leichtes Wesen
Ganz mißverstehn. — Nun, Lieutenant, wie gehts?

Cassio.

So schlimmer, weil du mir den Titel giebst,
Dessen Verlust mich tödtet.

Jago.

Halt' Desdemona fest, so kann's nicht fehlen.
(beiseit) Ja, läge dies Gesuch in Bianca's Macht,
Wie schnell wärst du am Ziel!

Cassio.

Das arme Ding! —

Othello. (beiseit)

Seht nur, wie er schon lacht! —

Jago.

Nie hab' ich so verliebt ein Weib gesehn.

Cassio.

Das gute Närrchen! Ja, sie liebt mich wirklich.

Othello. (beiseit)

Jetzt leugnet er's nur schwach und lacht's hinweg! —

Jago.

Hör' einmal Cassio, —

Othello. (beiseit)

Jetzt bestürmt er ihn
Es zu gestehn; nur fort; — recht gut, recht gut! —

Jago.

Sie rühmt sich schon, du nimmst sie bald zur Frau;
Ist das dein Ernst?

Cassio.

Ha, ha, ha, ha!

Othello. (beiseit)

Triumphirst du Römer? triumphirst du?

Cassio. Ich sie zur Frau nehmen? — Was! Eine Buhlschwester? Ich bitt' dich, habe doch etwas Mitleid mit meinem Witz; halt ihn doch nicht für so ganz ungesund. Ha, ha, ha! —

Othello. (beiseit) So, so, so; wer gewinnt, der lacht.

Jago. Wahrhaftig, die Rede geht, du würd'st sie heirathen.

Cassio. Nein, sag' mir die Wahrheit.

Jago. Ich will ein Schelm seyn! —

Othello. (beiseit) Ich trage also dein Brandmahl? — Gut! —

Cassio. Das hat der Affe selbst unter die Leute gebracht. Aus Eitelkeit hat sie sich's in den Kopf gesetzt, ich werde sie heirathen; nicht weil ich's versprochen habe.

Othello. (beiseit) Jago winkt mir, nun fängt er die Geschichte an.

Cassio. Eben war sie hier; sie verfolgt mich überall. Neulich stand ich am Strande und sprach mit einigen Venetianern, da kommt wahrhaftig der Grasaffe hin und so wahr ich lebe, fällt mir so um den Hals. —

Othello. (beiseit) Und ruft: o lieber Cassio! oder etwas Aehnliches; denn das deutet seine Gebärde.

Cassio. Und hängt, und küßt, und weint an mir, und zerrt und zupft mich. Ha, ha, ha! —

Othello. (beiseit) Jetzt erzählt er, wie sie ihn in meine Kammer zog: O, ich sehe deine Nase, aber noch nicht den Hund, dem ich sie vorwerfen will.

Cassio. In der That, ich muß sie aufgeben.

Jago. Mein Seel! — Sieh, da kommt sie.

(Bianca tritt auf)

Cassio. Das ist eine rechte Bisamkatze! Was willst du nur, daß du mir so nachläufst?

Bianca. Mag der Teufel und seine Großmutter dir nachlaufen! — Was hast du mit dem Taschentuch vor, das du mir jetzt eben gabst? Ich war eine rechte Närrin, daß ich's nahm. Ich soll die ganze Arbeit abzeichnen? Recht wahrscheinlich, daß du's in deinem Zimmer sollst gefunden haben, und nicht wissen, wers da ließ. 'S ist das Geschenk irgend eines Schätzchens, und ich soll die Arbeit abzeichnen? Da giebs deinem Steckenpferde: woher du's auch hast, ich werde die Stickerei nicht abzeichnen.

Cassio. Still doch, meine süße Bianca! still doch, still! —

Othello. (beiseit) Beim Himmel, ist das nicht mein Taschentuch?

Bianca. Willst du heut' Abend zum Essen kommen, so thu's, willst du nicht, so komm ein ander Mal, wenn du Lust hast. (ab)

Jago. Geh' ihr nach, geh' ihr nach!

Cassio. Das muß ich wohl, sonst zankt sie noch in der Straße.

Jago. Willst du zu Abend bei ihr essen?

Cassio. Ich denke ja!

Jago. Vielleicht treff' ich dich dort, denn ich hätte in der That nothwendig mit dir zu reden.

Cassio. Bitt' dich, komm! Willst du? —

Jago. Gut, nichts mehr. (Cassio ab)

Othello. Wie mord' ich ihn? Jago!

Jago. Bemerktet ihr's, wie er zu seiner Schandthat lachte?

Othello. O, Jago!

Jago. Und sah't ihr das Tuch? —

Othello. War's meines?

Jago. Eures, bei dieser Hand: und seht nur, wie er das thörichte Weib, eure Gattin achtet! Sie schenkte es ihm und er schenkte es seiner Dirne. —

Othello. O! daß ich neun Jahre an ihm morden könnte. — Ein hübsches Weib, ein schönes Weib, ein süßes Weib! —

Jago. Das müßt ihr jetzt vergessen.

Othello. Mag sie verfaulen und verderben und zur Hölle fahren zu Nacht; denn sie soll nicht leben. Nein, mein Herz ist zu Stein geworden; ich schlage daran, und die Hand schmerzt mich. O die Welt besitzt kein süßeres Geschöpf; sie hätte an eines Kaisers Seite ruhen und ihm Sclavendienste gebieten können.

Jago. Nein, daran müßt ihr nicht denken.

Othello. Sei sie verdammt! Ich sage nur, was sie ist: — So geschickt mit ihrer Nadel! — Eine wunderwürdige Ton-

künstlerin! — O! sie würde die Wildheit eines Bären zahm singen! — Von so feinem, herrlichem Witz, so geistreich! —

Jago. Und deßhalb so schlimmer.

Othello. O tausend, tausend Mal! — Und dann von so holder Gefälligkeit! —

Jago. Freilich zu gefällig! —

Othello. Ja, ganz gewiß: aber, wie Schade dennoch, Jago! — O, Jago! wie Schade, Jago! —

Jago. Wenn ihr verliebt in ihre Sünden seid, so gebt ihr einen Freibrief zu freveln; denn wenn's euch nicht rührt, geht es keinen etwas an.

Othello. Ich will sie in Stücke hacken. Mir Hörner aufsetzen! —

Jago. O, es ist schändlich von ihr.

Othello. Mit meinem Lieutnant! —

Jago. Das ist noch schändlicher.

Othello. Schaff' mir Gift, Jago, diese Nacht: — Ich will sie nicht zur Rede stellen, damit ihre Gestalt und Schönheit meinen Zorn nicht wieder entwaffnen: — — Diese Nacht, Jago.

Jago. Thut es nicht mit Gift; erdrosselt sie in ihrem Bett, demselben Bett, das sie entehrt hat.

Othello. Gut! die Gerechtigkeit darin gefällt mir; sehr gut.

Jago.

Und Cassio, — diesen übernehm' ich selbst,
Um Mitternacht erfahrt ihr mehr. (man hört eine Trompete)

Othello.

Vortrefflich! — Horch, was meldet die Trompete?

Jago.

Nachricht wohl von Venedig; 's ist Lodovico,
Gesandt vom Herzog, mit ihm kommt eu'r Weib.

(Lodovico, Desdemona und Gefolge treten auf)

Lodovico.

Heil, würd'ger General!

Othello.

Willkommen Herr!

Lodovico.

Euch grüßt Venedig's Herzog und Senat.

(er übergiebt ihm einen Brief)

Othello.

Ich küsse seines Willens Document.

Desdemona.

Was bringt ihr Neues, Vetter Lodovico?

Jago.

Es freut mich höchlich, euch zu sehn, Signor!
Willkommen hier in Cypern.

Lodovico.

Ich dank' euch. Was macht Lieutnant Cassio, Herr?

Jago.

Er lebt, Signor.

Desdemona.

Mein Vetter, er ist schlimm mit meinem Gatten
Zerfallen; doch ihr werdet sie versöhnen.

Othello.

Seid ihr deß so gewiß?

Desdemona.

Wie, Herr?

Othello. (liest)

Dies zu vollbringen säumt nicht, wenn ihr wollt — —

Lodovico.

Er rief dich nicht; der Brief beschäft'get ihn.
Ist eine Feindschaft zwischen deinem Herrn und Cassio?

Desdemona.

Ja! recht betrübte. Ich gäbe viel darum,
Sie auszusöhnen, denn ich liebe Cassio.

Othello.

Feuer und Schwefel!

Desdemona.

Herr!

Othello.

Bist du bei Sinnen?

Desdemona.

Wie? zürnst du?

Lodovico.

'S ist der Brief, der ihn bewegt;
Denn, wie ich glaube, ruft man ihn zurück,
Und Cassio wird statt seiner Gouverneur.

Desdemona.

Fürwahr! Das freut mich.

Othello.

In der That?

Desdemona.

Wie, Herr?

Othello.

Mich freut's, dich toll zu sehn.

Desdemona.

O mein Othello! —

Othello.

Teufel! (schlägt sie)

Desdemona.

Das hab' ich nicht verdient.

Lodovico.

Herr General,
Das würde keiner in Venedig glauben,
Und schwür' ich auch, ich sah's. Das geht zu weit.
Bittet ihr's ab, sie weint.

Othello.

O, Teufel! könnte
Die Erde sich von Weiberthränen schwängern,
Aus jedem Tropfen wüchs' ein Crocodill; —
Mir aus den Augen!

Desdemona.

Ich geh', euch nicht zu ärgern.

(will abgehn)

Lodovico.

In Wahrheit, ein gehorsam Weib! —
Ich bitt' euch, gnäd'ger Herr! ruft sie zurück.

Othello.

Frau — —

Desdemona.

Mein Gemahl?

Othello.

Was wollt ihr mit ihr, Herr?

Lodovico.

Wer? ich Herr?

Othello.

Ihr wünschtet ja, daß sie umkehren möchte:
Umkehren kann sie, und doch vorwärts gehn,
Und wieder dreh'n: und weinen kann sie, weinen, —
Und ist gehorsam, wie ihr sagt — gehorsam,
Ja, sehr gehorsam. Immer fort geweint! —
Was dieß betrifft, — o recht geschickt im Heucheln! —
Ich bin zurückberufen. — Geh du fort:
Ich schicke gleich nach dir. — Herr, dem Befehl gehorch' ich,
Und kehre nach Venedig; — fort! — hinaus. —

(Desdemona geht ab)

Cassio bekommt mein Amt. Und Herr, heut' Abend
Ersuch ich euch mit mir zu Nacht zu speisen.
Willkommen hier in Cypern. — Ziegen und Affen! — (ab)

Lodovico.

Ist dies der edle Mohr, den der Senat
Sein Eins und Alles nennt? Der edle Geist,
Den Leidenschaft nicht regt? Deß feste Tugend
Kein Pfeil des Zufalls, kein Geschoß des Glücks
Streift und durchbohrt? —

Jago.

Er hat sich sehr geändert.

Lodovico.

Ist er nicht wohl? Hat sein Verstand gelitten?

Jago.

Er ist so, wie er ist; ich darf nicht schelten.
Gott geb', er wäre, was er könnte seyn;
Jetzt ist er's nicht.

Lodovico.

Was? seine Frau zu schlagen!

Jago.

Gewiß, das war nicht fein; doch wünscht' ich, wär'
Der Schlag sein ärgstes Thun.

Lodovico.

Ist er oft so?
Sagt, oder hat der Brief sein Blut erhitzt,
Daß er sich heut nur so verging?

Jago.

Ach leider!
Nicht wär's gewissenhaft von mir, erzählt' ich,
Was ich erfuhr und sah. Habt Acht auf ihn;
Sein eigner Wandel wird ihn so bezeichnen,
Daß ihr mein Wort entbehren könnt. Bemerkt ihn
Nur mehr, wenn ihr mit ihm zusammen seid.

Lodovico.

Es schmerzt mich, daß ich mich in ihm getäuscht.

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ein andres Zimmer auf dem Schlosse.

(Othello und Emilia treten auf)

Othello.

So habt ihr nichts gesehn?

Emilia.

Auch nie gehört, noch Argwohn je geschöpft.

Othello.

Ja, du sahst Cassio und sie beisammen.

Emilia.

Doch sah ich dann kein Unrecht, und dann hört' ich
Jedwede Sylbe, die gewechselt ward.

Othello.

Was? flüsterten sie nie?

Emilia.

Nein, gnäd'ger Herr!

Othello.

Und schickten nie dich fort?

Emilia.

Niemals.

Othello.

Um Fächer, Maske, Handschuh ihr zu holen?

Emilia.

Nein, gnäd'ger Herr!

Othello.

'S ist seltsam.

Emilia.

Ich wollt' auf ihre Tugend meine Seele
Zum Pfande setzen: wenn ihr anders denkt,
Gebt nicht dem Argwohn Raum, der euch bethört.
Wenn dieß ein Schelm euch in den Kopf gesetzt,
Dem lohn's der Himmel mit dem Fluch der Schlange! —

Denn ist nicht diese redlich, keusch und treu,
Ist kein Mann glücklich, ist die reinste Frau
Schwarz wie Verläumdung.

Othello.

Laß sie kommen; geh! —

(Emilia geht)

Sie sagt genug; doch jede Kupplerin
Erzählt dasselbe. Schlau ist diese Metze,
Ein heimlich Schloß und Riegel schnöder Sünden:
Doch kniet und betet sie; ich sah es selbst! —

(**Emilia** und **Desdemona** treten auf)

Desdemona.

Was wollt ihr, mein Gemahl? —

Othello.

Komm, Täubchen, komm!

Desdemona.

Was ist eu'r Wunsch?

Othello.

Laß dir ins Auge sehn;
Schau' ins Gesicht mir!

Desdemona.

Welch fürchterlicher Einfall!

Othello.

Nun deine Künste, Weibsbild;
Laß Buhlschaft nun allein und schließ die Thür;
Hust' oder rufe hem! wenn jemand kommt:
Dein Handwerk, an dein Handwerk! Mach dich fort! —

(Emilia geht ab)

Desdemona.

Ich flehe knieend, sag' mir, was du meinst?
Dein Wort versteh' ich nicht! doch aus dem Wort
Tönt wilde Furie.

Othello.

Ha, was bist du?

Desdemona.

Dein Weib, mein Gatte,
Dein pflichtgetreues Weib.

Othello.

Komm, schwör's, verdamm' dich selbst, daß nicht die Teufel,
Geschreckt von deiner Engelbildung, zittern,
Dich zu ergreifen: drum verdamm' dich doppelt,
Schwör', du seist treu.

Desdemona.

Der Himmel weiß, ich bins.

Othello.

Der Himmel weiß, falsch bist du, wie die Hölle.

Desdemona.

Wem, mein Gemahl? mit wem? wie bin ich falsch? —

Othello.

O Desdemona! Hinweg, hinweg, hinweg! —

Desdemona.

O Tag des Jammers! — Wehe! warum weinst du?
Bin ich, mein Gatte, Ursach dieser Thränen?
Hast du vielleicht den Vater in Verdacht,
Er sei das Werkzeug deiner Heimberufung,
Gieb mir die Schuld nicht. Hast du ihn verloren,
Nun, ich verlor ihn auch.

Othello.

Gefiel es Gott,
Durch Trübsal mich zu prüfen, goß er Schmach
Und jede Kränkung auf mein nacktes Haupt,
Versenkt' in Armuth mich bis an die Lippen,
Schlug sammt der letzten Hoffnung mich in Fesseln,
Doch fänd' ich wohl in einem Herzenswinkel
Ein Tröpfchen von Geduld. Doch mich zu machen
Zum festen Bilde für die Zeit des Hohns,
Mit langsam dreh'ndem Finger drauf zu weisen, —
O! o! —

Und dieß auch könnt' ich tragen, sehr, sehr wohl:
Doch da, wo ich mein Herz als Schatz verwahrt, —
Wo ich muß leben oder gar nicht leben;
Der Quell, aus dem mein Leben strömen muß,
Sonst ganz versiegen — da vertrieben seyn,
Oder ihn schaun als Sumpf für ekler Kröten
Begehn und Brüten, — da verfinstre dich,
Geduld, du junger, rosenwangiger Cherub!
Ja, schau so grimmig als die Hölle!

Desdemona.

Ich hoffe, mein Gemahl hält mich für treu.

Othello.

O ja, wie Sommerfliegen auf der Fleischbank,
Die im Entstehn schon buhlen. O du Unkraut,
So reizend lieblich und von Duft so süß,
Daß du den Sinn betäubst — o wärst du nie geboren! —

Desdemona.

Welch unbewußten Fehl konnt' ich begehen?

Othello.

Dieß reine Blatt, dieß schöne Buch nur dazu,
Um Metze drauf zu schreiben? Was begehn!
Begehn? O du ganz freche Buhlerin! —
Schmelzöfen müßt' ich machen aus den Wangen,
Und meine Sittsamkeit zu Asche brennen,
Nennt' ich nur deine Thaten. Was begehn?
Dem Himmel ekelt's und der Mond verbirgt sich:
Der Buhler Wind, der küßt, was ihm begegnet,
Versteckt sich in den Höhlungen der Erde
Und will nichts davon hören: was begehn?
Schamlose Metze! —

Desdemona.

Bei Gott, ihr thut mir Unrecht!

Othello.

Du keine Metze?

Desdemona.

Nein, so wahr ich Christin:
Wenn meinem Herrn bewahren dieß Gefäß
Vor jeder schnöden, sträflichen Berührung,
Heißt keine Metze seyn, so bin ich keine.

Othello.

Du keine Hure?

Desdemona.

Nein, so helfe Gott mir!

Othello.

Ists möglich?

Desdemona.

O Himmel, sei mir gnädig!

Othello.

Dann verzeiht mir!
Ich nahm euch für die Dirne von Venedig,
Die den Othello freite. —

(Emilia kommt zurück)

Und du Weib,
Die von Sanct Peter just das Gegentheil,
Der Hölle Pforten sperrt: du, du, ja du! —
Wir sind zu Ende: nimm! Da ist dein Geld!
Nun schließ die Thür, und halte reinen Mund! (ab)

Emilia.

O Gott! was hat doch unser Herr im Sinn?
Wie gehts euch, theure Frau? Wie gehts euch, Gnäd'ge?

Desdemona.

Mir ist, als träumt' ich.

Emilia.

Sagt, werthe Frau! Was fehlt dem gnäd'gen Herrn?

Desdemona.

Wem?

Emilia.

Meinem gnäd'gen Herrn.

Desdemona.

Wer ist dein Herr?

Emilia.

Der auch der eure, liebste, gnäd'ge Frau.

Desdemona.

Ich habe keinen. Sag' mir nichts, Emilia!
Ich kann nicht weinen, hab' auch keine Antwort,
Die nicht zu Wasser würde. Bitt' dich, diese Nacht
Leg' auf mein Bett mein Brauttuch — denke dran
Und ruf' mir deinen Mann.

Emilia.

Wie hat sichs hier geändert! —
(ab)

Desdemona.

'S ist billig, daß mir so begegnet wird! sehr billig!
Wie war ich nur, daß auch sein kleinster Argwohn
Mein mindestes Versehn mißdeuten konnte?

(Jago und Emilia treten auf)

Jago.

Was wünscht ihr, gnäd'ge Frau, wie geht es euch?

Desdemona.

Ich weiß es nicht. Wer Kinder unterrichtet,
Giebt ihnen freundlich leichte Arbeit auf;
So konnt' er mich ja schmählen, denn fürwahr,
Ich bin ein Kind fürs Schmählen.

Jago.

Was ist denn, gnäd'ge Frau?

Emilia.

Ach Jago! Metze schimpfte sie der Herr.
Wie schändlich und verachtend er sie nannte,
Das trägt kein treues Herz.

Desdemona.

Jago, bin ich das Wort?

Jago.

Welch Wort, Verehrte?

Desdemona.

Das, wie sie sagt, mein Herr mir hat gegeben?

Emilia.

Er schalt sie Metze; nein, kein Bettler könnte
Im Rausch solch Wort von seiner Dirne brauchen.

Jago.

Warum denn das? —

Desdemona.

Ich weiß es nicht; gewiß, ich bin es nicht.

Jago.

O weint nicht, weint nur nicht; du liebe Zeit!

Emilia.

Wies sie so manchen edlen Antrag ab,
Verließ den Vater, Freunde, Vaterland,
Daß man sie Metze schimpfe? Ists nicht zum Weinen?

Desdemona.

Das ist mein traurig Schicksal.

Jago.

Nun, Gott bessr' ihn!
Wie kommt ihm solcher Einfall?

Desdemona.

Weiß der Himmel!

Emilia.

Nein, hängt mich, wenn ein Erzverläumder nicht,
Irgend ein schmeichelnder, geschäft'ger Schuft,
Ein glatter Schurk', um sich ein Amt zu fischen,
Die Lügen ausgedacht; ja, darauf sterb' ich.

Jago.

Pfui, solchen Menschen giebts nicht; 's ist unmöglich.

Desdemona.

Und giebt es einen, so vergeb' ihm Gott!

Emilia.

Ein Strick vergeb' ihm! Nag' an ihm die Hölle!
Sie Metze schimpfen! — Wer besucht sie je? —
Wo? Wann? Und wie? — Wo ist auch nur ein Schein?
Ein recht ausbünd'ger Schurk' belog den Mohren,
Ein niederträcht'ger Schurk', ein schäb'ger Bube.
O Himmel! Möchtst du solch Gezücht entlarven,
Und jeder wackren Hand 'ne Geißel geben,
Den Schurken nackt durch alle Welt zu peitschen,
Vom Ost zum fernen West!

Jago.

Schrei doch nicht so! —

Emilia.

Pfui über ihn! — Solch ein Geselle wars,
Der ehmals dir auch den Verstand verwirrte,
Mich mit dem Mohren in Verdacht zu haben! —

Jago.

Du bist nicht klug, sei still!

Desdemona.

O guter Jago!
Was soll ich thun, ihn wieder zu gewinnen? —
Geh zu ihm, Freund, denn, bei der Sonne Licht,
Ich weiß nicht, wie ich ihn verlor. — Hier knie' ich: —
Wenn je mein Herz sich seiner Lieb' empört,
In Worten, in Gedanken oder That;
Wenn je mein Aug', mein Ohr und sonst ein Sinn,
An Andrer Wohlgestalt Gefallen fand;
Wenn ich nicht jetzt ihn lieb', ihn stets geliebt,
Ihn immerdar — auch wenn er mich verstieße
Als Bettlerin — von Herzen lieben werde, —
Dann, Trost, verlaß mich! — Kaltsinn bringt es weit;
Und rauben kann sein Kaltsinn mir das Leben,
Doch nie die Liebe mindern. Ich kann nicht sagen. Metze,
Mir schaudert schon, da ich das Wort gesprochen;

Doch thun, was die Beschimpfung nach sich zieht —
Nicht um die ganze Eitelkeit der Welt! —

Jago.

Ich bitte, faßt euch, 's ist nur seine Laune.
Die Staatsgeschäfte machten ihm Verdruß;
Da zankt er nun mit euch.

Desdemona.

Wär' es nur das —

Jago.

Glaubt mir, es ist nichts anders. (man hört Trompeten)
Horcht, die Trompete ruft zur Abendtafel!
Und die Gesandtschaft von Venedig wartet;
Geht hin, und weint nicht, Alles wird noch gut.

(Desdemona und Emilia ab)

(Rodrigo tritt auf)

Was giebts, Rodrigo? —

Rodrigo. Ich finde nicht, daß du es redlich mit mir meinst.

Jago. Und warum das Gegentheil?

Rodrigo. Jeden Tag fertigst du mich mit einer Ausrede ab, Jago, und hältst mich vielmehr (wie mirs vorkommt) von aller guten Gelegenheit fern, als daß du meiner Hoffnung den geringsten Vortheil verschaffst. Ich ertrage das wahrhaftig nicht länger, und du sollst mich nicht dazu bringen, ruhig einzustecken, was ich bisher, wie ein Thor, mir habe gefallen lassen.

Jago. Wollt ihr mich anhören, Rodrigo?

Rodrigo. Auf Ehre, ich habe schon zu viel gehört, denn euer Versprechen und Thun halten nicht gleichen Schritt mit einander.

Jago. Ihr beschuldigt mich höchst ungerecht! —

Rodrigo. 'S ist lauter Wahrheit. Ich habe mein ganzes Vermögen zugesetzt. Die Juwelen, die ihr von mir empfingt, um sie Desdemona einzuhändigen — die Hälfte hätte eine Nonne verführt. Ihr sagtet mir, sie habe sie angenommen,

und gabt mir Hoffnung und Aussicht auf baldige Gunst und Erwiederung, aber dabei bleibts.

Jago. Gut, nur weiter, recht gut! —

Rodrigo. Recht gut, weiter! Ich kann nicht weiter, Freund! und hier ist nichts recht gut. Bei dieser Hand, ich sage, es ist spitzbübisch; und ich fange an zu merken, daß man mich foppt.

Jago. Recht gut!

Rodrigo. Ich sage dir, es ist nicht recht gut. Ich will mich Desdemona selbst entdecken; giebt sie mir meine Juwelen wieder zurück, so laß ich ab von meiner Bewerbung, und bereue mein unerlaubtes Zumuthen; wo nicht, seid gewiß, daß ich Genugthuung von euch fordern werde.

Jago. Habt ihr jetzt gesprochen?

Rodrigo. Ja, und habe nichts gesprochen, als was ich ernstlich zu thun gesonnen bin.

Jago. Schön! Nun sehe ich doch, daß du Haare auf den Zähnen hast, und seit diesem Moment fasse ich eine beßre Meinung von dir, als je zuvor. Gieb mir deine Hand, Rodrigo, du hast sehr gegründete Einwendungen gegen mich vorgebracht, und dennoch, schwöre ich dir, bin ich in deiner Sache sehr grade zu Werke gegangen.

Rodrigo. Das hat sich wenig gezeigt.

Jago. Ich gebe zu, daß sichs nicht gezeigt hat, und dein Argwohn ist nicht ohne Verstand und Scharfsinn. Aber, Rodrigo, wenn das wirklich in dir steckt, was ich dir jetzt mehr zutraue, als je, — ich meine Willenskraft, Muth und Herz — so zeig' es diese Nacht. Wenn du in der nächsten Nacht nicht zu Desdemonas Besitz gelangst, so schaff mich hinterlistig aus der Welt und stelle meinem Leben Fallstricke.

Rodrigo. Gut, was ists? Liegts im Gebiet der Vernunft und der Möglichkeit? —

Jago. Freund, es ist ein ausdrücklicher Befehl von Venedig da, daß Cassio in Othello's Stelle treten soll.

Rodrigo. Ist das wahr? Nun, so gehen Othello und Desdemona nach Venedig zurück.

Jago. O nein, er geht ins Mohrenland, und nimmt die schöne Desdemona mit sich, wenn nicht sein Aufenthalt hier durch einen Zufall verlängert wird, und darin kann nichts so entscheidend seyn, als wenn Cassio bei Seite geschafft wird.

Rodrigo. Wie meinst du das — ihn bei Seite schaffen?

Jago. Nun, ihn für Othellos Amt untauglich machen, ihm das Gehirn ausschlagen.

Rodrigo. Und das, meinst du, soll ich thun? —

Jago. Ja, wenn du das Herz hast, dir Vortheil und Recht zu verschaffen. Er ist heute zum Abendessen bei einer Dirne, und dort will ich ihn treffen; noch weiß er nichts von seiner ehrenvollen Beförderung. Wenn du nun auf sein Weggehn lauern willst (und ich werde es einrichten, daß dieß zwischen Zwölf und Eins geschehe), — so kannst du nach deiner Bequemlichkeit über ihn herfallen; ich will in der Nähe seyn, um deinen Angriff zu unterstützen, und er soll zwischen uns beiden fallen. Komm, steh' nicht so verwundert, sondern folge mir; ich will dich so von der Nothwendigkeit seines Todes überzeugen, daß du's für Pflicht halten sollst, ihn aus der Welt zu schaffen. Es ist hohe Zeit zum Abendessen und die Nacht geht hin. Frisch daran.

Rodrigo. Ich muß noch mehr Gründe hören.

Jago. Das sollst du zur Genüge. (sie gehn ab)

Dritte Scene.

Vorsaal im Schlosse.

(Othello, Lodovico, Desdemona, Emilia und Gefolge treten auf)

Lodovico.

Ich bitt' euch, Herr, bemüht euch nun nicht weiter.

Othello.

O nein, erlaubt, das Ausgehn thut mir wohl.

Lodovico.

Schlaft, Gnäd'ge, wohl! ich sag' euch meinen Dank.

Desdemona.

Ihr wart uns sehr willkommen, Herr!

Othello.

Wollen wir gehn, Signor? — O Desdemona! —

Desdemona.

Mein Gemahl? —

Othello. Geh' sogleich zu Bett, ich werde augenblicklich wieder da seyn. Entlaß deine Gesellschafterin, thu, wie ich dir sage. (ab)

Desdemona.

Das werd' ich, mein Gemahl.

Emilia.

Wie gehts nun? Er scheint milder, als zuvor.

Desdemona.

Er sagt, er werde hier seyn ungesäumt;
Er gab mir den Befehl, zu Bett zu gehen,
Und hieß mir, dich entlassen.

Emilia.

Mich entlassen? —

Desdemona.

Er will es also; darum, gutes Kind,
Gieb mir mein Nachtgewand und lebe wohl! —
Wir dürfen jetzt ihn nicht erzürnen.

Emilia.

Hättet ihr ihn doch nie gesehn!

Desdemona.

Das wollt' ich nicht, mein Herz hängt so an ihm,
Daß selbst sein Zorn, sein Trotz, sein Eigensinn —
Komm, steck' mich los — mir lieb und reizend dünkt.

Emilia.

Die Tücher legt' ich auf, wie ihrs befahlt.

Desdemona.

'S ist Alles Eins. — Ach! was wir thöricht sind! —
Sterb' ich vor dir, so bitt' dich, hülle mich
In eins von diesen Tüchern.

Emilia.

Kommt, ihr schwatzt! —

Desdemona.

Meine Mutter hatt' ein Mädchen, — Bärbel hieß sie —
Die war verliebt, und treulos ward ihr Schatz,
Und lief davon. Sie hatt' ein Lied von Weide,
Ein altes Ding, doch paßt' es für ihr Leid;
Sie starb, indem sie's sang. Das Lied heut Nacht
Kommt mir nicht aus dem Sinn; ich hab' zu schaffen,
Daß ich nicht auch den Kopf so häng' und singe
Wie's arme Bärbel. Bitt' dich, mach geschwind.

Emilia.

Soll ich eu'r Nachtkleid holen? —

Desdemona.

Nein, steck' mich hier nur los. —
Der Lodovico ist ein feiner Mann.

Emilia.

Ein recht hübscher Mann.

Desdemona. Er spricht gut.

Emilia. Ich weiß eine Dame in Venedig, die wäre baarfuß nach Palästina gegangen um einen Druck von seiner Unterlippe.

Desdemona. (singt)

Das Mägdlein saß singend am Feigenbaum früh,
Singt Weide, grüne Weide!
Die Hand auf dem Busen, das Haupt auf dem Knie,
Singt Weide, Weide, Weide!
Das Bächlein, es murmelt und stimmet mit ein;

Singt Weide, grüne Weide!
Heiß rollt ihr die Thrän' und erweicht das Gestein;
Leg' dieß bei Seite —
Singt Weide, Weide, Weide!
Bitt' dich, mach' schnell, er kommt sogleich —
Von Weiden all' flecht' ich mir nun den Kranz —
O scheltet ihn nicht, sein Zorn ist mir recht, —
Nein, das kommt später, — horch! wer klopft da? —

Emilia.

Es ist der Wind.

Desdemona.

Ich nannt' ihn du Falscher! was sagt' er dazu?
Singt Weide, grüne Weide!
Seh' ich nach den Mädeln, nach den Buben siehst du.
So geh nun fort; gute Nacht! Mein Auge jückt,
Bedeutet das wohl Thränen?

Emilia.

Ei, mit nichten!

Desdemona.

Ich hört' es so. — Die Männer, o die Männer!
Glaubst du, auf dein Gewissen sprich, Emilia,
Daß wirklich Weiber sind, die ihre Männer
So gröblich täuschen?

Emilia.

Solche giebts, kein Zweifel.

Desdemona.

Thätst du dergleichen um die ganze Welt?

Emilia.

Nun, thätet ihrs nicht?

Desdemona.

Nein, beim Licht des Himmels! —

Emilia.

Ich thät' es auch nicht bei des Himmels Licht,
Ich könnt' es ja im Dunkeln.

Desdemona.

Thätst du dergleichen um die ganze Welt? —

Emilia.

Die Welt ist mächtig weit; der Lohn wär' groß,
Klein der Verstoß.

Desdemona.

Gewiß, du thätst es nicht! —

Emilia. Gewiß, ich thäte es, und machte es wieder ungethan, wenn ichs gethan hätte. Nun freilich thäte ich so etwas nicht für einen Fingerring, noch für einige Ellen Battist, noch für Mäntel, Röcke und Hauben, oder solchen armsel'gen Kram; aber für die ganze Welt, — ei, wer hätte da nicht Lust, dem Manne Hörner aufzusetzen, und ihn zum Weltkaiser zu machen? Dafür wagte ich das Fegefeuer! —

Desdemona.

Ich will des Todes seyn, thät' ich solch Unrecht
Auch um die ganze Welt.

Emilia. Ei nun, das Unrecht ist doch nur ein Unrecht in der Welt, und wenn euch die Welt für eure Mühe zu Theil wird, so ists ein Unrecht in eurer eignen Welt. Ihr könnt es geschwind zu Recht machen.

Desdemona.

Ich glaube doch, es giebt kein solches Weib.

Emilia.

Ei, zehn für eins, und noch so viel in Kauf,
Die Welt, um die sie spielten, gleich zu füllen.
Allein mich dünkt, es ist der Männer Schuld,
Daß Weiber fallen. Wenn sie pflichtvergessen
In fremdem Schooß vergeuden unsern Schatz;
Wenn sie, verkehrt in laun'scher Eifersucht,
Ans Haus uns fesseln; wenn sie gar uns schlagen,
Wenn sie in Leichtsinn unser Gut verthun,
Dann schwillt auch uns die Galle; wir sind fromm,
Doch nicht von Rachsucht frei. Sie sollens wissen,

Wir haben Sinne auch, wir sehn und riechen,
Und haben einen Gaum für süß und herbe,
Wie unsre Männer. Was bezwecken sie,
Wenn sie uns Andre vorziehn? Ist es Lust?
Ich denke, ja; treibt sie die Leidenschaft?
Ich denke, ja; ists Schwachheit, die sie thört? —
Gewiß; und haben wir nicht Leidenschaft?
Nicht Hang zur Lust? Und Schwachheit gleich den Männern?
Drum, wenn der Mann sich treulos von uns kehrte.
Wars seine Bosheit, die uns Böses lehrte.

Desdemona.

Gut' Nacht! — Und laß mich, Herr, in fremden Sünden
Nicht eigne Sünde, laß mich Beßrung finden! —
(sie gehn ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Straße.

(Jago und Rodrigo treten auf)

Jago.

Hier steh' am Pfeiler, gleich wird Cassio kommen,
Halt' deine Klinge blank und führ' sie gut.
Frisch, sei getrost; ich steh' dir nah zur Hand;
Dieß hebt uns oder stürzt uns, daran denke,
Und bleibe fest und standhaft beim Entschluß.

Rodrigo.

So steh' hier nah', es könnte mir mißlingen.

Jago.

Hier neben dir; sei kühn und nimm dein Schwert.

Rodrigo.

Ich bin nicht sehr im Eifer für die That,
Und doch sinds trift'ge Gründe, die er gab.
Ein Mann, — was liegt dran? — Komm, mein Schwert! Er sterbe! (tritt beiseit)

Jago.

Ich rieb die junge Beule, bis sie brennt,
Nun macht er Ernst. Jetzt, ob er Cassio mordet,
Ob Cassio ihn, — ob sie sich beide morden,
Mir ist das gleich gelégen. Lebt Rodrigo,
So dringt er auf den völligen Ersatz
Des Geld's und Schmucks, um die ich ihn geprellt
Für Desdemona;
Das darf nicht seyn. Wenn Cassio übrig bleibt,
So zeigt sein Leben täglich eine Schönheit,
Die mich verhäßlicht; und der Mohr auch möchte
Mich ihm verrathen; das wär' sehr bedenklich.
Nein, nein, er sterbe! — Still, ich hör' ihn kommen.

(Cassio tritt auf)

Rodrigo.

Es ist sein Gang, er kommt. — So stirb, du Schurk'! —
(er läuft auf Cassio zu und verwundet ihn)

Cassio.

Der Degenstoß war feindlich mir gemeint,
Doch ist mein Rock stichfester als du glaubst;
Nun prüf' ich deinen.

Rodrigo.

Weh! ich bin des Todes.

(sie fechten; Cassio verwundet den Rodrigo, Jago sticht dem Cassio von hinten ins Bein und geht ab)

Cassio.

Gelähmt auf immer! Hülfe! Mörder! Mörder!

(Othello zeigt sich oben)

Othello.

'S ist Cassios Stimme; Jago hält sein Wort!

Rodrigo.

O ich Verruchter!

Othello.

Horch! — Ja wohl, so ists.

Cassio.

O Hülfe! Licht! ein Wundarzt! —

Othello.

Er ists! O wackrer Jago, brav und treu!
Der du so edel fühlst des Freundes Schmach!
Du lehrst mich: — Püppchen, dein Geliebter fiel,
Und deine Stunde naht. Ich komme, Dirne!
Dein Blick, dein Reiz soll mir im Herzen sterben,
Dein sündig Bett das Blut der Sünde färben! —

(er geht ab)

(Lodovico und Gratiano treten in einiger Entfernung auf)

Cassio.

Kein Wächter da? Kommt niemand? Hülfe! Mord!

Gratiano.

Ein Unglück ganz gewiß, der Schrei war furchtbar.

Cassio.

O Hülfe!

Lodovico.

Horch!

Rodrigo.

O, niederträcht'ger Bube! —

Lodovico.

Zwei, drei Mal hört' ich ächzen. Grause Nacht!
Das kann Verstellung seyn; ich halt's nicht sicher,
Dem Schrei zu folgen, eh' uns Beistand wird.

Rodrigo.

Kommt niemand, so muß ich zu Tode bluten.

(Jago kommt mit einem Lichte)

Lodovico.

Ein Mann hier ohne Wams mit Licht und Degen.

Jago.

Wer da? Was für ein Lärm? Wer rief hier Mord?

Lodovico.

Wir wissens nicht.

Jago.

Habt ihr nicht schrein gehört?

Cassio.

Hier, hier; um Gottes willen, helft!

Jago.

Was giebts?

Gratiano.

Das ist Othello's Fähndrich, wie ich glaube.

Lodovico.

Ganz recht, er ists; ein sehr beherzter Mann.

Jago.

Wer seid ihr da, der so erbärmlich ruft?

Cassio.

Jago, von Schurken tödtlich hier gelähmt —
Ach, schaff' mir Hülfe! —

Jago.

Um Gott! Sagt, Lieutnant, welche Buben thatens?

Cassio.

Der Eine, denk' ich, liegt hier in der Nähe,
Und kann nicht fort.

Jago.

O die arglist'gen Schurken!

(zu Lodovico und Gratiano)

Wer seid ihr da? Kommt doch heran und helft!

Rodrigo.

O, helft mir hier!

Cassio.

Der war dabei.

Jago.

O Schurk'! O Meuchelmörder!

(Jago ersticht den Rodrigo)

Rodrigo.

Verdammter Jago! Bluthund! O! o! o!

Jago.

Im Dunkeln morden? Wo sind die blut'gen Diebe?
Wie still sind diese Straßen! Mord! Mord! Mord!
Wer seid denn ihr? Schlimm' oder Gute?

Lodovico.

Rühmt uns, wie ihr uns findet.

Jago.

Signor Lodovico?

Lodovico.

Ja, Herr!

Jago.

Verzeihung; hier liegt Cassio, schwer verwundet
Von Schurken.

Gratiano.

Cassio?

Jago.

Sag', wie geht dirs, Bruder?

Cassio.

Ich bin durchs Bein gestochen.

Jago.

Gott verhüt' es!
Bringt Licht, Herrn! Mit dem Hemd' will ichs verbinden.

(Bianca tritt auf)

Bianca.

Was ist geschehn? Wer war es, der so schrie?

Jago.

Wer wars, der schrie?

Bianca.

O liebster Cassio! O mein süßer Cassio!
O Cassio! Cassio! Cassio!

Jago.

O du ausbünd'ge Metze! Cassio, wißt ihr,
Wer jene waren, die euch so gelähmt?

Cassio.

Nein.

Gratiano.

Mich schmerzt, euch so zu sehn, ich sucht' euch eben.

Jago.

Leiht mir ein Strumpfband. So. — O eine Sänfte,
Ihn leise hinzutragen.

Bianca.

Er fällt in Ohnmacht. Cassio! Cassio! Cassio!

Jago.

Ihr Herrn, mir ahnet's, die Verworfne hier
Sei mit verstrickt in dieser Greuelthat. —
Geduld ein wenig, lieber Cassio! Kommt,
Ein Licht her, — kenn' ich den da, oder nicht? —
Ach Gott! ist das mein Freund und werther Landsmann.
Rodrigo? — Nein; und doch: — o Gott! Rodrigo!

Gratiano.

Rodrigo von Venedig?

Jago.

Derselbe; kennt ihr ihn?

Gratiano.

Ja, allerdings!

Jago.

Signor Gratiano? O Herr, ich bin beschämt;
Der blut'ge Fall entschuld'ge meine Rauheit,
Die euch mißkannt.

Gratiano.

Es freut mich, euch zu sehn.

Jago.

Cassio, wie gehts? Die Sänfte! He, die Sänfte!

Gratiano.

Rodrigo!

Jago.

Ja, ja, er ists. — O schön, da kommt die Sänfte. —
Tragt ihn mit Sorgfalt heim, ihr guten Leute;
Ich hol' Othello's Wundarzt.
(zu Bianca) Ihr da, Jungfer,
Spart eure Müh' — Cassio, der hier gelähmt ward,
Ist sehr mein Freund; was hattet ihr für Streit?

Cassio.

Nichts in der Welt, ich kenn' ihn nicht einmal.

Jago. (zu Bianca)

Wie, seht ihr blaß? — O tragt ihn aus der Luft. —
(Cassio und Rodrigo werden weggetragen)
Bleibt, werthe Herrn! Ihr, Jungfer, seht so blaß?
Bemerkt ihr, wie verstört ihr Auge starrt? —
Nun, bebt ihr gar, erfahren wir wohl mehr: —
Betrachtet sie, ich bitt' euch, seht sie an;
Nicht wahr, ihr Herrn? Ihr schlecht Gewissen spricht,
Wenn auch die Zungen gar nicht reden könnten.

(Emilia tritt auf)

Emilia.

Was ist geschehn? Ach, Mann, was ist geschehn?

Jago.

Cassio ward hier im Dunkeln angefallen,
Rodrigo wars und Andre, die entflohn;
Er ist halb todt und Roderigo starb.

Emilia.

Ach Gott, der arme Herr! Ach guter Cassio!

Jago.

Das ist der Unzucht Strafe. — Hör', Emilia,

Frag' doch den Cassio, wo er Nachts gespeist;
(zu Bianca) Was? Zittert ihr davor?

Bianca.

Er aß bei mir. Doch davor zittr' ich nicht.

Jago.

Ha, that er das? Kommt, sag' ich, folgt mir nach!

Emilia.

Pfui, schlechtes Weib! —

Bianca.

Ich bin kein schlechtes Weib; ich bin so ehrlich
Als ihr, die so mich schimpft.

Emilia.

Als ich? O pfui!

Jago.

Kommt, Herrn, zu sehn, wie Cassio wird verbunden; —
Ihr, Jungfer, geht, euch zeigt mans bald noch anders. —
Emilie, lauf zur Citadell', und melde
Dem Herrn und seiner Frau, was hier geschah. —
Ich bitte, geht voran.
(für sich) Dieß ist die Nacht,
Die mich vernichtet oder glücklich macht. (sie gehn ab)

Zweite Scene.

Schlafzimmer.

(Desdemona schlafend, im Bett. Ein Licht brennt neben ihr)

(Othello tritt herein)

Othello.

Die Sache wills, die Sache wills, mein Herz!
Laßt sie mich euch nicht nennen, keusche Sterne! —
Die Sache wills. — Doch nicht ihr Blut vergieß' ich;
Noch ritz' ich diese Haut, so weiß wie Schnee,

Und sanft wie eines Denkmals Alabaster. —
(er legt seinen Degen ab)
Doch sterben muß sie, sonst betrügt sie Andre.
Thu' aus das Licht, und dann — Thu' aus das Licht; —
Ja, lösch' ich dich, du flammenheller Diener —
Kann ich dein vorig Licht dir wiedergeben,
Sollt' ichs bereun; — doch dein Licht ausgethan,
Du reizend Muster herrlichster Natur,
Nie find' ich den Prometheusfunken wieder,
Dein Licht zu zünden. Pflückt' ich deine Rose,
Nie kann ich ihr den Lebenswuchs erneun,
Sie muß, muß welken; dufte mir vom Stamm! — (küßt
O würz'ger Hauch, der selbst Gerechtigkeit
Ihr Schwert zu brechen zwingt! — Noch einen! einen!
Sei wann du todt bist so, dann tödt' ich dich,
Und liebe dich nachher — noch einen und den letzten!
So süß war nie so tödtlich. Ich muß weinen.
Doch sinds grausame Thränen; dieser Schmerz
Ist wie des Himmels, strafend, wo er liebt. —
Sie wacht. —

Desdemona.

Wer da? Othello?

Othello.

Ja, Desdemona.

Desdemona.

Wollt ihr zu Bett' gehn, mein Gemahl?

Othello.

Hast du zu Nacht gebetet, Desdemona?

Desdemona.

Ja, mein Gemahl!

Othello.

Kannst du dich einer Sünde noch erinnern,
Nicht ausgesöhnt dem Himmel und der Gnade,
So flehe jetzt alsbald.

Desdemona.

Ach, mein Gemahl! Was willst du damit sagen?

Othello.

Wohl, thu' es, und sei kurz; ich geh' bei Seite;
Nicht möcht' ich deinen Geist in Sünden tödten,
Nein, Gott verhüt's! nicht deine Seele tödten.

Desdemona.

Sprichst du vom Tödten?

Othello.

Ja!

Desdemona.

Dann, güt'ger Himmel,
Erbarm' dich mein!

Othello.

Amen von ganzem Herzen!

Desdemona.

Wenn du so sprichst, dann wirst du mich nicht tödten!

Othello.

Hum! —

Desdemona.

Und dennoch fürcht' ich dich, denn du bist schrecklich,
Wenn so dein Auge rollt.
Warum ich fürchten sollte, weiß ich nicht,
Da ich von Schuld nichts weiß; doch fühl' ich, daß ich fürchte.

Othello.

Denk' deiner Sünde.

Desdemona.

Das ist zu dir die Herzensliebe.

Othello.

Und dafür stirbst du.

Desdemona.

Grausamer Tod, der nur um Liebe tödtet! —
Ach warum nagst du so die Unterlippe?
Dein ganzer Bau erbebt in blut'ger Wuth.

Das sind Vorzeichen; doch ich hoff', ich hoffe,
Sie deuten nicht auf mich.

Othello.

Schweig und sei still! —

Desdemona.

Ich schweige; was begehrst du? —

Othello.

Das Tuch, das ich so werth hielt und dir schenkte,
Du gabst es Cassio.

Desdemona.

Nein, bei Seel' und Leben!
Ruf' ihn herbei und frag' ihn.

Othello.

Behüte, Kind, behüte dich vor Meineid,
Du liegst auf deinem Sterbebette.

Desdemona.

Ja, doch nicht jetzt zu sterben.

Othello.

Ja, alsbald.
Darum bekenn' aufrichtig deine Sünde;
Denn jeden Punkt mit einem Eid verleugnen,
Nicht wälzt es ab, noch beugts der Ueberzeugung Last,
Die mich zu Boden drückt. Du bist am Sterben!

Desdemona.

Dann, Gott, erbarm' dich mein!

Othello.

Ich sage Amen!

Desdemona.

Auch du erbarm' dich mein! Nie hab' ich dich
Jemals beleidigt, Cassio nie geliebt,
Als mit der Liebe, die der Himmel selbst
Gestattet; niemals gab ich ihm ein Pfand.

Othello.

Bei Gott, ich sah mein Tuch in seinen Händen;

Meineidig Weib! Ha! du versteinst mein Herz,
Und machst zum Mord, was ich beginnen will,
Was ich als Opfer meinte.
Ich sah das Tuch.

Desdemona.

So hat ers denn gefunden;
Nie hab' ichs ihm gegeben; ruf ihn her,
Daß er bekennt, wie's ist.

Othello.

Er hat bekannt.

Desdemona.

Was, theurer Herr?

Othello.

Daß er dein Freund gewesen —

Desdemona.

Wie? unerlaubt?

Othello.

Ja!

Desdemona.

Das kann er nicht sagen.

Othello.

O nein, sein Mund ist stumm;
Der treue Jago hat dafür gesorgt.

Desdemona.

O! meine Furcht erklärt mirs. Wie? Er todt?

Othello.

Ob jedes Haar ein Leben war, mein Grimm
Verschlang sie alle.

Desdemona.

O Gott! Er ist verrathen, ich verloren!

Othello.

Ha, Metze! Weinst um ihn vor meinen Augen? —

Desdemona.

Verstoße mich! O, tödte mich nur nicht. —

Othello.

Nieder mit dir, Metze!

Desdemona.

Tödte mich morgen, laß mich heut noch leben!

Othello.

Kein Sträuben!

Desdemona.

Nur ein Stündchen.

Othello.

Ists gethan,

Brauchts keines Zögerns.

Desdemona.

Nur, bis ich noch gebetet!

Othello.

'S ist zu spät. (er erstickt sie)

Emilia. (draußen)

Mein gnäd'ger Herr! He! Holla! Gnäd'ger Herr!

Othello.

Was für ein Lärm? Nicht todt? Noch nicht ganz todt? —
Ich bin zwar grausam, aber doch barmherzig;
Nicht möcht' ich dir verlängern deine Qual —
(ersticht sie mit dem Dolch)
So, so.

Emilia.

He, holla! Gnäd'ger Herr!

Othello.

Wer da?

Emilia.

O bester Herr, nur auf ein Wort mit euch. —

Othello.

Ja! 'S ist Emilia. Gleich! — Jetzt ist sie todt. —
Gewiß, sie kommt und meldet Cassio's Tod;
Der Lärm war groß. — Ha! Regst du dich nicht mehr?
Still, wie das Grab. — Darf sie herein? — Wärs gut? —

Mir däucht, sie rührt sich. — Nein. — Was ist das Beste?
Kommt sie, wird sie nach meinem Weibe fragen —
Mein Weib! Mein Weib! — Welch Weib? Ich hab' kein
Weib.
O, unerträglich! O, furchtbare Stunde!
Nun, dächt' ich, müßt' ein groß Verfinstern seyn
An Sonn' und Mond, und die erschreckte Erde
Sich aufthun vor Entsetzen.

Emilia.

Ich bitt' euch dringend, gönnt mir nur ein Wort,
O bester Herr!

Othello.

O! ich vergaß dich. — Komm herein, Emilia!
Sacht, — gleich! Sogleich! — Ich zieh' den Vorhang zu.
Wo kommst du her? Was hast du mir zu sagen?

(Er schließt die Thür auf, Emilia tritt herein)

Emilia.

O, lieber Herr! Ein sünd'ger Mord geschah.

Othello.

Wie, jetzt?

Emilia.

Jetzt eben, Herr!

Othello.

Das hat wahrhaftig nur der Mond verschuldet;
Er kommt der Erde näher, als er pflegt,
Und macht die Menschen rasend.

Emilia.

Cassio, Herr,
Bracht' einen jungen Venetianer um,
Genannt Rodrigo.

Othello.

Was! Rodrigo todt?
Und Cassio todt?

Emilia.

Nein, Cassio ist nicht todt.

Othello.

Cassio nicht todt? Dann klingt der Mord verstimmt,
Und rauh die süße Rache.

Desdemona.

O ungerechter Mord! —

Emilia.

Gott! Welch ein Schrei war das?

Othello.

Das? Was?

Emilia.

O heil'ger Gott! Die Stimme meiner Frau!
Helft, helft, o helft! O Theure, sprecht noch einmal!
O Desdemona! süße Herrin, sprecht! —

Desdemona.

Ich sterbe schuldlos.

Emilia.

O! Wer hat die That vollbracht?

Desdemona.

Niemand — ich selbst, — leb' wohl!
Empfiehl mich meinem güt'gen Herrn, — leb' wohl! —

Othello.

Wie wär' sie denn ermordet?

Emilia.

Gott! wer weiß es?

Othello.

Du hört'st es von ihr selbst, ich that es nicht.

Emilia.

So sagte sie, so muß ichs treu berichten.

Othello.

Sie fuhr als Lügnerin zur Flammenhölle;
Ich war ihr Mörder.

Emilia.

So mehr Engel sie,
Und du so schwärz'rer Teufel!

Othello.

Sie fiel der Sünd' anheim und ward zur Hure.

Emilia.

Nein, du belügst sie und du bist ein Teufel.

Othello.

Sie war wie Wasser falsch.

Emilia.

Und du bist wild wie Feuer, wenn du sie
Der Falschheit zeihst; o sie war himmlischtreu! —

Othello.

Cassio verführte sie: frag' deinen Mann:
Verdammt wär' ich zum tiefsten Höllenabgrund,
Wenn ich nicht vorschritt auf gerechtem Grund
Zu diesem Aeußersten; — dein Mann weiß Alles.

Emilia.

Mein Mann?

Othello.

Dein Mann.

Emilia.

Daß sie die Ehe brach? —

Othello.

Ja doch, mit Cassio. Wär' sie treu gewesen, —
Und schuf mir eine zweite Welt der Himmel
Aus einem fehllos reinen Chrysolith,
Ich gab sie nicht dafür.

Emilia.

Mein Mann! —

Othello.

Ja wohl, er wars, der mich zuerst gewarnt,
Er ist ein Ehrenmann und haßt den Schlamm
Schandbarer Gräuelthat.

Emilia.

Mein Mann?

Othello.

Wozu die Wiederholung, Weib?
Ich sage dir, dein Mann.

Emilia.

O theure Frau, Bosheit treibt Spott mit Liebe!
Mein Mann sagt, daß sie falsch ist?

Othello.

Weib! er sagts,
Dein Mann, dein Mann, verstehst du?
Mein Freund, dein Mann, der wackre, wackre Jago.

Emilia.

Sagt' ers, mag ihm die gift'ge Seele täglich
Verfaulen um 'nen Gran! Er lügt als Schelm;
Sie liebte nur zu sehr ihr kläglich Bündniß.

Othello.

Ha!

Emilia.

Thu' dein Aergstes;
So werth ist diese deine That des Himmels,
Als ihrer du.

Othello.

Am Besten wohl, du schwiegst.

Emilia.

Du hast nicht halb die Kraft, mir weh zu thun,
Als ichs zu tragen. Dummkopf! blöder Thor! —
Hirnlos, wie Koth: die That, die du gethan —
Was kümmert mich dein Schwert? Ich mach' es kund,
Und gölt' es zwanzig Leben. Helft, helft, helft!
Der Mohr hat meine Frau erwürgt: Mord! Mord!

(Montano, Gratiano und Jago treten auf)

Montano.

Was geht hier vor? Was giebt es, General?

Emilia.

O kommst du, Jago? — Ei, du machst es schön,
Daß Andre ihre Mordthat auf dich schieben.

Gratiano.

Was geht hier vor?

Emilia.

Straf' diesen Bös'wicht Lügen, wenn du Mann bist.
Er spricht: Du sagtest ihm, sein Weib sei falsch,
Ich weiß, das thatst du nicht, du bist kein Schelm: —
Sprich, denn mein Herz ist voll.

Jago.

Ich sagt' ihm, was ich dachte; sagt' auch nichts,
Als was er selbst glaubwürdig fand und wahr.

Emilia.

So hast du je gesagt, sie sei nicht treu?

Jago.

Ich thats.

Emilia.

Das war 'ne Lüge; schnöde, höllische Lüge:
Bei Gott, 'ne Lüge, recht verdammte Lüge:
Sie falsch mit Cassio? Sagtest du, mit Cassio?

Jago.

Mit Cassio, Weib: still! Bänd'ge deine Zunge.

Emilia.

Die Zunge bänd'gen? Reden will ich laut; —
In ihrem Bett liegt meine Frau ermordet.

Alle.

O Gott verhüt' es!

Emilia.

Und dein Verhetzen stiftete den Mord.

Othello.

Nein, starrt nicht so, ihr Herrn, 's ist wirklich wahr.

Gratiano.

Unseel'ge Wahrheit!

Montano.

Ungeheure That! —

Emilia.

O Büberei, verruchte Büberei! —
Ich denke dran, — ich denk' — ich merk's — o Büberei!
Ich dacht' es gleich — vor Gram möcht' ich mich tödten!
O Büberei! —

Jago.

Was, bist du toll? Geh gleich nach Haus', befehl' ich

Emilia.

Ihr edlen Herrn! Vergönnt mir, daß ich rede.
Ihm zu gehorchen ziemt mir, doch nicht jetzt.
Vielleicht geh' ich nie mehr nach Hause, Jago.

Othello. (blickt auf Desdemona)

O, o, o, o!

Emilia.

Ja, wirf dich hin und brülle,
Weil du gemordet hast die holdste Unschuld,
Die je den Blick erhob.

Othello.

O, sie war schlecht —
Ich sah euch jetzt erst, Ohm: ja, diese Hand
Hat wirklich eure Nichte jetzt ermordet.
Ich weiß, die That sieht gräulich aus und schwarz.

Gratiano.

Du armes Kind! — Gut, daß dein Vater starb;
Dein Bündniß ward ihm tödtlich; — Gram allein
Zerschnitt den alten Faden; lebt' er jetzt,
Der Anblick würd' ihn in Verzweiflung stürzen,
Daß er den guten Engel von sich fluchte,
Sein Seelenheil gefährdend.

Othello.

Ja, es ist jammervoll! Doch Jago weiß
Daß sie die schnöde That mit diesem Cassio

Wohl hundert Mal beging: Cassio gestands,
Und sie vergalt ihm seine Liebesglut
Mit dem Gedächtnißpfand und Brautgeschenk,
Das ich ihr gab; ich sahs in seiner Hand;
Es war ein Tuch, ein altes Angedenken,
Das einst mein Vater meiner Mutter gab.

Emilia.

O all' ihr Himmelsmächte!

Jago.

Willst du schweigen?

Emilia.

Es muß heraus, heraus! Jetzt schweigen? Nein,
Nein, ich will reden, ungehemmt, wie Nordwind.
Laß Himmel, Menschen, Teufel, Alle, Alle,
Schmach rufen über mich, ich rede doch! —

Jago.

Sei klug, und geh' nach Haus'.

Emilia.

Ich will nicht.

(Jago macht Miene, sie zu erstechen)

Gratiano.

Pfui!

Den Degen auf ein Weib? —

Emilia.

O dummer Mohr! Das Tuch, von dem du sagst,
Fand ich durch Zufall und gabs meinem Manne;
Denn oft mit feierlichem Ernst und Nachdruck
(Mehr, als für solche Kleinigkeit sich ziemte)
Hieß ers mich stehlen.

Jago.

Du verdammte Metze!

Emilia.

Sie gab es Cassio? — Nein, ach nein! Ich fands
Und gab es meinem Mann.

Jago.

Ausbund! du lügst.

Emilia.

Bei Gott, ich log nicht, nein, ihr edlen Herrn!
Blutdürst'ger Narr! Was sollt' auch dieser Tropf
Mit solcher guten Frau? — (Jago ersticht seine Frau und läuft fort

Othello.

Giebts keinen Keil im Himmel
Als nur zum Donner? — Auserlesner Schurke!

Gratiano.

Sie sinkt, wahrhaftig, er erstach sein Weib! —

Emilia.

Ja, ja, o legt mich neben meine Herrin! —

Gratiano.

Er lief davon, doch seine Frau ist hin.

Montano.

'S ist ein Erzbösewicht. — Bewahrt dieß Schwert,
Das ich jetzt hier dem Mohren weggenommen.
Besetzt die äußre Thür', laßt ihn nicht durch;
Ersticht ihn eh' — Ich will dem Buben nach,
Denn der ist ein verdammter Hund.

Othello.

Ich bin auch nicht mehr tapfer:
Nein, jeder winz'ge Knab' entführt mein Schwert.
Was soll auch Ehre Tugend überleben? —
Fahr' Alles hin.

Emilia.

Was deutete dein Lied?
Hörst du mich noch? Ich will dem Schwane gleich
In Wohllaut sterben. Weide, Weide, Weide! —
Mohr, sie war keusch; sie liebte dich, Barbar!
So werde Heil mir, als ich Wahrheit zeuge;
Und redend wie ich denke, sterb' ich — sterb' ich. (sie stirbt)

Othello.

Ich hab' noch einen Degen hier im Zimmer,
Es ist ein spanisch Schwert, in Eis gehärtet.
Aha, hier ists! — Oheim, ich muß hinaus.

Gratiano. (draußen)

Wenn du's versuchst, wirst du es theuer büßen,
Du bist wehrlos und mußt dich unterwerfen.

Othello.

So komm denn hier herein, und sprich mit mir,
Sonst mit der nackten Faust fall' ich dich an.

Gratiano. (im Hereintreten)

Was willst du mir?

Othello.

Sieh her, ich hab' ein Schwert:
Ein beßres hat noch nie geschmückt die Hüfte
Eines Soldaten. Wohl war einst der Tag,
Wo mir der kleine Arm, dieß gute Schwert
Den Ausgang schaffte durch mehr Hinderniß,
Als zwanzig Mal dein Zwang. Doch eitles Prahlen!
Wer lenkt sein Schicksal? Das ist jetzt vorbei. —
Seid nicht erschreckt, ob ihr bewehrt mich seht;
Hier ist mein Reiseziel, mein Ankerplatz,
Die fernste Seemark für mein ruhend Schiff.
Trittst du zurück in Furcht? Du bangst umsonst;
Zück' nur ein Schilfrohr auf Othello's Brust,
Er weicht ihm. Wohin sollt' Othello gehn? —
Ach, wie siehst du nun aus, o Kind des Jammers,
Bleich, wie dein Tuch! Wenn wir am Thron erscheinen,
Wird dieß dein Bild mich fort vom Himmel schleudern,
Wo Furien mich ergreifen. Kalt, mein Mädchen?
Wie deine Keuschheit!
O du verfluchter Sclav! Peitscht mich, ihr Teufel,
Weg von dem Anblick dieser Himmelsschönheit!
Stürmt mich in Wirbeln! Röstet mich in Schwefel,

Wascht mich in tiefen Schlünden flüß'ger Glut!
O Desdemona, Desdemona, todt? —
Todt? O! o! o!

(Lodovico, Cassio, der geführt wird, Montano, Jago als Gefangener und Officiere)

Lodovico.

Wo ist der rasche, höchst unsel'ge Mann? —

Othello.

Hier steht, der einst Othello war: hier bin ich.

Lodovico.

Wo ist die Natter? Führt den Buben vor!

Othello.

Ich seh' ihm auf den Fuß; doch das ist Fabel —
Bist du ein Teufel, kann ich dich nicht tödten.

(Othello verwundet den Jago)

Lodovico.

Nehmt ihm sein Schwert!

Jago.

Ich blute, doch ich lebe.

Othello.

Sonst thät es mir auch leid. Du sollst noch leben;
Denn wie ich fühl', ist Tod Glückseligkeit.

Lodovico.

O du, Othello! sonst so groß und gut,
Umgarnt von Schlingen eines Bösewichts!
Was soll man von dir sagen?

Othello.

Was man will:
Daß ich ein ehrenvoller Mörder sei;
Denn nichts that ich aus Haß, für Ehre Alles.

Lodovico.

Halb hat der Sclav sein Bubenstück bekannt.
Habt ihr mit ihm in Cassio's Tod gewilligt?

Othello.

Ja.

Cassio.

Theurer Herr, ich gab euch niemals Grund.

Othello.

Ich glaub' es, und ich bitt' um dein Verzeihn.
Wollt ihr von diesem Teufel wohl erfragen,
Warum er Seel' und Leib mir so verstrickt? —

Jago.

Fragt mich um nichts mehr, was ihr wißt, das wißt ihr.
Von dieser Stund' an rede ich kein Wort.

Lodovico.

Was? Nicht zum Beten?

Gratiano.

Folter wird dichs lehren.

Othello.

Gut, du thust so am Besten.

Lodovico.

Ihr sollt erfahren, Herr, was sich begab,
Noch glaub' ich, wißt ihrs nicht: hier ist ein Brief,
Der sich in Roderigo's Tasche fand,
Und hier ein zweiter. Jener dort enthält,
Wie Roderigo aufgefordert ward
Zu Cassio's Tod.

Othello.

Nichtswürdiger!

Cassio.

Höchst heidnisch, höchst verrucht!

Lodovico.

Ein andrer Brief, verstimmt und voller Zweifel,
Gefunden auch bei ihm; und diesen, scheints,
Wollt' Roderigo an den Schurken senden,

Doch kam indeß wohl Jago selbst zu ihm,
Ihn zu beruhigen.

Othello.

Meuchlerischer Hund! —
Wie kamst du, Cassio, denn zu jenem Tuch
Von meiner Frau? —

Cassio.

Ich fands auf meinem Zimmer;
Und er gestand in diesem Augenblick,
Daß ers dort fallen ließ aus eigner Absicht,
Zu schlechtem Zweck.

Othello.

O Thor! O blöder Thor!

Cassio.

Dann ferner steht in Roderigo's Brief
Der Vorwurf, wie ihn Jago aufgehetzt,
Mir auf der Wacht zu trotzen, was bewirkte,
Daß ich entsetzt ward, und noch sagt' er eben
(Erwacht vom Scheintod), daß ihn Jago reizte,
Mich anzufallen, und ihn dann erstach.

Lodovico.

Ihr müßt jetzt mit uns dieses Haus verlassen,
Gewalt und Vollmacht sind euch abgenommen;
Cassio befiehlt in Cypern. Dieser Bube —
Giebts irgend eine recht geschärfte Marter,
Die lang' ihn hinhält und erfindrisch quält,
Die sei für ihn. Ihr bleibt in strenger Haft,
Bis über eure That berichtet ward
Dem Staat Venedigs. Geht, und führt ihn weg.

Othello.

Gemach! — Nur noch zwei Worte, eh' ihr geht.
Ich that Venedig manchen Dienst, man weiß es:
Nichts mehr davon. — In euren Briefen, bitt' ich,

Wenn ihr von diesem Unheil Kunde gebt,
Sprecht von mir, wie ich bin — verkleinert nichts,
Noch setzt in Bosheit zu. Dann müßt ihr melden
Von einem, der nicht klug, doch zu sehr liebte;
Nicht leicht argwöhnte, doch einmal erregt
Unendlich ras'te: von einem, dessen Hand,
Dem niedern Juden gleich, die Perle wegwarf,
Mehr werth, als all' sein Volk; deß überwundnes Auge
Sonst nicht gewöhnt zu schmelzen, sich ergeußt
In Thränen, wie Arabiens Bäume thau'n
Von heilungskräft'gem Balsam — schreibt das Alles;
Und fügt hinzu: daß in Aleppo, wo
Ein gift'ger Türk' in hohem Turban einst
'Nen Venetianer schlug und schalt den Staat, —
Ich den beschnittnen Hund am Hals' ergriff
Und traf ihn — so! (er ersticht sich)

Lodovico.

O blut'ges Ende!

Gratiano.

Umsonst nun unser Wort.

Othello.

Ich küßte dich,
Eh' ich dir Tod gab — nun sei dieß der Schluß:
Mich selber tödtend sterb' ich so im Kuß.

Cassio.

Dieß fürchtet' ich — doch glaubt' ihn ohne Waffen —
Denn er war hochgesinnt.

Lodovico.

Spartan'scher Hund,
Verderblicher als Hunger, Pest und Meer!
Schau dort die trag'sche Bürde dieses Betts:
Das ist dein Werk. Das Aug' erliegt dem Anblick;
Verhüllt ihn. Ihr, Gratiano, bleibt im Schloß,

Und nehmt des Mohren Güter in Beschlag,
Denn ihr beerbt ihn. (zu Cassio)
Euch, Herr Gouverneur,
Liegt ob das Urtheil dieses höll'schen Buben;
Die Zeit, der Ort, die Marter — schärft, o schärft sie ihm! —
Ich will sogleich an Bord, und dem Senat
Mit schwerem Herzen künden schwere That.
(Alle gehn ab)

Cymbeline.

Personen:

Cymbeline, König von Britannien.

Cloten, Sohn der Königin, von ihrem ersten Gemahl.

Leonatus Posthumus, ein Edelmann, Imogens Gemahl.

Bellarius, ein verbannter Lord, unter dem Namen Morgan.

Guiderius, **Arviragus**, } Cymbelines Söhne, unter den Namen **Polydōr** und **Cadwall**; für Bellarius Söhne gehalten.

Philario, Posthumus Freund.

Jachimo, Philarios Freund.

Ein **Französischer Edelmann**, Philarios Freund.

Cajus Lucius, Römischer Feldherr.

Ein Römischer Hauptmann, zwei Britische Hauptleute.

Pisanio, Posthumus Diener.

Cornelius, ein Arzt.

Zwei **Edelleute**.

Zwei **Kerkermeister**.

Die **Königin**, Cymbelines Gemahlin.

Imogen, Cymbelines Tochter, von der vorigen Königin.

Helene, Imogens Kammerfrau.

Lords, Hofdamen, Römische Senatoren, Tribunen, Geister, ein Wahrsager, ein Holländer, ein Spanier, Musiker, Anführer, Soldaten, Boten, Gefolge.

(Scene: abwechselnd in Britannien und Rom)

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Britannien. Garten in Cymbelines Palast.

(Zwei Edelleute treten auf)

Erster Edelmann.

Ja, hier schaut jeder finster: unser Blut
Folgt minder nicht dem Himmel, als der Höfling
Stets wie der König scheinen will.

Zweiter Edelmann.

Der Grund?

Erster Edelmann.

Die Erbin dieses Reiches, seine Tochter,
Bestimmt' er seiner Frauen einz'gem Sohn,
Die er als Wittwe kürzlich sich vermählt.
Die Tochter wählte nun den Gatten selbst,
Der arm, doch edel ist: sie sind vermählt;
Der Mann verbannt, verhaftet sie: und Alles
Ist äußrer Schmerz; obwohl der König, mein' ich,
Wahrhaft bekümmert ist.

Zweiter Edelmann.

Der König nur?

Erster Edelmann.

Auch er, der sie verlor; die Kön'gin gleichfalls,
Die jenes Bündniß wünschte. Doch kein Höfling
(Wenn alle auch ihr Antlitz stimmen nach

Des Königs Blick), deß Herz sich nicht erfreut
Ob dem, weßhalb sie grollen.

Zweiter Edelmann.

Und warum?

Erster Edelmann.

Der die Prinzeß verlor, ist ein Geschöpf,
Zu schlecht, ihn schlecht zu nennen; der sie hat
(Das heißt, dem sie vermählt, der Aermste, ach!
Deßhalb verbannt) ist solch' vollendet Wesen,
Daß, wenn man auch den Erdkreis rings durchsuchte
Nach einem, so wie er, stets blieb' ein Mangel
Dem, der sich ihm vergleicht: denn ich vermeine,
Mit so viel innerm Werth und äußrer Schönheit
Sei niemand sonst begabt.

Zweiter Edelmann.

Ihr übertreibt.

Erster Edelmann.

Ich mess' ihn nur weit unter seiner Größe,
Drück' ihn zusammen, statt ihn zu entfalten
In voller Macht.

Zweiter Edelmann.

Wie ist sein Nam' und Ursprung?

Erster Edelmann.

Ich kenne seinen Stammbaum nicht. Sicilius,
So hieß sein Vater, kämpft' einst Ruhm bekränzt
Gegen die Römer, mit Cassibelan;
Doch dem Tenantius dankt er seine Würden,
Dem er mit Glanz und seltnem Glück gedient:
So ward er Leonatus zubenannt.
Er hatte, außer jenem edlen Sohn,
Zwei andre noch, die in dem Krieg der Zeit,
Das Schwert in Händen, fielen, was des Greises
Zu heft'ge Vaterliebe so erschüttert,
Daß er sich todt gehärmt; sein edles Weib,

Schwanger mit dem, von dem wir sprechen, starb
Bei der Geburt. Da nimmt das Kind der König
In seinen Schutz, und nennt ihn Posthumus Leonatus;
Läßt ihn erziehn, macht ihn zu seinem Pagen,
Zu jeder Wissenschaft ihm Zugang bahnend,
Für die sein Alter reif. Das sog er ein,
Wie wir die Luft, es augenblicks begreifend;
Sein Frühling ward schon Ernt'; er lebt' am Hofe
(Ein seltner Fall) in Lieb' und Lob der Erste;
Dem Jüngsten Musterbild, dem Reiferen
Ein Spiegel für des Schmucks Vollendung, und
Ein Kind den Ernstern, die zu Thoren wurden,
Um führen sich zu lassen; seiner Gattin,
Für die er jetzt verbannt, — ihr eigner Werth
Zeigt, wie sie ihn und seine Tugend schätzte;
In ihrer Wahl könnt ihr am besten lesen,
Was für ein Mann er ist.

Zweiter Edelmann.

Ich ehr' ihn schon
In eurer Schild'rung. Doch, ich bitt' euch, sagt mir,
Ist sie des Königs einz'ges Kind?

Erster Edelmann.

Sein einz'ges.
Zwei Söhne hatt' er (dünkts euch merkenswerth,
So hört mir zu): der älteste drei Jahr,
Der zweit' in Windeln, wurden sie gestohlen
Aus ihrer Ammenstub', und niemand ahnet
Bis diese Stunde, was aus ihnen ward.

Zweiter Edelmann.

Wann fiel das vor?

Erster Edelmann.

Vor etwa zwanzig Jahren.

Zweiter Edelmann.

Daß Königskinder so entwendet wurden!

So schlecht bewacht! so schläfrig aufgesucht,
Daß keine Spur sich fand!

Erster Edelmann.

Mags seltsam seyn,
Und fast zum Lachen solche Lässigkeit,
So ist es dennoch wahr.

Zweiter Edelmann.

Ich glaub' es euch.

Erster Edelmann.

Wir müssen uns zurückziehn, denn hier kommt
Der edle Herr, die Kön'gin und Prinzessin. (sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

(Es treten auf die **Königin, Imogen** und **Posthumus**)

Königin.

Nein, Tochter, sei gewiß, nie find'st du mich,
Nach der Stiefmütter allgemeinem Ruf,
Scheeläugig gegen dich: zwar als Gefangne
Bewahr' ich dich; doch giebt dein Wächter selbst
Den Kerkerschlüssel dir. Und, Posthumus,
Sobald ich kann den grimmen König sänft'gen,
Sollt ihr in mir den Anwalt sehn; doch jetzt
Entflammt ihn noch der Zorn, drum ist es besser,
Ihr neigt euch seinem Spruch, und so geduldig,
Wie euch die eigne Weisheit lehrt.

Posthumus.

Ja, Hoheit,
Ich reise heut.

Königin.

Wohl kennt ihr die Gefahr —
Nur durch den Garten geh' ich, denn mich jammert

Die Qual gehemmter Lieb'; obwohl der König
Befahl, ihr sollt nicht mit einander sprechen. (sie geht ab)

Imogen.

O heuchlerische Güte! Schmeichelnd kitzelt
Die Schlange, wo sie sticht! — Geliebter Mann,
Wohl fürcht' ich etwas meines Vaters Zorn,
Doch nicht (mein heilig Bündniß ausgenommen),
Was seine Wuth mir thun kann. Du mußt fort;
Ich bleibe hier zurück, ein stündlich Ziel
Erzürnten Blicks; nichts tröstet mich im Leben,
Als daß die Welt mein Kleinod noch bewahrt,
Damit ichs wiederseh'.

Posthumus.

O meine Kön'gin!
Herrin, Geliebte, weint nicht mehr; daß mich
Verdacht nicht treffe weichrer Zärtlichkeit,
Als sie dem Manne ziemt! Ich bleib' auf ewig
Der treuste Gatte, der je Treu' gelobte.
In Rom nun wohn' ich, bei Philario dort,
Der meines Vaters Freund war, doch mit mir
Durch Briefe nur verbunden: dorthin schreibe,
Und mit den Augen trink' ich deine Worte,
Ist Galle gleich die Tinte.

(Die Königin kommt zurück)

Königin.

Eilt, ich bitte!
Denn wenn der König kommt, so fällt auf mich,
Wer weiß wie viel von seinem Zorn. (beiseit) Doch führ' ich
Ihn dieses Weges; kränk' ich ihn auch stets,
Mein Unrecht kauft er ab, versöhnt zu seyn,
Zahlt mein Versünd'gen schwer. (geht ab)

Posthumus.

Nähmen wir Abschied

So lange Zeit, als wir noch leben sollen,
Der Schmerz der Trennung wüchse stets. Leb' wohl!

Imogen.

O, nicht so rasch;
Ritt'st du nur aus, um frische Luft zu schöpfen,
Zu kurz wär' solch ein Abschied. Sieh, Geliebter,
Der Demant ist von meiner Mutter: nimm ihn;
Bewahr' ihn, bis ein andres Weib du frei'st,
Ist Imogen gestorben.

Posthumus.

Wie! ein andres? —
Ihr Götter, laßt mir die nur, die ich habe,
Und wehrt mir die Umarmung einer andern
Mit Todesbanden! — Bleib', o bleibe hier,
So lang' hier Leben wohnt! (er steckt den Ring an) Und, Süße, Holde,
Wie ich mein armes Selbst für dich vertauschte,
Zu deinem schlimmsten Nachtheil: so gewinn' ich
Sogar bei diesem Tand; dieß trag' von mir,
'S ist eine Liebesfessel, die ich um
Die holdeste Gefangne lege. (er legt ihr ein Armband an)

Imogen.

Götter!
Ach! wann sehn wir uns wieder!

(Cymbeline tritt auf mit Gefolge)

Posthumus.

Weh! der König!

Cymbeline.

Hinweg! Elender du, mir aus den Augen!
Belästigst du den Hof nach diesem Wort
Mit deinem Unwerth noch, so stirbst du; fort! —
Gift bist du meinem Blut.

Posthumus.

Die Götter schützen euch!

Und segnen alle Guten, die hier bleiben!
Ich gehe. (er geht ab)

Imogen.

Keine Marter hat der Tod
So scharf, wie diese.

Cymbeline.

Pflichtvergeßnes Ding,
Du sollt'st die Jugend mir erneu'n, und häuffst
Mir nur der Jahre Last.

Imogen.

Ich bitt' Eu'r Hoheit,
Kränkt euch nicht selbst mit eurem Gram; ich bin
Gefühllos eurem Zorn, ein tiefres Leid
Tilgt Furcht und Angst.

Cymbeline.

So ohne Gnad' und Sitte?

Imogen.

Ja, ohne Hoffnung: so weit ohne Gnade.

Cymbeline.

Den einz'gen Sohn der Kön'gin auszuschlagen!

Imogen.

O! wohl mir, daß ichs that! Den Adler wählt' ich,
Und jagt' den Raben fort.

Cymbeline.

Den Bettler nahmst du, hättest meinen Thron
Zum Sitz der Niedrigkeit gemacht.

Imogen.

O nein;
Ich gab ihm neuen Glanz.

Cymbeline.

Verworfne!

Imogen.

Vater,
Nur ihr seid schuld, lieb' ich den Posthumus:

Ihr zogt ihn auf als meinen Spielgefährten;
Er ist ein Mann, werth jeder Frau; und der
Fast um den ganzen Preis mich überzahlt.

Cymbeline.

Was! — bist du toll?

Imogen.

Beinah, der Himmel steh mir bei! — O, wär' ich
Doch eines Schäfers Tochter! mein Leonatus
Des Nachbar-Hirten Sohn!

(Die Königin tritt auf)

Cymbeline.

Du thöricht Mädchen! –
Beisammen waren wieder sie; ihr thatet
Nicht, wie wir euch befahlen. Fort mit ihr,
Und schließt sie ein.

Königin.

Ich bitt' euch, ruhig — still,
Prinzessin Tochter, still — Geliebter Herr,
Laßt uns allein, und sucht euch zu erheitern,
Wie ihrs am besten könnt.

Cymbeline.

Mag sie verschmachten
Täglich um Einen Tropfen Bluts; und alt
An dieser Thorheit sterben! (er geht ab)

(Pisanio tritt auf)

Königin.

Pfui! — gebt nach!
Hier ist eu'r Diener. — Nun, was bringst du Neues?

Pisanio.

Der Prinz, eu'r Sohn, zog gegen meinen Herrn.

Königin.

Kein Leid ist doch geschehn?

Pisanio.

Es konnte treffen,
Nur spielte mehr mein Herr, anstatt zu fechten,
Und war durch Zorn nicht angereizt; es trennten
Sie ein'ge Herren in der Näh'.

Königin.

Das freut mich.

Imogen.

Ja, meines Vaters Freund ist euer Sohn;
Er nimmt sich seiner an. —
Auf den Verbannten ziehn! — O tapfrer Held! —
Ich wünschte sie in Africa beisammen,
Und mich mit Nadeln dort, um den zu stechen,
Der rückwärts geht. — Was ließest du den Herrn?

Pisanio.

Weil ers befahl; zum Hafen ihn zu bringen,
Erlaubt' er nicht; er gab mir dieß Verzeichniß
Von Diensten, die ich euch zu leisten hätte,
Gefiels euch, mich zu brauchen.

Königin.

Dieser war
Dein treuer Diener stets; mein Wort verpfänd' ich,
Daß ers auch bleiben wird.

Pisanio.

Ich dank' Eu'r Hoheit.

Königin.

Komm'! zum Spazierengehn.

Imogen.

Frag' bei mir an
In einer halben Stunde — meinen Herrn
Mußt du an Bord noch sehn — für jetzt verlaß mich.

(Alle ab)

Dritte Scene.

Freier Platz.

(Cloten tritt auf mit zwei Edelleuten)

Erster Edelmann. Prinz, ich möchte euch doch rathen, das Hemde zu wechseln; die Heftigkeit der Bewegung macht, daß ihr wie ein Opfer raucht: wo Luft ausströmt, zieht auch Luft ein, und keine äußere Luft ist so gesund, als die ihr ausströmt.

Cloten. Wenn mein Hemd blutig wäre, dann sollts gewechselt — Hab' ich ihn verwundet?

Zweiter Edelmann. (für sich) Nein, wahrhaftig; nicht einmal seine Geduld.

Erster Edelmann. Ihn verwundet? sein Körper ist ein durchdringliches Beingerippe, wenn er nicht verwundet ist — er ist eine Durchfahrt für Stahl, wenn er nicht verwundet ist.

Zweiter Edelmann. (für sich) Sein Degen hatte Schulden, und versteckte sich hinterwärts.

Cloten. Der Schurke wollte mir nicht stehn.

Zweiter Edelmann. (für sich) Nein, er floh immer vorwärts, auf dein Gesicht zu.

Erster Edelmann. Euch stehn! Ihr habt selbst schon Land genug, aber er vergrößerte euern Besitz: er gab euch noch etwas Boden zu.

Zweiter Edelmann. (für sich) Ja, so viel Zoll, als du Weltmeere hast; ihr Laffen!

Cloten. Ich wollte, sie wären nicht zwischen uns gekommen.

Zweiter Edelmann. (für sich) Das wollte ich auch, bis du gemessen hättest, wie lang ein Narr ist, wenn er auf der Erde liegt.

Cloten. Und daß sie diesen Kerl lieben muß, und mich abweisen!

Zweiter Edelmann. (für sich) Wenn es Sünde ist, eine richtige Wahl zu treffen, so ist sie verdammt.

Erster Edelmann. Prinz, ich sagte es euch immer, ihre Schönheit und ihr Verstand halten nicht gleichen Schritt; sie ist ein treffliches Gemälde, aber ich habe wenige Reflexe ihres Geistes gesehen.

Zweiter Edelmann. (für sich) Sie scheint nicht auf Narren, der Reflex möchte ihr schaden.

Cloten. Kommt auf mein Zimmer; ich wollte, es wäre irgend ein Unglück geschehen.

Zweiter Edelmann. (für sich) Das wollte ich nicht; es wäre denn der Fall eines Esels, was kein großes Unglück ist.

Cloten. Wollt ihr mit uns gehn?

Erster Edelmann. Ich folge euch, gnädiger Herr.

Cloten. Nein, kommt, gehn wir zusammen.

Zweiter Edelmann. Wohl, mein Prinz. (Alle ab)

Vierte Scene.

Zimmer im Palast.

(Imogen und Pisanio treten auf)

Imogen.

Ich wollt', am Hafen ständ'st du eingewurzelt,
Und fragtest jedes Schiff. Wenn er mir schriebe,
Und ich bekäms nicht, solch ein Brief verloren,
Ist wie Verlust des Heils. Was war das Letzte,
Was er sprach?

Pisanio.

Es war: o meine Königin!

Imogen.

Dann winkt' er mit dem Tuch?

Pisanio.

Und küßt' es, Fürstin.

Imogen.

Fühllose Leinwand, glücklicher als ich! —
Und das war Alles?

Pisanio.

Nein, Prinzessin; denn
So lang' ers machen konnte, daß ihn Auge
Und Ohr von Andern unterschied, blieb er
Auf dem Verdeck, mit Handschuh, Tuch und Hut
Stets winkend, wie der Sturm und Drang der Seele
Ausdrücken konnt' am besten, wie so langsam
Sein Herz von hinnen zieh', wie schnell sein Schiff.

Imogen.

Er mußte klein wie eine Kräh' dir werden,
Und kleiner, eh' du aufgabst, nachzuschaun.

Pisanio.

Das that ich, gnäd'ge Frau.

Imogen.

Zerrissen hätt' ich mir die Augennerven,
Nur um nach ihm zu sehn, bis die Verkleinrung
Des Raums ihn zugespitzt wie meine Nadel.
Ihm schaut' ich nach, bis er verschmolzen wäre
Von Kleinheit einer Mück' in Luft; und dann
Hätt' ich mich abgewendet und geweint. —
Pisanio, sprich, wann hören wir von ihm?

Pisanio.

Gewiß mit nächster Schiffsgelegenheit.

Imogen.

Wir nahmen Abschied nicht, und noch viel Liebes
Wollt' ich ihm sagen — zu erzählen wünscht' ich,
Wie ich sein dächt' in der und jener Stunde,
Gedenken dieß und das; und schwören sollt' er,
Italiens Liebchen möchten nicht verlocken
Mein Recht und seine Ehr'; ich wollt' ihn nöth'gen,
Um sechs Uhr Morgens, Mitternacht und Mittag,

Mir betend zu begegnen, weil ich dann
Für ihn im Himmel bin; ich wollt' ihm geben
Den Abschiedskuß, den in zwei Zauberworte
Ich eingefaßt: da tritt mein Vater ein,
Und wie der grimme Hauch des Nordens, schüttelt
Er unsre Knospen ab, eh sie erblüht.

(Eine Hofdame tritt auf)

Hofdame.

Die Kön'gin wünscht Eu'r Hoheit Gegenwart.

Imogen.

Was ich dir aufgetragen, das besorge. —
Der Kön'gin wart' ich auf.

Pisanio.

Wie ihr befehlt. (Alle ab)

Fünfte Scene.

Rom, in Philarios Hause.

(Es treten auf **Philario, Jachimo,** ein **Franzose,** ein **Holländer** und ein **Spanier**)

Jachimo. Glaubt mir, Herr, ich kannte ihn in Britannien: sein Ansehn war damals im Wachsen, und man erwartete die Vortrefflichkeit von ihm, die ihm später auch dem Namen nach zugestanden wurde; aber ich hätte ihn damals ohne die Nachhülfe der Bewunderung ansehn können, wenn auch das Verzeichniß aller seiner Gaben neben ihm aufgestellt gewesen wäre, und ich ihn so artikelweise durchgelesen hätte.

Philario. Ihr sprecht von einer Zeit, da er noch weniger ausgestattet war, als er jetzt ist, mit allen den Gaben, die ihn geistig und leiblich so auszeichnen.

Franzose. Ich sah ihn in Frankreich, und dort hatten wir Viele, die mit eben so festem Auge als er in die Sonne blicken konnten.

Jachimo. Der Umstand, daß er seines Königs Tochter geheirathet hat (wobei er mehr nach ihrem als nach seinem eigenen Werthe gewogen werden muß), ist gewiß ein Hauptgrund, daß man ihn weit über die Wahrheit hinaus preist.

Franzose. Und dann seine Verbannung: —

Jachimo. Ja, und die Billigung derer, die diese klägliche Scheidung beweinen, und der Fürstin zugethan sind; alle diese erheben ihn wunderbar über sein Maaß; geschähe es auch nur, um der Prinzessin Urtheil mehr zu befestigen, welches außerdem ein schwaches Geschütz niederschmettern würde, wenn sie einen Bettler genommen hätte, den nicht die höchsten Gaben schmückten. Aber wie kommt es, daß er bei euch wohnen wird? Woher schreibt sich diese Bekanntschaft?

Philario. Sein Vater und ich waren Kriegskameraden, und ich hatte diesem oft nichts geringeres als mein Leben zu danken.

(Posthumus tritt auf)

Hier kommt der Britte; laßt seine Aufnahme unter euch so seyn, wie sie Männern von eurem Verstand gegen einen Fremden von seinen Verdiensten ziemt. — Ich bitte euch Alle, macht euch näher mit diesem Herrn bekannt, den ich euch als meinen edlen Freund empfehle; seine Vortrefflichkeit möge sich in Zukunft lieber selbst kund geben, als von mir vor seinem Ohr gepriesen werden.

Franzose. Herr, wir kannten uns in Orleans.

Posthumus. Seitdem war ich euer Schuldner für Artigkeiten, an denen ich stets abzuzahlen haben, und doch in eurer Schuld bleiben werde.

Franzose. Herr, ihr überschätzt meine geringen Freundschaftsdienste; es war mir lieb, daß ich euch und meinen Landsmann versöhnen konnte; es wäre Schade gewesen, wäret ihr mit so tödtlichen Vorsätzen zusammen gekommen, wie ihr sie damals beide hattet, und wegen einer Sache von so leichter, unbedeutender Art.

Posthumus. Verzeiht mir, ich war damals ein junger Reisender; etwas störrisch, dem, was ich hörte, beizustimmen, und wenig geneigt, mich in jeglicher Handlung durch die Erfahrung anderer leiten zu lassen; aber auch nach meinem reiferen Urtheil (wenn ich nicht prahle, es reifer zu nennen) war mein Zwist von damals doch nicht so ganz unbedeutend.

Franzose. Wahrhaftig doch zu unbedeutend, um der Entscheidung der Waffen unterworfen zu werden; und von zwei solchen Männern, wo, höchst wahrscheinlich, einer vom andern vernichtet oder beide gefallen wären.

Jachimo. Darf man, ohne Unbescheidenheit, fragen, was der Streit war?

Franzose. Warum nicht? es wurde öffentlich verhandelt, und mag drum ohne Anstoß wieder erzählt werden. Es betraf einen Punkt, dem ähnlich, über den wir gestern Abend stritten, wo jeder von uns sich im Lob der Damen seines Landes ergoß; dieser Herr betheuerte damals (und zwar auf die Gewähr, es mit seinem Blute zu beweisen) die seinige sei schöner, tugendhafter, weiser, keuscher, standhafter und unverführbarer, als irgend eine unsrer auserlesensten Damen in Frankreich.

Jachimo. Diese Dame lebt nicht mehr; oder der Glaube dieses Herrn ist, was den Punkt betrifft, schwächer geworden.

Posthumus. Sie behauptet noch ihre Tugend, und ich meine Meinung.

Jachimo. Ihr dürft sie nicht so sehr über unsere Italienerinnen erheben.

Posthumus. Wenn ich so gereizt würde, wie damals in Frankreich, so würde ich sie eben so wenig beeinträchtigen lassen; obwohl ich mich ihren Anbeter nenne, nicht ihren Geliebten.

Jachimo. Eben so schön als gut (fast eine zu verschwisterte Vergleichung), wäre etwas zu schön und zu gut für irgend eine Dame in Britannien gewesen. Wenn sie andre, die ich gekannt habe, so sehr übertrifft, wie dieser euer Diamant

manchen, den ich sah, überstrahlt, so muß ich wohl glauben, daß sie unter vielen die vorzüglichste ist; doch unter allen Kleinodien, die es giebt, sah ich wohl nicht das köstlichste, noch ihr die edelste unter den Weibern.

Posthumus. Ich pries sie, wie ich sie schätze: und so auch meinen Stein.

Jachimo. Wie hoch haltet ihr ihn?

Posthumus. Höher als Alles, dessen die Welt sich rühmt.

Jachimo. Entweder ist eure unvergleichliche Geliebte todt, oder sie wird von einer Kleinigkeit überboten.

Posthumus. Ihr seid im Irrthum; das Eine mag verkauft oder verschenkt werden, wenn Reichthum genug für die Zahlung, oder Verdienst genug für die Gabe da wäre; das Andere ist nicht feil, und nur einzig Gabe der Götter.

Jachimo. Welche die Götter euch verliehen haben?

Posthumus. Welche, durch ihre Gnade, mein bleiben wird.

Jachimo. Ihr mögt sie, dem Namen nach, als die Eurige haben; aber ihr wißt, fremde Vögel lassen sich auf den Teich des Nachbars nieder. Euer Ring kann euch ebenfalls gestohlen werden: so ist von euren beiden unschätzbaren Gütern das eine nur schwach, und das andere zufällig; ein listiger Dieb oder ein in dem Punkt vollendeter Hofmann, würden es unternehmen, euch das Eine oder das Andere abzugewinnen.

Posthumus. Euer Italien besitzt keinen so vollendeten Höfling, daß er die Ehre meiner Geliebten in Gefahr bringen könnte; wenn ihr sie im Bewahren oder Verlust derselben schwach nennen wollt. Ich zweifle nicht im mindesten, daß ihr einen Ueberfluß von Dieben habt, demungeachtet fürchte ich nichts für meinen Ring.

Philario. Laßt uns hier abbrechen, meine Freunde.

Posthumus. Von Herzen gern. Dieser würdige Signor, ich danke ihm dafür, behandelt mich nicht als Fremden; wir sind gleich bei erster Bekanntschaft Vertraute.

Jachimo. Mit fünf Mal so viel Gespräch würde ich mir

bei eurer schönen Gebieterin Bahn machen, sie rückwärts treiben, ja, zum Wanken bringen, hätte ich Zutritt und Gelegenheit zu Freunden.

Posthumus. Nein, nein.

Jachimo. Ich wage es, darauf die Hälfte meines Vermögens gegen euren Ring zu verpfänden, die, nach meiner Schätzung, noch etwas mehr werth ist; aber ich unternehme meine Wette vielmehr gegen eure Zuversicht, als ihre Ehre: und, um hierin auch jede Beleidigung eurer auszuschließen, ich wage den Versuch gegen jede Dame in der Welt.

Posthumus. Ihr seid außerordentlich getäuscht in dieser zu dreisten Ueberzeugung, und ich zweifle nicht, euch wird das, was ihr durch solcherlei Versuch verdient.

Jachimo. Und das wäre?

Posthumus. Eine Abweisung; obwohl euer Versuch, wie ihr es nennt, mehr verdient: Züchtigung auch.

Philario. Ihr Herrn, genug davon: das kam zu plötzlich; laßt es sterben, wie es geboren ward, und — ich bitte — lernt euch besser kennen.

Jachimo. Ich wollte, ich hätte mein und meines Nachbars Vermögen auf die Beweisführung dessen gesetzt, was ich behauptete.

Posthumus. Welche Dame wähltet ihr zu eurem Angriff?

Jachimo. Die eure, deren Festigkeit ihr für so unerschütterlich haltet. Ich setze zehntausend Dukaten gegen euren Ring, mit dem Beding, ihr empfehlt mich an den Hof, wo eure Dame lebt, ohne mehr Begünstigung, als die Gelegenheit eines zweiten Gesprächs, und ich bringe von dort diese ihre Ehre mit, die ihr so sicher bewahrt glaubt.

Posthumus. Ich will Gold wetten gegen euer Gold: meinen Ring achte ich so theuer, als meinen Finger; er ist ein Theil von ihm.

Jachimo. Ihr seid der Geliebte, und deßhalb um so vorsichtiger. Wenn ihr Frauenfleisch auch das Quentchen für eine

Million kauft, so könnt ihr es doch nicht vor Ansteckung bewahren; aber ich sehe, es ist etwas Religion in euch, daß ihr furchtsam seid.

Posthumus. Dieß ist nur eine Gewohnheit eurer Zunge; euer Vorsatz ist, hoffe ich, ehrbarer.

Jachimo. Ich bin Herr und Meister meiner Reden, und würde unternehmen, was ich sprach, das beschwör' ich.

Posthumus. Würdet ihr? — Ich werde euch meinen Diamant bis zu eurer Rückkehr nur leihen — mag ein Vertrag zwischen uns aufgesetzt werden. Meine Geliebte übertrifft in Tugend die Unermeßlichkeit eurer unwürdigen Denkart. Ich fordre euch zu dieser Wette auf: hier ist mein Ring.

Philario. Es soll keine Wette seyn.

Jachimo. Bei den Göttern, sie ist es; — wenn ich euch nicht hinlängliche Beweise bringe, daß ich das theuerste Kleinod eurer Geliebten genoß, so sind meine zehntausend Dukaten euer, und euer Diamant dazu. Wenn ich abgewiesen werde, und sie die Ehre bewahrt, auf welche ihr so fest vertraut, so ist sie, euer Juwel, dieß euer Juwel und mein Gold euer, — doch, wie bedungen, ich habe eure Empfehlung, um ungehinderten Zutritt zu bekommen.

Posthumus. Ich nehme diese Bedingungen an; laßt die Artikel unter uns aufsetzen: — und nur insofern sollt ihr verantwortlich seyn. Wenn ihr eure Unternehmung gegen sie richtet, und mir deutlich zu erkennen gebt, daß ihr gesiegt habt, so bin ich nicht ferner euer Feind, sie war unsers Streites nicht werth; wenn sie aber unverführt bleibt, und ihr das Gegentheil nicht beweisen könnt, so sollt ihr wegen eurer schlechten Gesinnung und für den Angriff auf ihre Keuschheit, mir mit dem Schwerte Rede stehen.

Jachimo. Eure Hand, es gilt! Wir wollen diesen Vertrag gerichtlich festsetzen, dann fort nach Britannien, daß diese Unternehmung sich nicht erkälte und absterbe. Ich will mein Gold holen, und unsre gegenseitige Wette niederschreiben lassen.

Posthumus. Einverstanden.

(Posthumus und Jachimo gehen ab)

Franzose. Glaubt ihr, daß dieß durchgehn wird?

Philario. Signor Jachimo wird nicht davon abstehen. Kommt, laßt uns ihnen folgen. (Alle ab)

Sechste Scene.

Britannien, in Cymbelines Palast.

(Es treten auf die **Königin, Hofdamen** und **Cornelius**)

Königin.

So lang' der Thau am Boden, pflückt die Blumen;
Rasch: wer hat das Verzeichniß?

Erste Hofdame.

Ich.

Königin.

So geht: —

(die Hofdamen gehn ab)

Nun Doctor, bracht'st du mir die Specereien?

Cornelius. (ihr ein Fläschchen reichend)

Wie Eure Hoheit mir befahl, hier sind sie.
Doch ich ersuch' Eu'r Gnaden (zürnt mir nicht,
Denn mein Gewissen dringt auf diese Frage):
Weßhalb verlangtet ihr die gift'gen Mittel,
Die, angewandt, langsamen Tod bewirken,
Nicht schnell, doch sicher sind?

Königin.

Mich wundert, Doctor,
Daß du mich also fragst; war ich nicht lange
Schon deine Schülerin? Lehrtst du mich nicht
Einmachen, destilliren, Weihrauch mischen?
Daß unser großer König selbst mich oft
Um meine Früchte bat? So vorgeschritten

(Hältst du mich nicht für teuflisch), ists ein Wunder,
Wenn ich mein Wissen zu erweitern trachte
Durch andre Proben? So will ich die Kräfte
Der Kunst an solchen Creaturen prüfen,
Die nicht des Hängens werth (an Menschen nicht);
Um ihre Wirkung zu erproben, wend' ich
Dann Gegenmittel an, und so erforsch' ich
Den mannigfachen Einfluß.

Cornelius.

Solche Uebung
Muß, hohe Fürstin, euer Herz verhärten;
Auch ist der Anblick dieser Wirkung schädlich
Sowohl als ekelhaft.

Königin.

O, sei ganz ruhig. —

(Pisanio tritt auf)

Königin. (für sich)

Hier kommt ein schmeichlerischer Bub'; an ihm
Prüf' ichs zuerst: er ist für seinen Herrn
Und meinem Sohn entgegen. — Ei, Pisanio. —
Doctor, für jetzt bedarf ich dein nicht mehr:
Du magst nun gehn.

Cornelius. (für sich)

Ich trau' euch nicht; doch, Kön'gin,
Ihr sollt kein Unheil stiften.

Königin. (zu Pisanio)

Hör', ein Wort —

Cornelius. (für sich)

Verdächtig ist sie mir. Sie glaubt, sie habe
Ein zehrend Gift: doch kenn' ich ihren Sinn,
Und würde keinem, der ihr gleicht an Tücke,
So höll'schen Trank vertraun; das, was sie hat,
Betäubt und stumpft den Sinn auf kurze Zeit.

Vielleicht versucht sie's erst an Hunden, Katzen,
Dann immer höher auf; doch in dem Schein
Des Todes, den dieß giebt, ist nicht Gefahr,
Es fesselt nur auf kurze Zeit den Geist,
Der um so frischer dann erwacht. Gethört
Wird sie durch falschen Schein; ich, falsch an ihr,
Bin um so treuer.

Königin.

Doctor, du magst gehn,
Bis wir dich rufen lassen.

Cornelius.

Ich gehorche. (er geht ab)

Königin.

Du sagst, sie weint noch immer? Glaubst du nicht,
Daß mit der Zeit sie ruh'ger wird, und Rath
Einläßt, wo Thorheit herrscht? Thu', was du kannst.
Sagst du mir einst, sie liebe meinen Sohn,
Dann, glaube mir, stehst du im Augenblick
Hoch, wie dein Herr, und höher; denn sein Glück
Liegt sprachlos da, sein Name selbst schöpft bald
Den letzten Hauch. Heimkehren kann er nicht,
Noch bleiben, wo er ist; den Ort verändern,
Heißt nur ein Elend mit dem andern tauschen,
Und jeder neue Tag zerstört ihm nur
Des vor'gen Tages Werk. Was kannst du hoffen,
Lehnst du dich an ein Ding, das im Verfall,
Und neu gebaut nicht werden kann? er hat
Nicht Freund', um ihn zu stützen. —
(Die Königin läßt das Fläschchen fallen, Pisanio hebt es auf)
Du nimmst auf,
Und weißt nicht was, doch nimms für deine Müh'.
Ich macht' es selbst, und fünf Mal hats den König
Vom Tod gerettet; keine beßre Stärkung
Ist mir bekannt. — Behalts, ich bitte dich;

Es sey das Handgeld eines größern Lohns,
Den ich dir zugedacht. Sag' deiner Herrin,
Wie ihre Sache steht, thu's, wie von selbst.
Bedenk', wie sich dein Glücksstand ändert; denk' nur
Die Fürstin bleibt dir, meinen Sohn gewinnst du,
Der dich auszeichnen wird; den König stimm' ich
Zu jeder Art Befördrung, wie du nur
Sie wünschen magst; zumeist bin ich verpflichtet,
Die Mühe glänzend zu belohnen. Sende
Mir meine Fraun, und denke meiner Worte. —

(Pisanio geht ab)

Ein standhaft, tück'scher Schelm: nicht zu erschüttern;
Der Anwalt seines Herrn, und ihr ein Mahner,
Um ihre Hand dem Gatten zu bewahren.
Ich gab ihm etwas, wenn er es genießt,
So hat sie keinen mehr, der Botschaft läuft
Für ihren Schatz; und beugt sie nicht den Sinn,
Soll sie es wahrlich auch bald kosten müssen.

(Pisanio kommt mit den Hofdamen zurück)

So, so; — recht gut, recht gut:
Die Veilchen, Schlüsselblumen und die Primeln
Bringt in mein Schlafgemach. Leb wohl, Pisanio!
Gedenke meines Worts.

(die Königin und die Hofdamen gehen ab)

Pisanio.

Das werd' ich thun:
Doch sollt' ich meine Treu' am Herren brechen,
Würg' ich mich selbst; mehr will ich nicht versprechen.

(er geht ab)

Siebente Scene.

Ein anderes Zimmer im Palast.

(Imogen tritt auf)

Imogen.

Der Vater grausam, — die Stiefmutter falsch, —
Ein thör'ger Freier der vermählten Frau,
Und deren Mann verbannt! — O, dieser Mann!
Die Krone meines Grams! und alle Drangsal
Um seinetwillen! — Wär' ich auch geraubt,
Wie meine Brüder, wohl mir! Doch höchst elend
Ist Sehnsucht auf dem Thron: gesegnet, wem,
Wie niedrig auch, ehrbarer Wunsch erfüllt wird,
Durch Freud' erheitert. — Wer denn quält mich wieder?

(Pisanio und Jachimo treten auf)

Pisanio.

Fürstin, dieß ist ein edler Herr aus Rom,
Mit Briefen meines Herrn.

Jachimo.

Erschreckt ihr, Fürstin?
Der würd'ge Leonatus ist ganz wohl,
Und grüßt Eu'r Hoheit herzlich. (er giebt ihr einen Brief)

Imogen.

Herr, ich dank' euch!
Ihr seid willkommen sehr.

Jachimo. (für sich)

Alles an ihr, was äußerlich: wie reich!
Ist ihr Gemüth so herrlich ausgestattet,
Ist einzig sie Arabiens Phönix, und
Verloren hab' ich. Kühnheit, sei mein Freund!
Frechheit, bewaffne mich von Kopf zu Fuß!
Sonst muß ich, wie der Parther, fliehend fechten;
Ja, gradezu entfliehn.

Imogen. (liest) „Er ist ein Mann von der edelsten Auszeichnung, dessen Freundschaft mich ihm unendlich verpflichtet hat. Beachte ihn in dem Maaße, wie dir deine Pflicht theuer ist. - Leonatus."

Nur so weit les' ich laut:
Doch meines Herzens Inn'res wird durchglüht
Vom Uebrigen, und nimmt es dankbar an. —
Den Willkomm habt ihr, edler Herr, den ich
Mit allen Worten geben kann, und sollt ihn finden
In Allem, was mein Thun vermag.

Jachimo.

Dank, schönste Frau.
Ha! Wie? sind Menschen toll? Gab die Natur
Das Aug', um anzuschaun des Himmels Bogen,
Und diesen reichen Schatz von See und Land?
Das trennend unterscheidet Stern von Stern,
Und Stein von Stein am kieselreichen Ufer?
Und kann solch köstliches Organ nicht scheiden
Häßlich von schön?

Imogen.

Was macht euch so erstaunen?

Jachimo.

Im Auge kanns nicht seyn; denn Aff' und Pavian
Wird, bei zwei solchen Weibchen, dahin plappern,
Und der Gesichter ziehn; auch nicht im Urtheil:
Der Blödsinn wird als weiser Richter Schönheit
Wohl unterscheiden; noch in Lüsternheit:
Schmutz, solchem reinen Glanz entgegen, zwänge
Selbst die Begier, die Leerheit auszubrechen,
Nicht lockt er sie zur Speise.

Imogen.

Herr, was ist euch?

Jachimo.

Der überfüllte Wille, die Begier,

Satt, und doch ungesättigt; dieses Faß,
Voll und doch leck, frißt erst das Lamm, und lüstert
Dann noch nach dem Gedärm.

Imogen.

Was, theurer Herr,
Reißt euch so hin? seid ihr nicht wohl?

Jachimo.

Dank, Fürstin, mir ist wohl — ich bitt' euch, Freund,
Sucht meinen Diener auf, wo ich ihn ließ;
Er ist hier fremd und blöde.

Pisanio.

So eben wollt' ich gehn, ihn zu begrüßen. (er geht ab)

Imogen.

Wie geht es meinem Gatten, ist er wohl?

Jachimo.

Prinzessin, er ist wohl.

Imogen.

Und ist er frohen Muths? Ich hoff', er ist es.

Jachimo.

Ausnehmend aufgeweckt; kein Fremder dort
Ist so voll Scherz und Heiterkeit; man nennt ihn
Den ausgelaßnen Britten.

Imogen.

Als er noch hier war,
Neigt' er sich oft zur Schwermuth; wußt' er gleich
Selbst nicht warum.

Jachimo.

Ich sah ihn niemals ernst.
Dort ist sein Kamrad ein Franzos', ein sehr
Ausbünd'ger Herr, der, scheint es, ist verliebt
In ein französisch Kind zu Haus'; der dampft
Die schwersten Seufzer aus; der lust'ge Britte,
Eu'r Gatte, lacht aus voller Brust und ruft:
O! meine Seiten springen, denk' ich, daß

Ein Mann, der durch Geschichte weiß und eigne Prüfung,
Was Frauen sind, ja, was sie müssen seyn, —
In seinen freien Stunden schmachten kann
Nach sichrer Knechtschaft.

Imogen.

So spricht mein Gemahl?

Jachimo.

Ja, und die Augen thränen ihm vor Lachen.
Es ist ein wahres Fest, ihn anzuhören,
Wie er den Franzmann höhnt. Doch, weiß der Himmel,
Mancher ist sehr zu tadeln.

Imogen.

Er nicht, hoff' ich.

Jachimo.

Er nicht; doch hätte wohl des Himmels Huld
Mehr Dank verdient. — In ihm schon unbegreiflich,
In euch, die sein ward über sein Verdienst, —
Wie ich erstaunen muß, so muß ich auch
Tief Mitleid fühlen.

Imogen.

Und mit wem, mein Herr?

Jachimo.

Mit zweien Wesen.

Imogen.

Und bin ich das eine?
Ihr blickt mich an: was ist an mir zerstört,
Das euer Mitleid heischt?

Jachimo.

O, welch ein Jammer!
Dem Glanz der Sonn' entfliehn und Tröstung suchen
Im Kerker, bei der Schnuppe Dampf?

Imogen.

Ich bitt' euch,

Laßt eure Antwort offen das erklären,
Was ich gefragt. Weßhalb beklagt ihr mich?

Jachimo.

Daß von Andern,
Fast wollt' ich sagen, euch geraubt wird — doch,
Es ist der Götter Amt, dieß zu bestrafen,
Nicht meins, davon zu sprechen.

Imogen.

Scheint ihr doch
Zu wissen, was mich nah betrifft. Ich bitte
(Da Ahnung eines Uebels oft mehr quält
Als Ueberzeugung: denn gewisses Unglück
Ist ohne Rettung, oder, früh erkannt,
Dadurch geheilt), entdeckt mir, was zugleich
Euch spornt und zügelt.

Jachimo.

Hätt' ich diese Wange,
Die Lippe drauf zu baden; diese Hand,
Die, nur berührt, des Fühlens Seele zwingt
Zum Eid der Treu'; dieß Angesicht, das fesselt
Das wilde Schweifen meines Auges, einzig
Es hier entzündend: würd' ich geifern dann
Mit Lippen (Schmach!) gemein, so wie die Stufen
Zum Capitol; und Hände drücken, hart
Durch stete Falschheit (Falschheit ihre Arbeit),
Dann in ein Auge blinzeln, niederträchtig,
Und glorreich wie das qualm'ge Licht, das sich
Vom ranz'gen Talge nährt? Gerecht wärs nur,
Wenn aller Höllenfluch auf solchen Abfall
Zugleich sich stürzte.

Imogen.

Mein Gemahl, ich fürchte,
Vergaß Britannien.

Jachimo.

Und sich selbst. Nicht gern
Gab ich aus freier Neigung diese Kunde
Von seinem Bettlertausch; nur euer Reiz
Beschwor, aus stummstem Gram, auf meine Zunge
Das herbe Wort.

Imogen.

Laßt mich kein zweites hören.

Jachimo.

O göttlich Wesen. Eure Schmach erschüttert
Krankhaft mein Herz. Ein Frauenbild, so schön,
Und Erbin eines Kaiserthums, erhöhte
Zu Doppelwerth den größten König! Dirnen
Nun zugesellt, bezahlt von Ausstattung,
Die ihr ihm schenkt! mit angesteckten Läufern,
Die um Gewinn mit jeder Krankheit kosen,
Durch die Natur verwesetl Stoff, so ätzend,
Daß er das Gift vergiften könnte! Rächt euch!
Sonst war, die euch gebar, nicht Königin,
Und ihr entartet eurem großen Stamm.

Imogen.

Mich rächen?
Wie könnt' ich wohl mich rächen? Ist dieß wahr
(Doch hab' ich solch' ein Herz, das meine Ohren
So schnell nicht täuschen sollen), ist es wahr,
Wie könnt' ich wohl mich rächen?

Jachimo.

Er ließe mich,
Im kalten Bett, wie Dianens Priestrin, leben?
Indeß er frevelt in den frechsten Lüsten,
Zur Kränkung euch, von eurem Golde? Rächt es!
Ich weihe selbst mich euren süßen Freuden:
Weit edler, als der Flüchtling eures Lagers;

Und werde fest an eurer Liebe halten,
So sicher wie geheim.

Imogen.

Heda, Pisanio!

Jachimo.

Laßt euren Lippen meinen Dienst verpfänden.

Imogen.

Hinweg! — Fluch meinen Ohren, die so lange
Dich angehört. — Wärst du ein Mann von Ehre,
Du hättst um Tugend dieß erzählt, und nicht
Für einen Zweck, so niedrig als befremdend.
Du schmähst 'nen edlen Mann, der so entfernt
Von deiner Schildrung ist, wie du von Ehre;
Und buhlst um eine Frau, die dich verabscheut,
Dich und den Teufel gleich. — Pisanio, he! —
Dem König, meinem Vater, wird gemeldet
Dein Angriff, und wenn er es schicklich findet,
Daß hier am Hof ein frecher Fremdling marktet,
Wie in dem römschen Bad, und viehisch darlegt
Den schnöden Sinn: so hat er einen Hof,
Für den er wenig sorgt, und eine Tochter,
Die er für gar nichts achtet. — He, Pisanio! —

Jachimo.

O sel'ger Leonatus! so nun sprech' ich;
Der feste Glaube deiner edlen Gattin
Verdient wohl deine Treu', und deiner Tugend
Vollendung ihren Glauben! — Lange lebt beglückt!
O Weib des Edelsten, den je ein Land
Den Seinen nannte! und ihr, seine Herrin,
Die nur der Edelste verdient! Verzeiht,
Ich sprach dieß prüfend nur, ob euer Zutraun
Tief Wurzel schlug; so wird nun euer Gatte
Das, was er ist, erneut: und er ist einer
Von reinsten Sitten; solch ein heil'ger Zaubrer,

Daß er in Schaaren Alles zu sich bannt:
Der Herzen Hälft' ist sein.

Imogen.

Ihr söhnt mich aus.

Jachimo.

Verehrt, ein Gott, sitzt er im Kreis der Menschen;
Die Huld'gung, die ihm wird, hebt ihn empor
Vor allen Sterblichen. Seid nicht erzürnt,
Erhabne Fürstin, daß ich es gewagt
Durch Lüge euch zu prüfen; eure Weisheit
Hat durch den festen Sinn sich neu bewährt,
Wie in der Wahl des einzig edeln Mannes,
Der fehllos ist; zu ihm die Herzensliebe
Gab mir die Sichtung ein; doch, Allen ungleich,
Schuf euch der Himmel spreulos. Drum vergebt!

Imogen.

Jetzt ist es gut, mein Herr:
Was ich am Hof vermag, steht euch zu Dienst.

Jachimo.

Ich dank' in Demuth. Fast hätt' ich vergessen,
Um eure Huld zu flehn in kleiner Sache,
Und wichtig doch, denn euren Herrn betrifft es;
Ich selbst und ein'ge Freunde nehmen Theil
An dem Geschäft.

Imogen.

So sagt mir, was es ist.

Jachimo.

Ein Dutzend von uns Römern und eu'r Gatte,
Die schönste Feder unsrer Schwinge, kauften
Gemeinsam für den Kaiser ein Geschenk;
Ich, der Agent der Andern, thats in Frankreich;
'S ist Silberzeug von seltner Arbeit, Steine
Mit reicher, edler Fassung, großen Werths;
Und etwas ängstlich bin ich hier, als Fremder

Sie sicher zu verwahren: nähmet ihr
Sie wohl in güt'ge Obhut?

Imogen.

Herzlich gern;
Für ihre Sicherheit bürgt euch mein Wort:
Und da mein Gatte Theil dran hat, bewahrt sie
Mein Schlafgemach.

Jachimo.

Sie sind in einer Kiste
Bei meinen Leuten, und ich bin so dreist,
Sie euch zu senden, nur für diese Nacht;
Ich muß an Bord schon morgen.

Imogen.

O, nein, nein.

Jachimo.

Verzeiht, ich muß; sonst kommt mein Wort zu kurz,
Verlängr' ich meine Fahrt. Von Gallien
Kreuzt' ich die See, mein Wunsch wars und Versprechen,
Zu sehn Eu'r Hoheit.

Imogen.

Dank für eure Müh'!
Doch morgen reist ihr nicht.

Jachimo.

Ich muß, Prinzessin;
Drum bitt' ich sehr, wenn ihr noch euren Herrn
Durch Briefe grüßen wollt, so thuts heut Abend:
Ich blieb zu lange schon, und wichtig ist
Die Ueberreichung des Geschenks.

Imogen.

Ich schreibe.
Schickt eure Kiste, sie wird gut verwahrt,
Und sicher euch zurückgestellt. Lebt wohl! (sie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Britannien, ein Hof vor dem Palast.

(Cloten tritt auf mit zwei Edelleuten)

Cloten. Hatte je ein Mensch solch Unglück! wenn meine Kugel schon die andre berührte, weggestoßen zu werden! Ich hatte hundert Pfund darauf gesetzt — und dann muß solch ein verwünschter Maulaffe mir noch mein Fluchen vorwerfen; als wenn ich meine Flüche von ihm borgte, und sie nicht nach Gefallen ausgeben könnte.

Erster Edelmann. Was hat es ihm geholfen? Ihr habt ihm mit eurer Kugel den Kopf zerschlagen.

Zweiter Edelmann. (für sich) Wenn sein Verstand dem Verwundenden gleich wäre, so wäre er ganz ausgelaufen.

Cloten. Wenn ein vornehmer Herr Lust hat zu fluchen, so schickt sichs nicht für irgend jemand, der dabei ist, ihm seine Flüche verschneiden zu wollen.

Zweiter Edelmann. Nein, mein Prinz; (für sich) oder ihnen die Ohren zu stutzen.

Cloten. Verwünschter Hund! — Ich ihm Genugthuung geben? Ich wollte, er wäre von meinem Range!

Zweiter Edelmann. (für sich) Um auch solche Range zu seyn wie du?

Cloten. Nichts auf der Welt kann mich so ärgern, — der Henker hol's! Ich möchte lieber nicht so vornehm seyn, als ich bin; sie getrauen sich nicht mit mir zu fechten, wegen der Königin meiner Mutter; jeder Hansnarr schlägt sich die Haut

voll, und ich muß auf und ab gehen, wie ein Hahn, an den sich keiner traut

Zweiter Edelmann. (für sich) Und doch ist euch die Dummheit angetraut.

Cloten. Was sagst du?

Erster Edelmann. Es schickt sich nicht für Euer Gnaden, sich mit jedem Gesellen herum zu schlagen, den ihr beleidigt.

Cloten. Ja, das weiß ich wohl; aber es schickt sich für mich, die zu beleidigen, die weniger sind als ich.

Zweiter Edelmann. Ja, das schickt sich nur für Euer Gnaden allein.

Cloten. Nun, das mein' ich.

Erster Edelmann. Habt ihr von jenem Ausländer gehört, der heut Abend an den Hof gekommen ist?

Cloten. Ein Ausländer! und ich weiß nichts davon?

Zweiter Edelmann. (für sich) Er ist selbst ein ausländisch Thier, und weiß es nicht.

Erster Edelmann. Ein Italiener ist angekommen; und wie man sagt, ein Freund des Leonatus.

Cloten. Leonatus? der verbannte Schuft; und dieser ist auch einer, er mag seyn wer er will. Wer sagte euch von diesem Ausländer?

Erster Edelmann. Einer von Euer Gnaden Pagen.

Cloten. Schickt es sich, daß ich gehe und ihn ansehe? Ist das keine Erniedrigung für mich?

Erster Edelmann. Ihr könnt euch gar nicht erniedrigen, Prinz.

Cloten. Nicht so leicht, das glaube ich auch.

Zweiter Edelmann. (für sich) Ihr seid ein ausgemachter Narr, und dadurch so erniedrigt, daß nichts, was ihr thut, euch noch mehr erniedrigen kann.

Cloten. Kommt, ich will diesen Italiener ansehn; was ich im Kugelspiel verloren habe, will ich heut Abend von ihm wieder gewinnen. Kommt, gehn wir.

Zweiter Edelmann. Zu Euer Gnaden Befehl.
(Cloten und der erste Edelmann gehn ab)
Daß ein so list'ger Teufel, wie die Mutter,
Der Welt den Esel gab! ein Weib, das Alles
Mit ihrem Geist erdrückt; und er, ihr Sohn,
Kann, für sein Leben, nicht von zwanzig zwei
Abziehn, daß achtzehn bleiben. Arme Fürstin,
O edle Imogen, was mußt du dulden!
Der Vater hier, den die Stiefmutter lenkt;
Die Mutter dort, die stündlich Ränke spinnt;
Ein Freier, hassenswürd'ger als der Bann
Des theuren Gatten und der sünd'ge Vorsatz
Der Scheidung! Unerschüttert halte Gott
Die Mauer deiner Ehr', und unentweiht
Den Tempel, dein Gemüth; die Treu' belohne
Rückkehr des Gatten, und die Herrscherkrone! (er geht ab)

Zweite Scene.

Schlafzimmer, in einer Ecke steht die Kiste.

(**Imogen** im Bett, lesend, eine **Kammerfrau**)

Imogen.

Ist jemand da? wie, Helena?

Kammerfrau.

Hier bin ich.

Imogen.

Was ist die Uhr?

Kammerfrau.

Fast Mitternacht, Prinzessin.

Imogen.

Drei Stunden las ich denn; mein Aug' ist matt —
Schlag hier das Blatt ein, wo ich blieb; zu Bett!
Nimm nicht die Kerze weg — nein, laß sie brennen;

Und könntest du um vier Uhr munter werden,
So, bitte, weck' mich. Schlaf umfängt mich ganz.
(die Kammerfrau geht ab)
Ihr Götter, eurem Schutz befehl' ich mich!
Vor Elfen und den nächtlichen Versuchern,
Schirmt mich, ich flehe!

(Sie schläft ein. Jachimo steigt aus der Kiste)

Jachimo.

Die Heimchen schrill'n, der Mensch, von Arbeit matt,
Gewinnt sich Kraft im Ruhn; so leis' auf Binsen
Schlich einst Tarquin, eh' er die Keuschheit weckte,
Die er verwundete. — O Cytherea,
Wie hold schmückst du dein Bett! du frische Lilie!
Und weißer, als das Linnen! Dürft' ich rühren!
Nur küssen; Einen Kuß! — Rubinen, himmlisch,
Wie zart sie schließen! — Ihre Athemzüge
Durchwürzen so den Raum. Das Licht der Kerze
Beugt sich ihr zu, und möchte lauschen unter
Das Augenlied, zu sehn verhüllte Sterne,
Jetzt von den Fenstergattern zugedeckt:
Weiß und Azur umsäumt mit Himmelsdunkel.
Allein mein Vorsatz?
Das Zimmer merken — Alles schreib' ich nieder; —
Gemälde, die und die — das Fenster dort —
Des Bettes Umhang so; — Teppich, Figuren,
Sind so: — dieß der Geschichte Stoff; — doch o!
Nur ein natürlich Merkmal ihres Leibes,
Mehr als zehntausend niedre Dinge würd' es
Bezeugen, mein Verzeichniß zu bekräft'gen.
Schlaf, Todesaffe, liege schwer auf ihr!
Und ihr Gefühl sei wie ein steinern Bild,
Das in der Kirche ruht! — Komm, komm herab,
(er nimmt ihr das Armband ab)
So schlüpfrig, wie der gord'sche Knoten fest!

Mein ists, und ist nunmehr ein äußrer Zeuge,
So kräftig, wie Bewußtseyn innerlich,
Zur Raserei den Mann zu treiben. Auf
Der linken Brust ein Mahl, fünfsprenklich, wie
Die rothen Tropfen in dem Schooß der Primel.
Beweis, hier gült'ger als Gerichtsausspruch:
Dieß Zeichen zwingt ihn, daß er glaubt, ich löste
Das Schloß, und raubte ihrer Ehre Schatz.
Genug. — Was soll's?
Wozu noch schreiben, was geschmiedet mir,
Geschroben ins Gedächtniß? Sie las eben
Vom Tereus noch; das Blatt ist eingelegt,
Wo Philomele sich ergab; — genug!
Zurück zum Schrein, die Feder springe zu.
Schnell, Drachenzug der Nacht! — Daß Dämmrung öffne
Des Raben Auge. Furcht umschließt die Stelle;
Ruht hier ein Engel gleich, ist dieß doch Hölle. (die Uhr schlägt)
Eins, zwei, drei. — Nun ist es Zeit!
(er geht wieder in die Kiste)

Dritte Scene.

Vor Imogens Gemach.

(Cloten tritt auf und die Edelleute)

Erster Edelmann. Euer Gnaden sind der geduldigste Mann beim Verlust, der kaltblütigste, der je ein As aufschlug.

Cloten. Es muß jeden Menschen kalt machen, wenn er verliert.

Erster Edelmann. Aber nicht jeden so geduldig, wie eure edle Gemüthsart ist, mein Prinz: ihr seid nur hitzig und wüthig, wenn ihr gewinnt.

Cloten. Gewinn macht den Menschen muthig. Könnte

ich nur diese alberne Imogen erlangen, so hätte ich Gold genug. Nicht wahr, es ist fast Morgen?

Erster Edelmann. Schon Tag, gnädiger Herr.

Cloten. So wollte ich, daß die Musik käme; sie haben mir gerathen, ihr des Morgens Musik zu bringen; sie sagen, das würde durchdringen.

(die Musiker kommen)

Na, kommt; stimmt! Wenn ihr mit eurer Fingerei bei ihr durchdringen könnt, gut; dann wollen wir es auch mit der Zunge versuchen; wenn nichts hilft, so mag sie laufen, doch aufgeben will ich es nicht. Erst ein vortreffliches, gut gespieltes Ding; nachher ein wunderbar süßer Gesang, mit erstaunlichen, übermäßigen Worten dazu. — Dann mag sie sichs überlegen.

Lied.

Horch! Lerch' am Himmelsthor singt hell,
Und Phöbus steigt herauf,
Sein Roßgespann trinkt süßen Quell
Von Blumenkelchen auf;
Die Ringelblum' erwacht aus Traum,
Thut güldne Aeuglein auf;
Lacht jede Blüth' im grünen Raum,
Drum, holdes Kind, steh auf:
Steh auf, steh auf!

Cloten. So, nun fort; wenn dieß durchdringt, werde ich eure Musik um so besser beachten: wo nicht, so ist es ein Fehler an ihren Ohren, den Roßhaare, Darmsaiten und die Stimmen von Hämmlingen noch dazu nicht bessern können.

(die Musiker gehn ab)

(**Cymbeline** und die **Königin** treten auf)

Zweiter Edelmann. Hier kommt der König.

Cloten. Es ist mir lieb, daß ich so spät noch auf war, denn das ist Ursach, daß ich so früh schon wieder auf bin. Er muß diese Liebesbewerbung väterlich aufnehmen. Ich wünsche

Eurer Majestät und meiner gnädigen Mutter einen guten Morgen.

Cymbeline.

Harrt ihr vor unsrer strengen Tochter Thür?
Und kommt sie nicht?

Cloten. Ich habe sie mit Musik bestürmt, aber sie geruht nicht darauf zu achten.

Cymbeline.

Zu neu ist die Verbannung ihres Lieblings:
Noch denkt sie sein; und eine längre Zeit
Muß erst sein Bild in ihrer Seele löschen,
Dann ist sie dein.

Königin.

Viel Huld zeigt dir der König;
Er nutzt jedweden Anlaß, der dich fördert
Bei seiner Tochter; thu' nun selbst das Beste
Durch angebracht Bewerben; sei befreundet
Mit Zeit und Stunde; durch Verweigerung
Vermehre sich dein Eifer, daß es scheine,
Begeistrung treibe dich zu allen Diensten,
Die du ihr weihst; daß du ihr stets gehorchst,
Nur wenn sie dir befiehlt, dich zu entfernen,
Dann sei wie sinnlos.

Cloten.

Sinnlos? das fehlte noch?

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Gesandte sind von Rom da, hoher Herr;
Der ein' ist Cajus Lucius.

Cymbeline.

Ein wackrer Mann,
Kommt er auch jetzt auf bösen Anlaß; doch
Nicht Schuld ist er. Wir müssen ihn empfangen,

Gemäß der Ehre dessen, der ihn sendet;
Und daß er einst uns Freundesdienste that,
Sei frisch in der Erinnrung. — Theurer Sohn,
Sobald ihr eure Herrin habt begrüßt,
Folgt uns und eurer Mutter; ihr seid nöthig
In Gegenwart des Römers. — Kommt, Gemahlin.

(Cymbeline, Königin, Bote und Edelleute gehen ab)

Cloten.

Ist sie schon auf, so will ich mit ihr sprechen;
Wo nicht, so schlaf' und träume sie. — Heda! — (er klopft an)
Stets hat sie ihre Frau'n um sich. Wie wärs,
Salbt' ich die Hand der einen? Gold ists ja,
Das Zutritt kauft, sehr oft; ja, es besticht
Dianens Förster, daß sie selbst das Wild
Dem Dieb entgegen treiben; Gold ists ja,
Was Brave mordet, und den Räuber schützt;
Ja, manchmal Dieb und Redlich bringt zum Galgen.
Was kanns nicht schaffen und vernichten? mir
Solls eine ihrer Fraun zum Anwalt machen;
Ich selbst versteh' das Ding noch nicht so recht.
Ist niemand da? (er klopft)

(Eine Kammerfrau tritt auf)

Kammerfrau.

Wer klopft?

Cloten.

Ein Edelmann.

Kammerfrau.

Nichts mehr?

Cloten.

Ja, einer Edeldame Sohn.

Kammerfrau.

Und das ist mehr, als mancher rühmen kann,
Deß Schneider ihm so hoch kommt, als der eure:
Was ist denn meinem gnäd'gen Herrn gefällig?

Cloten.

Eu'r gnäd'ges Fräulein da; ist sie bereit?

Kammerfrau.

O ja, aus ihrem Zimmer nicht zu gehn.

Cloten.

Da habt ihr Gold, verkauft mir eure Liebe.

Kammerfrau.

Wie! euch zu lieben? oder Andern nur
Mit Liebe von euch sprechen? — Die Prinzeß —

(Imogen tritt auf)

Cloten.

Guten Morgen, schönste Schwester — eure Hand.

Imogen.

Guten Morgen, Prinz; ihr kauft mit zu viel Mühe
Euch Unruh' nur: der Dank, den ich euch gebe,
Ist das Geständniß, daß ich, arm an Dank,
Ihn nicht verschenken kann.

Cloten.

Stets, schwör' ich, lieb' ich euch.

Imogen.

Sagt ihr es bloß, so gilts mir minder nicht;
Doch schwört ihr stets, bleibt euer Lohn doch stets,
Daß ichs nicht achte.

Cloten

Das ist keine Antwort.

Imogen.

Nur daß mein Schweigen nicht Nachgeben scheine,
Sonst spräch' ich nichts. Ich bitte, laßt mir Ruhe:
Glaubt, eure beste Zärtlichkeit erweckt
Mißhöflichkeit, wie jetzt; ein Mann, so weise,
Lernt doch wohl, einen Vorsatz aufzugeben.

Cloten.

Euch in der Tollheit lassen? Sünde wärs.
Ich thu' es nimmer.

Imogen.

Narren sind nicht toll.

Cloten.

Nennt ihr mich Narr?

Imogen.

Ich thu' es, da ich toll bin.
Seid ihr vernünftig, bin ich nicht mehr toll;
Das heilt uns beide. Es thut mir leid, mein Prinz,
Ihr zwingt mich, daß ich fremd der Frauensitte
So gradezu bin. Ein für Alle mal,
Ich, die mein Herz geprüft, betheure hier
Bei dessen Treu', ich frage nichts nach euch;
Und bin fast so der Nächstenlieb' entfremdet
(Ich klage selbst mich an), daß ich euch hasse.
Fühltet ihrs lieber, braucht' ich mich nicht dessen
Zu rühmen.

Cloten.

Am Gehorsam sündigt ihr,
Den euer Vater fordern darf. Denn Ehe,
Die ihr vorschützt mit diesem niedern Wicht
(Den Almos', kalte Schüsseln aufgefüttert,
Abfall des Hofes), ist nicht Ehe, nein!
Und wenn man niedern Ständen auch vergönnt
(Doch wer ist niedriger?) ihr Herz zu binden
(Bei ihnen wird nichts mehr erzielt als Bälge
Und Bettelpack) in selbstgeschürzten Knoten,
Hält euch vor solchem Unfug doch gezügelt
Das Anrecht auf den Thron; deß Kostbarkeit
Dürft ihr nicht schmähn mit einem niedern Sclaven,
Einem Miethling für Bedient', einem Tischaufwärter,
Brodschneider, noch zu schlecht für solche Würden.

Imogen.

Verworfner Mensch!
Wärst du der Sohn des Zeus, und sonst so, wie

Du jetzt bist, wärst du doch zu niederträchtig
Sein Knecht zu seyn; hoch wärest du geehrt
(Selbst um den Neid zu wecken, schätzte man
Euch beide nach Verdienst), würd'st du ernannt
In seinem Reich zum Unterbüttel; und
Gehaßt für unverdiente Gunst.

Cloten.

Treff' ihn die Pest.

Imogen.

Kein größer Unheil kann ihn treffen, als
Von dir genannt zu seyn. Das schlechtste Kleid,
Das je nur seinen Leib umschloß, ist theurer
Für mich, als alle Haar' auf deinem Kopf,
Wär' jedes solch ein Mann. — Heda, Pisanio!

(Pisanio tritt auf)

Cloten.

Sein Kleid? Der Teufel hol's —

Imogen.

Geh schnell zu Dorothee, der Kammerfrau —

Cloten.

Sein Kleid?

Imogen.

Ein Narr verfolgt mich wie ein Spuk;
Macht Schreck und noch mehr Aerger — heiß das Mädchen
Nach einem Kleinod suchen, unversehens
Glitt mirs vom Arm: es war von meinem Gatten;
Wahrlich, nicht für den Schatz des größten Königs
In ganz Europa möcht' ichs missen. Heut
Am Morgen, dünkt mich, sah ichs noch, doch sicher
Wars gestern Abend noch an meinem Arm;
Da küßt ichs: es entfloh, doch, nicht dem Herrn
Zu sagen, daß ich außer ihm was küßte.

Pisanio.

Wohl findet sichs.

Imogen.

Das hoff' ich: geh', und such'.

(Pisanio geht ab)

Cloten.

Ihr habt mich schwer gekränkt — sein schlechtstes Kleid?

Imogen.

Ja wohl, das war mein Wort;
Wenn ihr mich drum verklagen wollt, ruft Zeugen.

Cloten.

Eu'r Vater hört es.

Imogen.

Eure Mutter auch.
Sie ist mir hold gesinnt, und wird das Schlimmste
Gern von mir denken. So empfehl' ich euch
Dem schlimmsten Unmuth. (Imogen geht ab)

Cloten.

Rache muß ich haben —
Sein schlechtstes Kleid? — Schon gut. (ab)

Vierte Scene.

Rom, in Philarios Hause.

(Posthumus und Philario treten auf)

Posthumus.

Freund, fürchtet nichts. Wär' ich so sicher nur,
Den König zu gewinnen, wie ich weiß,
Daß ihre Ehre sicher ist.

Philario.

Welch Mittel
Gebraucht ihr, ihn zu sühnen?

Posthumus.

Keins; ich warte
Der Zeiten Wechsel ab, und zittre jetzt

Beim Winterfrost, in Hoffnung wärmrer Tage;
So kränkelnd kann ich nichts als Dank euch bieten:
Schlägt Hoffen fehl, so sterb' ich euer Schuldner.

Philario.

Schon eure Freundschaft, euer edler Umgang,
Zahlt übervoll, was ich gethan. Eu'r König
Hat jetzt Augustus Botschaft. Cajus Lucius
Wird streng, mit Nachdruck sprechen; jener, denk' ich,
Bewilligt den Tribut, und zahlt den Rückstand,
Sonst schaut er unser Heer, deß Angedenken
Noch frisch in eurer Kränkung lebt.

Posthumus.

Ich glaube
(Bin ich kein Staatsmann gleich, und werd' es nie),
Dieß bringt uns Krieg; und ihr vernehmt wohl eher,
Daß eure gallischen Legionen landen
In unserm unerschrocknen Vaterland,
Als daß man einen Deut zahlt. Kriegsgeübter
Ist unser Volk, als einst, da Julius Cäsar,
Ihr Ungeschick belächelnd, ihren Muth
Doch finstrer Blicke werth fand; ihre Kriegszucht,
Nunmehr von Muth beschwingt, wird es beweisen
Dem, der sie prüft, sie seien wohl ein Volk,
Das fortschritt mit der Zeit.

(Jachimo tritt auf)

Philario.

Seht! Jachimo!

Posthumus.

Die schnellsten Hirsche zogen euch zu Lande,
Und alle Winde küßten eure Segel,
Um euer Schiff zu treiben.

Philario.

Seid willkommen!

Posthumus.

Die rasche Antwort, die euch wurde, hoff' ich,
Führt euch so bald zurück.

Jachimo.

Eure Gemahlin,
Sie ist die schönste, die ich je gesehn.

Posthumus.

Dazu die beste; sonst mag ihre Schönheit
Durchs Fenster schaun und falsche Herzen locken,
Und falsch mit ihnen sehn.

Jachimo.

Da habt ihr Briefe.

Posthumus.

Ihr Inhalt ist doch gut?

Jachimo.

Das glaub' ich wohl.

Posthumus.

War Cajus Lucius an dem Brit'schen Hof
Bei eurer Ankunft dort?

Jachimo.

Er wurd erwartet,
Doch war noch nicht gelandet.

Posthumus.

Alles gut. —
Glänzt dieser Stein wie früher? oder ist er
Zu schlecht für eure Hand?

Jachimo.

Verlor ich ihn,
So hätt' ich seinen Werth an Gold verloren.
Gern macht' ich einen Weg, noch mal so weit,
Für eine zweite Nacht, so süß und kurz,
Als mir Britannien gab; mein ist der Ring.

Posthumus.

Zu schwer ist es, dem Steine beizukommen.

Jachimo.

Nicht, da sich eure Frau so leicht erfand.

Posthumus.

Macht nicht zum Spaß so den Verlust: ich hoffe,
Ihr wißt, daß wir nicht Freunde bleiben dürfen.

Jachimo.

Doch, guter Herr, wenn den Vertrag ihr haltet.
Hätt' ich nicht die Ergebung eurer Frau
Mit mir gebracht, dann gäb' es freilich Kampf;
Nun nenn' ich mich Gewinner ihrer Ehre,
Und eures Rings dazu; und nicht Beleid'ger
Von ihr noch euch, da ich nach beider Willen
Gethan.

Posthumus.

Könnt ihr beweisen, daß ihr sie
Im Bett umarmt, ist euer Hand und Ring:
Wo nicht, so muß dafür, daß ihr so schändlich
Von ihr gedacht, mein oder euer Schwert
Verloren seyn; vielleicht daß herrenlos
Sie beide liegen für den nächsten Finder.

Jachimo.

Was ich aussagen kann, ist fast Beweis
Durch jeden Umstand, daß ihr glauben werdet;
Doch will ich Alles noch durch Eid erhärten,
Was ihr mir, zweifl' ich nicht, erlassen werdet,
Wenn es euch selber überflüssig scheint.

Posthumus.

Fahrt fort.

Jachimo.

So hört denn: Erst ihr Schlafgemach
(Wo ich nicht schlief, gesteh' ich, doch bekenne,
Erhielt, was Wachens werth) ist rund umhangen
Mit Teppichen von Seid' und Silber, schildernd
Cleopatra, die ihren Römer trifft,

Der Cydnus über seine Ufer schwellend,
Aus Drang der Fahrzeug' oder Stolz: ein Werk,
So reich, so schön gewebt, daß Kunst und Pracht
Ihr Aeußerstes gethan; mich macht es staunen,
Wie es so fein und sorgsam ausgeführt,
Ganz wie das Leben selbst; — — —

Posthumus.

Nun freilich, ja,
Doch hörtet ihrs vielleicht von mir, wo nicht,
Von Andern.

Jachimo.

Manch besondrer Umstand noch
Muß den Beweis verstärken.

Posthumus.

Ja, das muß er,
Sonst kränkt ihr eure Ehre.

Jachimo.

Der Camin
Ist südwärts im Gemach, und das Caminstück
Die keusche Dian' im Bad — nie sah ich Bilder
So durch sich selbst erklärt — der Künstler schuf
Stumm, wie Natur, und übertraf sie; ließ
Nur Athem und Bewegung aus.

Posthumus.

Dieß Alles
Habt ihr wohl durch Erzählung euch gesammelt;
Da man viel drüber spricht.

Jachimo.

Des Zimmers Decke
Ist ausgelegt mit goldnen Cherubim;
Die Feuerböcke (ich vergaß) von Silber,
Zwei schlummernde Cupidos, jeder zierlich
Auf Einem Fuß, gestützt auf seiner Fackel.

Posthumus.

Und dieß ist ihre Ehre! —
Mag seyn, ihr saht dieß Alles (und ich lobe
Eu'r gut Gedächtniß), die Beschreibung dessen,
Was ihr Gemach enthält, gewinnt noch lange
Die Wette nicht.

Jachimo.

Dann, wenn ihr könnt, erbleicht;
(er zieht das Armband hervor)
Erlaubt, das Kleinod nur zu lüften: seht! —
Nun ist es wieder fort; mit eurem Ring
Vermählt sich dieß: und mein sind beide.

Posthumus.

Zeus!
Laßt michs noch einmal sehn: ist es dasselbe,
Was ich ihr gab?

Jachimo.

Ja, Dank sei ihr, dasselbe;
Sie streifts von ihrem Arm; ich seh' sie noch;
Ihr lieblich Thun war mehr noch, als die Gabe,
Und machte doch sie reich; sie gab mirs, sagend:
Sie schätzt' es einst.

Posthumus.

Kann seyn, sie nahm es ab,
Um mirs zu senden.

Jachimo.

Schreibt sie so? Seht nach.

Posthumus.

O, nein, nein, nein; 's ist wahr. Hier, nehmt das auch;
(er giebt ihm den Ring)
Er ist jetzt meinem Aug' ein Basilisk,
Und tödtet mich im Anschaun — keine Ehre,
Wo Schönheit; keine Treu', wo Schein; noch Liebe,
Wo je ein andrer Mann: der Frauen Schwur

Hält fester nicht an dem, dem er geweiht,
Als Fraun an ihrer Tugend; das ist — gar nicht —
O ungeheure Falschheit!

Philario.

Faßt euch, Freund,
Nehmt euren Ring zurück; noch ist er euer:
Kann seyn, daß sie's verlor; wer weiß, ob nicht
Ein' ihrer Frauen, die bestochen ward,
Es ihr entwendet hat.

Posthumus.

Gewiß;
Und so, denk' ich, erlangt' ers: — her den Ring!
Nennt mir an ihr ein körperliches Zeichen,
Von mehr Gewicht, als dieß; dieß ward gestohlen.

Jachimo.

Beim Jupiter! von ihrem Arm bekam ichs.

Posthumus.

O hört, er schwört; er schwört beim Jupiter.
Wahr ists; — hier, nehmt den Ring — wahr ists: o sicher,
Sie konnt' es nicht verlieren: ihre Diener
Sind treu, beeidigt all' — verführt zum Stehlen?
Und durch 'nen Fremden? — Nein; sie war die seine.
Dieß ist das Wappen ihrer frechen Lust, —
So theuer kaufte sie den Namen Hure. —
Nimm deine Zahlung, da; und Höll' und Teufel
Mag unter euch sich theilen!

Philario.

Freund, seid ruhig:
Denn dieß genügt zur Ueberzeugung nicht,
Da ihr des Glaubens —

Posthumus.

Ha! verliert kein Wort mehr:
Denn seine Buhle war sie.

Jachimo.

Wenn ihr fordert
Noch stärkre Proben, unter ihrer Brust
(So werth des Druckes) ist ein Maal, recht stolz
Auf diesen süßen Platz. Bei meinem Leben,
Ich küßt' es, und es gab mir neuen Hunger
Zu frischem Mahl, nach dem Genuß. Erinnert
Ihr euch des Maals?

Posthumus.

Und Zeuge ists des Brandmaals,
So ungeheuer, wie der Raum der Hölle,
Umschlöß' er nichts als diesen Greul.

Jachimo.

Hört noch mehr.

Posthumus.

Spart eure Rechnung; zählt nicht auf die Sünden;
Ein Mal, und 'ne Million!

Jachimo.

Ich schwöre —

Posthumus.

Schwört nicht.
Schwört ihr, daß ihrs nicht habt gethan, so lügt ihr;
Und ich ermorde dich, wenn du es leugnest,
Daß du mich hast beschimpft.

Jachimo.

Ich leugne nichts.

Posthumus.

Hätt' ich sie hier, sie stückweis' zu zerreißen!
Ja, ich geh' hin, und thu's am Hofe vor
Des Vaters Augen — Etwas will ich thun — (er geht ab)

Philario.

Der Fassung ganz beraubt! — Ihr habt gewonnen.
Laßt uns ihm nach, die rasche Wuth zu wenden,
Die auf sich selbst er kehrt.

Jachimo.

Von ganzem Herzen.

(sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

(Posthumus tritt auf)

Posthumus.

Kann denn kein Mensch entstehn, wenn nicht das Weib
Zur Hälfte wirkt? Bastarde sind wir Alle;
Und jener höchst ehrwürd'ge Mann, den ich stets Vater
Genannt. war, weiß der Himmel wo, als ich
Geformt ward; eines Münzers Werkzeug prägte
Als falsches Goldstück mich. Doch meine Mutter
Galt für die Diana ihrer Zeit: so steht
Mein Weib in dieser gleichlos. — Rache, Rache!
Rechtmäß'ges Glück verweigerte sie mir,
Und bat mich oft um Mäß'gung: that es mit
So ros'ger Sittsamkeit; dieß süße Bild
Hätt' auch Saturn erwärmt; mir schien sie rein
Wie ungesonnter Schnee — o, all' ihr Teufel: —
Der gelbe Jachimo, in einer Stunde, —
Nicht wahr? — Nein, schneller, — gleich: er sprach wohl kaum
Wie ein gemäst'ter, deutscher Eber schrie er
Nur Oh! und thats: fand solch Entgegnen nur,
Daß, was ihn hemmen sollte, sie ihm schnell
Als Sieger gab. O, fänd' ich doch nur aus
Des Weibes Theil in mir! Denn keine Regung,
Die sich zum Laster neigt im Mann, ich schwör' es,
Die nicht des Weibes Theil: sei's Lügen, merkt,
Es ist des Weibes; Schmeicheln, ihr's; Trug, ihr's;
Wollüst'ger Sinn, ihr's, ihr's; die Rachsucht, ihr's;

Geiz, Ehrsucht, Hohn, Hoffart im steten Wechsel,
Verläumdung, seltsam Lüsten, Wankelmuth,
Was Laster heißt, was nur die Hölle kennt,
Ist ihr's, zum Theil, wenn ganz nicht; ja, doch ganz:
Denn selbst im Laster
Sind sie nicht fest, nein, tauschen immer Laster,
Das nur Minuten alt, mit einem andern,
Nur halb so alt. Ich schreibe gegen sie,
Verfluche sie — Nein. Rache mehr zu stillen,
Bet' ich aus Haß, es geh' nach ihrem Willen:
Mehr quälen kann sie nicht der schlimmste Teufel.
(er geht ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Britannien, im Palast.

(Es treten auf von einer Seite **Cymbeline**, die **Königin**, **Cloten** und Gefolge; von der andern Seite **Cajus Lucius** und seine Begleiter)

Cymbeline.

Nun sprich, was uns Augustus Cäsar will?

Lucius.

Als Julius Cäsar (deß Gedächtniß noch
Lebt in der Menschen Blick; für Ohr und Zunge
Ein ew'ger Gegenstand) im Reich hier war
Und es besiegt, versprach Cassibelan,
Dein Ohm, berühmt durch Cäsars Lob, nicht minder
Als es sein Thun verdient, für sich und sein

Geschlecht Tribut an Rom, dreitausend Pfund
Jedwedes Jahr; seit kurzem hast du diesen
Nicht eingeliefert.

Königin.

Und nie wirds geschehn,
Das Staunen gleich zu tödten.

Cloten.

'S giebt viel Cäsars,
Eh solch' ein Julius kommt. Britannien ist
'Ne Welt für sich; und wir bezahlen nichts
Für unsre eignen Nasen.

Königin.

Zeit und Glück,
Die ihnen günstig waren, uns zu drücken,
Stehn jetzt uns bei zu weigern. — Denkt, mein Herrscher,
Der Kön'ge, eurer Ahnen; und zugleich,
Wie die Natur umbollwerkt unsre Insel;
Sie steht, ein Park Neptuns, umpfählt, verzäunt
Mit unersteigbarn Felsen, brüll'nden Fluten,
Sandbänken, die kein feindlich Fahrzeug tragen,
Nein, es verschlucken bis zum Wimpel.
Wohl ward hier Cäsarn eine Art Erob'rung;
Doch ward ihm hier sein Prahlen nicht erfüllt,
Von kam, und sah, und siegte: nein, mit Schmach
(Der ersten, die ihn je berührte) floh
Zwei Mal geschlagen er von unserm Strand:
Sein Schiffgezeug, arm, unbehülflich Spielwerk
Auf unsrer Schreckenssee, wie Eierschaalen
Hob es die Brandung, und zerschellt' es leicht
An unsern Klippen. Freudig des Erfolgs,
Cassibelan, ruhmreich, einst Meister fast
(O ungetreues Glück!) von Cäsars Schwert,
Erleuchtete Luds Stadt mit Freudenfeuern,
Und jeder Britt' erhob sich siegesstolz.

Cloten. Was da! es wird kein Tribut mehr gezahlt; unser Reich ist jetzt stärker, als damals, und, wie gesagt, es giebt nicht solche Cäsars mehr; manche mögen noch krumme Nasen haben, aber so stämmige Arme hat keiner.

Cymbeline.

Sohn, laß die Mutter reden.

Cloten. Wir haben noch Manchen unter uns, der eben so tüchtig zugreifen kann, wie Cassibelan; ich will nicht sagen, daß ich einer bin, aber eine Faust hab' ich auch. — Warum Tribut? Warum sollen wir Tribut bezahlen? Wenn Cäsar uns die Sonne mit einem Laken zudecken kann, oder den Mond in die Tasche stecken, so wollen wir ihm für das Licht Tribut zahlen, sonst, Herr, kein Tribut mehr: kurz und gut!

Cymbeline.

Erinnert euch,
Bis Rom anmaßend den Tribut uns abzwang,
War frei dieß Volk. Der Ehrgeiz dieses Cäsar
(So angeschwollen, daß er fast zersprengte
Den Bau der Welt), warf ohne Schein und Vorwand
Dieß Joch auf uns; es wieder abzuschütteln,
Ziemt einem tapfern Volk, wie wir zu seyn
Uns rühmen. Also sprechen wir zu Cäsar:
Mulmutius, unser Ahnherr, wars, der unser
Gesetz uns schuf (deß Kraft der Degen Cäsars
Zu sehr verstümmelt hat; es herzustellen
Und zu befrein durch uns verliehne Macht,
Sei unsre Tugend, wenn auch Rom drum zürnt);
Mulmutius schuf unser Gesetz, der erste
Der Britten, der mit einer goldnen Krone
Die Stirne sich umgab, sich König nannte.

Lucius.

So muß ich denn mit Kummer, Cymbeline,
Verkünden öffentlich, Augustus Cäsar
(Cäsar, dem Kön'ge mehr als Diener folgen,

Als Hausbediente dir), als deinen Feind:
So hör' es denn von mir: — Krieg und Zerstörung
Ruf' ich in Cäsars Namen aus; dich trifft
Sein Zorn vernichtend — so herausgefordert,
Nimm Dank, was mich betrifft.

Cymbeline.

Du bist willkommen, Cajus.
Dein Cäsar schlug zum Ritter mich, und unter ihm
That ich als Jüngling viel; er schuf mir Ehre,
Jetzt will er sie mir rauben; und ich muß
Auf Tod nun kämpfen; auch weiß ich gewiß,
Daß die Pannonier und Dalmatier wacker
Für ihre Freiheit rüsten: uns ein Vorgang,
Der, nicht erkannt, den Britten furchtsam zeigte:
So wird ihn Cäsar nimmer finden.

Lucius.

Die That entscheide.

Cloten. Seine Majestät heißt euch willkommen. Thut euch hier gütlich mit uns einen Tag, oder zwei, oder länger; wenn ihr uns nachher auf andre Art sucht, so werdet ihr uns in unserm Gürtel von Salzwasser finden: wenn ihr uns heraus schlagen könnt, so ist er euer; wenn ihr in der Unternehmung umkommt, so finden die Krähen an euch um so bessere Mahlzeit; und damit gut.

Lucius. Ja, Prinz.

Cymbeline.

Ich weiß den Willen eures Herrn, er meinen;
Für alles Uebrige seid mir willkommen.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer im Palast.

(Pisanio tritt auf mit Briefen)

Pisanio.

Wie? Ehebruch? Weßhalb denn schreibst du nicht,
Welch Scheusal sie beschuldigt? — Leonatus!
O, Herr! was für ein fremder Pesthauch goß
Sich in dein Ohr? Welch falscher Italiener
(Mit Zung' und Hand vergiften sie) besiegte
Den allzu leichten Sinn dir? — Treulos? Nein!
Für ihre Treu' wird sie gestraft, und duldet,
Mehr einer Göttin gleich als einer Frau,
Andrang, dem wohl der Meisten Kraft erläge. —
O, mein Herr!
So tief steht dein Gemüth jetzt unter ihr,
Als sonst dein Glück stand! — Wie! ich sie ermorden?
Bei Lieb' und Treu' und Pflicht, die deinem Dienst
Ich angelobt? — Ich, sie? — ihr Blut vergießen?
Nennst du dieß guten Dienst, nie heiße man
Mich guten Diener. Wie denn seh ich aus,
Daß ich so baar von Menschlichkeit erscheine,
So sehr, wie diese That es fordert? (er liest) „Thu' es,
Gelegenheit wird ihr Befehl dir geben,
Auf meinen Brief an sie." Verdammtes Blatt!
Schwarz, wie die Tint' auf dir! Fühlloser Fetzen,
Bist Mitverschworner dieser That, und scheinst
So jungfräulich von außen? Ach! sie kommt.
(Imogen tritt auf)
Ich thu', als wüßt ich nichts von dem Befehl.

Imogen.

Was giebts, Pisanio?

Pisanio.

Hier ist ein Brief von meinem Herrn, Prinzessin.

Imogen.

Wer? dein Herr? das ist mein Herr? Leonatus?
O, weise wär' der Astronom, der so
Die Sterne kennte, wie ich diese Schrift;
Ihm wär' die Zukunft klar. — Ihr güt'gen Götter,
Laßt, was dieß Blatt enthält, von Liebe sprechen,
Vom Wohlseyn, der Zufriedenheit des Gatten, —
Doch nicht mit unsrer Trennung, nein, die schmerz' ihn;
Denn mancher Schmerz ist heilsam, so ist dieser,
Er stärkt die Liebe; — drum Zufriedenheit,
Nur damit nicht! — Erlaube, liebes Wachs —
Gesegnet seid, ihr Bienen, die ihr knetet
Der Heimlichkeiten Schloß! Der Liebende
Und Schuldbedrängte betet sehr verschieden;
Den Ausgeklagten werft ihr ins Gefängniß,
Hold riegelt ihr das Wort Cupidos ein! —
Gebt gute Nachricht, Götter! (sie liest)

Die Gerechtigkeit, und der Zorn deines Vaters, wenn er mich auf seinem Gebiete ergriffe, könnten nicht so grausam gegen mich seyn, daß dein Blick, Geliebteste, mich nicht in das Leben zurück riefe. Wisse, daß ich in Cambria, in Milford Hafen bin. Was deine Liebe dir auf diese Nachricht rathen wird, dem folge. Hiermit wünscht dir alles Glück, der seinem Eide getreu und der Deinige bleibt in stets wachsender Liebe,

Leonatus Posthumus.

O, ein geflügelt Roß! — Hörst du, Pisanio?
Er ist in Milford Hafen: lies, und sprich,
Wie weit von hier? Quält Mancher sich um Nicht'ges
In einer Woche hin, könnt' ich denn nicht
In einem Tag hingleiten? — Drum, du Treuer,
(Der, so wie ich, sich sehnt, den Herrn zu schaun:
Sich sehnt, — doch minder, — nicht, nicht so, wie ich: —
Dennoch sich sehnt, — doch schwächer: — nicht wie ich;
Denn meins ist endlos, endlos), sprich, und schnell

(Amors Vertrauter müßte des Gehörs
Eingänge rasch, bis zum Ersticken füllen),
Wie weit es ist dieß hochbeglückte Milford;
Und nebenher, wie Wales so glücklich wurde,
Solch einen Hafen zu besitzen. Doch, vor Allem,
Wie stehlen wir uns weg? und wie den Riß
Der Zeit, von unserm Fortgehn bis zur Rückkehr,
Entschuldigen? — Doch erst, wie komm' ich fort?
Warum vor dem Erzeugen schon gebären
Entschuldigung? Das sprechen wir nachher.
O bitte, sprich,
Wie vielmal zwanzig Meilen reiten wir
In einer Stunde?

Pisanio.

Zwanzig an einem Tag
Ist euch genug, Prinzeß, und viel zu viel.

Imogen.

Ei, der zum Richtplatz ritte, Freund, er könnte
So säumen nicht; von Pferdewetten hört' ich,
Wo Rosse schneller liefen, als der Sand
Im Stundenglas. — Doch dieß ist Kinderei: —
Geh, meine Kammerfrau soll krank sich stellen;
Und heim zu ihrem Vater wollen. Du
Schaff mir ein Reitkleid; besser nicht als ziemlich
Der Pächterfrau.

Pisanio.

Fürstin, bedenkt doch lieber —

Imogen.

Nur vorwärts blick' ich, weder rechts noch links,
Noch rückwärts; dort ist Nebel überall,
Der mir die Augen schließt. Ich bitte, fort;
Thu', was ich sage — laß so Furcht wie Hoffen,
Nach Milford einzig ist der Weg mir offen.

(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Wales, eine waldige Berggegend mit einer Höhle.

(Es treten auf Bellarius, Guiderius und Arviragus)

Bellarius.

Ein heitrer Tag, nicht drinn zu sitzen, wenn man
So niedres Dach wie wir hat! Schlaft ihr, Knaben?
Dieß Thor lehrt euch, wie man zum Himmel betet;
Es beugt euch zu des Morgens heil'gem Dienst.
Der Kön'ge Thore sind so hoch gewölbt,
Daß Riesen durchstolziren können, ohne
Zu lüften ihren freveln Turban, um
Den Morgen zu begrüßen. — Heil, du schöner Himmel!
Wir Felsbewohner sind dir wen'ger hart
Als Stolzbegüterte.

Guiderius.

Heil, Himmel!

Arviragus.

Himmel, Heil!

Bellarius.

Nun an die Bergjagd: ihr zum Hügel auf,
Jung ist eu'r Fuß; ich bleib' im Thal. Betrachtet,
Wenn ihr von dort mich klein als Krähe seht,
Daß nur der Platz verkleinert und vergrößert:
Und so durchdenkt, was ich euch viel erzählte,
Von Höfen, Fürsten und des Krieges Tücken;
Der Dienst ist Dienst nicht, weil man ihn gethan,
Nur wenn er so erkannt. Solch Ueberlegen
Zieht Vortheil uns aus Allem, was wir sehn:
Und oft, zu unserm Troste, finden wir
In beßrer Huth den hartbeschalten Käfer
Als hochbeschwingten Adler. O, dieß Leben
Ist edler, als aufwarten und geschmäht seyn;

Reicher, als nichts thun für ein nichtig Spielwerk;
Stolzer, als rauschen in geborgter Seide:
Solchen begrüßt zwar der, der ihn so putzte,
Doch wird dadurch die Rechnung nicht bezahlt:
Kein Leben gleich dem unsern.

Guiderius.

Aus Erfahrung
Sprecht ihr; wir armen Flügellosen schwangen
Uns nie noch weit vom Nest, und wissen nicht,
Was draußen weht für Luft. Dieß Leben mag
Das beste seyn, ist Ruh' das beste Leben;
Süßer für euch, weil ihr ein schärf'res kanntet;
Für euer steifes Alter passend; doch
Für uns ein Käfig der Unwissenheit,
Reisen im Bett, ein Kerker, wo der Schuldner
Nicht über seine Grenze darf.

Arviragus.

Wovon
Doch sprechen wir, sind wir in eurem Alter?
Wenn draußen Wind und Regen schlägt des dunkeln
Decembers? wie, geklemmt in unsre Höhle,
Verschwatzen wir alsdann die frost'gen Stunden?
Wir sahen nichts, wir sind nur wie das Vieh,
Schlau, wie der Fuchs, um Beute; wie der Wolf
Kriegrisch um unsre Aetzung: unsre Kühnheit
Ist jagen das, was fliehet; unser Käfig
Wird uns zum Chor, wie dem gefangnen Vogel,
Mit Freimuth unsre Knechtschaft zu besingen.

Bellarius.

Wie ihr nun sprecht!
Kenntet ihr nur die Wucherei der Städte,
Und hättet sie gefühlt; die Kunst des Hofes,
Der, schwer errungen, schmerzlich wird verlassen,
Wo bis zum Gipfel klimmen sichrer Fall ist,

Der Gipfel selbst so schlüpfrig, daß die Furcht
So schlimm ist wie der Fall; — des Kriegs Beschwer
Ein Mühn, das nur Gefahr zu suchen scheint
Um Glanz und Ruhm, der dann im Suchen stirbt;
Und daß ein schmachvoll Epitaph so oft,
Statt edler That Gedächtniß lohnt; ja, selbst
Durch wackres Thun verhaßt wird, und noch schlimmer,
Sich beugen muß der Bosheit. — O, ihr Kinder!
Dergleichen mag die Welt an mir erkennen:
Gezeichnet ist mein Leib von Römerschwertern;
Mein Ruf stand einst den Besten obenan.
Mich liebte Cymbeline; kam auf Soldaten
Die Rede, war mein Nam' in Jedes Mund;
Damals glich ich dem Baum, der seine Aeste
Fruchtschwer herabsenkt: doch in Einer Nacht
Ward — wie ihrs nennen wollt — durch Sturm, durch Raub,
Mein reifes Obst, ja Laub selbst, abgeschüttelt,
Und kahl blieb ich dem Frost.

Guiderius.

Unsichre Gunst!

Bellarius.

Mein Fehl war nichts (wie ich euch oft erzählte),
Als daß zwei Buben, deren Meineid mehr
Als meine Ehre galt, dem König schwuren,
Ich sei verbunden mit den Römern: so
Ward ich verbannt; und diese zwanzig Jahr
War dieser Fels, die Waldung meine Welt.
In edler Freiheit lebt' ich hier, und zahlte
Mehr fromme Schuld dem Himmel, als vorher
Die ganze Lebenszeit. — Doch, auf zum Bergwald,
Dieß ist nicht Jägersprache. — Wer zuerst
Ein Wild erlegt, der sei der Herr des Festes,
Die beiden andern sollen ihn bedienen,
Und wir besorgen nichts von Gift, das lauert

In glanzvoll prächt'gen Räumen. Hier im Thal
Treff' ich euch wieder. (Guiderius und Arviragus gehn ab)
Wie schwer die Funken der Natur zu bergen!
Den Kindern träumt nicht, daß sie Königssöhne;
Und Cymbeline denkt nicht, daß sie noch leben.
Sie glauben, daß sie mein; und, wenn gleich niedrig
Erwachsen in der engen Höhle, reicht
Ihr Sinn doch an die Dächer der Paläste,
Und die Natur lehrt sie bei schlechten Dingen
Ein fürstlich Thun, weit mehr als Andr' erkünsteln.
Der Polydor, — Britanniens Erb' und Cymbelines,
Guiderius genannt von seinem Vater, — Zeus!
Wenn auf dreibein'gem Stuhl ich sitz', erzählend
Von Kriegerthat, durch mich vollbracht, fliegt seine
Begeist'rung in mein Reden — sprech' ich: —
So fiel mein Feind, so setzt' ich meinen Fuß
Auf seinen Nacken! alsbald steigt dann
Sein Fürstenblut ihm in die Wang', er schwitzt,
Und spannt die jungen Muskeln in der Stellung,
Die meine Schildrung malt. Der jüngre, Cadwal
(Arviragus sonst), gleich heftig in Geberden,
Leiht Leben meinem Wort, mehr selbst erregt
Als hörend. Horch! das Wild ist aufgescheucht! —
O Cymbeline! Gott weiß und mein Gewissen,
Wie ungerecht du mich verbanntest: damals
Stahl ich, zwei und drei Jahr alt, diese Kinder;
Nachkommen wollt' ich dir entziehn, wie du
Die Güter mir geraubt. Du säugtest sie,
Euriphile, du galtst als Mutter ihnen,
Und täglich ehren sie dein Grab; mich selbst,
Bellarius (Morgan jetzt geheißen) halten
Für ihren Vater sie. Die Jagd beginnt.
(er geht ab)

Vierte Scene.

In der Nähe von Milford Hafen.

(Imogen und Pisanio treten auf)

Imogen.

Als wir vom Pferde stiegen, sagtest du,
Wir wären gleich zur Stelle. — Niemals sehnte
Sich meine Mutter so nach mir, als ich jetzt —
Pisanio! Mann! wo ist nun Posthumus?
Was ist dir im Gemüth, daß du so starrst?
Warum aus deiner innern Brust dieß Aechzen?
Ein Mensch, so nur gemalt, ihn kännte Jeder
Als Bildniß des Entsetzens, spräch' er nichts:
Zeig' dich in minder schrecklicher Gestalt,
Eh' Wahnwitz meinen festern Sinn bewältigt.
Was giebt es? Warum reichst du mir dieß Blatt,
Mit diesem wilden Blick? Ists Frühlingskunde,
So lächle erst: ists winterlich, so paßt
Die Miene gut dazu. — Des Gatten Hand!
Italiens Gifthauch hat ihn angesteckt,
Er ist in schwerer Drangsal. — Sprich! dein Mund
Mildert vielleicht den Greuel, der gelesen
Mir tödtlich werden kann.

Pisanio.

Ich bitte, lest;
Dann seht ihr, daß mich armen Mann das Schicksal
Ins tiefste Elend stürzte.

Imogen. (liest) „Deine Gebieterin, Pisanio, hat als Metze mein Bett entehrt: die Beweise davon liegen blutend in mir. Ich spreche nicht aus schwacher Voraussetzung, sondern aus einem Zeugniß, so stark wie mein Gram, und so gewiß, wie ich Rache erwarte. Diese Rolle, Pisanio, mußt du an meiner Statt spielen, wenn deine Treue nicht durch den Bruch der

ihrigen befleckt ist. Mit eigner Hand nimm ihr das Leben: ich verschaffe dir Gelegenheit dazu bei Milford Hafen. Sie bekommt deßhalb einen Brief von mir; wenn du dich fürchtest, sie zu tödten, und mir nicht gewisse Nachricht davon giebst, so bist du der Kuppler ihrer Schmach, und im Verrath gegen mich verbunden."

Pisanio.

Was brauch' ich noch mein Schwert zu ziehn? Der Brief
Durchstach ihr schon das Herz. — Nein, 's ist Verläumdung,
Sie schneidet schärfer, als das Schwert; ihr Mund
Vergiftet mehr als alles Nilgewürm:
Ihr Wort fährt auf dem Sturmwind, und belügt
Jedweden Erdstrich: Kaiser, Königinnen,
Fürsten, Matronen, Jungfraun, ja in Grabes
Geheimniß wühlt das Natterngift Verläumdung. —
Wie ist euch, Fürstin?

Imogen.

Falsch seinem Bett? Was heißt das, falsch ihm seyn?
Wachend drinn liegen, und an ihn nur denken?
Weinend von Stund' zu Stund'? Erliegt Natur
Dem Schlaf, auffahren mit furchtbarem Traum
Von ihm; erwachen gleich in Schreckensthränen?
Heißt das nun falsch seyn seinem Bette? heißt es?

Pisanio.

Ach, gute Fürstin!

Imogen.

Ich falsch! Ha, eigne Schuld nur — Jachimo,
Als du der Unenthaltsamkeit ihn zeihtest,
Da glichst du einem Schuft; doch scheint mir jetzt
Dein Aussehn leidlich gut. — 'Ne römsche Elster,
Die Tochter ihrer Schmink', hat ihn verführt:
Ich Aermste bin unschmuck, ein Kleid nicht modisch;
Und weil zu reich ich bin, im Schrank zu hängen,
Muß ich zerschnitten seyn: — in Stücke mit mir! — O!

Der Männer Schwüre sind der Fraun Verräther!
Durch deinen Abfall, o Gemahl, gilt selbst
Der beste Schein für Bosheit; heimisch nicht
Da, wo er glänzt, nur angelegt als Köder
Für Fraun.

Pisanio.

O, hört mich, theuerste Prinzessin.

Imogen.

Des bravsten Manns Erzählung galt für falsch,
In jener Zeit, weil falsch Aeneas war;
Die frommsten Thränen schmähte Sinons Weinen,
Das wahrste Elend fand Erbarmen nicht:
So wirst du, Posthumus,
Vergiften alle Männer schöner Bildung!
Edel und ritterlich scheint falsch, meineidig,
Seit deinem großen Fall. — Komm, sei du redlich,
Thu' deines Herrn Geheiß: wenn du ihn siehst,
Meinen Gehorsam rühm' ein wenig. Sieh!
Ich ziehe selbst das Schwert; nimm es, und triff
Der Liebe schuldlos Wohnhaus, dieses Herz;
Nicht zage, Alles wich dort, Gram nur blieb:
Dein Herr wohnt nicht mehr dort; sonst war er freilich
Sein einz'ger Schatz; thu' sein Gebot: stoß zu! —
Du bist vielleicht bei besserm Anlaß tapfer,
Jetzt bist du feige nur.

Pisanio.

Fort, schändlich Werkzeug!
Nicht werde meine Hand durch dich verflucht.

Imogen.

Nun, sterben muß ich. Thuts nicht deine Hand,
So bist du nicht ein Diener deines Herrn;
Selbstmord verbeut so göttlich hehre Satzung,
Daß meine schwache Hand erbebt. Hier ist
Mein Herz: was find' ich? — Still! nein, keine Schutzwehr, —

Gehorsam, wie die Scheide. — Was ist hier?
Die Schriften des rechtgläub'gen Leonatus
All' Ketzerei geworden? Fort mit euch,
Verfälscher meines Glaubens! nicht mehr sollt ihr
Mein Herz umgürten! So traut falschen Lehrern
Manch armes Kind. Fühlen Betrogne auch
Den Stachel des Verraths, lebt der Verräther
Doch für noch schlimmres Weh.
Und Posthumus, der du zum Ungehorsam
Mich gegen meinen Vater hast verleitet,
Daß manch Gesuch von fürstlichen Bewerbern
Ich höhnisch abwies, — dieß erkennst du einst
Als eine That nicht von gemeiner Art,
Nein, hoher Seltenheit; und es betrübt mich,
Zu denken, wenn du ihrer satt nun bist,
Die deine Gier jetzt nährt, wie dein Gedächtniß
Durch mich dann wird gequält seyn. — Bitt' dich, schnell
Das Lamm ermuthiget den Schlächter. Wo
Hast du dein Messer? Allzuträge bist du
Des Herrn Geheiß, zumal, wenn ichs begehre.

Pisanio.

O, gnäd'ge Frau, seit ich Befehl empfing,
Die That zu thun, schloß ich kein Auge mehr.

Imogen.

So thu's, und dann zu Bett.

Pisanio.

Eh soll vor Wachen
Die Sehkraft mir erblinden.

Imogen.

Warum denn
Gingst du es ein? und maßest so viel Meilen
Unnütz, mit diesem Vorwand? kamst hieher?
Wozu dieß Thun von dir und mir? Ermüdung
Der Rosse? Zeit, dir günstig? Angst am Hofe

Um meine Flucht, wohin ich nie zurück
Zu kehren denke. Was gingst du so weit,
Und zielst jetzt nicht, da du den Stand genommen,
Auf das von dir erles'ne Wild?

Pisanio.

Zeit wollt' ich
Gewinnen, und dieß böse Amt verlieren:
Indeß ersann ich einen Plan; Prinzessin,
Hört mich geduldig.

Imogen.

Rede! sprich dich müde:
Ich hört', ich sei 'ne Metze; nach dem Schlag,
Dem lügenhaften, giebts nicht größre Wunde;
Sie traf so tief, daß ich sie nicht ergründe.
Sprich!

Pisanio.

Nun, ich dacht', ihr ginget nicht zurück.

Imogen.

Natürlich, denn du brachtest mich hieher,
Um mich zu tödten.

Pisanio.

Nein, gewiß, auch das nicht:
Wär' ich so klug als ehrlich, führte wohl
Zum Glück mein Vorschlag; 's kann nicht anders seyn,
Mein Herr ist schändlich hintergangen worden:
Ein Schelm, ja, und ein Meister seiner Kunst,
That an euch beiden dies verdammte Werk.

Imogen.

'Ne römsche Buhlin.

Pisanio.

Nein! bei meinem Leben.
Ich geb' ihm Nachricht, ihr seid todt, und send' ihm
Davon ein blutig Zeichen: denn befohlen

Ward mir auch dieß; am Hof vermißt man euch,
Und dadurch scheints gewiß.

Imogen.

Doch was, du Treuer,
Thu' ich indeß? Wo berg' ich mich? Wie leb' ich?
Und was für Trost im Leben, bin ich todt
Für meinen Mann?

Pisanio.

Wollt ihr zurück zum Hof —

Imogen.

Kein Hof, kein Vater, und nicht längre Qual
Mit jenem rohen, thör'gen, stolzen Nichts,
Dem Cloten, dessen Liebeswerben furchtbar
Mir wie Belag'rung war.

Pisanio.

Wenn nicht am Hof,
So bleibt auch in Britannien nicht.

Imogen.

Wo denn? —
Hat nur Britannien Sonne? Tag und Nacht,
Sind sie nur hier? Im großen All der Welt
Scheint abseits nur Britannien Nebenwerk;
Im großen Teich ein Schwanennest; auch außer
Britannien leben Menschen.

Pisanio.

Mich erfreuts,
Daß ihr auf andre Oerter denkt. Der Römer
Lucius, der Abgesandte, kommt nach Milford
Schon morgen: könnt ihr euren Sinn verdunkeln,
Wie euer Glück ist; wollt ihr das verbergen,
Was, wenns erschiene, immer nur Gefahr
Euch bringen würde, — steht ein Pfad euch offen,
Recht wegsam und voll Aussicht: ja, vielleicht
Führt er zu Posthumus — so nah ihm mind'stens,

Daß, wenn ihr auch sein Thun nicht sehn könnt, doch
Der Ruf es stündlich euerm Ohr erzählt,
Der Wahrheit treu.

Imogen.

O, nenne mir dieß Mittel!
Verletzt es Sittsamkeit nur nicht zum Tode,
So wag' ichs gern.

Pisanio.

Gut denn, dieß ist die Sache:
Ihr müßt die Frau vergessen, und Befehl
In Dienst verwandeln; Scheu und Zierlichkeit
(Der Fraun Begleiterinnen, ja, vielmehr
Der Frauen zartes Selbst), in kecken Muth;
Gewandt im Spotten, trotzig, schnell von Zunge,
Und zänkisch, wie das Wiesel: ja, ihr müßt
Vergessen diese Kleinod' eurer Wangen,
Und sie (o hartes Herz! doch muß es seyn),
Der gierigen Berührung Titans bieten,
Der Alles küßt; vergessen eure schmucken,
Mühsam geflocht'nen Locken, die den Neid
Der großen Juno wecken.

Imogen.

Nun, sei kurz:
Ich merke deinen Zweck, und bin fast schon
Zum Mann geworden.

Pisanio.

Schafft euch erst den Schein.
Dieß vorbedenkend, hab' ich schon bereit
In meinem Mantelsack Wamms, Hose, Hut,
Und allen Zubehör: so ausgestattet,
Und im erborgten Anstand eines Jünglings
So zarten Alters, stellt dem edlen Lucius
Euch vor, daß er in Dienst euch nehme; sagt ihm,
Worin ihr seid geschickt, das merkt er bald,

Wenn für Musik er Sinn hat; ohne Zweifel
Nimmt er euch gern. Er ist ein Mann von Ehre,
Und, was noch mehr ist, fromm. Auswärts zu leben,
Gebraucht, was mein ist, und es fehlt euch nicht
Für jetzt und künftig.

Imogen.

Du bist aller Trost,
Den mir die Götter gönnen. Bitte, fort:
Noch mehr ist zu bedenken; schlichten wirs,
Wie's uns die Zeit erlaubt: dem Unternehmen
Werb' ich mich an, und will es auch bestehn
Mit Fürstenmuth. Ich bitte dich, hinweg.

Pisanio.

Prinzessin, laßt uns kurzen Abschied nehmen,
Damit, werd' ich vermißt, man eure Flucht
Vom Hof mir nicht zur Last legt. Edle Fürstin,
Dieß Fläschchen nehmt, mir gabs die Königin;
Was drinn, ist kostbar; seid ihr krank zur See,
Wohl auch zu Lande schwach, ein Wenig hievon
Vertreibt die Uebelkeit. — Geht dort ins Dickicht,
Und schafft euch um zum Mann. Die Götter leiten
Zum Besten Alles!

Imogen.

Amen! Habe Dank. (sie gehn ab)

Fünfte Scene.

In Cymbelines Palast.

(Es treten auf **Cymbeline**, die **Königin**, **Cloten**, **Lucius** und Gefolge)

Cymbeline.

So weit; und nun lebt wohl!

Lucius.

Dank, großer König!

Mein Kaiser schrieb, und ich muß eilig fort,
Und bin betrübt, daß ich euch melden muß
Als meines Herren Feind.

Cymbeline.

Es will mein Volk
Sein Joch nicht länger tragen, und ich selbst
Erschiene, zeigt' ich wen'ger Herrscherstolz,
Unköniglich.

Lucius.

Herr, so vergönnt mir denn
Geleit nach Milford Hafen, durch das Land. —
Kön'gin, euch wünsch' ich alles Heil, und euch!

Cymbeline.

Mylords, ihr seid zu diesem Dienst erlesen;
Versäumt der Ehre Pflicht in keinem Punkt. —
Lebt, edler Lucius, wohl!

Lucius.

Prinz, eure Hand.

Cloten.

Empfangt sie freundschaftlich; doch von jetzt an
Gebrauch' ich sie als Feind.

Lucius.

Der Ausgang, Prinz,
Nennt erst des Siegers Namen. Lebt denn wohl!

Cymbeline.

Laßt nicht den würd'gen Lucius, edle Herrn,
Bis er jenseit der Severn. — Glück mit euch!

(Lucius geht ab mit Gefolge)

Königin.

Im Zorne geht er fort; doch ehrt es uns,
Daß wir ihm Ursach gaben.

Cloten.

Um so besser;
Der tapfern Britten Wunsch wird nun erfüllt.

Cymbeline.

Lucius hat seinem Kaiser schon geschrieben,
Wie es hier steht. Drum ists die höchste Zeit,
Daß unsre Roß' und Wagen wir bereiten;
Die Truppen, die er schon in Gallien hat,
Sind schnell versammelt; von dort kommt sein Kriegsheer
Nach unserm Land.

Königin.

Nicht frommt Saumseligkeit;
Mit Kraft und Schnelle müssen wir uns rüsten.

Cymbeline.

Erwartung, daß dieß kommen werde, trieb uns
Zur Vorbereitung. Doch wo, theure Kön'gin,
Mag unsre Tochter seyn? Nicht vor dem Römer
Erschien sie, und versagt auch uns die Pflicht
Des Morgengrußes: ein Geschöpf, mich dünkt,
Aus Bosheit mehr geschaffen als Gehorsam —
Wir merktens wohl. — Ruft sie herbei; wir waren
Zu lässig im Erdulden. (ein Diener geht ab)

Königin.

Großer König,
Seit Posthumus Verbannung führte sie
Ein einsam Leben; solcher Wunden Arzt
Ist nur die Zeit. Geruh' Eur' Majestät,
Nicht hart mit ihr zu reden: tief empfindet
Verweise sie, so daß ihr Worte Streiche,
Und Streiche Tod sind.

(Der Diener kommt zurück)

Cymbeline.

Nun, wo bleibt sie? Was
Entschuldigt ihren Starrsinn?

Diener.

Herr, vergebt,

Ihr Zimmer ist verschlossen, und es folgt
Auf unser lautstes Klopfen keine Antwort.

Königin.

Sie bat mich, da ich sie zuletzt besuchte,
Bei euch ihr einsam Leben zu entschuld'gen;
Ihr Kränkeln, sprach sie, nöth'ge sie dazu,
Daß sie so unerfüllt die Pflichten lasse,
Die sie euch täglich schuldig: und sie bat mich,
Euch dieß zu sagen; doch des Hofes Unruh'
Macht mein Gedächtniß tadelnswerth.

Cymbeline.

Verschlossen
Die Thür? sie unsichtbar? Der Himmel gebe,
Daß meine Ahnung falsch. (er geht ab)

Königin.

Sohn, folg' dem König.

Cloten.

Den alten Knecht, Pisanio, ihren Diener,
Sah ich zwei Tage nicht.

Königin.

Geh, forsche nach. —
(Cloten geht ab)
Pisanio, du, des Posthumus Vertrauter! —
Er hat Arznei von mir: käm' sein Verschwinden
Daher, daß er sie trank! er glaubt, es sei
Ein kostbar Mittel. Doch, wo ist sie nur?
Vielleicht, daß sie Verzweiflung hat ergriffen;
Vielleicht, beschwingt von Liebesandacht, floh sie
Zu ihrem theuren Posthumus. Fort ist sie,
In Tod, in Schmach gestürzt; und meinem Zweck
Kann beides dienen: sie nicht mehr am Leben,
Hab' ich die Brittenkrone zu vergeben.
(Cloten kommt zurück)
Wie nun, mein Sohn?

Cloten.

'S ist richtig, sie entfloh.
Geht, sprecht dem König zu, er wüthet; keiner
Wagt ihm zu nahn.

Königin.

So besser: daß der Schlag
Ihn schon entseelte vor dem nächsten Tag!
(die Königin geht ab)

Cloten.

Ich lieb' und hasse sie: sie ist schön und Fürstin;
Ausbünd'ger hat sie alle Zier des Hofes
Als eine Dam', als alle Damen, alle Fraun;
Von jeder hat sie 's Beste, so zusammen
Gesetzt aus Allen, sticht sie Alle aus:
Drum lieb' ich sie; doch mich verhöhnen, weg
An jenen Knecht sich werfen, das befleckt
Ihr Urtheil so, daß Alles, noch so herrlich,
Daran verdirbt; und dieß in ihr beschließ' ich
Zu hassen, ja, und mich an ihr zu rächen.
Denn wenn Dummköpfe so —
(Pisanio tritt auf)
Wer ist da? Was!
Cabalen machst du, Kerl? Hieher gekommen!
Kostbarer Kuppler du! Spitzbube, wo
Ist deine Fürstin? Schnell, sonst schick' ich dich
Zu allen Teufeln hin.

Pisanio.

O, bester Prinz —

Cloten.

Wo ist die Fürstin? sonst, beim Jupiter! —
Ich frage nicht noch Mal. Verschwiegner Schelm,
'Raus dein Geheimniß aus dem Herzen, sonst
Spalt' ichs und suchs. Ist sie bei Posthumus?

Aus dessen Centner Niederträchtigkeit
Auch nicht Ein Gran von Adel ist zu schmelzen?

Pisanio.

Ach, gnäd'ger Herr, wie kann sie bei ihm seyn?
Wann wurde sie vermißt? Er ist in Rom.

Cloten.

Wo ist sie? 'Raus damit, kein Stottern mehr;
Gieb gründlichen Bescheid, was ward aus ihr?

Pisanio.

Ach, mein sehr würd'ger Prinz!

Cloten.

Sehr würd'ger Schuft!
Sprich, wo ist deine Herrin? gleich sprichs aus,
Mit einem Wort, — nichts mehr von würd'gem Prinzen;
Sprichs aus, sonst ist dein Schweigen augenblicklich
Dein Todesurtheil und dein Tod.

Pisanio.

So nehmt
Dieß Blatt, darauf steht Alles, was ich weiß
Von ihrer Flucht. (er giebt ihm einen Brief)

Cloten.

Laß sehn! ich lauf' ihr nach
Bis vor Augustus Thron.

Pisanio. (für sich)

Ich muß, sonst sterb' ich.
Sie ist schon fern genug; was er da liest,
Bringt Mühe ihm, doch ihr Gefahr nicht.

Cloten.

Ha!

Pisanio. (für sich)

Dem Herrn meld' ich sie todt. O, Imogen,
Glück dir, du magst nach Rom, zur Heimath gehn!

Cloten.

Du, ist der Brief auch ächt?

Pisanio.

So viel ich weiß.

Cloten. Es ist Posthumus Hand, ich kenne sie. — Kerl, wenn du kein Spitzbube seyn wolltest, und mir treu dienen, die Geschäfte besorgen, zu denen ich Gelegenheit hätte, dich zu brauchen; mit einem wahren Eifer — das heißt, jede Schurkerei, die ich dir zu thun befehle, ausführen, geradezu und gewissenhaft — so würde ich dich für einen ehrlichen Mann halten: da solltest du auf meine ganze Hülfe zu deinem Besten rechnen können, und auf meine Stimme zu deiner Beförderung.

Pisanio. Gut, mein edler Prinz.

Cloten. Willst du mir dienen? Denn da du so geduldig und standhaft bei dem kahlen Glück des bettelhaften Posthumus ausgehalten hast, so mußt du nach den Regeln der Dankbarkeit auch getreuer Anhänger des meinigen seyn. Willst du mir dienen?

Pisanio. Ja, ich will.

Cloten. Gieb mir deine Hand, hier hast du meinen Beutel. Hast du von deinem vorigen Herrn Kleider in deiner Verwahrung?

Pisanio. Ich habe eins in meiner Wohnung, Prinz, dasselbe Kleid, das er trug, als er von meiner Herrin und Gebieterin Abschied nahm.

Cloten. Der erste Dienst, den du mir thun sollst, ist, daß du mir das Kleid holst. Das soll dein erster Dienst seyn. Geh!

Pisanio. Sogleich, Prinz. (er geht ab)

Cloten. Dich in Milford Hafen treffen — ein Ding vergaß ich noch zu fragen, ich will gleich daran denken — gerade da, du Schurke Posthumus, will ich dich umbringen. Ich wollte, die Kleider wären erst da. Sie sagte mal (die Bitterkeit davon stößt mir noch immer im Herzen auf), daß sie das bloße Kleid des Posthumus höher achte, als meine eigne, edle, natürliche Person, mitsamt dem Schmuck meiner Eigenschaften. In demselben Kleide will ich ihr Gewalt anthun — erst ihn

umbringen, und vor ihren Augen; da soll sie meine Tapferkeit sehn, und das wird eine Marter für ihren Hochmuth seyn. Er auf dem Boden, meine Rede voll Hohn auf seinem todten Leichnam beendigt, — und wenn ich meine Lust gebüßt habe (was ich, wie ich sagte, sie zu quälen, alles in den Kleidern thun will, die sie lobte), will ich sie nach Hofe zurück schlagen, sie mit den Füßen wieder nach Hause stoßen. Es machte ihr eine rechte Freude, mich zu verhöhnen, nun will ich auch in meiner Rache ausgelassen seyn.

(Pisanio kommt mit den Kleidern)

Sind das die Kleider?

Pisanio. Ja, mein edler Herr.

Cloten. Wie lange ists, daß sie nach Milford Hafen ging?

Pisanio. Sie kann kaum dort seyn.

Cloten. Trage diesen Anzug auf mein Zimmer: das ist das zweite Ding, das ich dir befohlen habe; das dritte ist, daß du von Herzen gern von meiner Absicht schweigst. Sei nur dienstbeflissen, und hohe Beförderung wird dir selbst entgegen kommen. — Meine Rache wohnt jetzt zu Milford: ich wollte, ich hätte Flügel, um sie zu verfolgen! Komm, und sei treu.

(Cloten geht ab)

Pisanio.

Du räthst mir schlecht: dir treu, das sei mir fern,
Das wäre Falschheit an dem treusten Herrn.
Nach Milford geh, doch wirst du nimmer schauen,
Die du dort suchst. O, möge niederthauen
Auf sie des Himmels Segen! Diesen Thoren
Halt' Säumniß auf, sein Mühen sei verloren.

(er geht ab)

Sechste Scene.
Vor Bellarius Höhle.

(Imogen tritt auf in Mannskleidern)

Imogen.

Ich seh', als Mann zu leben ist beschwerlich:
Ich bin ermattet. Schon zwei Nächte war
Mein Bett die Erde, und ich würd' erkranken,
Hielt mein Entschluß mich aufrecht nicht. — **Milford,**
Als dich Pisanio mir vom Berge zeigte,
Schienst du nicht fern. O Jupiter! ich glaube
Gebäude fliehn den Unglücksel'gen, solche,
Wo er Erquickung sucht. Zwei Bettler sagten,
Ich könne fehl nicht gehn — lügt armes Volk,
Das Leiden trägt, und selber weiß, wie schwer
Als Züchtigung sie oder Prüfung lasten?
Kein Wunder, da kaum wahr der Reiche spricht.
Im Ueberfluß zu sündigen ist schlimmer,
Als Lüg' aus Noth; und Falschheit zeigt sich böser
Im Kön'ge als im Bettler. — Theurer Gatte!
Du bist der Falschen einer: dein gedenkend,
Vergeht der Hunger; eben wollt' ich noch
Verschmachtend niedersinken. — Was ist das?
Es führt ein Pfad hinein: welch Haus der Wildniß?
Am besten wohl nicht rufen; nein, ich wags nicht;
Doch macht Verhungern tapfer die Natur,
Eh' es sie aufreibt ganz. Der Ueberfluß
Und Friede zeugen Memmen, Drangsal ist
Der Keckheit Mutter. — Heda! wer ist hier?
Bist ein gesittet Wesen, sprich; bist wild,
Nimm oder gieb! — Ganz still? So tret' ich ein.
Doch zieh ich erst mein Schwert, und wenn mein Feind
Das Schwert nur fürchtet so wie ich, dann wagt ers
Kaum anzusehn. O, solchen Feind, ihr Götter!

(sie geht in die Höhle)

(Bellarius, Guiderius und Arviragus treten auf)

Bellarius.

Du warst der beste Waidmann, Polydor,
Und bist des Festes König; ich und Cadwal
Sind Koch und Diener: so ist unsre Ordnung;
Verderben würd' und sterben Fleiß und Kunst,
Errängen sie nicht Vorzug. Kommt, der Hunger
Würzt die geringe Mahlzeit. Müdigkeit
Schnarcht auf dem Stein, und Trägheit findet hart
Das Daunenbett. — Heil dir, du armes Haus,
Das selbst sich hütet.

Guiderius.

Ich bin tüchtig müde.

Arviragus.

Ich schwach an Kräften, doch im Hunger stark.

Guiderius.

Im Fels ist kalte Kost, wir nagen dran,
Bis unser Wildpret gar.

Bellarius. (in die Höhle schauend)

Halt, nicht hinein!
Aeß' es von unsern Speisen nicht, so dächt' ich,
Eine Elfe wärs.

Guiderius.

Was giebt es, theurer Vater?

Bellarius.

Bei Jupiter, ein Engel! wenn nicht das,
Ein irdisch Wunderbild! Seht, Gottheit selbst
In eines Knaben Alter.

(Imogen kommt aus der Höhle)

Imogen.

Ihr guten Herrn, o thut mir nichts zu Leide.
Eh ich hinein ging, rief ich, und ich dachte
Zu betteln oder kaufen, was ich nahm.

Weiß Gott, ich habe nichts gestohlen; thats nicht,
Fand ich den Boden auch mit Gold bestreut.
Dieß Geld hier für mein Essen, legen wollt' ichs
Da auf den Tisch, so wie ich nur gesättigt,
Im Scheiden betend für den Wirth.

Guiderius.

Geld, Kind?

Arviragus.

Eh werde alles Gold und Silber Koth,
Wie's denn auch ist, und dem nur kostbar scheint,
Der Koth als Gott verehrt.

Imogen.

Ich seh', ihr zürnt.
Wißt, wenn ihr mich um mein Vergehen tödtet,
Ich wär' gestorben, wenn ichs nicht beging.

Bellarius.

Wo willst du hin?

Imogen.

Nach Milford.

Bellarius.

Wie dein Name?

Imogen.

Fidelio. Einen Anverwandten hab' ich,
Der sich in Milford einschifft nach Italien;
Ich reise zu ihm; fast vor Hunger todt,
Fiel ich in diese Sünde.

Bellarius.

Schöner Jüngling,
Halt uns für Wilde nicht; miß unsern Sinn
Nicht nach dem rauhen Wohnort. Sei willkommen!
Fast ist es Nacht; du sollst ein beßres Mahl
Erhalten, eh du gehst; und Dank, wenn du
Verweilst und speisest. Grüßt ihn herzlich, Jungen!

Guiderius.
Wärst du ein Mädchen, würb' ich stark um dich,
Doch ehrlich, dir zu dienen. — So viel biet' ich,
Als wollt' ich dich erkaufen.

Arviragus.
Mir sei's Freude,
Daß er Mann ist; so lieb' ich ihn als Bruder: —
Und wie nach langer Trennung man den Bruder
Begrüßt, so grüß' ich dich — herzlich willkommen!
Sei froh, du kamst zu Freunden.

Imogen.
Ja, zu Freunden!
(für sich) Warum nicht Brüder? — Wärs doch so, dann hießen
Sie meines Vaters Söhn', ich sänk' im Preis,
Und wöge gleich mit dir, mein Posthumus.

Bellarius.
Ihn drückt ein Kummer.

Guiderius.
Könnt' ich ihm doch helfen.

Arviragus.
Und ich; was es auch sei, und was es koste,
Gefahr und Müh', ihr Götter!

Bellarius.
Hört, ihr Kinder!
(sie sprechen heimlich)

Imogen.
Die höchsten Herrn,
Von einem Hof umgeben, räum'ger nicht
Als diese Höhle, die sich selbst bedienten,
Von solcher Tugend, die versiegelt würde
Durch eigenes Gewissen, ganz vergessend
Den nicht'gen Prunk der urtheilsleeren Menge —
Sie überstrahlten nicht die zwei. Ihr Götter!

Vertauschen möcht' ich mein Geschlecht, als ihr
Genoß, da Leonatus falsch.

Bellarius.

So sei's!
Laßt uns das Wild bereiten. — Komm, mein Knabe,
Es spricht sich hungrig schwer; wenn wir gespeist,
Befragen wir dich höflich um dein Leben,
So viel du sagen magst.

Guiderius.

O, komm herein.

Arviragus.

Die Nacht ist nicht der Eul', und nicht der Morgen
Der Lerche so willkommen.

Imogen.

Dank!

Arviragus.

Tritt ein. (Alle ab)

Siebente Scene.

Rom.

(Es treten zwei Senatoren und Tribunen auf)

Erster Senator.

Dieß ist der Inhalt von des Kaisers Schreiben:
Weil die Gemeinen jetzt im Felde stehn,
Pannonien und Dalmatien zu bekämpfen,
Und die Legionen, die in Gallien liegen,
Zu schwach sind, um den Krieg zu führen gegen
Die abgefallnen Britten, wird der Adel
Für diesen Feldzug aufgerufen. Lucius
Ernennt er zum Proconsul; euch, Tribunen,
Ertheilt er unumschränkte Vollmacht, schleunig
Die Truppen auszuheben. Heil dem Cäsar!

Tribun.

Ist Lucius Führer dieses Zuges?

Erster Senator.

Ja.

Tribun.

Ist er in Gallien noch?

Erster Senator.

Mit den Legionen,
Die ich genannt, die eure Aushebung
Ergänzen muß; die Vollmacht nennt euch noch
Die Zahl, die euch bestimmt, so wie die Zeit
Des Aufbruchs.

Tribun.

Schnell sei unsre Pflicht erfüllt.

(Alle ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Der Wald bei der Höhle.

(Cloten tritt auf)

Cloten. Der Platz, wo sie sich treffen sollten, muß hier in der Nähe seyn, wenns Pisanio richtig bezeichnet hat. Wie gut mir seine Kleider passen! Warum sollte seine Geliebte, die von dem gemacht wurde, der den Schneider machte, mir nicht auch passen? um so mehr, weil man zu sagen pflegt, ein Weib kommt einem zu Passe, wenn man ihr aufzupassen weiß, und

das ist jetzt meine Sache. Ich mag es mir selbst wohl gestehen (denn es ist keine Eitelkeit für einen Mann, mit seinem Spiegel zu Rathe zu gehn; in seinem eignen Zimmer, mein' ich), die Fugen meines Körpers sind so richtig, wie die seinigen; eben so jung bin ich, stärker, stehe nicht unter ihm im Glück, und über ihm in allen Vortheilen der Zeit; bin höher von Geburt, eben so bewandert im allgemeinen Dienst, und preiswürdiger im einzelnen Gefecht: und doch liebt ihn dieß eigensinnige Ding mir zum Trotz. Was ist doch der sterbliche Mensch! Dein Kopf, Posthumus, der jetzt noch auf deinen Schultern steht, muß noch diese Stunde herunter; deiner Geliebten wird Gewalt angethan: deine Kleider vor deinen Augen in Stücke gerissen, und wenn das vorbei ist, treibe ich sie mit Fußstößen zu ihrem Vater zurück, der vielleicht etwas böse über mein zu hartes Verfahren seyn wird; aber meine Mutter, die seine wunderlichen Launen ganz beherrscht, wird Alles zu meinem Besten kehren. Mein Pferd hab' ich angebunden. Heraus, Schwert, zu deinem tödtlichen Werk! Fortuna, gieb sie in meine Hand! Dieß muß gerade der Platz seyn, wo sie sich treffen wollten; und der Kerl wagt wohl nicht, mich zu hintergehen. (er geht ab)

Zweite Scene.

Vor der Höhle.

(Bellarius, Guiderius, Arviragus und Imogen kommen aus der Höhle)

Bellarius.

Du bist nicht wohl: drum bleib' hier in der Höhle;
Wir kommen zu dir nach der Jagd.

Arviragus.

Bleib, Bruder!
Sind wir nicht Brüder?

Imogen.

Das sollte Mensch dem Menschen immer seyn;
Doch giebt sich Staub vor Staub der Hoheit Schein,
Ist Beider Staub auch gleich. Ich bin recht krank.

Guiderius.

Geht ihr zum Jagen, ich will bei ihm bleiben.

Imogen.

Nein, so krank bin ich nicht! – und doch nicht wohl;
Doch solch verwöhnter Städter nicht, der glaubt
Zu sterben, eh' er krankt: drum geht, und laßt mich;
Folgt eurem Tagsgeschäft; Gewohnheit stören,
Heißt Alles stören. Ich bin krank; doch hilft mir
Eu'r Bleiben nicht: Gesellschaft ist kein Trost
Dem Ungesell'gen; ich bin nicht sehr krank,
Ich kann noch drüber reden. Laßt das Haus
Mich hüten! nur mich selbst werd' ich berauben,
Und wenn ich sterb', ists nur ein kleiner Diebstahl.

Guiderius.

Ich liebe dich, ich habs gesagt, so innig
Wie selbst den Vater nur.

Bellarius.

Wie! Was ist das?

Arviragus.

Ists Sünde, das zu sagen, trag' ich auch
Des Bruders Schuld: ich weiß es nicht, warum
Ich diesen Jüngling lieb'; ihr sagtet einst,
Der Liebe Grund sei grundlos; wenn die Bahre
Hier ständ', und einer müßte sterben, spräch' ich:
Mein Vater, nicht der Jüngling.

Bellarius. (für sich)

Hohes Streben!

O Adel der Natur, und großer Ursprung!
Schlecht stammt von schlecht, niedrig von niedrig nur,
Mehl hat und Kleie, Huld und Schmach Natur:

Ich bin ihr Vater nicht, doch wundervoll,
Daß mehr als mich man diesen lieben soll! —
Es ist des Morgens neunte Stunde.

Arviragus.

Bruder,
Leb wohl!

Imogen.

Euch Glück.

Arviragus.

Dir Beßrung. — Woll'n wir gehn!

Imogen. (für sich)

Wie freundliche Geschöpfe! Gott, wie lügt man!
Der Hofmann sagt, was nicht am Hof, sei wild:
Erfahrung, ach, du zeigst ein andres Bild!
Das tiefe Meer zeugt Ungeheu'r, indessen
Der Bach manch süßen Fisch uns giebt zum Essen.
Ich bin wohl krank, recht herzensmatt — Pisanio,
Dein Mittel kost' ich jetzt.

Guiderius.

Nichts bracht' ich 'raus:
Er sprach, er sei von Adel, doch im Elend;
Unredlich zwar gekränkt, doch redlich selbst.

Arviragus.

Die Antwort gab er mir; doch sagte dann,
Einst würd' ich mehr erfahren.

Bellarius.

Fort, zum Wald: —
Wir lassen euch indeß; ruht in der Höhle.

Arviragus.

Wir bleiben lang' nicht aus.

Bellarius.

Und sei nicht krank,
Du bist ja unsre Hausfrau.

Imogen.

Wohl und übel,
Euch stets verbunden.

Bellarius.

Und das sollst du bleiben.

(Imogen geht ab)

Wie kummervoll der Knab' auch ist, so scheint er
Doch edlen Bluts.

Arviragus.

Wie engelgleich er singt!

Guiderius.

Und seine Kochkunst —

Arviragus.

Wurzeln schnitzt er zierlich,
Und würzt die Brühn, als wäre Juno krank,
Und er ihr Pfleger. Und wie lieblich paart er
Seufzer mit Lächeln, gleich als wenn der Seufzer
Beseufzte, daß er nicht solch Lächeln sei.
Als spottete das Lächeln jenes Seufzers,
Der aus so holdem Tempel flieht, um sich
Mit Sturm zu mischen, den der Seemann schilt.

Guiderius.

Ich seh Geduld und Kummer, so verwachsen,
Daß sie die Wurzeln in einander schlingen.

Arviragus.

O wachse du Geduld!
Und möchte vom Holunder Gram, dem bösen,
Des süßen Weinstocks Wurzel ab sich lösen.

Bellarius.

'S ist hoch am Tage. Fort. — Doch wer kommt da?

(Cloten tritt auf)

Cloten.

Ich finde die Landstreicher nicht, gehöhnt
Hat mich der Schuft — nun bin ich matt.

Bellarius.

Landstreicher?
Meint er nicht uns? Kenn' ich ihn nicht? — Es ist
Cloten, der Kön'gin Sohn. Verrath besorg' ich.
Ich sah ihn manches Jahr nicht, und weiß doch,
Er ists: — da vogelfrei wir sind: hinweg!

Guiderius.

Es ist nur Einer; sucht ihr mit dem Bruder,
Was für Gesellen in der Nähe; geht
Mit ihm, laßt mich nur machen. (Bellarius und Arviragus ab)

Cloten.

Halt! wer seid ihr,
Die vor mir fliehn? wohl tückische Waldräuber?
Man spricht von solchen. — Welch ein Sclav bist du?

Guiderius.

Nicht so sehr Sclave, daß ich solchen Gruß
Erwiedert ohne Schlag.

Cloten.

Du bist ein Räuber,
Ein Spitzbub' und ein Schuft: ergieb dich, Dieb!

Guiderius.

Wem? dir? Wer bist du? Ist mein Arm so stark
Wie deiner nicht? mein Herz nicht ganz so stark?
In Worten bist du freilich stärker, denn
Ich trage nicht den Dolch im Mund. Wer bist du?
Weßhalb mich dir ergeben?

Cloten.

Niedrer Schuft,
Kennst mich an meinen Kleidern nicht?

Guiderius.

Nein, Schurke!
Noch deinen Schneider, deinen Großpapa:
Er machte dir das Kleid, das, wie es scheint,
Dich macht.

Cloten.

Wie, auserlesner Schelm, mein Schneider
Hats nicht gemacht.

Guiderius.

Fort denn, und danke dem,
Der dirs geschenkt. Du bist ein rechter Narr.
Mich ekelts, dich zu schlagen.

Cloten.

Bösewicht,
Hör' meinen Namen nur, und zittre.

Guiderius.

Nun?
Wie ist dein Name denn?

Cloten.

Cloten, du Schurke.

Guiderius.

Du Doppelschurke! sei Cloten dein Name,
Ich zittre nicht davor; wärs Kröte, Spinne,
Das rührte eh mich.

Cloten.

Mehr dich noch zu schrecken,
Ja, völlig zu vernichten, sollst du wissen,
Ich bin der Kön'gin Sohn.

Guiderius.

Das thut mir leid,
Du scheinst nicht edel, wie dein Stamm.

Cloten.

Und noch
Fürcht'st du dich nicht?

Guiderius.

Die ich verehre, fürcht' ich:
Die Klugen; über Narren lach' ich nur,
Die fürcht' ich nicht.

Cloten.

So stirb des Todes denn.
Wenn ich mit eignen Händen dich erschlagen,
So folg' ich jenen nach, die erst geflohn,
Und auf Luds Thore pflanz' ich eure Köpfe.
Ergieb dich, wilder Räuber des Gebirges.
(sie gehn fechtend ab)

(Bellarius und Arviragus treten auf)

Bellarius.

Kein Mensch ist weiter dort.

Arviragus.

Nichts in der Welt: ihr irrtet euch in ihm.

Bellarius.

Ich weiß nicht, lang' ists her, seit ich ihn sah,
Doch keinen Zug des Angesichts von damals
Hat Zeit verwischt; dieß Stottern seiner Stimme,
Dieß Sprudeln, wenn er spricht, ist seins: ich bin
Gewiß, es ist Cloten.

Arviragus.

Hier blieben sie:
Wird nur mein Bruder nicht von ihm beschädigt,
Ihr sagt, er ist so schlimm.

Bellarius.

Nur dürftig ausgebildet
Zum Menschen, mein' ich, nahm er auch nicht wahr,
Was Graus und Schrecken sei: so macht der Mangel
An Urtheil furchtbar oft. Doch sieh! dein Bruder.

(Guiderius kommt, mit Clotens Kopf)

Guiderius.

Der Cloten war ein Narr, ein leerer Beutel,
Kein Geld darin. Nicht Herkules konnt' ihm
Das Hirn ausschlagen, denn er hatte keines;
Hätt' ich dieß nicht gethan, so trug der Narr
Jetzt meinen Kopf, wie seinen ich.

Bellarius.

Was thatst du?

Guiderius.

Ich weiß wohl, was: ich schlug ab Clotens Kopf,
Der Kön'gin Sohn, wie er mir selbst gesagt;
Der mich Verräther, Räuber nannt', und schwur,
Daß er allein uns All' hier fangen wolle,
Abnehmen unsre Köpfe, wo, Gott Lob,
Sie stehn, und über Luds Stadt henken.

Bellarius.

Weh!

Wir Alle sind verloren.

Guiderius.

Würd'ger Vater,
Was können wir verlieren, als was er
Zu nehmen schwur: das Leben? Das Gesetz
Beschützt uns nicht: drum, weßhalb schwächlich zagen,
Wenn ein hochmüth'ger Fleischkloß uns bedroht,
Der Richter spielt und Henker, Alles selbst,
Weil das Gesetz wir fürchten? Von Genossen
Wie viele saht ihr?

Bellarius.

Keine Seele weiter
Kann man ersehn, doch muß, vernünft'ger Weise,
Gefolge bei ihm seyn. Sucht' er auch Ehre
Zumeist in stetem Wechsel, ja, und das
Vom Schlechten nur zum Schlimmern, konnte doch
Verrücktheit, Aberwitz so rasen nicht,
Allein hieher zu kommen. Möglich wohl,
Wie man am Hof gehört, daß unsers Gleichen,
Felswohner jagen hier, als vogelfrei,
Und mit der Zeit zur Bande werden könnten:
Er hört' es wohl, brach auf (es sieht ihm gleich),
Und schwur, uns einzufangen — doch nicht glaublich,

Daß er allein kam, weder wagt' er das,
Noch litten sie's; drum fürchten wir mit Grund,
Wenn wir den Schweif von diesem Leib für schlimmer
Noch halten, als das Haupt.

Arviragus.

Das Unheil komme,
Wie Gott es sendet; aber dennoch that
Mein Bruder recht.

Bellarius.

Ich hatte keine Lust
Zu jagen heut; Fidelios Krankheit machte
Den Weg mir lang.

Guiderius.

Mit seinem eignen Schwert,
Das gegen meinen Hals er zuckte, schlug ich
Den Kopf ihm ab; ich werf' ihn in die Bucht
An unserm Fels, er schwimm' ins Meer, und sage
Den Fischen, er sei Cloten, Sohn der Königin,
Was kümmerts mich! (er geht ab)

Bellarius.

Ich fürcht', es wird gerächt.
O Polydor, hätt'st du's doch nicht gethan!
Wie sehr dein Muth dich ziert. —

Arviragus.

That ich es lieber,
Wenn mich allein die Rache träfe! — Polydor,
Dich lieb' ich brüderlich, doch neid' ich dir
Die That, die du mir nahmst: Vergeltung mag,
Kann Menschenkraft ihr widerstehn, uns nur
Hier suchen, zur Verantwortung uns ziehn.

Bellarius.

Nun wohl, es ist geschehn!
Heut keine Jagd, laßt uns Gefahr nicht suchen,
Wo uns kein Vortheil winkt. Geh in den Fels,

Du und Fidelio sind die Köch'; ich warte
Hier auf den raschen Polydor, und bring' ihn
Zur Mahlzeit gleich.

Arviragus.

Du armer, kranker Knabe!
Gern geh' ich hin. Die Wangen ihm zu röthen,
Ließ ich ein ganzes Dorf voll Clotens bluten,
Und rühmte mich der Menschlichkeit. (er geht ab)

Bellarius.

O göttliche
Natur, wie herrlich du dich selbst verkündigst
In diesen Fürstenkindern! Sie sind sanft,
Wie Zephyr, dessen Hauch das Veilchen küßt,
Sein süßes Haupt nicht schaukelnd; doch so rauh,
Wird heiß ihr Königsblut, wie grauser Sturm,
Der an dem Wipfel faßt die Bergestanne,
Und sie zum Thal beugt. Es ist wundervoll,
Wie unsichtbar Instinct in ihnen bildet
Königsgesinnung, ohne Unterricht;
Ehr', ungelehrt; Anstand, gesehn von keinem;
Muth, welcher wild in ihnen wächst, und Ernte
Gewährt, als wär' er ausgesät! Doch seltsam,
Was Clotens Kommen uns bedeuten mag
Und was sein Tod uns bringt.

(Guiderius kommt zurück)

Guiderius.

Wo ist mein Bruder?
Den Strom hinab mag Clotens Klotzkopf treiben,
Als Bot' an seine Mutter; Geißel bleibt
Sein Leichnam bis zur Wiederkehr.

(feierliche Musik in der Höhle)

Bellarius.

Mein kunstreich Instrument! Horch, Polydor,

Es tönt! Doch weßhalb spielt es Cadwal jetzt?
Horch!

Guiderius.

Ist er drin?

Bellarius.

Er ging erst jetzt hinein.

Guiderius.

Was meint er? seit der theuren Mutter Tode
Erklang es nicht. Nur feierlichem Anlaß
Entspricht ein feierliches Thun. Was deutets?
Triumph um nichts und Klag' um Kleinigkeit
Ist Affenlust, und eitler Knaben Leid.
Ist Cadwal toll?

(Arviragus tritt auf und trägt Imogen wie todt in seinen Armen)

Bellarius.

O, sieh! da kommt er her,
Und trägt der Klage bittern Grund im Arm,
Um die wir ihn geschmäht.

Arviragus.

Todt ist das Vöglein,
Das wir so zärtlich pflegten. Lieber wollt' ich
Von sechzehn Jahr zu sechzig überspringen,
Und kräftgen Schritt mit matter Krücke tauschen,
Als dieß erblicken.

Guiderius.

O du süße Lilie,
Nicht halb so schön ruhst du in Bruders Arm,
Als da du selbst dich trugst.

Bellarius.

Melancholie,
Wer maß je deine Tiefe? fand den Boden?
Zu rathen, welche Küst' am leichtesten
Der schwer beladnen Sorg' als Hafen dient? —
O du gesegnet Kind! die Götter wissen,

Welch edler Mann du wurdest einst; doch ach!
Schwermuth dem Tode früh die Pflanze brach! —
Wie fandst du ihn?

Arviragus.

Starr todt wie jetzt; so lächelnd,
Als hätt' ihn eine Flieg' in Schlaf gekitzelt,
Nicht wie des Todes Pfeil, den er verlachte,
Die rechte Wang' auf einem Kissen ruhend.

Guiderius.

Wo?

Arviragus.

Auf dem Grund, die Arme so verschränkt.
Ich dacht', er schlief; und zog die Nägelschuh'
Mir ab, die, schwer, zu laut die Tritte stampften.

Guiderius.

Er schläft auch nur: ist er verschieden, macht er
Sein Grab zum Bett; weibliche Elfen tanzen
Um seine Gruft, und Würmer nahn dir nicht.

Arviragus.

Die schönsten Blumen,
So lange Sommer währt, und ich hier lebe,
Streu' ich auf deine Gruft; dir soll nicht fehlen
Die Blume, deinem Antlitz gleich, die blasse Primel,
Die Hyacinthe, blau wie deine Adern;
Noch Rosenblätter, die, um sie zu preisen,
Süß, wie dein Athem sind. Rothkehlchen werden
Mit frommem Schnabel alles dieß dir bringen
(O Schande jenem reich gewordnen Erben,
Der ohne Denkmal läßt des Vaters Grab!)
Auch weiches Moos, wenn Blumen nicht mehr sind,
Für deines Leichnams Winterschmuck.

Guiderius.

Hör' auf,
Und spiele nicht in mädchenhaften Worten

Mit dem, was ernst ist. Laß uns ihn bestatten,
Und nicht verzögern mit Bewundrung so
Die Pflicht. — Zum Grab!

Arviragus.

Wo legen wir ihn hin?

Guiderius.

Zur guten Mutter Euriphile.

Arviragus.

Wohlan!
Und laß uns, Polydor, sind unsre Stimmen
Gleich männlich rauh schon, ihm das Grablied singen,
Wie einst der Mutter; gleiche Wort' und Weise,
Nur statt Euriphile Fidelio.

Guiderius.

Cadwal!
Ich kann nicht singen, weinend sprech' ichs mit;
Denn Töne, die durch Schmerz verstimmt, sind schlimmer,
Als Priesterlug im Tempel.

Arviragus.

Nun, so sprich es.

Bellarius.

Ein großer Schmerz heilt kleinern: ihr vergeßt
Cloten. Er war doch einer Kön'gin Sohn;
Und kam er auch als unser Feind, bedenkt,
Er hats gebüßt; verwest gleich Hoch und Niedrig
Vereint, im selben Staub, so trennt doch Ehrfurcht,
Der Engel dieser Welt, den Platz des Mächt'gen
Vom Niedern. Unser Feind war Prinz, und nahmt
Ihr ihm das Leben gleich als unserm Feind,
Bestattet ihn als Fürsten.

Guiderius.

Holt ihn her,
Thersites Leichnam ist so gut wie Ajax,
Sind beide todt.

Arviragus.

Geht ihr und bringt ihn her,
So sprechen wir das Lied indeß. — Fang' an.

(Bellarius geht ab)

Guiderius.

Nach Osten, Cadwal, muß sein Antlitz liegen;
Der Vater hat 'nen Grund dafür.

Arviragus.

'S ist wahr.

Guiderius.

Komm, hilf, hier leg' ihn hin.

Arviragus.

So, nun fang an.

Lied.

Guiderius.

Fürchte nicht mehr Sonnenglut,
Noch des Winters grimmen Hohn!
Jetzt dein irdisch Treiben ruht,
Heim gehst, nahmst den Tageslohn:
Jüngling und Jungfrau goldgehaart,
Zu Essenkehrers Staub geschaart.

Arviragus.

Fürstenzorn macht dir nicht Noth,
Fürchte nicht Tyrannenstreich;
Sorge nicht um Kleid und Brod,
Eich' und Bins' ist dir nun gleich:
König, Arzt und Hochgelahrt,
All' in Einem Staub gepaart.

Guiderius.

Fürchte nicht mehr Flammenblitze,

Arviragus.

Zittre nicht vorm Donnerschlage;

Guiderius.

Stumpf ist der Verläumdung Spitze;

Arviragus.

Dir verstummt jetzt Lust und Klage:

Beide.

Jung Liebchen, Liebster, goldgehaart,
Wird so wie du, dem Staub gepaart.

Guiderius.

Kein Zauberspruch verstör' dich!

Arviragus.

Nicht Hexenkunst beschwör' dich!

Guiderius.

Kein irr Gespenst umschwärm' dich!

Arviragus.

Und nie was Böses härm' dich!

Beide.

Ruhiges Verwesen hier;
Ehre, nach dem Tod, sei dir!

(Bellarius kommt mit Clotens Leiche)

Guiderius.

Die Feier ist vollbracht: legt den hier nieder.

Bellarius.

Hier sind auch Blumen — mehr um Mitternacht;
Die Kräuter, die der kalte Nachtthau feuchtet,
Sind bester Schmuck für Gräber. -- Auf ihr Antlitz —
Ihr wart wie Blumen, jetzt verwelkt, wie diese,
Welkt dieses Kraut auch, jetzt entpflückt der Wiese. —
Kommt nun, und fern dort werft euch auf die Knie.
Die Erde, die sie gab, nahm sie zurück:
Hier ist ihr Leid geendet wie ihr Glück.

(Bellarius, Guiderius und Arviragus gehn ab)

Imogen. (indem sie erwacht)

Ja, Herr, nach Milford Hafen: dieß der Weg? —
Ich dank' euch. — Bei dem Busch? — Wie weit ists noch? —
O Jemine! — Kanns noch sechs Meilen seyn? —

Ich ging die ganze Nacht: nun, ich will schlafen.
Doch still! kein Schlafkamrad! O, all' ihr Götter!
(sie sieht den Leichnam)
Die Blumen sind wohl wie die Lust der Welt,
Der blut'ge Mann die Leiden drunter. — Immer
Noch Traum, — das hoff' ich.
So war mir auch, ich sei ein Höhlenwächter,
Und Koch für wackre Leute: doch, 's ist nichts,
Es ist ein Pfeil, von Nichts auf Nichts geschossen,
Den unser Hirn aus Dünsten formt. Selbst Augen
Sind manchmal, wie das Urtheil, blind. Fürwahr,
Ich zittre noch aus Furcht; doch blieb im Himmel
Ein kleiner Tropfen Mitleid, winzig, wie
Ein Hänflingsaug', ihr furchtbar'n Götter, davon
Ein Theilchen mir! Der Traum bleibt immer noch:
Selbst wachend ist er außer mir wie in mir;
Nicht vorgestellt, gefühlt. Hauptlos ein Mann! —
Das Kleid des Posthumus! o, ich erkenne
Des Beins Gestalt: und dieß ist seine Hand;
Der Fuß Merkurs; des Kriegesgottes Schenkel;
Hercules Arm, — doch ach, sein Jovis Antlitz —
Im Himmel Mord? — Wie? — Dieses fehlt. — Pisanio
Die Flüche all', die rasend Hekuba
Den Griechen schrie, zermalmen dich mit meinen!
Du, mit Cloten vereint, dem wilden Teufel,
Erschlugst hier meinen Mann! — Sei Schreiben, Lesen
Verrath hinfort! — Du höllischer Pisanio!
Mit falschen Briefen — höllischer Pisanio!
Schlugst du vom schönsten Fahrzeug in der Welt
Der Hauptmast ab! — O Posthumus! weh mir!
Wo ist dein Haupt? wo ist es? ach! wo ist es?
Pisanio konnte ja dein Herz durchbohren,
Ließ er dir nur das Haupt! — Wie war es möglich?
Er und Cloten, Bosheit und Habsucht legten

Dieß Weh hieher. O, zu, nur zu gewiß!
Der Trank, den er mir gab, und köstlich nannte
Und herzerquickend, ward er mir nicht mördrisch,
Betäubend? Das bestätigts noch:
Dieß ist Pisanios That und Clotens. Ach! —
Mit deinem Blut schmink' mir die bleichen Wangen,
Daß wir so schrecklicher uns denen zeigen,
Die uns hier finden. O, Gemahl! Gemahl!

(Es treten auf **Lucius**, ein **Hauptmann**, mehrere **Anführer** und ein **Wahrsager**)

Hauptmann.

Die Gallischen Legionen kreuzten schon
Das Meer, wie ihr befahlt, und harren euer
In Milford Hafen, wo die Schiffe liegen:
Sie sind bereit.

Lucius.

Was hören wir von Rom?

Hauptmann.

Die Edelleute und die Grenzbewohner
Hat der Senat entboten — rasche Geister,
Die edeln Dienst verheißen: und sie kommen,
Der kühne Jachimo befehligt sie,
Siennas Bruder.

Lucius.

Doch wann landen sie?

Hauptmann.

Mit nächstem günst'gen Wind.

Lucius.

Dieß Eilen schafft
Uns schöne Hoffnung. Laßt die Truppen mustern,
Die hier sind; jeder Führer achte drauf. —
Nun, Freund, was träumtest du von diesem Krieg?

Wahrsager.

Die Götter sandten mir die Nacht ein Zeichen,

Ich fastete, und betet' um Erleuchtung:
Roms Aar, der Vogel Jupiters, entschwebte
Vom feuchten Süd zu diesem Theil des West,
Wo er im Sonnenlicht verschwand: dieß deutet,
Ist nicht durch Sündlichkeit mein Schaun getrübt,
Den Römschen Waffen Glück.

Lucius.

Träum' immer so,
Und nimmer falsch. — Still, welcher Stamm ist dieß,
Beraubt des Gipfels? Diese Trümmer sprechen,
Dieß war ein edler Bau einst. — Seht, ein Page! —
Todt oder schlafend auf ihm? Doch wohl todt:
Denn die Natur ergraut vor solchem Bette,
Bei Abgeschiednen, auf des Todes Stätte. —
Laßt mich des Knaben Antlitz sehn.

Hauptmann.

Er lebt.

Lucius.

Dann giebt er Kunde von dem Leichnam. — Jüngling,
Erzähl' dein Schicksal uns; denn, wie mich dünkt,
Ist es des Forschens werth: wer ists, den du
Zu deinem blut'gen Kissen machst? Wer wars,
Der, was Natur mit edler Hand gebildet,
Zerstören durfte? Wie viel ging dir unter
In diesem Schiffbruch? wie geschahs? wer ist dieß?
Wer du?

Imogen.

Ein Nichts bin ich, und besser wär' mir,
Ein Nichts zu seyn. Mein Herr war dieser Mann,
Er war ein tapfrer Britt', und liebevoll,
Und ist durch Bergbewohner hier erschlagen —
Ach! solchen Herrn giebts nicht mehr; wandert' ich
Von Ost nach West, und weinte laut um Dienst,

Fänd' manchen, Alle gut, und diente treu,
Nie träf ich solchen Herrn.

Lucius.

Ach, guter Jüngling!
Du rührst mich minder nicht durch deine Klagen,
Als durch sein Blut dein Herr: wie war sein Name?

Imogen.

Richard du Champ. (für sich) Lüg' ich und schade keinem,
Wenns auch die Götter hören, hoff' ich doch,
Verzeihn sie's. — Wie?

Lucius.

Dein Name?

Imogen.

Herr, Fidelio.

Lucius.

Als solchen hast du wahrlich dich bewährt,
So treu gesinnt bist du des Namens werth.
Willst du's mit mir versuchen? Find'st du gleich
So guten Herrn nicht mehr, doch sicher einen,
Der dich nicht minder liebt. Ein Brief des Kaisers,
Mir vom Senat gesandt, empföhle dich
Nicht besser als dein eigner Werth. Komm mit mir.

Imogen.

Ich folg' euch, Herr. Doch erst, gefällts den Göttern,
Berg' ich vor Fliegen meinen Herrn, so tief,
Wie diese armen Schaufeln graben können.
Hab' ich mit Blum' und Laub die Gruft bestreut,
Und hergesagt ein Hundert von Gebeten,
Zwei Mal, wie ich sie weiß, mit Seufzern, Thränen,
Verlaß' ich seinen Dienst, um euch zu folgen,
Wenn ihr mich nehmen wollt.

Lucius.

Ja, guter Knabe,
Und mehr dein Vater als Gebieter seyn. —

Dieß Kind, ihr Freunde, lehrt uns Männerpflicht.
Laßt uns den schönsten Rasenfleck erkiesen,
Und ihm mit Lanz und Speer die Gruft bereiten.
Um deinethalb ist er mir lieb, o Knabe —
Kommt, hebt ihn auf, bestattet ihn zum Grabe
Auf Kriegerart. — Erheitre deinen Blick:
Ein tiefer Fall führt oft zu höherm Glück. (Alle ab)

Dritte Scene.

In Cymbelines Palast.

(Es treten auf **Cymbeline, Lords, Pisanio**)

Cymbeline.

Fort! bringt mir Nachricht, wie es mit ihr steht.
Ein Fieber um des Sohns Abwesenheit,
Ein Wahnsinn, der dem Leben droht — O Himmel,
Wie hart schlägst du mich plötzlich! Imogen,
Mein größter Trost, dahin; die Königin
Liegt auf dem Todesbett; zu einer Zeit,
Da Krieg mir schrecklich droht, ihr Sohn verschwunden,
So unentbehrlich jetzt: es trifft mich schwer
Und hoffnungslos. — Doch du, Gesell, der sicher
Um ihre Flucht gewußt, und jetzt dich stellst
Wie Einer, der nichts weiß, dir wirds erpreßt
Durch Folterqual.

Pisanio.

Mein Leben, Herr, ist euer,
Demüthig leg' ichs euch zu Füßen — doch,
Wo meine Herrin ist, ich weiß es nicht,
Weßhalb sie floh, noch wann sie wiederkehrt;
Ich bitt' Eu'r Hoheit, haltet mich für treu.

Erster Lord.

Mein König,

Den Tag, als sie vermißt ward, war er hier,
Ich steh' für seine Treu', und weiß, er thut,
Was Unterthanen ziemt. Nach Cloten wird
Mit Fleiß und Eifer emsiglich gesucht,
Man findet ihn gewiß.

Cymbeline.

Die Zeit ist stürmisch:
Für dießmal schlüpfe durch, doch schwebt Verdacht
Noch über deinem Haupt.

Zweiter Lord.

Eu'r Majestät,
Die Röm'schen Legionen sind gelandet
Von Gallien aus, und werden noch ergänzt
Durch Röm'schen Adel, vom Senat gesandt.

Cymbeline.

O, jetzt den Rath der Kön'gin und des Sohnes!
Zu viel bricht auf mich ein.

Erster Lord.

Mein edler Fürst,
Eu'r Herr ist minder stark nicht als der Feind:
Und kommt auch mehr, seid ihr für mehr gerüstet.
Man braucht nur die Armee ins Feld zu stellen,
Die eifrig dieß begehrt.

Cymbeline.

Ich dank' euch! kommt.
Begegnen wir der Zeit, wie sie uns sucht.
Wir fürchten nicht, was von Italien dräut:
Uns quält der nächste Kummer nur. Hinweg!

(Cymbeline und Lords ab)

Pisanio.

Kein Wort von meinem Herrn, seit ich ihm schrieb,
Daß Imogen erschlagen: das ist seltsam!
Auch hör' ich nichts von ihr, die doch mir Nachricht
Versprach zu geben; kann auch nicht erfahren,

Was aus Cloten geworden: Alles dieß
Macht mich verwirrt. Die Götter mögen helfen,
Durch Falschheit bin ich ehrlich, treu durch Untreu'.
Im Krieg zeig' ich, wie ich Britannien liebe,
Der König rühme selbst mich, fall' ich nicht.
Die Zeit mag, was noch dunkel ist, erhellen;
Heim bringen steuerlos manch Boot die Wellen. (er geht ab)

Vierte Scene.

Vor der Höhle.

(Bellarius, Guiderius und Arviragus treten auf)

Guiderius.

Der Lärm ist ringsum.

Bellarius.

Ziehn wir uns zurück.

Arviragus.

Wo ist des Lebens Lust, verschließen wirs
Vor That und vor Gefahr?

Guiderius.

Ja, welche Hoffnung
Bringt uns die Flucht? die Römer morden doch
Als Britten uns; wo nicht, so nehmen sie
Uns auf als unnatürliche Rebellen,
Gebrauchen uns, und morden uns nachher.

Bellarius.

Kommt höher aufs Gebirg', da sind wir sicher.
Wir dürfen nicht zum Königsheer; die Neuheit
Von Clotens Tod (wir unbekannt, gemustert
Nicht mit dem Volk) bringt uns in Untersuchung,
Wo wir gelebt: so zwingt man uns denn ab,
Was wir gethan, und Eingestehn wird Tod,
Verlängt durch Qual.

Guiderius.

Dieß, Vater, ist Befürchtung,
Die euch in solchen Zeiten nicht geziemt,
Noch uns genügt.

Arviragus.

Es ist wohl nicht zu glauben,
Daß, hören sie die Röm'schen Rosse wiehern,
Sehn ihre Lagerfeuer, Aug' und Ohr
Geblendet und betäubt durchs Wichtigste,
Daß ihnen Zeit noch bleibt, uns zu bemerken,
Zu fragen, wer wir sind.

Bellarius.

Ich bin gekannt
Im Heer von Manchem dort; so manches Jahr,
War Cloten jung auch damals, löscht ihn nicht
Aus dem Gedächtniß mir. Auch ist der König
Nicht meines Diensts und eurer Liebe werth;
Mein Bann war Schuld, daß euch Erziehung fehlte,
Daß ihr als Wilde lebtet; alles Glück,
Das eure Wiege euch verhieß, verschwand,
Daß euch der heiße Sommer bräunt, als Sclaven
Ihr schaudern müßt dem Winter.

Guiderius.

Besser sterben
Als so zu leben. Bitte, kommt zum Heer;
Mich und den Bruder kennt kein Mensch, ihr selbst
Seid längst vergessen, drum aus Aller Sinn,
Und niemand fragt nach euch.

Arviragus.

Beim Licht der Sonne
Ich muß dahin! Was ists, daß ich noch nie
Sah sterben einen Mann? Kein Blut erblickte,
Als feiger Hasen, hitz'ger Gemsen, Hirsche?
Daß ich kein Roß bestieg, als eins, das Reiter

Nur trug, wie ich bin, solche, deren Ferse
Nie Sporn und Eisen ziert'? Ich schäme mich,
Die heil'ge Sonne anzuschaun, die Wohlthat
Des seel'gen Strahls zu haben, und zu bleiben
Ein armes Nichts.

Guiderius.

Beim Himmel, ich will gehn!
Wollt ihr mich segnen, freundlich mich entlassen,
So geh' ich froher; wollt ihr aber nicht,
So falle die Gefahr nur dreist auf mich,
Durch Römerschwerter!

Arviragus.

So sag' ich, und Amen!

Bellarius.

Da ihr so wenig euer Leben achtet,
Was soll mit größrer Sorg' ich mein verfallnes
Noch schonen? Söhne, auf! ich geh' mit euch,
Und opfert ihr fürs Vaterland das Leben,
So sei auch mir solch Todesbett gegeben: —
(für sich) Die Zeit scheint lang. Zorn jagt ihr Blut in Flammen,
Bis es entströmt und zeugt, woher sie stammen.

(Alle ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Feld zwischen dem Römischen und Brittischen Lager.

(Posthumus kommt mit einem blutigen Tuche)

Posthumus.

Ja, blutig Tuch, dich heb' ich auf: denn so
Verlangt' ich dich gefärbt. Ihr Ehemänner,
Verführ't ihr Alle so, wie würde Mancher
Ein Weib erschlagen, besser, als er selbst,
Weil sie ein wenig fehlte! — O Pisanio!
Ein guter Diener thut nicht jeden Dienst;
Nur was gerecht, ist Pflicht. — Ihr Götter! straftet
Ihr meine Sünden so, dann lebt' ich nicht
Dieß anzuregen: zu bereuen ward
Geschont die edle Imogen, und mich
Verworfnen traf gerechte Rache. Doch
Um kleine Schuld entrafft ihr Den, aus Liebe,
Daß er nicht tiefer falle: Andre dürfen
Auf Sünde Sünde häufen, schlimmer stets;
Und Furcht erregend selbst gesichert bleiben.
Doch euch gesellt ist Imogen: thut, wie ihr wollt,
Und laßt mein Heil mich im Gehorchen finden.
Ich kam mit Röm'schen Rittern zu bekämpfen
Der Gattin Reich: doch ists genug, Britannien,
Daß deine Fürstin ich erschlug; sei ruhig!
Dir geb' ich keine Wunde. Drum, ihr Götter,

Hört meinen Vorsatz gnädig an: hier leg' ich
Italiens Kleider ab, und hülle mich
In britt'sche Bauerntracht: so fecht' ich gegen
Das Volk, mit dem ich kam; so will ich sterben.
Für dich, o Imogen, ist doch mein Leben,
Ja, jeder Athemzug ein Tod; so unbekannt,
Gehaßt nicht, noch beklagt, weih' ich mich selbst
Dem Untergang. Erkenne kühnern Geist
Jedweder Feind, als mein Gewand verheißt.
Schenkt, Götter, mir der Leonate Kraft!
Die Welt beschämend will ich jetzt beginnen
Den neuen Brauch: schlecht außen, kostbar innen. (geht ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

(Von einer Seite kommen **Lucius**, **Jachimo** und das Römische Heer; von der andern Seite das Brittische Heer, **Leonatus Posthumus** darunter, als gemeiner Krieger. Sie marschiren vorüber und gehen ab. Kriegsgetümmel. Im Gefecht kommen **Jachimo** und **Posthumus** zurück; dieser besiegt und entwaffnet den **Jachimo**, und geht dann ab)

Jachimo.

Der Sünden Last in der gequälten Brust,
Lähmt meine Mannheit; eine Frau belog ich,
Die Fürstin dieses Reichs, zur Strafe raubt
Die Luft mir alle Kraft: wie konnte sonst
Der Kerl, der Ackerknecht, mich so bezwingen
Im Ritterkampf? Geerbte Ehr' und Würde
Trag' ich nur als der Schmach und Schande Bürde.
Britannien, steht dein Adel diesem Lump
Voran, wie er uns Große macht zum Spott,
Sind wir kaum Männer, jeder hier ein Gott. (er geht ab)

(Die Schlacht dauert fort; die Britten fliehen; **Cymbeline** wird gefangen; **Bellarius**, **Guiderius** und **Arviragus** kommen ihm zu Hülfe)

Bellarius.

Steht, steht! Des Bodens Vortheil haben wir;
Der Paß ist wohlbesetzt: nichts macht uns wanken,
Als unsrer Feigheit Schmach.

Guiderius und Arviragus.

Steht, steht und kämpft!

(**Posthumus** kommt und hilft den Britten; sie befreien **Cymbeline** und gehen ab; dann kommen **Lucius, Jachimo** und **Imogen**)

Lucius.

Fort, aus dem Haufen, Knab', und rette dich;
Denn Freund schlägt Freund, Verwirrung wächst, als wäre
Krieg blind und taub.

Jachimo.

Das macht die frische Hülfe.

Lucius.

Das Glück hat seltsam sich gewandt; bei Zeiten
Laßt uns Verstärkung suchen oder fliehn. (Alle ab)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

(**Posthumus** tritt auf und ein Brittischer **Lord**)

Lord.

Kommst du von dort, wo Stand sie hielten?

Posthumus.

Ja.

Doch ihr, so scheints, kommt von den Flücht'gen.

Lord.

Ja.

Posthumus.

Kein Tadel drum, denn Alles war verloren:
Nur Hoffnung auf den Himmel. Der König selbst
Fern von den Flügeln, ganz sein Heer durchbrochen,

Und nur der Britten Rücken sichtbar, Alle
In Flucht durch engen Paß; der Feind voll Siegslust,
Nach Blut die Zunge lechzend, mehr zur Schlachtung
In Vorrath, als er Messer hatte, fällte
Die tödtlich wund, die leicht berührt, die stürzend
Aus bloßem Schreck; so ward der Paß gedämmt
Mit Todten, wund im Rücken, Feigen lebend,
Um mit verlängter Schmach zu sterben.

Lord.

Wo
War dieser enge Paß?

Posthumus.

Beim Schlachtfeld dicht, im aufgeworfnen Rasen,
Was sich zu Nutz ein alter Krieger machte, —
Ein Ehrenmann, das schwör' ich — wohl verdient
Er langes Leben und sein Silberhaar
Durch diese That fürs Vaterland — im Paß,
Er mit zwei Knaben (Kindern, mehr geeignet
Zum munterm Tanze, als zu solchem Morden;
Mit Angesichtern wie für Larven, schöner
Als die verhüllt Scham oder Reiz bewahren),
Schützt' nun den Weg und rief den Flücht'gen zu:
Der Britt'sche Hirsch stirbt auf der Flucht, kein Krieger:
Zur Hölle rennt, ihr rückwärts Flieh'nden! Steht,
Sonst macht ihr uns zu Römern und wir schlachten
Wie Vieh euch, die ihr viehisch lauft; euch rettet
Ein zornig Rückwärtsschauen; steht, o steht! —
Die Drei, dreitausend durch Vertraun, und wahrlich,
Nicht minder waren sie's durch Kraft und That
(Drei Helden sind das Heer, wenn alle Andern
Ein Nichts sind), mit dem Worte: Steht, o steht!
Begünstigt durch den Platz, doch mehr noch zaubernd
Durch eignen Adel (der wohl wandeln konnte
Zum Speer die Kunkel), entflammten matte Blicke,

Halb Scham, halb mutherneut; und Manche, feige
Durchs Beispiel nur (o, eine Sünd' im Kriege,
Verdammt im ersten Sünder!), wandten um
Auf ihrem Weg, und schäumten, Löwen gleich,
Dem Jägerspieß entgegen. Da entstand
Ein Anhalt der Verfolgung, Rückzug; schnell
Verwirrung, Niederlage — die als Adler
Daher gestürmt, entfliehn als Tauben; Sclaven,
Wo sie als Sieger prangten; unsre Memmen
(Wie Brocken auf bedrängter Seefahrt) wurden
Nun Lebensrettung in der Noth; die Hinterthür
Der unbewachten Herzen offen findend,
O Himmel, wie nun hieben sie! auf schon
Erschlagne, Sterbende, auf Freunde, die
Die vor'ge Woge überwälzte: zehn,
Die Einer jagte; Jeder ist nun jetzt
Von zwanzigen der Schlächter: die eh'r sterben
Als kämpfen wollten, sind des Felds Entsetzen.

Lord.

Wie sonderbar:
Ein enger Paß! zwei Knaben und ein Greis!

Posthumus.

Nicht wundert euch. Ihr staunt wohl lieber, hört ihr
Von Thaten, als ihr selber welche thut.
Wollt ihrs im Reim, als Spottgedicht? So klingts:
Zwei Knaben und ein Greis, zweimal so alt als beide,
Ein Paß, ward uns zum Hort, dem Feind zum Leide.

Lord.

Nun, seid nicht böse.

Posthumus.

So wars nicht gemeint.
Wer vor dem Feind nicht steht, dem bin ich Freund:
Denn, thut er seiner Art nach, sicherlich

Läßt er auch meine Freundschaft bald im Stich.
Ich komm' ins Reimen schon.

Lord.

Geht, ihr seid böse. (geht ab)

Posthumus.

Doch gehn? Das heißt ein Lord! O Adelsheld!
Fragt in der Schlacht, wie's um die Schlacht bestellt!
Wie Mancher heut gab seine Ehre preis,
Den Leichnam nur zu retten! lief davon,
Und starb doch! Ich, durch Schmerzen fest gemacht,
Fand nicht den Tod, wo ich ihn ächzen hörte;
Fühlt' ihn nicht, wo er schlug; ein Unthier, scheußlich
Seltsam! verbirgt er sich im lust'gen Becher,
Im sanften Bett und süßen Wort; hat mehr
Bedient', als wir, die seine Klingen zücken.
Sei's, dennoch find' ich ihn;
Denn, wie ich jetzt den Britten beigestanden,
Bin ich nicht Britte mehr, und nehme wieder
Das Kleid, in dem ich kam. (er wechselt die Kleider)
Nicht ficht' ich mehr,
Ich gebe mich dem schlechtsten Bauer, der
Mich nur berührt. Groß ist der Mord, den hier
Der Römer angestellt; schwer muß sich rächen
Der Britte. Ich — mein Lösegeld sei Sterben,
Um Tod wollt' ich auf beiden Seiten werben;
Denn länger soll er mir nicht widerstehn,
Und so vollend' ichs denn für Imogen.

(Es kommen zwei Brittische **Hauptleute** und **Soldaten**)

Erster Hauptmann.

Dank allen Göttern! Lucius ist gefangen:
Man hält die Knaben und den Greis für Engel.

Zweiter Hauptmann.

Ein vierter Mann war noch, im schlechten Rock,
Der auch den Feind zurücktrieb.

Erster Hauptmann.

So erzählt man;
Doch Alle sind verschwunden. — Halt! wer bist du?

Posthumus.

Ein Römer,
Der nicht hier um sich triebe, hätten Andre
Wie er gethan.

Zweiter Hauptmann.

Legt Hand an ihn; ein Hund!
Es soll kein Bein zurück nach Rom und sagen,
Wie hier die Krähn sie hackten. Er stolzirt,
Als wär' er Großes; bringt ihn hin zum König!

(**Cymbeline** tritt auf mit Gefolge; **Bellarius, Guiderius, Arviragus** und Römische Gefangne. Die **Hauptleute** führen **Posthumus** vor Cymbeline, welcher ihn einem **Kerkermeister** übergiebt; darauf gehn Alle ab)

Vierte Scene.

Gefängniß.

(**Posthumus** tritt auf mit zwei **Kerkermeistern**)

Erster Kerkermeister.

Jetzt stiehlt euch Keiner, ihr seid angeschlossen;
Graf't, wenn ihr Weide habt.

Zweiter Kerkermeister.

Ja, oder Hunger.

(sie gehn Beide ab)

Posthumus.

O seid willkommen, Ketten! denn ihr führt,
Hoff' ich, zur Freiheit: ich bin weit beglückter
Als Einer, den die Gicht plagt; weil der lieber
Möcht' ewig seufzen, als geheilt sich sehn
Durch Tod, den sichern Arzt; er ist der Schlüssel,
Der diese Eisen löst. O, mein Gewissen!

Du bist gefesselt mehr als Fuß und Hand.
Schenkt, güt'ge Götter, mir der Büßung Mittel,
Den Riegel aufzuthun, dann, ew'ge Freiheit!
Genügts, daß es mir leid thut?
So sänft'gen Kinder wohl die ird'schen Väter;
Gnäd'ger sind Götter. Soll ich denn bereun?
Nicht besser kanns geschehen als in Ketten,
Erwünscht, nicht aufgezwängt: — genug zu thun,
Ist das der Freiheit Hauptbeding? So schreibt
Nicht härtre Pfändung vor, nehmt mir mein Alles.
Ihr habt mehr Mild' als gier'ge Menschen, weiß ich,
Die 'n Drittel vom bankrutten Schuldner nehmen,
Ein Sechstel, Zehntel, daß am Abzug wieder
Er sich erhole; das begehr' ich nicht:
Fürs theure Leben Imogens nehmt meins,
Und gilts auch nicht so viel, ists doch ein Leben.
Ihr prägtet es; man wägt nicht jede Münze,
Man nimmt auch leichtes Stück des Bildes wegen;
Ihr um so eher mich, als euren Stempel:
So, ihr urew'gen Mächte,
Nehmt ihr den Rechnungsschluß, so nehmt mein Leben,
Und reißt entzwei den Schuldbrief. Imogen!
Ich spreche jetzt zu dir im Schweigen. (er schläft ein)

(Feierliche Musik. Als Geistererscheinung treten auf **Sicilius Leonatus**, der Vater des Posthumus, ein Greis in kriegerischem Schmuck; er führt eine Matrone an der Hand, seine Gattin, die **Mutter** des Posthumus. Ihnen folgen die jungen **Leonate**, des Posthumus **Brüder**, mit offnen Wunden, wie sie in der Schlacht fielen. Sie stellen sich rings um den schlafenden Posthumus)

Sicilius.

Du Donnerschleud'rer, kühle nicht
  Am schwachen Wurm den Muth:
Den Mars bedräu', und Juno schilt,
  Die eifersücht'ge Wuth
    Zur Rache treibt.

War nicht mein Sohn stets fromm und rein,
Deß Blick mir nie gelacht?
Denn als ich starb, hatt' ihn Natur
Noch nicht ans Licht gebracht.
Als Vater (sagt man doch, du sollst
Der Waisen Vater seyn)
Warum nicht schirmst und rettst du ihn
Von dieser ird'schen Pein?

Mutter.

Lucina half mir nicht, ich starb
Schmerzvoll, noch im Gebären:
Mir Posthumus entschnitten ward;
Zu Feinden kam mit Zähren
Das arme Kind.

Sicilius.

Ihn schuf Natur, den Ahnen gleich,
So männlich, stark und groß,
Und er erwarb den Preis der Welt,
Als des Sicilius Sproß.

Erster Bruder.

Und als er nun zum Mann gereift
Im mächt'gen Brittenland,
War Keiner ihm an Tugend gleich
Weßhalb er Gnade fand
Vor Imogen, die seinen Werth,
Sein edles Herz erkannt.

Mutter.

Was ward durch Eh'glück er gehöhnt,
Verbannt zu seyn mit Schmerz,
Geraubt ihm Leonatus Gut
Und der Geliebten Herz,
Der süßen Imogen?

Sicilius.

Was litt'st du, daß ihn Jachimo,
Italiens eitler Thor,
In eifersücht'gen Wahn verstrickt,
Daß er den Sinn verlor;
Daß fremdes Bubenstück ihm Hohn
Und Thörung aufbeschwor?

Zweiter Bruder.

Drum kommen Vater, Mutter aus
Der Seel'gen Heiligthum,
Und wir, die für das Vaterland
Gefallen sind mit Ruhm;
Verfechtend des Tenantius Recht
Im ächten Ritterthum.

Erster Bruder.

Mit gleichem Muth zog Posthumus
Für Cymbeline das Schwert:
Was hast du, Götterfürst, ihm nicht
Verdienten Lohn gewährt?
Und was er würdiglich erwarb
In Leid und Schmerz verkehrt?

Sicilius.

Thu dein krystallnes Fenster auf;
Schau her; hör' unser Flehn:
Laß nicht so alten, edeln Stamm
Durch deinen Grimm vergehn!

Mutter.

O Jupiter, mein Sohn ist fromm,
Drum lös' ihm diese Wehn.

Sicilius.

Schau aus dem Marmorhaus und hilf —
Wir armen Geister schrein
Sonst gegen dich zum Götterrath,
Daß sie uns Hülfe leihn.

Zweiter Bruder.

Hilf, wir verklagen sonst dich selbst,
Willst du gerecht nicht seyn.

(Jupiter steigt mit Donner und Blitz herab, auf einem Adler sitzend; er schleudert einen Blitzstrahl. Die Geister fallen auf die Kniee)

Jupiter.

Schweigt, schwache Schatten ihr vom niedern Sitz,
Betäubt mein Ohr nicht, still! — Wie wagt ihr, Geister,
Den Donn'rer zu verklagen, dessen Blitz,
Rebell'n zerschmetternd, kenntlich macht den Meister?
Elysiums leichte Schatten, fort, und ruht
Auf eurer nie verwelkten Blumenflur!
Kein irdisches Geschick trüb' euren Muth;
Ihr wißt, nicht eure Sorg' ists, meine nur.
Den hemm' ich, den ich lieb'; es wird sein Lohn
Verspätet süßer nur. Traut meiner Macht;
Mein Arm hebt auf den tief gefallnen Sohn,
Sein Glück erblüht, die Prüfung ist vollbracht.
Mein Sternlicht schien als er zur Welt geboren,
Mein Tempel sah' den Eh'bund, — Auf und schwindet! —
Ihm ist nicht Fürstin Imogen verloren,
Und durch dies Leid wird mehr sein Glück begründet.
Dies Täflein legt auf seine Brust; aus Huld
Spricht hier sein Schicksal unser Wohlgefallen;
Und so hinweg, daß meine Ungeduld
Nicht aufwacht, hör' ich solche Klagen schallen. —
Auf, Aar, zu meinen krystallin'nen Hallen.
(er steigt wieder hinauf)

Sicilius.

Er kam im Donner; und sein Götterhauch
War Schwefeldampf; der heil'ge Adler stieg
Mit Dräu'n hernieder; doch sein Aufschwung ist
Süß wie Elysiums Flur: der Königsvogel

Spreizt seine ew'gen Schwingen, wetzt den Schnabel,
Als wär' sein Gott vergnügt.

Alle.

Dank, Jupiter!

Sicilius.

Die Marmorwölbung schließt sich, er erreicht
Sein strahlend Götterhaus — Fort! uns zum Heil
Vollbringt sein großes Machtgebot in Eil'!

(die Geister verschwinden)

(Posthumus erwacht)

Posthumus.

O Schlaf, du warst mein Ahnherr, und erzeugtest
Den Vater mir — auch meine Mutter schufst du,
Mein Brüderpaar: doch höhnend nur, verloren!
Schon abgeschieden, als sie kaum geboren,
So nun erwacht. — Armsel'ge, die sich stützen
Auf Gunst der Großen, träumen, wie ich träumte;
Erwachen, finden nichts. — Doch, leerer Dunst!
Mancher hat nicht Verdienst, noch Traumesgunst,
Und wird bedeckt mit Lohn; so wird mir hie,
Ich finde goldnes Glück und weiß nicht wie.
Was hausen hier für Feen? Ein Buch? O, Kleinod!
Sei nicht wie unsre Stutzerwelt, ein Kleid
Edler, als der es trägt: laß deinen Inhalt
Auch golden sehn, ganz ungleich jetz'gem Hofmann,
Halte, was du versprichst. (er liest)

„Wenn eines Löwen Junges, sich selbst unbekannt, ohne Suchen findet, und umarmt wird von einem Stück zarter Luft; und wenn von einer stattlichen Ceder Aeste abgehauen sind, die, nachdem sie manches Jahr todt gelegen haben, sich wieder neu beleben, mit dem alten Stamm vereinen, und frisch emporwachsen: dann wird Posthumus Leiden geendigt, Britannien beglückt, und in Frieden und Fülle blühend."

Noch immer Traum, wo nicht solch Zeug wie Tolle

Verstandlos plaudern: beides, oder nichts:
Entweder sinnlos Reden, oder solch Gerede,
Das Sinn nicht kann enträthseln. Sei's, was immer,
Dem Irrsal meines Lebens ist es gleich,
Der Sympathie halb will ich es bewahren.

(Die Kerkermeister kommen zurück)

Kerkermeister. Kommt, Herr, seid ihr für den Tod gar gemacht?

Posthumus. Beinah schon zu hart gebraten: gar schon lange.

Kerkermeister. Hängen ist die Losung; wenn ihr dafür gar seid, so seid ihr gut gekocht.

Posthumus. Wenn mich also die Zuschauer wohlschmeckend finden, so zahlt das Gericht die Zeche.

Kerkermeister. Eine schwere Rechnung für euch, Herr; aber der Trost ist, ihr werdet nun nicht mehr zu Zahlungen gefordert werden, keine Wirthshausrechnung mehr zu fürchten haben, die oft das Scheiden betrübt macht, wie sie erst die Lust erweckte. Ihr kommt schwach an, weil ihr der Speise bedürft, und geht taumelnd fort, weil ihr ein Glas zu viel getrunken habt: traurig, weil ihr zu viel ausgegeben: traurig, weil ihr zu viel eingenommen habt: Kopf und Beutel leer: der Kopf um so schwerer, weil er zu leicht ist, der Beutel um so leichter, weil ihm seine Schwere abgezapft ist. O! aller dieser Widersprüche werdet ihr nun los. — O über die Menschenliebe eines Pfennigstricks! Tausende macht er in Einem Augenblicke richtig: es giebt kein besseres Debet und Credit als ihn; er quittirt alles Vergangene, Jetzige und Zukünftige — euer Hals ist Feder, Buch und Rechenpfennig; und so folgt der völlige Abschluß.

Posthumus. Ich bin freudiger zu sterben, als du zu leben.

Kerkermeister. Wahrhaftig, Herr, wer schläft, fühlt kein Zahnweh; aber Einer, der euren Schlaf schlafen sollte, wobei der Henker ihm ins Bett steigen hilft, ich denke, der tauschte

gern seinen Platz mit seinem Aufwärter: denn seht, ihr wißt noch nicht, welches Weges ihr gehen werdet.

Posthumus. O ja, Freund, ich weiß es wohl.

Kerkermeister. Nun, dann hat euer Tod Augen im Kopf; so habe ich ihn noch nicht gemalt gesehen: ihr müßt euch entweder von denen führen lassen, die behaupten den Weg zu kennen, oder ihr müßt euer eigener Führer seyn, da ich doch weiß, ihr kennt den Weg nicht: oder euch auf eigne Gefahr über alle diese Untersuchungen hinwegsetzen: und wie es euch am Schluß geräth, — nun, ich denke, ihr kehrt niemals zurück, um irgend Einem das zu erzählen.

Posthumus. Ich sage dir, Keinem fehlen die Augen ihn auf dem Wege zu leiten, den ich jetzt gehen werde, als Solchen, die die Augen zudrücken, und sie nicht gebrauchen wollen.

Kerkermeister. Welch ein Tausend Spaß wär das, daß ein Mensch den besten Gebrauch seiner Augen hätte, um den Weg der Blindheit zu sehen! Ich bin gewiß, Hängen ist der Weg, die Augen zuzudrücken.

(Ein Bote tritt auf)

Bote. Nehmt ihm die Fesseln ab, und führt euren Gefangenen zum König.

Posthumus. Du bringst gute Botschaft; — ich werde zur Freiheit gerufen.

Kerkermeister. Dann will ich mich hängen lassen.

Posthumus. Dann wirst du freier seyn als ein Schließer; für den Todten giebt es keine Riegel.

(Posthumus geht mit dem Boten ab)

Kerkermeister. Wenn Einer einen Galgen heirathen wollte, um junge Kniegalgen zu erzeugen, könnte er nicht versessener drauf seyn wie der. Doch auf mein Gewissen, es giebt noch größere Schurken, die zu leben wünschen, mag dieser auch ein Römer seyn — und unter ihnen giebt es auch welche, die gegen ihren Willen sterben; wie ich thun würde, wenn ich einer wäre. Ich wollte, wir wären Alle einer Gesinnung, und die

eine Gesinnung wäre gut; o! dann würden alle Kerkermeister und Galgen aussterben! Ich spreche gegen meinen jetzigen Vortheil; aber mein Wunsch schließt eine Beförderung ein.

(er geht ab)

Fünfte Scene.

In Cymbelines Palast.

(Es treten auf Cymbeline, Bellarius, Guiderius, Arviragus, Pisanio, Lords, Krieger und Gefolge)

Cymbeline.

Steht mir zur Seit', ihr, die die Götter sandten
Als Stützen meines Throns. Es quält mein Herz,
Daß jener Arme, der so herrlich focht,
Deß Kittel goldne Rüstungen beschämte,
Deß nackte Brust sich vordrang erznen Panzern,
Nicht kann gefunden werden: der sei glücklich,
Der ihn entdeckt — kann unsre Huld beglücken.

Bellarius.

Nie sah ich solchen Heldenzorn in so
Armsel'gem Bild; solch fürstlich Thun in Einem,
Der nur geboren schien für Bettlerangst.

Cymbeline.

Und weiß man nichts von ihm?

Pisanio.

Man sucht' ihn unter Lebenden und Todten,
Doch fand man keine Spur.

Cymbeline.

Zu meinem Kummer
Bin ich der Erbe seines Lohns; und füge
Ihn euch noch zu, Herz, Leber, Hirn Britanniens,
Durch euch ja lebt es nur. Jetzt ist es Zeit
Zu fragen, wo ihr herstammt — sprecht.

Bellarius.

Mein König,
Aus Cambria gebürtig sind wir, adlich:
Unschicklich wär' und unwahr mehr zu rühmen:
Nur daß wir ehrlich, sag' ich noch.

Cymbeline.

Kniet nieder!
Steht auf als meine Ritter von der Schlacht:
Ihr seid hiermit die Nächsten im Gefolge,
Und Würden geb' ich, eurem Stand geziemend.

(Cornelius kommt mit den Hofdamen)

Eil' spricht aus Aller Blick: — Warum so traurig
Begrüßt ihr unsern Sieg? Ihr blickt gleich Römern,
Nicht, wie vom Britt'schen Hof.

Cornelius.

Heil, großer König!
Dein Glück zu trüben muß ich dir den Tod
Der Kön'gin melden.

Cymbeline.

Wem steht solche Botschaft
Wohl schlechter als dem Arzt? Doch wissen wir,
Arznei verlängt das Leben wohl, doch rafft
Der Tod zuletzt den Arzt auch hin. — Wie starb sie?

Cornelius.

Im Wahnsinn, schauderhaft, wie sie gelebt;
Grausam der Welt im Leben, starb sie auch
Grausamen Todes. Was sie hat bekannt,
Meld' ich, wenn ihr befehlt; und diese Frauen,
Sie mögen, irr' ich, mich der Lüge zeihen;
Sie sahen, feuchten Blicks, ihr Ende.

Cymbeline.

Sprich.

Cornelius.

Zuerst bekannte sie, sie liebt' euch nie;

Durch euch erhöht seyn war ihr Ziel, nicht Ihr;
Nur eurem Thron war sie vermählt als Gattin,
Euch selber hassend.

Cymbeline.

Sie nur konnt' es wissen:
Und sprach sie's sterbend nicht, so glaubt' ichs nimmer
Selbst ihren eignen Lippen. Fahre fort!

Cornelius.

Und eure Tochter, der sie trügerisch
So große Liebe zeigte, sie bekannt' es,
War ein Scorpion im Aug' ihr; und sie wollte —
Nur daß die Flucht sie hinderte — mit Gift
Ihr Leben tilgen.

Cymbeline.

O du list'ger Teufel!
Wer kann ein Weib durchschaun? — Weißt du noch mehr?

Cornelius.

Und Schlimm'res. Sie gestand, daß sie für euch
Ein tödtlich Mittel habe, das, genommen,
Minutenweis' am Leben zehrt, und langsam
Euch zollweis' tödten sollt', indessen sie,
Durch Wachen, Weinen, Pfleg' und Zärtlichkeit,
Durch falschen Schein euch täuschte — ja die Zeit,
Indem ihr Mittel auf euch wirkte, nützte,
Um ihrem Sohn die Krone zu versichern.
Da nun ihr Zweck durch sein Verschwinden fehl schlug
Erfaßte sie schamlos Verzweifeln; Menschen
Und Gott zum Trotz, gestand sie ihre Absicht;
Bereute, daß das Unheil nicht gereift,
Und starb in Wuth.

Cymbeline.

Ihr Frau'n vernahmt dies auch?

Hofdame.

So ist es, hoher König.

Cymbeline.

Meine Augen
Sind ohne Schuld, denn sie war schön; mein Ohr,
Das sie mit Schmeichelei erfüllt; mein Herz,
Das ihrem falschen Schein getraut; nur Laster
Konnt' Argwohn fassen — aber, o mein Kind!
Daß ich ein Thor gewesen, darfst du sagen,
Dein Unglück hat's bestätigt. Hilf uns, Himmel!

(Es treten auf Lucius, Jachimo, der Wahrsager und mehrere Römische Gefangene mit Wachen; Posthumus und Imogen zuletzt)

Jetzt kommst du nicht, Tribut zu fordern, Cajus;
Den hat Britannien ausgetilgt, wenn auch
Durch manches Tapfern Tod; und deren Freunde
Verlangen Sühnung ihrer Geister durch
Die Tödtung der Gefangnen, was ich ihnen
Bewilligt: So erwäge dein Geschick.

Lucius.

Bedenk' des Krieges Wechsel! nur durch Zufall
War dein der Sieg; und wär' er uns geworden,
Bedräuten wir mit kaltem Blute nicht
Die Kriegsgefangenen. Doch da die Götter
Es also wollten, daß nur unser Leben
Als Zahlung gilt, so mag es seyn — man weiß,
Ein Römer kann mit Römerherzen dulden —
Augustus lebt, und rächt es einst — so viel,
Was mich betrifft. Dieß Eine nur will ich
Von euch erbitten: Nehmt Lösung an
Für meinen Knaben, dieses Landes Sohn;
Kein Herr hatt' einen Pagen je, so sanft,
So pflichtergeben, aufmerksam und fleißig,
So allerwege treu, so weiblich pflegsam:
Mag sein Verdienst mit meiner Bitte sprechen,
Ihr könnt sie, edler König, nicht versagen;
Er kränkte keinen Britten, war er Diener

Auch eines Römers — ihn verschont, und spart
Kein Blut sonst.

Cymbeline.

Sicher hab' ich ihn gesehn;
Sein Antlitz ist mir wohlbekannt. — Mein Knabe,
Es hat dein Blick sich mir ins Herz gesenkt,
Und du bist mein. — Mich treibts, ich weiß nicht wie,
Zu sagen, lebe — dank' nicht deinem Herrn —
Und fordre, was du willst von Cymbeline,
Ziemts meiner Güt' und deinem Stand, gewähr' ichs;
Ja, wenn du auch von den Gefangnen forderst
Den edelsten.

Imogen.

In Demuth dank' ich euch.

Lucius.

Nicht bitt' ich, daß du sollst mein Leben fordern;
Doch weiß ich, liebes Kind, du wirst.

Imogen.

Ach nein:
Um ganz was Anders handelt sichs; da seh' ich,
Mir Schlimm'res noch als Tod: dein Leben, guter Herr,
Muß selbst sich umthun.

Lucius.

Mich verschmäht der Knabe,
Verläßt, verspottet mich — wie schnell verschwindet
Ein Glück, das sich auf Knab' und Mädchen gründet. —
Was steht er so betäubt?

Cymbeline.

Was willst du Knabe?
Mehr lieb' ich dich und mehr; denk' mehr und mehr,
Was du gern hättest. Kennst du, den du anschaust?
Willst du sein Leben? Ists dein Freund? Verwandter?

Imogen.

Er ist ein Römer, mir nicht mehr verwandt,

Als ich Eu'r Hoheit; doch ich steh' euch näher
Als Unterthan.

Cymbeline.

Was schaust du ihn so an?

Imogen.

Ich sags euch im Geheim, wenn ihr geruht,
Mich anzuhören.

Cymbeline.

Ja, von ganzem Herzen,
Und bin für dich ganz Ohr. Wie ist dein Name?

Imogen.

Fidelio, Herr.

Cymbeline.

Du bist ein wackrer Knabe;
Mein Page, ich dein Herr: komm, und sprich frei.
(Cymbeline und Imogen sprechen heimlich)

Bellarius.

Ist er vom Tod' erstanden, dieser Knabe?

Arviragus.

Ein Sandkorn sieht dem andern nicht so gleich:
Das ros'ge Kind, Fidelio, welches starb —
Was meint ihr?

Guiderius.

Ganz dasselbe Wesen lebend.

Bellarius.

Still! Er sieht uns nicht an; seid ruhig, wartet!
Wohl gleichen Menschen sich, und wenn ers wäre,
So spräch er auch mit uns.

Guiderius.

Wir sahn ihn todt.

Bellarius.

Schweigt, warten wir es ab.

Pisanio. (für sich)

'S ist meine Herrin!

Nun, da sie lebt, mag kommen, was da will,
Gut oder schlimm.

Cymbeline.

Komm, stell' dich neben mich,
Thu' deine Fragen laut. — Du da, tritt vor,
Gieb Antwort diesem Knaben und sprich frei;
Sonst, bei der Majestät und ihrer Gnade,
Der wir uns rühmen, sollen schwere Foltern
Wahrheit und Lüge scheiden. — Sprich zu ihm.

Imogen.

Ich bitte, daß der Edelmann uns sage,
Wer ihm den Ring gab.

Posthumus. (für sich)

Was kann ihn das kümmern?

Cymbeline.

Der Diamant an deinem Finger, sprich,
Wie ward er dein?

Jachimo.

Du wirst mich foltern, daß ich das nicht sage,
Was ausgesprochen selbst dich foltert.

Cymbeline.

Mich?

Jachimo.

Erwünscht ist mir der Zwang, das auszusprechen,
Was mich im Schweigen quält. Durch Schurkerei
Ward mir der Ring, einst Leonatus Kleinod,
Den du verbanntest; und (dieß pein'ge dich
Mehr als mich selbst) nie lebt' ein beßrer Mann
Auf weiter Erde. Willst du mehr noch hören?

Cymbeline.

Das Nöthige.

Jachimo.

Der Engel, deine Tochter,

Um die mein Herz Blut weint, und, an sie denkend,
Mir Pein die Kraft raubt — Weh! ich sinke nieder —

Cymbeline.

Mein Kind! was ist mit ihr? Ermanne dich:
Eh' sei dir Leben, bis Natur es endet,
Als daß du schweigend stirbst: frisch auf, und rede!

Jachimo.

Zu einer Zeit (unselig war die Glocke,
Die jene Stunde schlug!) in Rom (verflucht
Das Haus!) bei einem Fest (o, waren Gift
Die Speisen! mindestens die ich genoß!)
Der gute Posthumus — (gut sag' ich? freilich,
Zu gut, mit bösen Menschen zu verkehren;
War er doch selbst bei Auserwählten, Höchsten,
Der Beste Aller!) ernsthaft saß er, hörte,
Wie die Geliebten unsers Lands wir priesen,
Um Schönheit, die den höchsten Schwung erlahmte
Deß, der am besten sprach; und um Vollendung,
Daß Venus und Minerva ward verdunkelt,
Bildwerke die Natur beschämen; und
Um Geistesadel; alle Wundergaben,
Um die man Weiber liebt (der Reiz beseitigt
Des Herzens Angel, der die Augen trifft) —

Cymbeline.

Es brennt der Boden mir. Laß michs erfahren.

Jachimo.

Zu bald, wenn du nicht bald dir Kummer wünschest. —
Er, Posthumus, in Liebe hochgesinnt,
Fürstlich geliebt, sprach nun in solcher Würde,
Und nicht mißpreisend, die wir priesen (darin
Wie Tugend mild), begann er seiner Herrin
Gemälde, das, wie seine Zung' es schuf,
Und ihm dann Seele gab, uns prahlen hieß

Von Küchenmägden, oder seine Schilderung
Zeigt' uns als Blödsinn, dem die Rede fehlt.

Cymbeline.

Zur Sache; schnell!

Jachimo.

Die Keuschheit eurer Tochter — hier beginnts —
Er sprach, als hätte Diana üpp'ge Träume,
Und sie allein sei kalt: worauf ich Bube,
Sein Lob verhöhnt', und mit ihm Wette spielte,
Goldsummen gegen das, was damals trug
Sein ehrenvoller Finger, durch Verführung
Und seine Schmach den Ring hier zu gewinnen,
Durch Ehebruch mit ihr; er, ächter Ritter,
Der ihrer Ehre minder nicht vertraute,
Als ich sie wahrhaft fand, setzt diesen Ring,
Und hätts gethan, wars ein Karfunkel auch
An Phöbus Rad; und konnt' es sicher, galts
Den Werth ganz des Gespanns. Fort, nach Britannien
Eil' ich deßhalb — ihr mögt euch wohl erinnern
Am Hofe mein, wo eure keusche Tochter
Den großen Unterschied von Lieb' und Unzucht
Mir lehrte. So, im Hoffen, nicht im Wünschen
Erstickt, fing an mein wälsches Hirn zu wirken
In eurer schweren Luft, höchst niederträchtig,
Doch herrlich meinem Nutzen. Und, in Kürze:
Durchaus gelang mein Kunststück, daß ich kehrte
Mit Scheinbeweisen, gnug, um toll zu machen
Den edlen Leonatus, schwer verwundend
Sein fest Vertraun in ihrer Tugend Ruhm,
Durch die und jene Zeichen: ich beschrieb
Gemälde, Tepp'che, zeigt' ihr Armband ihm
(O List, die mirs gewann!), und nannt' ein heimlich
Merkmal an ihrem Leib. Er mußte glauben,
Vernichtet sei'n die Pflichten ihrer Keuschheit,

Und ich Besitzergreifer. Nun hierauf —
Mich dünkt, ich seh' ihn jetzt —

Posthumus. (hervortretend)

Ja, also ists,
Du wälscher Teufel! — Weh! weh mir leichtgläub'gem Thoren!
Ausbünd'gem Mörder, Dieb, ja, Alles, was
Nur Bösewichter schimpft der Vorzeit, Gegenwart
Und Zukunft! — Gebe Strick mir, Messer, Gift
Ein biedrer Richter! König, sende fort
Nach ausgesuchten Foltern: ich bin der,
Der Alles, was die Welt verabscheut, adelt,
Da weit verworfner ich! Ich bin der Posthumus,
Der dir dein Kind erschlug! — O nein, ich lüge bübisch:
Der einem schuft'gern Buben als ich selbst,
'Nem kirchenräuberischen Dieb den Mord befahl; —
Der Tugend Tempel war sie, nein, die Tugend selbst.
Wirf Stein und Koth auf mich, und spei mich an;
Laß hetzend auf mich los der Straßen Hunde,
Geschimpft sei jeder Bube Posthumus,
Und jede andre Büberei sei Ruhm! —
O Imogen!
Mein Weib, mein Leben, meine Königin!
O Imogen! Imogen!

Imogen.

Still, Herr, hört —

Posthumus.

Ist hier ein Schauspiel? Du vorwitz'ger Page,
Da liege deine Rolle. (er schlägt sie, sie fällt hin)

Pisanio.

Helft, ihr Herrn!
Helft mein und eurer Fürstin! — Posthumus!
Erst jetzt erschlugst du Imogen: — helft, helft!
O theure Fürstin!

Cymbeline.

Dreht die Welt sich um?

Posthumus.

Wie kommt der Schwindel mir?

Pisanio.

Erwacht, Prinzessin!

Cymbeline.

Ist dieß, so wollen mich die Götter tödten
Mit Todesfreuden!

Pisanio.

Wie geht es, Fürstin?

Imogen.

Geh mir aus den Augen,
Du gabst mir Gift. Fort, du heimtück'scher Mensch!
Und athme nicht, wo Fürsten sind.

Cymbeline.

Es ist
Die Stimme Imogens.

Pisanio.

Gebieterin,
Zerschmettern mich der Götter Donnerkeil',
Wenn ich das Fläschchen nicht, das ich euch gab,
Für heilsam hielt; mir gabs die Königin.

Cymbeline.

Noch etwas Neues?

Imogen.

Mir wars Gift.

Cornelius.

O Himmel!
Eins, was die Kön'gin noch gestand, vergaß ich,
Das rettet deine Ehre. Gab Pisanio,
Sprach sie, das Fläschchen seiner Herrin, das
Ich als Arznei ihm schenkt', ist sie bedient,
Wie Ratten man bedient.

Cymbeline.

Wie das, Cornelius?

Cornelius.

Die Königin, mein Fürst, drang oft in mich,
Ihr Gift zu mischen; Trieb nach Wissenschaft
Gab sie stets vor, und sprach, sie wolle tödten
Nur niedrige Geschöpf', als Katzen, Hunde,
Die man nicht schont; ich, fürchtend, daß ihr Anschlag
Auf Größres ziele, mischt' ihr einen Trank,
Der, eingenommen, augenblicklich hemmt
Die Lebensgeister; doch nach kurzer Zeit
Erwachen alle Kräfte der Natur
Zum vor'gen Dienst. — Habt ihr davon genommen?

Imogen.

Gewiß; denn ich war todt.

Bellarius.

Seht, meine Söhne,
Daher der Irrthum.

Guiderius.

Ja, es ist Fidelio.

Imogen.

Wirfst du so weg dein angetrautes Weib?
Denk', daß du auf 'nem Felsen stehst, und wirf
Mich wieder fort. (sie umarmt Posthumus)

Posthumus.

Häng' hier als Frucht, mein Leben,
Bis der Baum stirbt.

Cymbeline.

Wie nun, mein Fleisch, mein Kind,
Machst du zum Gaffer mich in diesem Spiel?
Hast du kein Wort für mich?

Imogen. (vor ihm knieend)

Herr, euren Segen!

Bellarius.

Daß ihr den Jüngling liebtet, tadl' ich nicht;
Ihr hattet Grund.

Cymbeline.

Sei dieser Thränenguß
Geweihtes Wasser dir! O Imogen,
Todt ist die Mutter.

Imogen.

Es thut mir weh, mein Vater.

Cymbeline.

O, sie war bös', und ihre Schuld allein
Ists, daß wir so uns wiedersehn. Ihr Sohn
Ist fort, wir wissen nicht, wohin.

Pisanio.

Mein König,
Jetzt, frei von Furcht, verhehl' ich nichts. Prinz Cloten
Kam, als die Fürstin man vermißt, zu mir
Mit bloßem Schwert, und schäumt' vor Wuth und schwur,
Entdeckt' ich ihm nicht gleich, wohin sie floh,
So wärs im Augenblick mein Tod. Durch Zufall
Hatt' ich 'nen falschen Brief von meinem Herrn
In meiner Tasche: dieser gab ihm an,
Bei Milford in den Bergen sie zu suchen;
Dahin, voll Wuth, in meines Herren Kleidern,
Die er von mir erzwang, ging er in Eil',
Mit bösem Vorsatz; meiner Herrin Ehre
Schwur er zu rauben. Was aus ihm geworden,
Erfuhr ich nicht.

Guiderius.

So schließ' ich die Erzählung:
Ich hab' ihn dort erschlagen.

Cymbeline.

Gott verhüt' es,
Daß deinen edlen Thaten meine Zunge

Ein hartes Urtheil sprechen soll; ich bitte,
Verläugn' es, tapfrer Jüngling.

Guiderius.

Ich sagt' es, und ich thats.

Cymbeline.

Er war ein Prinz.

Guiderius.

Ein sehr unhöflicher: wie er mich schmähte,
Das war nicht prinzlich, denn er reizte mich
Mit Worten; brüllte so das Meer mich an,
Ich böt' ihm Trotz; den Kopf schlug ich ihm ab,
Und freue mich, daß er nicht hier kann stehn,
Von meinem dieß erzählen.

Cymbeline.

Ich klag' um dich:
Dein eignes Wort verdammt dich, das Gesetz
Heißt Tod: du stirbst.

Imogen.

Den Leichnam ohne Haupt
Hielt ich für meinen Gatten.

Cymbeline.

Bindet ihn,
Führt den Verbrecher fort.

Bellarius.

Halt ein, Herr König:
Weit besser ist der Mann als der Erschlagne,
Er ist so viel als du; und hat um dich
Wohl mehr verdient als eine Bande Clotens,
Die keine Narbe wagten. Laßt die Arm' ihm frei,
Sie sind für Bande nicht.

Cymbeline.

Ha! alter Krieger,
Willst du noch ungelohnt Verdienst dir rauben,

Und unsern Zorn erregen? So viel wär' er,
Als selber wir?

Arviragus.

Darin ging er zu weit.

Cymbeline.

Er stirbt dafür.

Bellarius.

Wir sterben alle Drei:
Erst zeig' ichs, zwei von uns sind ganz so vornehm,
Wie ich gesagt. — Geliebte Söhn', ich muß
Ein Wort enträthseln, das gefährlich mir,
Doch glücklich ist für euch.

Arviragus.

Was euch gefährlich,
Ists uns.

Guiderius.

Und unsers, euer Glück.

Bellarius.

Wohlan! —
Du hatt'st, o König, einen Unterthan,
Er hieß Bellarius.

Cymbeline.

Was von ihm? verbannt
Ward der Verräther.

Bellarius.

Er ists, der dieß Alter
Erreicht hat; freilich, ein verbannter Mann:
Weßhalb Verräther, weiß ich nicht.

Cymbeline.

Fort mit ihm,
Die ganze Welt soll ihn nicht retten.

Bellarius.

Nicht zu hitzig:
Erst zahle mir die Kost für deine Söhne;

Und Alles sei verfallen gleich, wie ichs
Empfangen habe.

Cymbeline.

Kost für meine Söhne?

Bellarius.

Ich bin zu kühn und dreist. Hier knie' ich nieder,
Und steh' nicht auf, eh' ich die Söhn' erhoben;
Dann schone nicht den Alten. Großer König,
Die beiden edeln Knaben, die mich Vater
Genannt, sich meine Söhne, sind nicht mein;
Sie sind die Sprossen deines Stamms, mein Lehnsherr,
Und Blut von deinem Blut.

Cymbeline.

Wie, mir entsprossen?

Bellarius.

Wie deinem Vater du. Ich, alter Morgan,
Bin der Bellarius, den du einst verbannt:
Dein Will' allein war meine Sünd' und Strafe;
Dieß mein Verrath; daß ich so dulden mußte,
War mein Verbrechen. Diese edeln Prinzen,
Sie sind es wahrlich, hab' ich auferzogen
Seit zwanzig Jahren: und ihr Wissen ist,
Wie ich es lehren konnte; meine Bildung
Kennt ihr. Euriphile, die Wärterin,
Die für den Raub ich freite, stahl die Kinder
Nach meinem Bann; ich reizte sie dazu,
Da ich vorher die Straf' empfing für das,
Was ich nachher verübt; für Treu' geschlagen,
Ward ich dadurch Verräther; ihr Verlust,
Je mehr von euch gefühlt, entsprach so mehr
Der Absicht meines Raubs. Huldreicher Herr,
Nimm deine Söhne hier, verlier' ich auch
Die holdesten Gefährten von der Welt: —
Des Himmels vollster Segen thau' herab

Auf ihre Häupter! denn sie sind es werth,
Den Himmel auszuschmücken mit Gestirnen.

Cymbeline.

Du weinst und redest. Was ihr Drei im Kriege
Vollbracht, ist Wunder mehr als dein Erzählen;
Geraubt sind meine Kinder, sind es diese,
Kann ich mir nicht zwei beßre Söhne wünschen.

Bellarius.

Geduld ein Weilchen. —
Der Jüngling, den ich Polydor genannt,
Ist Prinz Guiderius, euer edler Sohn;
Mein Cadwal, dieser Jüngling, Arviragus,
Eu'r jüngster Prinz; er war in einen Mantel
Gehüllt, künstlich gewebt von eigner Hand
Der Kön'gin, seiner Mutter, den, als Merkmal,
Ich leicht dir zeigen kann.

Cymbeline.

Guiderius hatte
Ein Maal am Hals, so wie ein blut'ger Stern:
Es war ein seltsam Zeichen.

Bellarius.

Dieser trägt
Noch jenen Stempel der Natur an sich;
Sie gab ihm dieß aus weiser Vorsicht mit,
Sein Zeugniß jetzt zu seyn.

Cymbeline.

Bin ich so Mutter
Von dreien Kindern? Nie war eine Mutter
So froh nach der Geburt — O seid gesegnet,
Daß, wie ihr seltsam eurem Kreis entwicht,
Ihr jetzt drin herrschen mögt! — O Imogen!
Dadurch hast du ein Königreich verloren.

Imogen.

Mein Vater, nein; zwei Welten so gewonnen. —

O, liebste Brüder, trafen wir uns so?
Sagt künftig nie, daß ich nicht wahrer spreche:
Ihr hießt mich Bruder, und ich war nur Schwester;
Ich nannt' euch Brüder, die ihr wirklich waret.

Cymbeline.

Habt ihr euch schon gesehn?

Arviragus.

Ja, theurer König.

Guiderius.

Und liebten uns beim ersten Blick, beharrten
Im Lieben, bis wir ihn gestorben wähnten.

Cornelius.

Vom Trank der Königin.

Cymbeline.

O Wunder des Instinkts!
Wann faß' ichs ganz? Die rohe Abkürzung
Ist so seltsam verzweigt, daß jedes einzeln
Sich glänzend hebt. — Wie, wo habt ihr gelebt?
Und wie kamst in den Dienst des Römers du?
Wie fandst du, wie verließest du die Brüder?
Weßhalb entflohst vom Hof du, und wohin?
Auch was euch alle Drei zur Schlacht getrieben,
Und wie viel Andres noch muß ich erfragen;
Die Nebensachen all', wie sichs begeben,
Glücklich und seltsam; doch nicht Zeit noch Ort
Paßt für so lange Fragartikel. Seht,
Es ankert Posthumus auf Imogen;
Und sie, wie Wetterleuchten, wirft ihr Auge,
Auf ihn, die Brüder, mich, den Gatten, schießend
Auf jeglichen den Freudenblitz; in jedem spricht
Entzücken anders. Gehn wir denn von hier,
Und fülle Weihrauchduft die Tempelhallen. —
Du bist mein Bruder; der sollst du mir bleiben.

Imogen.

Ihr seid mein Vater auch, erquicktet mich,
Um dieses Heil zu sehn.

Cymbeline.

Es jauchzt nun Alles,
Nur die in Ketten nicht; sie mögen auch
Sich freuen unsrer Milde.

Imogen.

Euch, Gebieter,
Will ich doch helfen noch.

Lucius.

Seid denn beglückt.

Cymbeline.

Der tapfre Krieger, den wir noch vermissen,
Er hätte diesen Kreis geziert, dann wäre
Die Dankbarkeit des Königs nicht verkürzt.

Posthumus.

Mein Fürst.
Der Krieger, der mit diesen Dreien kämpfte
In armer Tracht, wie sie der Absicht ziemte,
Die damals ich verfolgte, — der bin ich.
Sprich, Jachimo, du lagst vor mir am Boden,
Erschlagen konnt' ich dich.

Jachimo. (vor ihm knieend)

Hier lieg' ich wieder,
Doch des Gewissens Druck beugt jetzt mein Knie,
Wie damals deine Kraft. Nimm hin mein Leben,
Das ich so oft verwirkt: doch erst den Ring,
Und hier das Armband der getreusten Fürstin,
Die jemals Liebe schwur.

Posthumus.

Knie nicht vor mir:
Die Macht, die ich besitz', ist dich verschonen;

Und meine Rache, dir verzeihen. Lebe,
Sei besser gegen Andre.

Cymbeline.

Edler Spruch.
Es soll uns Großmuth unser Eidam lehren:
Verzeihung Allen!

Arviragus.

Herr, ihr halfet uns,
Als wenn ihr wirklich unser Bruder wäret;
Wir freun uns, daß ihrs seid.

Posthumus.

Eu'r Knecht, ihr Prinzen. — Edler Herr von Rom,
Ruft euren Zeichendeuter. Als ich schlief,
Schien mirs, daß Jupiter auf seinem Adler
Sich mir genaht mit andern Geistgestalten
Von meinem Haus; als ich erwachte, fand ich
Dieß Täfelchen auf meiner Brust; die Schrift
Ist dunkeln Sinnes, so daß ich sie nicht
Mir deuten kann; laßt seine Kunst ihn zeigen.

Lucius.

Philarmonus —

Wahrsager.

Hier, Herr.

Lucius.

Lies und erkläre.

Wahrsager. (liest) Wenn eines Löwen Junges, sich selbst unbekannt, ohne Suchen findet, und umarmt wird von einem Stück zarter Luft; und wenn von einer stattlichen Ceder Aeste abgehauen sind, die, nachdem sie manches Jahr todt gelegen haben, sich wieder neu beleben, mit dem alten Stamm vereinen und frisch empor wachsen: dann wird Posthumus Leiden geendigt, Britannien beglückt, und in Frieden und Fülle blühend.

Du, Leonatus, bist des Löwen Junges;

So wird dein Name treu und recht erklärt,
Da Leo-natus ganz dasselbe deutet;
Das Stück der zarten Luft, dein edles Kind,
Wir nennens mollis aer; mollis aer
Bedeutet mulier: mulier nun, erklär' ich,
Ist dieß standhafte Weib, die eben jetzt,
Buchstäblich nach den Worten des Orakels,
Euch unerkannt und ungesucht umschloß
Als zarte Luft.

Cymbeline.

Ein Schein, doch von Bedeutung.

Wahrsager.

Die Ceder, königlicher Cymbeline,
Bist du, und deine abgehaunen Zweige
Sind deine Söhne, die Bellarius stahl:
Seit lange todt geglaubt, und neu belebt,
Vereint der mächtgen Ceder, deren Zweige
Britannien Fried' und Ueberfluß verheißen.

Cymbeline.

Wohl!
Beginnen wir mit Frieden. — Cajus Lucius,
Zwar Sieger, unterwerfen wir uns Cäsarn,
So wie dem Römschen Reiche, und versprechen,
Tribut zu zahlen, wie bisher, wovon
Die böse Königin uns abgerathen;
Die Rache der gerechten Götter fiel
Mit schwerer Hand auf sie und ihren Sohn.

Wahrsager.

Der Himmelsmächte Finger stimmt die Saiten
Zur Harmonie des Friedens. Das Gesicht,
Das ich dem Lucius offenbart', eh noch
Die kaum erkühlte Schlacht begann, erfüllt
Sich diesen Augenblick. Der Röm'sche Adler,
Der, hohen Flugs, von Süd nach Westen schwebte,

Ward kleiner stets, bis er im Sonnenstrahl
Verschwand: dieß zeigt, daß unser Fürstenadler,
Der große Cäsar, sich in Liebe wieder
Mit Cymbeline, dem strahlenden, vereint,
Der hier im Westen glänzt.

Cymbeline.

Preis sei den Göttern!
Es wirble Rauch empor zu ihrem Sitz
Aus heil'gen Tempeln! Ruft den Frieden aus
All' unsern Unterthanen. Ziehn wir heim,
Ein Römisch und ein Brittisch Banner wehe
Freundlich vereint: so gehn wir durch Luds Stadt;
Und in dem Tempel Jupiters beschwören
Den Frieden wir, besiegeln ihn mit Festen.
Brecht auf. — Nie hatt' ein Krieg, eh noch die Hände
Vom Blut sich wuschen, solch ein schönes Ende.

(Alle gehn mit Musik und in einem feierlichen Marsche ab)

Macbeth.

Personen:

Duncan, König von Schottland.

Malcolm, } seine Söhne.
Donalbain,

Macbeth, } Anführer des königlichen Heeres.
Banquo,

Macduff,
Lenox,
Rosse, } Schottische Edle.
Menteth,
Angus,
Cathneß,

Fleance, Banquos Sohn.

Siward, Graf von Northumberland, Führer der Englischen Truppen.

Der **junge Siward**, sein Sohn.

Seyton, ein Officier in Macbeths Gefolge.

Macduffs kleiner Sohn.

Ein Englischer Arzt und ein Schottischer Arzt.

Ein Soldat, ein Pförtner, ein alter Mann.

Lady Macbeth.

Lady Macduff.

Eine Kammerfrau der Lady Macbeth.

Hecate und drei Hexen.

Lords, Edelleute, Anführer, Krieger, Mörder, Boten.

Banquo's Geist und andere Erscheinungen.

(Scene: Schottland. Zu Ende des vierten Aufzugs: England)

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Eine Haide; Donner und Blitz.

(Drei Hexen treten auf)

Erste Hexe.

Wann kommen wir Drei uns wieder entgegen,
Im Blitz und Donner, oder im Regen?

Zweite Hexe.

Wenn der Wirrwarr stille schweigt,
Wer der Sieger ist, sich zeigt.

Dritte Hexe.

Das ist eh der Tag sich neigt.

Erste Hexe.

Wo der Ort?

Zweite Hexe.

Die Haide dort.

Dritte Hexe.

Da wird Macbeth seyn. Fort, fort!

(man hört einen Gesang in der Luft)

Erste Hexe.

Grau Lieschen, ja! ich komme!

Alle Drei.

Unke ruft: — Geschwind —
Schön ist häßlich, häßlich schön:
Schwebt durch Dunst und Nebelhöhn!

(die Hexen verschwinden)

Zweite Scene.

Freies Feld bei Fores.

(Kriegsgeschrei. Es treten auf der König **Duncan, Malcolm, Donalbain, Lenox,** Gefolge; ein blutender **Krieger** kommt ihnen entgegen)

Duncan.

Welch blut'ger Mann ist dieß? Er kann berichten,
Nach seinem Ansehn scheints, den neusten Stand
Des Aufruhrs.

Malcolm.

Dieß ist der Kämpfer,
Der mich, als kecker, muthiger Soldat,
Aus meinen Feinden hieb: — Heil, tapfrer Freund!
Dem König gieb Bericht vom Handgemenge,
Wie du's verließest.

Krieger.

Es stand zweifelhaft;
So wie zwei Schwimmer ringend sich umklammern,
Erdrückend ihre Kunst. Der grause Macdonwald
(Werth ein Rebell zu seyn; ihn so zu stempeln
Umschwärmen, stets sich mehrend, der Natur
Bosheiten ihn), ward von den Westeilanden
Von Kernen unterstützt und Galloglassen;
Und das Glück, dem scheußlichen Gemetzel lächelnd,
Schien des Rebellen Hure: doch umsonst,
Denn Held Macbeth, — wohl ziemt ihm dieser Name,
Das Glück verachtend mit geschwungnem Stahl,
Der heiß von Blut und Niederlage dampfte,
Er, wie des Krieges Lieb-ling, haut sich Bahn,
Bis er dem Schurken gegenüber steht;
Und nicht eh schied noch sagt' er Lebewohl,
Bis er vom Nabel auf zum Kinn ihn schlitzte,
Und seinen Kopf gepflanzt auf unsre Zinnen.

Duncan.

O tapfrer Vetter! würd'ger Edelmann!

Krieger.

Wie wenn mit erstem Sonnenlicht zugleich
Schiffbrechende Stürm' und grause Donnerschläge —
So schwillt aus jenem Quell, der Trost verhieß,
Trostlosigkeit. Merk, Schottlands König, merk:
Kaum schlug Gerechtigkeit, mit Muth gestählt,
In schmähliche Flucht die leichtgefüßten Kernen,
Als Norwegs Fürst, den Vortheil auserspähend,
Mit noch unblut'ger Wehr und frischen Truppen
Von neuem uns bestürmt.

Duncan.

Entmuthigte
Das unsre Feldherrn nicht, Macbeth und Banquo?

Krieger.

Ja wohl! wie Spatzen Adler, Hasen Löwen.
Grad' aus gesagt, muß ich von ihnen melden,
Sie waren wie Kanonen, überladen
Mit doppeltem Gekrach; so stürzten sie,
Die Doppelstreiche doppelnd, auf den Feind:
Ob sie in heißem Blute baden wollten,
Ob auferbaun ein zweites Golgatha,
Ich weiß es nicht —
Doch ich bin matt, die Wunden schrei'n nach Hülfe.

Duncan.

Wie deine Worte zieren dich die Wunden;
Und Ehre strömt aus beiden. Schafft ihm Aerzte.
(der Krieger wird fortgeführt)

(Rosse tritt auf)

Wer nahet hier?

Malcolm.

Der würd'ge Than von Rosse.

Lenox.

Welch Eilen deutet uns sein Blick! So müßte
Der blicken, der von Wundern melden will.

Rosse.

Gott schütz' den König!

Duncan.

Von wannen, edler Than?

Rosse.

Von Fife, mein König,
Wo Norwegs Banner schlägt die Luft, und fächelt
Kalt unser Volk.
Norwegen selbst, mit fürchterlichen Schaaren,
Verstärkt durch den abtrünnigen Verräther,
Den Than von Cawdor, begann den grausen Kampf;
Bis ihm Bellonas Bräut'gam, kampfgefeyt,
Entgegenstürmt mit gleicher Ueberkraft,
Schwert gegen Schwert, Arm gegen dräu'nden Arm,
Und beugt den wilden Trotz: mit einem Wort,
Der Sieg blieb unser: —

Duncan.

Großes Glück!

Rosse.

So daß
Nun Sweno, Norwegs König, Frieden fleht;
Doch wir gestatteten ihm nicht Begräbniß
Der Seinen, bis er auf Sanct Columban
Zehntausend Thaler in den Schatz gezahlt.

Duncan.

Nicht frevle länger dieser Than von Cawdor
An unsrer Krone Heil. — Fort, künde Tod ihm an;
Mit seiner Würde grüße Macbeth dann.

Rosse.

Ich eile, Herr, von hinnen.

Duncan.
Held Macbeth soll, was der verliert, gewinnen.
(Alle ab)

Dritte Scene.

Die Haide; Gewitter.

(Die drei Hexen treten auf)

Erste Hexe.
Wo warst du, Schwester?

Zweite Hexe.
Schweine gewürgt.

Dritte Hexe.
Schwester, wo du?

Erste Hexe.
Kastanien hatt' ein Schifferweib im Schooß,
Und schmatzt', und schmatzt', und schmatzt' — Gieb mir,
sprach ich:
Pack' dich, du Hexe! schrie die garst'ge Vettel.
Ihr Mann ist nach Aleppo, führt den Tiger;
Doch schwimm' ich nach im Sieb, ich kanns,
Wie eine Ratte ohne Schwanz;
Ich thu's, ich thu's, ich thu's.

Zweite Hexe.
Geb' dir 'nen Wind.

Erste Hexe.
Bist gut gesinnt.

Dritte Hexe.
Ich den zweiten obendrein.

Erste Hexe.
All' die andern sind schon mein.
Wo sie wehn, die Küsten kenn' ich.
Jeden Punkt und Cirkel nenn' ich

Auf des Seemanns Karte.
Dürr wie Heu soll er verdorrn,
Und kein Schlaf, durch meinen Zorn,
Tag und Nacht sein Aug' erquickt,
Leb' er wie vom Fluch gedrückt.
Sieben Nächte, neun Mal neun,
Siech und elend schrumpf' er ein:
Kann ich nicht sein Schiff zerschmettern,
Sei es doch umstürmt von Wettern.
Schau', was ich hab'.

Zweite Hexe.

Weis' her, weis' her.

Erste Hexe.

Daum 'nes Lootsen; sinken sah
Ich sein Schiff, dem Land schon nah.

(Trommeln hinter der Scene)

Dritte Hexe.

Trommeln, — Ha!
Macbeth ist da.

Alle Drei.

Unheilsschwestern, Hand in Hand
Ziehn wir über Meer und Land.
Rundum dreht euch so, rundum:
Drei Mal dein und drei Mal mein,
Und drei Mal noch, so macht es neun —
Halt! — Der Zauber ist gezogen.

(Macbeth und Banquo treten auf)

Macbeth.

So schön und häßlich sah' ich nie 'nen Tag.

Banquo.

Wie weit ists noch nach Fores? — Wer sind diese?
So eingeschrumpft, so wild in ihrer Tracht?
Die nicht Bewohnern unsrer Erde gleichen,

Und doch drauf stehn? Lebt ihr? Wie? seid ihr was,
Das man darf fragen? Ihr scheint mich zu verstehn,
Denn jede legt zugleich den stumpfen Finger
Auf ihren falt'gen Mund — ihr solltet Weiber seyn,
Und doch verbieten eure Bärte mir
Euch so zu deuten.

Macbeth.

Sprecht, wenn ihr könnt: — Wer seid ihr?

Erste Hexe.

Heil dir, Macbeth, Heil, Heil dir, Than von Glamis!

Zweite Hexe.

Heil dir, Macbeth, Heil, Heil dir, Than von Cawdor!

Dritte Hexe.

Heil dir, Macbeth, dir, künft'gem König Heil!

Banquo.

Was schreckst du, Mann? erregt dir Furcht, was doch
So lieblich lautet? — In der Wahrheit Namen,
Seid ihr Wahnbilder, oder wirklich das,
Was körperlich ihr scheint? Den edeln Kampffreund
Grüßt ihr mit neuem Erb' und Prophezeiung
Von hoher Würd' und königlicher Hoffnung,
Daß er verzückt da steht; mir sagt ihr nichts:
Wenn ihr durchschauen könnt die Saat der Zeit,
Und sagen: dieß Korn sproßt und jenes nicht,
So sprecht zu mir, der nicht erfleht noch fürchtet
Gunst oder Haß von euch.

Erste Hexe.

Heil!

Zweite Hexe.

Heil!

Dritte Hexe.

Heil!

Erste Hexe.

Kleiner als Macbeth, und größer.

Zweite Hexe.

Nicht so beglückt, und doch weit glücklicher.

Dritte Hexe.

Kön'ge erzeugst du, bist du selbst auch keiner.
So, Heil, Macbeth und Banquo!

Erste Hexe.

Banquo und Macbeth Heil!

Macbeth.

Bleibt, ihr einsylb'gen Sprecher, sagt mir mehr:
Mich macht, so hör' ich, Sinels Tod zum Glamis,
Doch wie zum Cawdor? Der Than von Cawdor lebt
Als ein beglückter Mann; und König seyn,
Das steht so wenig im Bereich des Glaubens,
Als Than von Cawdor. Sagt, von wannen euch
Die wunderbare Kunde ward? weßhalb
Auf dürrer Haid' ihr unsre Schritte hemmt
Mit so prophet'schem Gruß? — Sprecht, ich beschwör' euch!
(die Hexen verschwinden)

Banquo.

Die Erd' hat Blasen, wie das Wasser hat,
So waren diese — wohin schwanden sie?

Macbeth.

In Luft, und, was uns Körper schien, zerschmolz
Wie Hauch im Wind. O, wären sie noch da!

Banquo.

War so was wirklich hier, wovon wir sprechen?
Oder aßen wir von jener gift'gen Wurzel,
Die die Vernunft bewältigt?

Macbeth.

Eure Kinder,
Sie werden Kön'ge.

Banquo.

Ihr sollt König werden.

Macbeth.

Und Than von Cawdor auch; hieß es nicht so?

Banquo.

Ganz so in Weis' und Worten. Wer kommt da?

(Rosse und Angus treten auf)

Rosse.

Der König hörte hoch erfreut, Macbeth,
Die Kunde deines Siegs; und wenn er liest,
Wie im Rebellenkampf du selbst dich preis gabst,
So stritten in ihm Staunen und Bewundrung,
Was dir, was ihm gehört. Doch überschauend,
Was noch am selb'gen Tag geschehn, verstummt er;
In Norwegs kühnen Schlachtreihn sieht er dich,
Vor dem nicht bebend, was du selber schufest,
Abbilder grausen Tods. Wie Wort auf Wort
In schneller Rede, so kam Bot' auf Bote,
Und jeder trug dein Lob, im großen Kampf
Für seinen Thron, und schüttet's vor ihm aus.

Angus.

Wir sind gesandt vom königlichen Herrn,
Dir Dank zu bringen; vor sein Angesicht
Dich zu geleiten nur, nicht dir zu lohnen.

Rosse.

Und als das Handgeld einer größern Ehre
Hieß er, als Than von Cawdor dich zu grüßen:
Heil dir in diesem Titel, würd'ger Than!
Denn er ist dein.

Banquo.

Wie spricht der Teufel wahr?

Macbeth.

Der Than von Cawdor lebt: was kleidet ihr
Mich in erborgten Schmuck?

Angus.

Der Than war, lebt noch;

Doch unter schwerem Urtheil schwebt das Leben,
Das er verwirkt. Ob er im Bund mit Norweg;
Ob Rückhalt der Rebellen, er geheim
Sie unterstützte; ob vielleicht mit beiden
Er half zu seines Lands Verderb — ich weiß nicht;
Doch Hochverrath, gestanden und erwiesen,
Hat ihn gestürzt.

Macbeth.

Glamis und Than von Cawdor:
Das Höchst' ist noch zurück. — Dank eurer Müh'! —
Hofft ihr nicht euren Stamm gekrönt zu sehen,
Da jene, die mich Than von Cawdor nannten,
Nichts Mindres prophezeit?

Banquo.

Darauf gefußt,
Möcht' es wohl auch zur Krone euch entflammen,
Jenseits dem Than von Cawdor. Aber seltsam!
Oft, uns in eignes Elend zu verlocken,
Erzählen Wahrheit uns des Dunkels Schergen,
Verlocken uns durch schuldlos Spielwerk, uns
Dem tiefsten Abgrund zu verrathen. — Vettern,
Vergönnt ein Wort.

Macbeth.

Zweimal gesprochne Wahrheit,
Als Glücksprologen zum erhabnen Schauspiel
Von kaiserlichem Inhalt. — Freund', ich dank' euch! —
Die Anmahnung von jenseits der Natur
Kann schlimm nicht seyn, — kann gut nicht seyn: — wenn schlimm, —
Was giebt sie mir ein Handgeld des Erfolgs,
Wahrhaft beginnend? Ich bin Than von Cawdor: —
Wenn gut, — warum befängt mich die Versuchung?
Deren entsetzlich Bild aufsträubt mein Haar,
So daß mein festes Herz ganz unnatürlich

An meine Rippen schlägt. — Erlebte Greuel
Sind schwächer als das Graun der Einbildung.
Mein Traum, deß Mord nur noch ein Hirngespinst,
Erschüttert meine schwache Menschheit so,
Daß jede Lebenskraft in Ahnung schwindet,
Und nichts ist, als was nicht ist.

Banquo.

Seht den Freund,
Wie er verzückt ist.

Macbeth.

Will das Schicksal mich
Als König, nun, mag mich das Schicksal krönen,
Thu' ich auch nichts.

Banquo.

Die neue Würde engt ihn,
Wie fremd Gewand sich auch nur durch Gewohnheit
Dem Körper fügt.

Macbeth.

Komme, was kommen mag;
Die Stund' und Zeit durchläuft den rauh'sten Tag.

Banquo.

Edler Macbeth, wir harren eurer Muße.

Macbeth.

Habt Nachsicht — in vergessnen Dingen wühlte
Mein dumpfes Hirn. Ihr güt'gen Herrn, eu'r Mühn
Ist eingeschrieben, wo das Blatt ich täglich
Umschlag' und les'. — Entgegen jetzt dem König. —
Denkt dessen, was geschah, und bei mehr Muße,
Wenn ein'ge Zeit es reifte, laßt uns frei
Aus offner Seele reden

Banquo.

Herzlich gern.

Macbeth.

Bis dahin still. — Kommt, Freunde. (Alle ab)

Vierte Scene.

Feld.

(Trompeten. Es treten auf **Duncan**, **Malcolm**, **Donalbain**, **Lenox**, Gefolge)

Duncan.

Ist Cawdor hingerichtet? oder jene,
Die wir beauftragt, noch nicht wieder da?

Malcolm.

Sie sind noch nicht zurück, mein Oberherr;
Doch sprach ich einen, der ihn sterben sah,
Der sagte mir, er habe den Verrath
Freimüthig eingestanden, um eu'r Hoheit
Verzeih'n gefleht und tiefe Reu' gezeigt;
Nichts stand in seinem Leben ihm so gut
Als wie er es verlassen hat; er starb
Wie einer, der sich auf den Tod geübt,
Und warf das Liebste, was er hatte, von sich,
Als wärs unnützer Tand.

Duncan.

Kein Wissen giebts,
Der Seele Bildung im Gesicht zu lesen;
Es war ein Mann, auf den ich gründete
Ein unbedingt Vertrau'n. — Würdigster Vetter!

(Es treten auf **Macbeth**, **Banquo**, **Rosse** und **Angus**)

Die Sünde meines Undanks drückte schwer
Mich eben jetzt. Du bist so weit voraus,
Daß der Belohnung schnellste Schwing' erlahmt,
Dich einzuholen. Hätt'st du wen'ger doch verdient,
Daß ich ausgleichen könnte das Verhältniß
Von Dank und Lohn! Nimm das Geständniß an:
Mehr schuld' ich, als mein Alles zahlen kann.

Macbeth.

Dienst, so wie Lehnspflicht, lohnt sich selbst im Thun.

Genug, wenn Eure Hoheit unsre Pflichten
Annehmen will: und unsre Pflichten sind
Die Söhn' und Diener eures Throns und Staates,
Und thun nur, was sie müssen, thun sie Alles,
Was Lieb' und Ehrfurcht heischt.

Duncan.

Willkommen hier!
Ich habe dich gepflanzt, und will dich pflegen,
Um dein Gedeihn zu fördern. — Edler Banquo,
Nicht minder ist dein Werth, und wird von uns
Nicht minder anerkannt. Laß dich umschließen,
Und an mein Herz dich drücken.

Banquo.

Wachs' ich da,
So ist die Ernte euer.

Duncan.

Meine Wonne,
Ueppig im Uebermaaß, will sich verbergen
In Schmerzenstropfen. — Söhne, Vettern, Thans,
Und ihr, die Nächsten unserm Thron, vernehmt,
An Malcolm, unsern Aelt'sten, übertragen
Wir unser Thronrecht: Prinz von Cumberland
Heißt er demnach, und solche Ehre soll
Nicht unbegleitet ihm verliehen seyn;
Denn Adelszeichen sollen, Sternen gleich,
Auf jeden Würd'gen strahlen. — Fort von hier
Nach Inverneß, und sei uns näher stets.

Macbeth.

Arbeit ist jede Ruh', die euch nicht dient.
Ich selbst bin euer Bote, und beglücke
Durch eures Nahens Kunde meine Hausfrau:
So scheid' ich demuthsvoll.

Duncan.

Mein würd'ger Cawdor!

Macbeth. (für sich)
Ha. Prinz von Cumberland! — Das ist ein Stein,
Der muß, sonst fall' ich, übersprungen seyn,
Weil er mich hemmt. Verbirg dich, Sternenlicht!
Schau meine schwarzen, tiefen Wünsche nicht!
Sieh, Auge, nicht die Hand; doch laß geschehen,
Was, wenns geschah, das Auge scheut zu sehen. (er geht ab)

Duncan.
Ja, theurer Banquo, er ist ganz so edel,
Und ihn zu preisen ist mir eine Labung;
Es ist ein Fest für mich. Laßt uns ihm nach,
Deß Lieb' uns vorgeeilt, uns zu begrüßen.
Wer gleicht dem theuren Vetter? (Trompeten. Alle gehn ab)

Fünfte Scene.

Inverneß; Zimmer in Macbeths Schloß.

(Lady Macbeth tritt auf mit einem Brief)

Lady Macbeth. (liest) „Sie begegneten mir am Tage des Sieges; und ich erfuhr aus den sichersten Proben, daß sie mehr als menschliches Wissen besitzen. Als ich vor Verlangen brannte, sie weiter zu befragen, verschwanden sie, und zerflossen in Luft. Indem ich noch, vor Erstaunen betäubt, da stand, kamen die Abgesandten des Königs, die mich als Than von Cawdor begrüßten; mit welchem Titel mich kurz vorher diese Zauberschwestern angeredet, und mich durch den Gruß: Heil dir, dem künft'gen König, auf die Zukunft verwiesen hatten. Ich habe es für gut gehalten, dir dieß zu vertrauen, meine geliebteste Theilnehmerin der Hoheit, auf daß dein Mitgenuß an der Freude dir nicht entzogen werde, wenn du nicht erfahren hättest, welche Hoheit dir verheißen ist. Leg' es an dein Herz und lebe wohl."
Glamis bist du; und Cawdor; und sollst werden,

Was dir verheißen ward: — Doch fürcht' ich dein Gemüth;
Es ist zu voll von Milch der Menschenliebe,
Das Nächste zu erfassen. Groß möchtst du seyn,
Bist ohne Ehrgeiz nicht; doch fehlt die Bosheit,
Die ihn begleiten muß. Was recht du möchtest,
Das möchtst du rechtlich; möchtest falsch nicht spielen,
Und unrecht doch gewinnen: möchtest gern
Das haben, großer Glamis, was dir zuruft:
„Dieß mußt du thun, wenn du es haben willst!" —
Und was du mehr dich scheust zu thun, als daß
Du ungethan es wünschest. Eil' hieher,
Auf daß ich meinen Muth ins Ohr dir gieße,
Und Alles weg mit tapfrer Zunge geißle,
Was von dem goldnen Zirkel dich zurückdrängt,
Womit Verhängniß dich und Zaubermacht
Im voraus schon gekrönt zu haben scheint. — —

(Ein **Diener** tritt auf)

Was giebt es Neues?

Diener.

Noch vor Abend kommt hierher der König.

Lady Macbeth.

Tolle Rede sprichst du;
Ist nicht dein Herr bei ihm? der, wär' es so,
Der Anstalt wegen es gemeldet hätte.

Diener.

Verzeiht; es ist doch wahr. Der Than kommt gleich,
Denn ein Kamrad von mir ritt ihm voraus;
Fast todt von großer Eil' hatt' er kaum Athem
Die Botschaft zu bestellen.

Lady Macbeth.

Sorgt für ihn,
Er bringt uns große Zeitung. (Der Diener geht ab)
Selbst der Rab' ist heiser,
Der Duncans schicksalsvollen Eingang krächzt

Unter mein Dach. — Kommt, Geister, die ihr lauscht
Auf Mordgedanken, und entweibt mich hier;
Füllt mich vom Wirbel bis zur Zeh', randvoll,
Mit wilder Grausamkeit! verdickt mein Blut;
Sperrt jeden Weg und Eingang dem Erbarmen,
Daß kein anklopfend Mahnen der Natur
Den grimmen Vorsatz lähmt; noch friedlich hemmt
Vom Mord die Hand! Kommt an die Weibesbrust,
Trinkt Galle statt der Milch, ihr Morddämonen!
Wo ihr auch harrt in unsichtbarer Kraft
Auf Unheil der Natur! Komm, schwarze Nacht,
Umwölk' dich mit dem dicksten Dampf der Hölle,
Daß nicht mein scharfes Messer sieht die Wunde,
Die es geschlagen; noch der Himmel,
Durchschauend auf des Dunkels Vorhang, rufe:
Halt! halt!

(Macbeth tritt auf)

O großer Glamis! edler Cawdor!
Größer als beides durch das künft'ge Heil!
Dein Brief hat über das armsel'ge Heut
Mich weit verzückt, und ich empfinde nun
Das Künftige im Jetzt.

Macbeth.

Mein theures Leben,
Duncan kommt heut noch.

Lady Macbeth.

Und wann geht er wieder?

Macbeth.

Morgen, so denkt er —

Lady Macbeth.

O, nie soll die Sonne
Den Morgen sehn! Dein Angesicht, mein Than,
Ist wie ein Buch, wo wunderbare Dinge
Geschrieben stehen — Die Zeit zu täuschen scheine

So wie die Zeit; den Willkomm trag' im Auge,
In Zung' und Hand; blick' harmlos wie die Blume
Doch sey die Schlange drunter. Wohl versorgt
Muß der seyn, der uns naht; und meiner Hand
Vertrau' das große Werk der Nacht zu enden,
Daß alle künft'gen Tag' und Nächt' uns lohne
Allein'ge Königsmacht und Herrscherkrone.

Macbeth.

Wir sprechen noch davon.

Lady Macbeth.

Blick' hell und licht;
Mißtraun erregt verändert Angesicht:
Laß alles Andre mir. (sie gehen ab)

Sechste Scene.

Ebendaselbst, vor dem Schloß.

(Es treten auf **Duncan, Malcolm, Donalbain, Banquo, Macduff, Rosse, Angus, Gefolge**)

Duncan.

Dieß Schloß hat eine angenehme Lage;
Gastlich umfängt die lichte, milde Luft
Die heitern Sinne.

Banquo.

Dieser Sommergast,
Die Schwalbe, die an Tempeln nistet, zeigt
Durch ihren fleiß'gen Bau, daß Himmelsathem
Hier lieblich haucht; kein Vorsprung, Fries, noch Pfeiler,
Kein Winkel, wo der Vogel nicht gebaut
Sein hängend Bett und Wiege für die Brut:
Wo er am liebsten heckt und wohnt, da fand ich
Am reinsten stets die Luft.

(Lady Macbeth tritt auf)

Duncan.

Seht! unsre edle Wirthin!
Die Liebe, die uns folgt, wird oft uns lästig;
Doch dankt man ihr als Liebe. Lernt daraus
Noch Gottes Lohn für eure Müh' uns geben,
Und Dank für eure Last.

Lady Macbeth.

All' unsre Dienste
Zwiefach in jedem Punkt, und dann verdoppelt,
Wär' nur ein arm und schwaches Thun, verglichen
Der hohen Gunst, womit Eu'r Majestät
Verherrlicht unser Haus. Für früh're Würden,
Wie für die letzte, die die andern krönt,
Bleiben wir im Gebet euch Knecht und Diener.

Duncan.

Wo ist der Than von Cawdor?
Wir folgten auf den Fuß ihm, denn wir meinten
Ihn anzumelden; doch er reitet schnell;
Und seine Liebe, schärfer als sein Sporn,
Bracht' ihn vor uns hierher. Höchst edle Wirthin,
Wir sind zu Nacht eu'r Gast.

Lady Macbeth.

Für allezeit
Besitzen eure Diener nur das Ihre,
Sich selbst und was sie haben, als Verwalter,
Und legen Rechnung ab, nach Eurer Hoheit
Befehl; und geben euch zurück, was euer.

Duncan.

Reicht mir die Hand; führt mich zu meinem Wirth.
Wir lieben herzlich ihn, und unsre Huld
Wird seiner stets gedenken. Theure Wirthin,
Erlaubt —

(er nimmt ihre Hand und führt sie in das Schloß, die Uebrigen folgen.

Siebente Scene.

Ebendaselbst, Schloßhof.

(Hoboen und Fackeln. Ein **Vorschneider** und mehrere **Diener** mit Schüsseln gehn über die Bühne; dann kommt **Macbeth**)

Macbeth.

Wärs abgethan, so wies gethan ist, dann wärs gut,
Man thät' es eilig: — Wenn der Meuchelmord
Aussperren könnt' aus seinem Netz die Folgen,
Und nur Gelingen aus der Tiefe zöge:
Daß mit dem Stoß, einmal für immer, Alles
Sich abgeschlossen hätte — hier, nur hier —
Auf dieser Schülerbank der Gegenwart —
So setzt' ich weg mich übers künft'ge Leben. —
Doch immer wird bei solcher That uns schon
Vergeltung hier: daß, wie wir ihn gegeben,
Den blut'gen Unterricht, er, kaum gelernt,
Zurück schlägt, zu bestrafen den Erfinder.
Dieß Recht, mit unabweislich fester Hand,
Setzt unsern selbstgemischten, gift'gen Kelch
An unsre eignen Lippen. —
Er kommt hieher, zwiefach geschirmt — Zuerst
Weil ich sein Vetter bin und Unterthan,
Beides hemmt stark die That; dann, ich — sein Wirth,
Der gegen seinen Mörder schließen müßte
Das Thor, nicht selbst das Messer führen. —
Dann hat auch dieser Duncan seine Würde
So mild getragen, blieb im großen Amt
So rein, daß seine Tugenden, wie Engel
Posaunenzüngig, werden Rache schrein
Dem tiefen Höllengreuel seines Mords;
Und Mitleid, wie ein nacktes, neugebornes Kind,
Auf Sturmwind reitend, oder Himmels Cherubim,

Zu Roff' auf unsichtbaren, luft'gen Rennern,
Blasen die Schreckensthat in jedes Auge,
Bis Thränenfluth den Wind ertränkt. —
Ich habe keinen Stachel,
Die Saiten meines Wollens anzuspornen,
Als einzig Ehrgeiz, der, zum Aufschwung eilend,
Sich überspringt und jenseits niederfällt: —
(Lady Macbeth tritt auf)
Wie nun, was giebts?

Lady Macbeth.

Er hat fast abgespeist.
Warum hast du den Saal verlassen?

Macbeth.

Hat er
Nach mir gefragt?

Lady Macbeth.

Weißt du nicht, daß ers that?

Macbeth.

Wir woll'n nicht weiter gehn in dieser Sache;
Er hat mich jüngst belohnt, und goldne Achtung
Hab' ich von Leuten aller Art gekauft,
Die will getragen seyn im neusten Glanz,
Und nicht so plötzlich weggeworfen.

Lady Macbeth.

War
Die Hoffnung trunken, worin du dich hülltest?
Schlief sie seitdem, und ist sie nun erwacht,
So bleich und krank das anzuschauen, was sie
So fröhlich that? — Von jetzt an denk' ich
Von deiner Liebe so. Bist du zu feige,
Derselbe Mann zu seyn in That und Muth,
Der du in Wünschen bist? Möcht'st du erlangen,
Was du den Schmuck des Lebens schätzen mußt,
Und Memme seyn in deiner eignen Schätzung?

Muß dir „Ich fürchte" folgen dem „Ich möchte,"
Der armen Katz' im Sprichwort gleich?

Macbeth.

Sei ruhig!
Ich wage Alles, was dem Menschen ziemt;
Wer mehr wagt, der ist keiner.

Lady Macbeth.

Welch ein Thier
Hieß dich von deinem Vorsatz mit mir reden?
Als du es wagtest, da warst du ein Mann;
Und mehr seyn, als du warst, das machte dich
Nur um so mehr zum Mann. Nicht Zeit, nicht Ort
Traf damals zu, du wolltest beide machen:
Sie machen selbst sich, und ihr hurt'ger Dienst
Macht dich zu nichts. Ich hab' gesäugt, und weiß,
Wie süß, das Kind zu lieben, das ich tränke;
Ich hätt', indem es mir entgegen lächelte,
Die Brust gerissen aus den weichen Kiefern,
Und ihm den Kopf geschmettert an die Wand,
Hätt' ichs geschworen, wie du dieses schwurst.

Macbeth.

Wenns uns mißlänge, —

Lady Macbeth.

Uns mißlingen! —
Schraub' deinen Muth nur bis zum Punkt des Halts,
Und es mißlingt uns nicht. Wenn Duncan schläft,
Wozu so mehr des Tages starke Reise
Ihn einlädt — seine beiden Kämmerlinge
Will ich mit würz'gem Weine so betäuben,
Daß des Gehirnes Wächter, das Gedächtniß,
Ein Dunst seyn wird, und der Vernunft Behältniß
Ein Dampfhelm nur — Wenn nun im vieh'schen Schlaf
Ertränkt ihr Daseyn liegt, so wie im Tode,
Was können du und ich dann nicht vollbringen

Am unbewachten Duncan? was nicht schieben
Auf die berauschten Diener, die die Schuld
Des großen Mordes trifft?

Macbeth.

Gebähr' mir Söhne nur!
Aus deinem unbezwungenen Stoffe können
Nur Männer sprossen. Wird man es nicht glauben,
Wenn wir mit Blut die zwei Schlaftrunknen färben,
Die Kämmerling', und ihre Dolche brauchen,
Daß sies gethan?

Lady Macbeth.

Wer darf was Anders glauben,
Wenn unsers Grames lauter Schrei ertönt
Bei seinem Tode?

Macbeth.

Ich bin fest; gespannt
Zu dieser Schreckensthat ist jeder Nerv.
Komm, täuschen wir mit heiterm Blick die Stunde:
Birg, falscher Schein, des falschen Herzens Kunde!

(sie gehen ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Ebendaselbst, Schloßhof.

(Es treten auf **Banquo**, **Fleance**, ein **Diener** mit einer Fackel voran)

Banquo.

Wie spät, mein Sohn?

Fleance.

Der Mond ging unter, schlagen hört' ichs nicht.

Banquo.

Um zwölf Uhr geht er unter.

Fleance.

'S ist wohl später.

Banquo.

Da, nimm mein Schwert — 'S ist Sparsamkeit im Himmel,
Aus thaten sie die Kerzen. — Nimm das auch.
Ein schwerer Schlaftrieb liegt wie Blei auf mir,
Und doch möcht' ich nicht schlafen. Gnäd'ge Mächte!
Hemmt in mir böses Denken, dem Natur
Im Schlummer Raum giebt. — Gieb mein Schwert.

(**Macbeth** tritt auf und ein Diener mit einer Fackel)

Wer da?

Macbeth.

Ein Freund.

Banquo.

Wie, Herr, noch auf? Der König ist zu Bett.
Er war ausnehmend froh, und sandte noch

All euren Hausbedienten reiche Gaben;
Doch eure Frau soll dieser Demant grüßen,
Als seine güt'ge Wirthin. Höchst zufrieden
Begab er sich zur Ruh'.

Macbeth.

Unvorbereitet,
Ward nur des Mangels Diener unser Wille,
Der sonst sich frei enthüllt.

Banquo.

Alles war gut.
Mir träumte jüngst von den drei Zauberschwestern:
Euch haben sie was Wahres doch gesagt.

Macbeth.

Ich denke nicht an sie;
Doch ließe sich gelegne Stunde finden,
So sprächen wir wohl Ein'ges in der Sache,
Gewährtet ihr die Zeit.

Banquo.

Wies euch beliebt.

Macbeth.

Schließt ihr euch meinem Sinn an, — Wenn es ist —
Wirds Ehr' euch bringen.

Banquo.

Büß' ich sie nicht ein,
Indem ich sie zu mehren streb', und bleibt
Mein Busen frei, und meine Lehnspflicht rein,
Gern nehm' ich Rath an.

Macbeth.

Gute Nacht indeß.

Banquo.

Dank, Herr, euch ebenfalls. (Banquo, Fleance und Diener ab)

Macbeth.

Sag' deiner Herrin, wenn mein Trank bereit,
Soll sie die Glocke ziehn. Geh du zu Bett. (der Diener geht ab)

Ist das ein Dolch, was ich vor mir erblicke,
Der Griff mir zugekehrt? Komm, laß dich packen —
Ich fass' dich nicht, und doch seh' ich dich immer.
Bist du, Unglücksgebild, so fühlbar nicht
Der Hand, gleich wie dem Aug'? oder bist du nur
Ein Dolch der Einbildung, ein nichtig Blendwerk,
Das aus dem heiß gequälten Hirn erwächst?
Ich seh' dich noch, so greifbar von Gestalt
Wie der, den jetzt ich zücke.
Du gehst mir vor den Weg, den ich will schreiten,
Und eben solche Waffe wollt' ich brauchen.
Mein Auge ward der Narr der andern Sinne,
Oder mehr als alle werth. — Ich seh' dich stets,
Und dir an Griff und Klinge Tropfen Bluts,
Was erst nicht war. — Es ist nicht wirklich da:
Es ist die blut'ge Arbeit, die mein Auge
So in die Lehre nimmt. — Jetzt auf der halben Erde
Scheint todt Natur, und den verhangenen Schlaf
Quälen Versucherträume; Hexenkunst
Begeht den Dienst der bleichen Hecate;
Und dürrer Mord,
Durch seine Schildwacht aufgeschreckt, den Wolf,
Der ihm das Wachtwort heult, — so dieb'schen Schrittes,
Wie wild entbrannt Tarquin dem Ziel entgegen,
Schreitet gespenstisch. —
Du festgefugte Erde, leicht verwundbar,
Hör' meine Schritte nicht, wo sie auch wandeln,
Daß nicht ausschwatzen selber deine Steine
Mein Wohinaus, und von der Stunde nehmen
Den jetz'gen stummen Graus, der so ihr ziemt. —
Hier droh' ich, er lebt dort;
Für heiße That zu kalt das müß'ge Wort!

(die Glocke wird angeschlagen)

Ich geh', und 's ist gethan; die Glocke mahnt.

Hör' sie nicht, Duncan, 's ist ein Grabgeläut,
Das dich zum Himmel oder Höll' entbeut. (er steigt hinauf)

(Lady Macbeth tritt unten auf)

Lady Macbeth.

Was sie betäubte, hat mich stark gemacht,
Und was sie dämpft', hat mich entflammt — Still, horch! —
Die Eule wars, die schrie, der traur'ge Wächter,
Der gräßlich gute Nacht wünscht. — Er ist dran: —
Die Thüren sind geöffnet, schnarchend spotten
Die überladnen Diener ihres Amts;
Ich würzte ihren Schlaftrunk, daß Natur
Und Tod sich streiten, wem sie angehören.

Macbeth. (der oben erscheint)

Ha! wie? wer ist da? (er geht wieder hinein)

Lady Macbeth.

O weh! ich fürchte, sie sind aufgewacht,
Und es ist nicht geschehn — der Anschlag, nicht die That
Verdirbt uns — Horch! — ich legt' ihm ihre Dolche
Bereit, die mußt' er finden. — Hätt' er nicht
Geglichen meinem Vater, wie er schlief,
So hätt' ichs selbst gethan. — Nun, mein Gemahl!

(Macbeth tritt auf)

Macbeth.

Ich hab' die That gethan — hört'st du nicht was?

Lady Macbeth.

Die Eule hört' ich schrei'n, und Heimchen zirpen.
Sprachst du nichts?

Macbeth.

Wann?

Lady Macbeth.

Jetzt.

Macbeth.

Wie ich 'runter kam?

Lady Macbeth.

Ja.

Macbeth.

Horch! wer schläft im zweiten Zimmer?

Lady Macbeth.

Donalbain.

Macbeth.

Dort siehts erbärmlich aus.

Lady Macbeth.

Wie wunderlich,
Erbärmlich das zu nennen! —

Macbeth.

Der Eine lacht' im Schlaf — und Mord! schrie Einer,
Daß sie einander weckten; ich stand und hört' es,
Sie aber sprachen ihr Gebet, und legten
Zum Schlaf sich wieder.

Lady Macbeth.

Dort wohnen zwei beisammen.

Macbeth.

Der schrie, Gott sei uns gnädig! jener, Amen!
Als sähn sie mich mit diesen Henkershänden.
Behorchend ihre Angst konnt' ich nicht sagen
Amen, als jener sprach: Gott sei uns gnädig!

Lady Macbeth.

Denkt nicht so tief darüber.

Macbeth.

Doch warum
Konnt' ich nicht Amen sprechen? War mir doch
Die Gnad' am meisten noth, und Amen stockte
Mir in der Kehle.

Lady Macbeth.

Dieser Thaten muß
Man so nicht denken; so macht es uns toll.

Macbeth.

Mir war, als rief es: „Schlaft nicht mehr, Macbeth
Mordet den Schlaf!" Ihn, den unschuld'gen Schlaf;
Schlaf, der des Grams verworr'n Gespinnst entwirrt,
Den Tod von jedem Lebenstag, das Bad
Der wunden Müh', den Balsam kranker Seelen,
Den zweiten Gang im Gastmahl der Natur,
Das nährendste Gericht beim Fest des Lebens.

Lady Macbeth.

Was meinst du?

Macbeth.

Stets rief es: „Schlaft nicht mehr!" durchs ganze Haus;
„Glamis mordet den Schlaf!" und drum wird Cawdor
Nicht schlafen mehr, Macbeth nicht schlafen mehr.

Lady Macbeth.

Wer war es, der so rief? Mein würd'ger Than,
Du läßt den edlen Muth erschlaffen, denkst du
So hirnkrank drüber nach. Nimm etwas Wasser,
Und wasch von deiner Hand das garst'ge Zeugniß. —
Was brachtest du die Dolche mit herunter?
Dort liegen müssen sie; geh, bring' sie hin,
Und färb' mit Blut die Kämmrer, wie sie schlafen.

Macbeth.

Ich gehe nicht mehr hin, ich bin entsetzt,
Denk' ich, was ich gethan: es wieder schaun —
Ich wag' es nicht!

Lady Macbeth.

O schwache Willenskraft!
Gieb mir die Dolche. Schlafende und Todte
Sind Bilder nur; der Kindheit Aug' allein
Scheut den gemalten Teufel. Wenn er blutet,
Färb' ich damit der Diener Kleider roth;
So tragen sie des Mords Livrei.

(Sie geht ab. Man hört klopfen)

Macbeth.

Woher das Klopfen?
Wie ists mit mir, daß jeder Ton mich schreckt?
Was sind das hier für Hände? Ha, sie reißen
Mir meine Augen aus —
Kann wohl des großen Meergotts Ocean
Dieß Blut von meiner Hand rein waschen? Nein;
Weit ehr kann diese meine Hand mit Purpur
Die unermeßlichen Gewässer färben,
Und Grün in Roth verwandeln. —

(Lady Macbeth kommt zurück)

Lady Macbeth.

Meine Hände
Sind blutig, wie die deinen; doch ich schäme
Mich, daß mein Herz so weiß ist. (es wird geklopft)
Klopfen hör' ich
Am Südthor — Eilen wir in unsre Kammer;
Ein wenig Wasser reint uns von der That,
Wie leicht dann ist sie! Deine Festigkeit
Verließ dich ganz und gar. (es wird geklopft)
Horch, wieder Klopfen.
Thu' an dein Nachtkleid; müssen wir uns zeigen,
Daß man nicht sieht, wir wachten! — Verlier' dich nicht
So ärmlich in Gedanken.

Macbeth.

Meine That
Zu wissen! — besser von mir selbst nichts wissen.
Klopf Duncan aus dem Schlaf! O könntest du's! —
(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

(Der Pförtner kommt; es wird geklopft)

Pförtner. Das ist ein Klopfen! Wahrhaftig, wenn Einer Höllenpförtner wäre, da hätte er was zu schließen. Poch, poch, poch: Wer da! in Beelzebubs Namen? Ein Pachter, der sich in Erwartung einer reichen Ernte aufhing. Zur rechten Zeit gekommen; habt ihr auch Schnupftücher genug bei euch? denn hier werdet ihr dafür schwitzen müssen! — Poch, poch: wer da! in des andern Teufels Namen? Mein Treu, ein Zweideutler, der in beide Schalen gegen jede Schale schwören konnte, der um Gottes willen Verräthereien genug beging, und sich doch nicht zum Himmel hinein zweideuteln konnte. Herein, Zweideutler. — Poch, poch, poch: Wer da? Mein Treu, ein englischer Schneider, hier angekommen, weil er etwas aus einer französischen Hose gestohlen: herein, Schneider; hier kannst du deine Bügelgans braten. Poch, poch — Keine Ruhe! Wer seid ihr? Aber hier ist es zu kalt für die Hölle; ich mag nicht länger Teufelspförtner seyn. Ich dachte, ich wollte von jedem Gewerbe Einige herein lassen, die den breiten Rosenpfad zum ewigen Freudenfeuer wandeln. — Gleich, gleich! Ich bitt' euch, bedenkt doch, daß der Pförtner auch ein Mensch ist.

(Er öffnet das Thor; Macduff und Lenox kommen herein)

Macduff. Kamest du so spät zu Bett, Freund, daß du nun so spät aufstehst?

Pförtner. Mein Seel', Herr, wir zechten, bis der zweite Hahn krähte; und der Trunk ist ein großer Beförderer von drei Dingen.

Macduff. Was sind denn das für drei Dinge, die der Trunk vorzüglich befördert?

Pförtner. Ei, Herr, rothe Nasen, Schlaf und Urin. Buhlerei befördert und dämpft er zugleich: er befördert das Ver-

langen, und dämpft das Thun. Darum kann man sagen, daß vieles Trinken ein Zweideutler gegen die Buhlerei ist: es schafft sie, und vernichtet sie; treibt sie an, und hält sie zurück; macht ihr Muth, und schreckt sie ab; heißt sie, sich brav halten, und nicht brav halten; zweideutelt sie zuletzt in Schlaf, straft sie Lügen, und geht davon.

Macduff. Ich glaube, der Trunk strafte dich die Nacht Lügen.

Pförtner. Ja, Herr, das that er, in meinen Hals hinein; aber ich vergalt ihm seine Lügen, und ich denke, ich war ihm doch zu stark: denn obgleich er mir die Beine ein Paar Mal unten weg zog, so fand ich doch einen Kniff, ihn hinaus zu schmeißen.

Macduff.

Ist dein Herr schon aufgestanden?
Geweckt hat unser Klopfen ihn; hier kommt er.

(Macbeth tritt auf)

Lenor.

Guten Morgen, edler Herr.

Macbeth.

Guten Morgen, Beide!

Macduff.

Wacht schon der König, würd'ger Than?

Macbeth.

Noch nicht.

Macduff.

Mir gab er den Befehl, ihn früh zu wecken;
Die Zeit versäumt' ich fast.

Macbeth.

Ich führ' euch hin.

Macduff.

Ich weiß, es ist 'ne Müh', die euch erfreut;
Doch es ist eine Müh'.

Macbeth.
Die Arbeit, die uns freut, wird zum Ergötzen.
Hier ist die Thür.

Macduff.
Ich bin so kühn, zu rufen;
Nur dieß ward mir befohlen. (er geht ab)

Lenox.
Reist der König
Heut ab?

Macbeth.
So ists; er hat es so bestimmt.

Lenox.
Die Nacht war stürmisch; wo wir schliefen, heult' es
Den Schlot herab; und wie man sagt, erscholl
Ein Wimmern in der Luft, ein Todesstöhnen,
Ein Prophezein in fürchterlichem Laut,
Von wildem Brand und gräßlichen Geschichten,
Neu ausgebrütet einer Zeit des Leidens.
Der dunkle Vogel schrie die ganze Nacht durch:
Man sagt, die Erde bebte fieberkrank.

Macbeth.
Es war 'ne rauhe Nacht.

Lenox.
Mein jugendlich Gedächtniß sucht umsonst
Nach ihres Gleichen.

(Macduff kommt von oben herunter)

Macduff.
O Grausen! Grausen! Grausen! Zung' und Herz
Faßt es nicht, nennt es nicht!

Macbeth und Lenox.
Was ist geschehn?

Macduff.
Jetzt hat die Höll' ihr Meisterstück gemacht!
Der kirchenräuberische Mord brach auf

Des Herrn geweihten Tempel, und stahl weg
Das Leben aus dem Heiligthum.

Macbeth.

Was sagt ihr?
Das Leben?

Lenox.

Meint ihr Seine Majestät?

Macduff.

Geht ein zur Kammer und zerstört die Sehkraft
Durch eine neue Gorgo! Verlangt nicht, daß ich spreche;
Seht! und dann redet selbst! Erwacht! erwacht!
(Macbeth und Lenox gehn ab)
Die Sturmglock' angeschlagen! Mord! Verrath!
Banquo und Donalbain! Malcolm! erwacht!
Werft ab den flaum'gen Schlaf, des Todes Abbild,
Und seht ihn selbst, den Tod! — Auf, auf, und schaut
Des Weltgerichtes Vorspiel! — Malcolm! Banquo!
Steigt wie aus eurem Grab! wie Geister schreitet,
Als Graungefolge diesen Mord zu schaun!
Die Glocken stürmt!

(Lady Macbeth tritt auf)

Lady Macbeth.

Was ist denn vorgefallen,
Daß solche schreckliche Trompete ruft
Zum Rath die Schläfer dieses Hauses? Sprecht!

Macduff.

O zarte Frau,
Ihr dürft nicht hören, was ich sagen könnte.
Vor eines Weibes Ohr es nennen, wäre
Ein Mord, wie ihrs vernähmt.

(Banquo tritt auf)

O Banquo! Banquo!
Der König, unser Herr, ermordet!

Lady Macbeth.

Wehe!

In unserm Haus?

Banquo.

Zu grausam, wo auch immer. —
O, lieber Macduff, widersprich dir selber,
Und sag', es sei nicht so.

(Macbeth und Lenox kommen zurück)

Macbeth.

Wär' ich gestorben, eine Stunde nur,
Eh' dieß geschah, gesegnet war mein Daseyn!
Von jetzt giebt es nichts Ernstes mehr im Leben:
Alles ist Tand, gestorben Ruhm und Gnade!
Der Lebenswein ist ausgeschenkt, nur Hefe
Blieb noch zu prahlen dem Gewölbe.

(Malcolm und Donalbain treten auf)

Donalbain.

Wem

Geschah ein Leid?

Macbeth.

Euch selbst, und wißt es nicht:
Der Born, der Ursprung eures Blutes ist
Versiegt, die Lebensquelle selbst versiegt.

Macduff.

Eu'r königlicher Vater ist ermordet.

Malcolm.

Ha! von wem?

Lenox.

Die Kämmerlinge, scheint es, sind die Thäter;
Denn Händ' und Antlitz trugen blut'ge Zeichen,
Auch ihre Dolche, die unabgewischt
Auf ihren Polstern lagen. Wie im Wahnsinn,
So starrt' ihr Auge, und es war gefährlich,
Nur ihnen nah' zu kommen.

Macbeth.

O! jetzt bereu' ich meine Wuth, daß ich
Sie niederstieß.

Macduff.

Warum habt ihrs gethan?

Macbeth.

Wer ist weis' und entsetzt, gefaßt und wüthig,
Pflichttreu und kalt in Einem Augenblick?
Kein Mensch. Die Raschheit meiner heft'gen Liebe
Lief schneller, als die zögernde Vernunft —
Duncan lag hier, die Silberhaut verbrämt
Mit seinem goldnen Blut — die offnen Wunden,
Sie waren wie ein Riß in der Natur,
Wo Untergang vernichtend einzieht; dort die Mörder,
Getaucht in ihres Handwerks Farb', die Dolche
Abscheulich, von geronn'nem Blute schwarz.
Wer konnte sich da zügeln, der ein Herz
Voll Liebe hatt', und in dem Herzen Muth,
Die Liebe zu beweisen?

Lady Macbeth.

Helft mir fort! —

Macduff.

Seht nach der Lady.

Malcolm.

Weßhalb schweigen wir,
Da unser Anspruch an dieß Weh der nächste?

Donalbain.

Was soll'n wir sprechen, hier, wo unser Schicksal
Herstürzen kann aus irgend einem Winkel,
Uns zu ergreifen? Fort, denn unsre Thränen
Sind noch nicht reif.

Malcolm.

Noch unser heft'ger Gram
Zum Fliehn geschickt.

Banquo.

Seht nach der Lady! —

(Lady Macbeth wird fort geführt)

Und haben wir verhüllt der Schwäche Blößen,
Die Fassung jetzt entbehrt, treffen wir uns,
Und forschen dieser blut'gen Unthat nach,
Den Grund zu sehn. Uns schütteln Furcht und Zweifel;
Ich steh' in Gottes großer Hand, und so
Kämpf' ich der ungesprochnen Anmuthung
Bösen Verraths entgegen.

Macbeth.

So auch ich.

Alle.

Wir Alle.

Macbeth.

Laßt mit Entschlossenheit gerüstet, wieder
Uns in der Halle treffen.

Alle.

Wohl, so sei's.

(Malcolm und Donalbain bleiben; die Uebrigen gehn ab)

Malcolm.

Was thust du? Laß uns nicht zu ihnen halten.
Erlognen Schmerz zu zeigen ist 'ne Kunst,
Die leicht dem Falschen wird. Ich geh' nach England.

Donalbain.

Nach Irland ich; unser getrenntes Glück
Verwahrt uns besser. Wo wir sind, drohn Dolche
In Jedes Lächeln: um so blutsverwandter,
So mehr verwandt dem Tode.

Malcolm.

Der mörderische Pfeil ist abgeschossen,
Und fliegt noch; Sicherheit ist nur für uns,
Vermeiden wir das Ziel. Drum schnell zu Pferde,

Und zaudern wir nicht, jene noch zu grüßen:
Nein, heimlich fort! nicht strafbar ist der Dieb,
Der selbst sich stiehlt, wo keine Gnad' ihm blieb.

(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Vor dem Schloß.

(Rosse tritt auf mit einem alten Mann)

Alter.

Auf siebzig Jahr kann ich mich gut erinnern;
In diesem Zeitraum sah ich Schreckenstage
Und wunderbare Ding', doch diese böse Nacht
Macht alles Vor'ge klein.

Rosse.

O, guter Vater,
Der Himmel, sieh, als zürn' er Menschenthaten,
Dräut dieser blut'gen Bühn'. Die Uhr zeigt Tag,
Doch dunkle Nacht erstickt die Wander-Lampe:
Ists Sieg der Nacht, ist es die Scham des Tages,
Daß Finsterniß der Erd' Antlitz begräbt,
Wenn lebend Licht es küssen sollte?

Alter.

Unnatürlich,
Wie die geschehne That. Am letzten Dinstag
Sah ich, wie stolzen Flugs ein Falke schwebte,
Und eine Eul' ihm nachjagt' und ihn würgte.

Rosse.

Und Duncans Rosse, seltsam ists, doch sicher,
So rasch und schön, die Kleinod' ihres Bluts,
Brachen, verwildert ganz, aus ihren Ställen,
Und stürzten fort, sich sträubend dem Gehorsam,
Als wollten Krieg sie mit den Menschen führen.

Alter.

Man sagt, daß sie einander fraßen.

Rosse.

Ja;

Entsetzlich wars, ich hab' es selbst gesehn.
Da kommt der edle Macduff —

(Macduff tritt auf)

Nun, Herr, wie geht die Welt?

Macduff.

Ei, seht ihrs nicht?

Rosse.

Weiß man, wer that die mehr als blut'ge That?

Macduff.

Jene, die Macbeth tödtete.

Rosse.

O Jammer!

Was hofften sie davon?

Macduff.

Sie waren angestiftet.

Malcolm und Donalbain, des Königs Söhne,
Sind heimlich fort, entflohn: dieß wälzt auf sie
Der That Verdacht.

Rosse.

Stets gegen die Natur:

Verschwenderischer Ehrgeiz, so verschlingst du
Des eignen Lebens Unterhalt! — So wird
Die Königswürde wohl an Macbeth fallen?

Macduff.

Er ist ernannt schon, und zu seiner Krönung
Nach Scone gegangen.

Rosse.

Wo ist Duncans Leichnam?

Macduff.

Nach Colmes Kill führt man ihn zur heil'gen Gruft,

Wo die Gebeine seiner Ahnen alle
Versammelt ruhn.

Rosse.

Geht ihr nach Scone?

Macduff.

Nein, Vetter!
Ich geh' nach Fife.

Rosse.

So will ich hin.

Macduff.

Lebt wohl!
Mag Alles so geschehn, daß wir nicht sagen:
Bequemer war der alte Rock zu tragen! (er geht ab)

Rosse.

Vater, lebt wohl!

Alter.

Gott segne euch und den, der redlich denkt;
Unheil zum Heil, Zwietracht zum Frieden lenkt!

(sie gehen ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Fores, Saal im Schlosse.

(Banquo tritt auf)

Banquo.

Du hasts nun, König, Cawdor, Glamis, Alles,
Wie dirs die Zauberfrau'n versprachen; und ich fürchte,
Du spieltest schändlich drum. Doch ward gesagt,
Es solle nicht bei deinem Stamme bleiben;
Ich aber sollte Wurzel seyn, und Vater
Von vielen Kön'gen. Kommt von ihnen Wahrheit
(Wie, Macbeth, ihre Wort' an dich bestät'gen),
Warum, bei der Erfüllung, die dir ward,
Soll'n sie nicht mein Orakel gleichfalls seyn,
Und meine Hoffnung kräft'gen? Still, nichts weiter. —

(Trompeten, es treten auf **Macbeth** als König und **Lady Macbeth** als Königin; **Lenox, Rosse, Lords, Lady's** und Gefolge)

Macbeth.

Hier unser höchster Gast.

Lady Macbeth.

Ward er vergessen,
Wars wie ein Riß in unserm großen Fest,
Und Alles ungeziemend.

Macbeth.

Herr, wir halten
Ein feierliches Mahl heut Abend, und
Ich bitt' um eure Gegenwart.

Banquo.

Eu'r Hoheit
Hat zu befehlen; unauflöslich bleibt
Für immer meine Pflicht an euch gebunden.

Macbeth.

Verreist ihr noch den Nachmittag?

Banquo.

Ja, Herr.

Macbeth.

Sonst hätten wir wohl euren Rath gewünscht,
Der stets voll Einsicht und ersprießlich war,
Im Staatsrath heut; doch gönnt ihn morgen uns.
Geht eure Reise weit?

Banquo.

So weit, mein König,
Daß sie die Zeit von jetzt bis Abend ausfüllt;
Hält nicht mein Pferd sich gut, so muß ich wohl
Noch von der Nacht 'ne dunkle Stunde borgen.

Macbeth.

Fehlt nicht bei unserm Fest.

Banquo.

Mein Fürst, ich komme.

Macbeth.

Wir hören, unsre blut'gen Vettern weilen
In England und in Irland; nicht bekennend
Den grausen Vatermord, in seltnen Mährchen
Die Hörer täuschend. Doch das sei für morgen,
Da außerdem das Staatsgeschäft uns Alle
Zusammen ruft. Säumt länger nicht: lebt wohl!
Bis wir zu Nacht uns sehn. Geht Fleance mit euch?

Banquo.

Ja, theurer Herr; die Zeit mahnt uns zur Eil'.

Macbeth.

Den Rossen wünsch' ich schnellen, sichern Lauf;

Besteigt sie alsobald und reiset glücklich. —

(Banquo geht ab)

Ein Jeder sei nun Herr von seinen Stunden
Bis sieben Uhr; uns die Geselligkeit
Zu würzen, sind wir bis zum Abendessen
Mit uns allein. Bis dahin Gott befohlen!

(Alle gehen ab, Macbeth bleibt)

Du da! ein Wort: sind jene Männer hier?

(Der Diener tritt ein)

Diener.

Sie harren vor dem Schloßthor, mein Gebieter.

Macbeth.

Führ' sie uns vor. — (Diener geht ab)
Das so zu seyn, ist nichts:
Doch sicher so zu seyn. — In Banquo wurzelt
Tief unsre Furcht; in seinem Königssinn
Herrscht was, das will gefürchtet seyn. Viel wagt er;
Und außer diesem unerschrocknen Geist
Hat Weisheit er, die Führerin des Muths
Zum sichern Wirken. Außer ihm ist Keiner,
Vor dem ich zittern muß; und unter ihm
Beugt sich mein Genius scheu, wie, nach der Sage,
Vor Cäsar Mark Antonius-Geist. Er schalt die Schwestern
Gleich, als sie mir den Namen König gaben,
Und hieß sie zu ihm sprechen; dann prophetisch
Begrüßten sie ihn Vater vieler Kön'ge.
Mein Haupt empfing die unfruchtbare Krone;
Den dürren Scepter reichten sie der Faust,
Daß eine fremde Hand ihn mir entwinde,
Kein Sohn von mir ihn erbe. Ist es so? —
Hab' ich für Banquos Stamm mein Herz befleckt,
Für sie erwürgt den gnadenreichen Duncan,
In meinen Friedensbecher Gift gegossen,

Einzig für sie; und mein unsterblich Kleinod
Dem Erbfeind aller Menschen preis gegeben,
Zu krönen sie! zu krönen Banquos Brut! —
Eh' das geschieht, komm, Schicksal, in die Schranken,
Und fordre mich auf Tod und Leben! — Holla!

(Der Diener kommt mit zwei Mördern)

Geh' vor die Thür, und warte, bis wir rufen.

(der Diener geht ab)

Wars gestern nicht, da wir einander sprachen?

Erster Mörder.

So war es, Majestät.

Macbeth.

Gut denn, habt ihr
Nun meinen Reden nachgedacht? So wißt,
Daß er es ehmals war, der euch so schwer
Gedrückt; was, wie ihr wähntet, ich gethan,
Der völlig schuldlos. Dieß bewies ich euch
In unsrer letzten Unterredung; macht' euch klar,
Wie man euch hinterging und kreuzte; nannt' euch
Die Werkzeug' auch, und wer mit ihnen wirkte;
Und Alles sonst, was selbst 'ner halben Seele
Und blöd'stem Sinne zurief: Das that Banquo!

Erster Mörder.

So habt ihrs uns erklärt.

Macbeth.

Ich that es, und ging weiter; deßhalb nun
Hab' ich euch wieder her beschieden. Fühlt ihr
Geduld vorherrschend so in eurem Wesen,
Daß ihr dieß hingehn laßt? Seid ihr so fromm,
Zu beten für den guten Mann und sein
Geschlecht, deß schwere Hand zum Grab euch beugte,
Und euch zu Bettlern macht' und eure Kinder?

Erster Mörder.

Mein König, wir sind Männer.

Macbeth.

Ja, im Verzeichniß lauft ihr mit als Männer;
Wie Jagd- und Windhund, Blendling, Wachtelhund,
Spitz, Pudel, Schäferhund und Halbwolf, Alle
Der Name Hund benennt: das Rangregister
Bezeichnet erst den schnellen, trägen, klugen,
Den Hausbewacher und den Jäger, jeden
Nach seiner Eigenschaft, die ihm Natur
Liebreich geschenkt; wodurch ihm wird besondre
Bezeichnung aus der Schaar, die alle gleich
Benamt: und so ists mit dem Menschen auch.
Habt ihr nun einen Platz im Rangregister,
Und nicht den schlechtsten in der Mannheit, sprecht;
Und solches Werk vertrau' ich eurem Busen,
Dessen Vollstreckung euren Feind entrafft,
Herzinnig fest an unsre Lieb' euch schmiedet;
Da unser Wohlseyn kränkelt, weil er lebt,
Das nur in seinem Tod gesundet.

Zweiter Mörder.

Herr,
Mit hartem Stoß und Schlag hat mich die Welt
So aufgereizt, daß michs nicht kümmert, was
Der Welt zum Trotz ich thu'.

Erster Mörder.

Und ich bin Einer,
So matt von Elend, so zerzaust vom Unglück,
Daß ich mein Leben setz' auf jeden Wurf,
Es zu verbessern, oder los zu werden.

Macbeth.

Ihr wißt es beide, Banquo war eu'r Feind.

Zweiter Mörder.

Gewiß, mein Fürst.

Macbeth.

So ist er meiner auch,

Und in so blut'ger Näh', daß jeder Pulsschlag
Von ihm nach meinem Herzensleben zielt.
Und obgleich meine Macht mit offnem Antlitz
Ihn löschen könnt' aus meinem Blick, und frei
Mein Wort die That gestehn; doch darf ichs nicht,
Um manchen, der mir Freund ist so wie ihm,
Deß Lieb' ich nicht kann missen; seinen Fall
Muß ich beklagen, den ich selbst erschlug:
Und darum sprech' ich euch um Beistand an,
Dem Pöbelauge das Geschäft verlarvend
Aus manchen wicht'gen Gründen.

Zweiter Mörder.

Wir vollziehn,
Was ihr befehlt.

Erster Mörder.

Wenn unser Leben auch —

Macbeth.

Aus euren Augen leuchtet euer Muth.
In dieser Stunde spätstens meld' ich euch,
Wo ihr euch stellt; bericht' euch aufs genauste
Den Augenblick; denn heut Nacht muß es seyn:
Und etwas ab vom Schloß; stets dran gedacht,
Daß ich muß rein erscheinen: Und mit ihm,
Um nichts nur halb und obenhin zu thun,
Muß Fleance, sein Sohn, der ihm Gesellschaft leistet,
Deß Wegthun mir nicht minder wichtig ist
Als seines Vaters, das Geschick mit ihm
Der dunkeln Stunde theilen.
Entschließt euch nun für euch; gleich komm' ich wieder.

Zweiter Mörder.

Wir sind entschlossen, Herr.

Macbeth.

So ruf' ich euch
Alsbald; verweilt da drinn. Es ist entschieden.

Denkst, Banquo, du den Himmel zu gewinnen,
Muß deine Seel' heut Nacht den Flug beginnen.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Ebendaselbst, ein anderes Zimmer.

(Lady Macbeth tritt auf mit einem Diener)

Lady Macbeth.

Ist Banquo fort vom Hof?

Diener.

Ja, Kön'gin, doch er kommt zurück heut Abend.

Lady Macbeth.

Dem König meld', ich lasse ihn ersuchen
Um wen'ge Augenblicke.

Diener.

Ich gehorche. (er geht ab)

Lady Macbeth.

Nichts ist gewonnen, Alles ist dahin,
Stehn wir am Ziel mit unzufriednem Sinn:
Viel sichrer, das zu seyn, was wir zerstört,
Als daß uns Mord ein schwankend Glück gewährt.

(Macbeth tritt auf)

Nun, theurer Freund, was bist du so allein,
Und wählst nur trübe Bilder zu Gefährten?
Gedanken hegend, die doch todt seyn sollten,
Wie jen', an die sie denken. Was unheilbar:
Vergessen seis. Geschehn ist, was geschehn.

Macbeth.

Zerhackt ward nur die Schlange, nicht getödtet,
Sie heilt und bleibt dieselb', indeß ihr Zahn
Wie sonst gefährdet unsre arme Bosheit.
Doch ehe soll der Dinge Bau zertrümmern,
Die beiden Welten schaudern, eh' wir länger

In Angst verzehren unser Mahl, und schlafen
In der Bedrängniß solcher grausen Träume,
Die uns allnächtlich schütteln. Lieber bei
Dem Todten seyn, den, Frieden uns zu schaffen,
Zum Frieden wir gesandt, als auf der Folter
Der Seel' in ruheloser Qual zu zucken.
Duncan ging in sein Grab,
Sanft schläft er nach des Lebens Fieberschauern;
Verrath, du thatst dein Aergstes: Gift, noch Dolch,
Einheim'sche Bosheit, fremder Anfall, nichts
Kann ferner ihn berühren.

Lady Macbeth.

O, laß gut seyn!
Mein liebster Mann, die Runzeln glätte weg;
Sei froh und munter heut mit deinen Gästen.

Macbeth.

Das will ich, Lieb'; und, bitte, sei es auch:
Vor Allen wend' auf Banquo deine Sorgfalt,
Und schenk' ihm Auszeichnung mit Wort und Blick.
Unsicher noch sind wir genöthigt, so
Zu baden unsre Würd' in Schmeichelströmen;
Daß unser Antlitz Larve wird des Herzens,
Verbergend, was es ist.

Lady Macbeth.

Du mußt das lassen.

Macbeth.

O! von Scorpionen voll ist mein Gemüth:
Du weißt, Geliebte, Banquo lebt und Fleance.

Lady Macbeth.

Doch schuf Natur sie nicht für ew'ge Dauer.

Macbeth.

Ja, das ist Trost; man kann noch an sie kommen:
Drum sei du fröhlich.. Eh' die Fledermaus
Geendet ihren klösterlichen Flug;

Eh', auf den Ruf der dunkeln Hekate,
Der hornbeschwingte Käfer, schläfrig summend,
Die nächt'ge Schlummerglocke hat geläutet,
Ist eine That geschehn furchtbarer Art.

Lady Macbeth.

Was hast du vor?

Macbeth.

Unschuldig bleibe, Kind, und wisse nichts,
Bis du der That kannst Beifall rufen. Komm
Mit deiner dunklen Binde, Nacht; verschließe
Des mitleidvollen Tages zartes Auge;
Durchstreich' mit unsichtbarer, blut'ger Hand,
Und reiß' in Stücke jenen großen Schuldbrief,
Der meine Wangen bleicht! — Das Licht wird trübe;
Zum dampfenden Wald erhebt die Kräh' den Flug;
Die Tag'sgeschöpfe schläfrig niederkauern,
Und schwarze Nachtunhold' auf Beute lauern.
Du staunst mich an? Still! — Sündentsproßne Werke
Erlangen nur durch Sünden Kraft und Stärke.
So bitte, geh' mit mir. (sie gehn ab)

Dritte Scene.

Ebendaselbst, ein Park im Schloß.

(Drei Mörder treten auf)

Erster Mörder.

Wer aber hieß dich zu uns stoßen?

Dritter Mörder.

Macbeth.

Zweiter Mörder.

Man braucht ihm nicht zu mißtraun; denn er kennt
Unser Geschäft, das man uns aufgetragen,
Und weiß genau Bescheid.

Erster Mörder.

So bleib' bei uns.
Der West glimmt noch von schwachen Tagesstreifen:
Der Reiter spornt nun eil'ger durch die Dämmrung,
Zur Schenke noch zu kommen; und schon naht
Der, den wir hier erwarten.

Dritter Mörder.

Pferde! — Horcht!

Banquo. (hinter der Scene)

Heda! bringt Licht.

Zweiter Mörder.

Er muß es seyn; die Andern,
Die noch erwartet wurden, sind schon alle
Im Schloß.

Erster Mörder.

Die Pferde machen einen Umweg.

Dritter Mörder.

Fast eine Meile; und er geht gewöhnlich,
Wie Jeder thut, von hier bis an das Schloßthor
Zu Fuß.

(**Banquo** und **Fleance** treten auf, ein **Diener** mit einer Fackel voran)

Zweiter Mörder.

Ein Licht!

Dritter Mörder.

Er ist es.

Erster Mörder.

Macht euch dran!

Banquo.

'S kommt Regen noch zu Nacht.

Erster Mörder.

So mag er fallen!

(ersticht Banquo)

Banquo.

Weh mir! Verrath! Flieh, guter Fleance, flieh, flieh! —
Du kannst mein Rächer seyn. — O Sclave! —
(Banquo stirbt. Fleance und der Diener fliehn)

Dritter Mörder.

Wer schlug das Licht aus?

Erster Mörder.

Wars nicht wohl gethan?

Dritter Mörder.

Nur Einer liegt; der Sohn entfloh.

Zweiter Mörder.

So ist
Die beste Hälfte uns'rer Müh' verloren.

Erster Mörder.

Gut, gehn wir denn, und melden, was gethan. (sie gehn ab)

Vierte Scene.

Prunksaal im Schloß, gedeckte Tafel.

(Es treten auf Macbeth, Lady Macbeth, Rosse, Lenor, Lords, Gefolge)

Macbeth.

Ihr kennt selbst euren Rang: nehmt Platz! Willkommen
Seid ein für alle Mal!

Lords.

Dank Euer Hoheit.

Macbeth.

Wir wollen uns in die Gesellschaft mischen,
Als aufmerksamer Wirth. Die Wirthin nahm
Schon ihren Sitz; doch mit Vergünstigung
Ersuchen wir um ihren Gruß und Willkomm.

Lady Macbeth.

Sprich ihn für mich zu allen unsern Freunden;
Denn herzlich heiß ich alle sie willkommen.

(Der erste Mörder tritt zur Seitenthür ein)

Macbeth.

Sieh, ihres Herzens Dank kommt dir entgegen.
Gleich voll sind beide Seiten. Hier will ich
Mich in die Mitte setzen. Ungehemmt
Sei nun die Lust; gleich soll der Becher kreisen. —
Auf deiner Stirn ist Blut —

Mörder.

So ist es Banquos

Macbeth.

Viel besser draußen an dir, als er hier drinnen.
So ist er abgethan?

Mörder.

Herr, seine Kehle
Ist durchgeschnitten; — das that ich für ihn.

Macbeth.

Du bist der beste Kehlabschneider; doch
Auch der ist gut, der das für Fleance gethan;
Warst du's, so hast du deines Gleichen nicht.

Mörder.

Mein königlicher Herr, Fleance ist entwischt.

Macbeth.

So bin ich wieder krank; sonst wär' ich stark,
Gesund wie Marmor, fest wie Fels gegründet,
Weit, allgemein, wie Luft und Windeshauch;
Doch jetzt bin ich umschränkt, gepfercht, umpfählt,
Geklemmt von niederträcht'ger Furcht und Zweifeln.
Doch Banquo ist uns sicher?

Mörder.

Ja, theurer Herr! im Graben liegt er sicher:
In seinem Kopfe zwanzig tiefe Wunden,
Die kleinst' ein Lebenstod.

Macbeth.

Nun, dafür Dank!

Da liegt
Die ausgewachſ'ne Schlange; das entfloh'ne
Gewürm iſt giftig einſt, nach ſeiner Art;
Doch zahnlos jetzt. — Nun mach' dich fort; auf morgen
Vernehm' ich mehr. (Mörder geht ab)

Lady Macbeth.

Mein königlicher Herr,
Ihr ſeid kein heitrer Wirth. Das Feſt iſt feil,
Wird nicht das Mahl durch Freundlichkeit gewürzt,
Durch Willkomm erſt geſchenkt. Man ſpeiſt am beſten
Daheim; doch auswärts macht die Höflichkeit
Den Wohlgeſchmack der Speiſen, nüchtern wäre
Geſellſchaft ſonſt.

Macbeth.

Du holde Mahnerin! —
Nun, auf die Eßluſt folg' ein gut Verdauen,
Geſundheit beiden!

Lenox.

Gefällt es Euer Hoheit ſich zu ſetzen?

(Banquo's Geiſt kommt und ſetzt ſich auf Macbeths Platz)

Macbeth.

Beiſammen wär' uns hier des Landes Adel,
Wenn unſer Freund nicht, unſer Banquo, fehlte;
Doch möcht' ich lieber ihn unfreundlich ſchelten,
Als eines Unfalls wegen ihn bedauern.

Lenox.

Da er nicht kommt, verletzt er ſein Verſprechen.
Gefällts Eu'r Majeſtät, uns zu beglücken,
Indem Ihr Platz in unſrer Mitte nehmt?

Macbeth.

Die Tafel iſt voll.

Lenox.

Hier iſt ein Platz noch.

Macbeth.

Wo?

Lenox.

Hier, theurer König. Was erschreckt Eu'r Hoheit?

Macbeth.

Wer von euch that das?

Lords.

Was, mein guter Herr?

Macbeth.

Du kannst nicht sagen, daß ichs that. O, schüttle
Nicht deine blut'gen Locken gegen mich.

Rosse.

Steht auf, ihr Herrn, dem König ist nicht wohl.

Lady Macbeth.

Bleibt sitzen, Herrn, der König ist oft so,
Und wars von Jugend an — o, steht nicht auf!
Schnell geht der Anfall über; augenblicks
Ist er dann wohl. Beachtet ihr ihn viel,
So reizt ihr ihn, und länger währt das Uebel.
Eßt, seht ihn gar nicht an. — Bist du ein Mann?

Macbeth.

Ja, und ein kühner, der das wagt zu schauen,
Wovor der Teufel blaß wird.

Lady Macbeth.

Schönes Zeug!

Das sind die wahren Bilder deiner Furcht;
Das ist der luft'ge Dolch, der, wie du sagtest,
Zu Duncan dich geführt! — Ha! dieses Zucken,
Dies Starr'n, Nachäffung wahren Schrecks, sie paßten
Zu einem Weibermährchen am Camin,
Bestätigt von Großmütterchen. — O, schäme dich!
Was machst du für Gesichter! denn am Ende
Schaust du nur auf 'nen Stuhl.

Macbeth.

Ich bitt' dich, sieh! blick auf! schau an! Was sagst du? —
Ha! meinethalb! wenn du kannst nicken, sprich auch.
Wenn Grab und Beingewölb' uns wieder schickt,
Die wir begruben, sei der Schlund der Geier
Uns Todtengruft! (der Geist geht fort)

Lady Macbeth.

Was! ganz entmannt von Thorheit!

Macbeth.

So wahr ich leb', ich sah' ihn!

Lady Macbeth.

O der Schmach!

Macbeth.

Blut ward auch sonst vergossen, schon vor Alters,
Eh' menschlich Recht den frommen Staat verklärte;
Ja, auch seitdem geschah so mancher Mord,
Zu schrecklich für das Ohr: da wars Gebrauch,
Daß, war das Hirn heraus, der Mann auch starb,
Und damit gut.
Doch heut zu Tage stehn sie wieder auf,
Mit zwanzig Todeswunden an den Köpfen,
Und stoßen uns von unsern Stühlen: Das
Ist wohl seltsamer noch, als solch ein Mord.

Lady Macbeth.

Mein König, ihr entzieht euch euren Freunden.

Macbeth.

Ha! ich vergaß; —
Staunt über mich nicht, meine würd'gen Freunde;
Ich hab' ein seltsam Uebel, das nichts ist
Für jene, die mich kennen.
Wohlan! Lieb' und Gesundheit trink' ich Allen,
Dann setz' ich mich. Ha! Wein her! voll den Becher!

(Der Geist kommt)

So trink' ich auf das Wohl der ganzen Tafel,

Und Banquos, unsers Freunds, den wir vermissen.
Wär' er doch hier! sein Wohlergehn, wie Aller
Trink' ich: Ihm, Euch!

Lords.

Wir danken pflichtergeben.

Macbeth.

Hinweg! — Aus meinen Augen! — Laß
Die Erde dich verbergen!
Marklos ist dein Gebein, dein Blut ist kalt;
Du hast kein Anschaun mehr in diesen Augen,
Mit denen du so stierst.

Lady Macbeth.

Nehmt dies, ihr Herrn,
Als was Alltägliches, nichts weiter ists;
Nur daß es uns des Abends Lust verdirbt.

Macbeth.

Was Einer wagt, wag' ich:
Komm du mir nah als zott'ger Ruß'scher Bär,
Geharn'scht Rhinoceros, Hyrkan'scher Tiger —
Nimm jegliche Gestalt, nur diese nicht —
Nie werden meine festen Nerven beben.
Oder sei lebend wieder; fordre mich
In eine Wüst' aufs Schwerdt; verkriech' ich mich
Dann zitternd, ruf' mich aus als Dirnenpuppe.
Hinweg! gräßlicher Schatten!
Unkörperliches Blendwerk, fort! — Ha! so. — (Geist entweicht)
Du nicht mehr da, nun bin ich wieder Mann. —
Ich bitte, steht nicht auf.

Lady Macbeth.

Ihr habt die Lust
Verscheucht, und die Geselligkeit gestört,
Durch höchst fremdart'ge Grillen.

Macbeth.

Kann solch Wesen

An uns vorüberziehn wie Sommerwolken,
Ohn' unser mächtig Staunen? Ihr entfremdet
Mich meinem eignen Selbst, bedenk' ich jetzt,
Daß ihr anschaut Gesichte solcher Art,
Und doch die Röthe eurer Wangen bleibt,
Wenn Schreck die meinen bleicht.

Rosse.

Was für Gesichte?

Lady Macbeth.

Ich bitt' euch, sprecht nicht; er wird schlimm und schlimmer;
Fragen bringt ihn in Wuth. Gut' Nacht mit eins!
Beim Weggehn haltet nicht auf euern Rang,
Geht All' zugleich.

Lenox.

Wir wünschen eurer Hoheit
Gut' Nacht, und beßres Wohl.

Lady Macbeth.

Gut' Nacht euch Allen!
(Alle Lords nebst Gefolge gehn ab)

Macbeth.

Es fordert Blut, sagt man: Blut fordert Blut.
Man sah, daß Fels sich regt', und Bäume sprachen;
Auguren haben durch Geheimniß-Deutung
Von Aelstern, Kräh'n und Dohlen ausgefunden
Den tief verborgnen Mörder. — Wie weit ist die Nacht?

Lady Macbeth.

Im Kampf fast mit dem Tag: ob Nacht, ob Tag.

Macbeth.

Was sagst du, daß Macduff zu kommen weigert,
Auf unsre Ladung?

Lady Macbeth.

Sandtest du nach ihm?

Macbeth.

Ich hörts von ungefähr; doch will ich senden:

Kein einz'ger, in deß Haus mir nicht bezahlt
Ein Diener lebte. Morgen will ich hin,
Und in der Frühe zu den Zauberschwestern:
Sie sollen mehr mir sagen; denn gespannt
Bin ich, das Schlimmst' auf schlimmstem Weg zu wissen.
Zu meinem Vortheil muß sich Alles fügen;
Ich bin einmal so tief in Blut gestiegen,
Daß, wollt ich nun im Waten stille stehn,
Rückkehr so schwierig wär', als durch zu gehn.
Seltsames glüht im Kopf, es will zur Hand,
Und muß gethan seyn, eh' noch recht erkannt.

Lady Macbeth.

Dir fehlt die Würze aller Wesen, Schlaf.

Macbeth.

Zu Bett! — Daß selbstgeschaffnes Graun mich quält,
Ist Furcht des Neulings, dem die Uebung fehlt —
Wahrlich, wir sind zu jung nur. — (sie gehen ab)

Fünfte Scene.

Die Haide. Donner.

(Hecate kommt, die drei Hexen ihr entgegen)

Erste Hexe.

Was giebt es, Hecate, warum so zornig?

Hecate.

Ihr garst'gen Betteln, hab' ich denn nicht recht?
Da ihr euch, dreist und unverschämt, erfrecht,
Und treibt mit Macbeth euren Spuk,
In Räthselkram, in Mord und Trug?
Und ich, die Meist'rin eurer Kraft,
Die jedes Unheil wirkt und schafft,
Mich bat man nicht um meine Gunst,
Zu Ehr' und Vortheil unsrer Kunst?
Und, schlimmer noch, uns wird kein Lohn,

Ihr dientet dem verkehrten Sohn,
Der, trotzig und voll Uebermuth,
Sein Werk nur, nicht das eure, thut.
Auf! bessert's noch, macht euch davon,
Trefft mich am Pfuhl des Acheron;
Dahin wird er am Morgen gehn,
Von uns sein Schicksal zu erspähn.
Mit Hexenspuk und Sprüchen seid
Und jedem Zauberkram bereit.
Ich muß zur Luft hinauf; die Nacht
Wird auf ein Unheilswerk verbracht:
Vor Mittag viel geschehn noch soll.
Ein Tropfen gift'ger Dünste voll
An einem Horn des Mondes blinkt,
Den fang ich, eh' er niedersinkt,
Der, destillirt mit Zauberflüchen,
Ruft Geister, die mit list'gen Sprüchen
Ihn mächtig täuschen, daß Beschwörung
Ihn treibt in Wahnwitz, in Zerstörung.
Dem Tod und Schicksal sprech' er Hohn,
Nicht Gnad' und Furcht soll ihn bedrohn;
Denn, wie ihr wißt, war Sicherheit
Des Menschen Erbfeind jederzeit. (Musik hinter der Scene)
Hinweg! dort sitzt mein kleiner Geist, o schaut!
In einer dunkeln Wolk' und ruft mich laut.

(Gesang hinter der Scene)

Komm heran, komm heran!
Hecate, o komm heran!

Hecate.

Ich komm', ich komm', ich komme!
So schnell ich immer kann!
So schnell ich immer kann! (sie geht ab)

Erste Hexe.

Fort, laßt uns eilen; bald kommt sie zurück. (sie gehn ab)

Sechste Scene.

Fores, im Schloß.

(Lenox und ein Lord treten auf)

Lenox.

Mein Wort berührt nur leicht, was ihr gedacht;
Sinnt ferner drüber nach. Ich sage nur,
Seltsam geht Manches zu: der gnadenreiche Duncan
Ward von Macbeth beklagt — Nun, er war todt —
Der wackre Banquo ging zu spät noch aus —
Wollt ihr, so könnt ihr sagen: Fleance erschlug ihn,
Denn Fleance entfloh. — Man muß so spät nicht ausgehn.
Wer kann wohl anders, als es schändlich finden,
Daß Donalbain und Malcolm tödteten
Den gnadenreichen Vater? Höll'sche Unthat!
Wie grämte Macbeth sich! erschlug er nicht
In frommer Wuth die beiden Thäter gleich,
Die weinbetäubt und schlafversunken waren?
Wars edel nicht gethan? Ja, klüglich auch;
Denn jedes Menschen Seel' hätt' es empört,
Ihr Läugnen anzuhören. Also sag' ich,
Alles verfügt' er wohl: so denk' ich auch,
Daß, hätt' er Duncans Söhne unterm Schloß
(Was, mit des Himmels Hülfe, nie geschehn soll),
Sie würden fühlen, was es sagen will,
Den Vater zu ermorden; so auch Fleance.
Doch still, für dreiste Wort', und weil er ausblieb
Beim Feste des Tyrannen, fiel Macduff
In Ungunst.

Lord.

Sandte er zu Macduff hin?

Lenox.

Ja; doch mit einem kurzen „Herr, nicht ich“

Schickt er den finstern Boten heim; der murmelt,
Als wollt' er sagen: ihr bereut die Stunde,
Die mich beschwert mit dieser Antwort.

Lord.

Dien' ihm
Als Warnung das, so fern zu bleiben, wie
Ihm seine Weisheit räth. Wißt ihr, wo Malcolm
Sich aufhält?

Lenor.

Duncans Sohn, durch den Tyrannen
Beraubt des Erbrechts, lebt an Englands Hof,
Wo ihn der fromme Eduard aufgenommen,
So huldreich, daß des Glückes Bosheit nichts
Ihm raubt an Achtung. Dorthin will auch Macduff,
Des heil'gen Königs Hülfe zu erbitten,
Daß er Northumberland und Siward sende:
Damit durch ihren Beistand, nächst dem Schutz
Des Himmels, wir von neuem schaffen mögen
Den Tafeln Speis' und unsern Nächten Schlaf,
Fest und Banquet befrei'n von blut'gen Messern,
Mit Treuen huld'gen, freie Ehr' empfangen,
Was Alles uns jetzt fehlt; und diese Nachricht
Hat so den König aufgeregt, daß er
Zum Kriege rüstet.

Lord.

Flieg' ein heil'ger Engel
Voran zum Hof nach England, und verkünde
Die Botschaft, eh' er kommt, daß Segen schnell
Dieß Land erfreue, von verfluchter Hand
So hart gedrückt!

Lenor.

Auch mein Gebet mit ihm. (sie gehn ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Eine finstere Höhle, in der Mitte ein Kessel.

(Donner; die drei Hexen kommen)

Erste Hexe.
Die gelbe Katz' hat drei Mal miaut.
Zweite Hexe.
Ja, und ein Mal der Igel quiekt.
Dritte Hexe.
Die Harpye schreit: — 'S ist Zeit.
Erste Hexe.
Um den Kessel dreht euch rund,
Werft das Gift in seinen Schlund.
Kröte, die im kalten Stein
Tag' und Nächte, drei Mal neun,
Zähen Schleim im Schlaf gegohren,
Sollst zuerst im Kessel schmoren!
Alle.
Spart am Werk nicht Fleiß noch Mühe,
Feuer sprühe, Kessel glühe!
Zweite Hexe.
Sumpf'ger Schlange Schweif und Kopf
Brat' und koch' im Zaubertopf:
Molchesaug' und Unkenzehe,
Hundemaul und Hirn der Krähe;
Zäher Saft des Bilsenkrauts,

Eidechsbein und Flaum vom Kauz:
Mächt'ger Zauber würzt die Brühe,
Höllenbrei im Kessel glühe!

Alle.

Spart am Werk nicht Fleiß noch Mühe,
Feuer sprühe, Kessel glühe!

Dritte Hexe.

Wolfeszahn und Kamm des Drachen,
Hexenmumie, Gaum und Rachen
Aus des Hayfisch scharfem Schlund;
Schierlingswurz aus finsterm Grund;
Auch des Lästerjuden Lunge,
Türkennas' und Tartarzunge;
Eibenreis, vom Stamm gerissen
In des Mondes Finsternissen;
Hand des neugebornen Knaben,
Den die Metz' erwürgt im Graben,
Dich soll nun der Kessel haben.
Tigereingeweid' hinein
Und der Brei wird fertig seyn.

Alle.

Spart am Werk nicht Fleiß noch Mühe,
Feuer sprühe, Kessel glühe!

Zweite Hexe.

Abgekühlt mit Paviansblut,
Wird der Zauber stark und gut.

(Hecate kommt mit drei andern Hexen,

Hecate.

So recht! ich lobe euer Walten;
Jede soll auch Lohn erhalten.
Um den Kessel tanzt und springt,
Elfen gleich den Reihen schlingt,
Und den Zaubersegen singt.

Gesang.

Geister weiß und grau,
Geister roth und blau:
Rührt, rührt, rührt,
Rührt aus aller Kraft!

Zweite Hexe.

Ha! mir juckt der Daumen schon,
Sicher naht ein Sündensohn —
Laßt ihn ein, wers mag seyn.

(Macbeth tritt auf)

Macbeth.

Nun, ihr geheimen, schwarzen Nachtunholde!
Was macht ihr da?

Alle.

Ein namenloses Werk.

Macbeth.

Bei dem, was ihr da treibt, beschwör' ich euch
(Wie ihr zur Kund' auch kommt), antwortet mir:
Entfesselt ihr den Sturm gleich, daß er kämpft
Gegen die Kirchen, und die schäum'gen Wogen
Vernichten und verschlingen alle Schifffahrt,
Daß reifes Korn sich legt und Wälder brechen;
Daß Burgen auf den Schloßwart nieder prasseln,
Daß Pyramiden und Paläste beugen
Bis zu dem Grund die Häupter. Müßte selbst
Der Doppellichter Pracht und Ordnung wild
Zusammen taumeln, ja, bis zur Vernichtung
Erkranken: Antwort gebt auf meine Fragen!

Erste Hexe.

Sprich!

Zweite Hexe.

Frag'!

Dritte Hexe.

Wir geben Antwort.

Erste Hexe.

Hörst du's aus unserm Munde lieber, oder
Von unsern Meistern?

Macbeth.

Ruft sie, ich will sie sehn.

Erste Hexe.

Gießt der Sau Blut, die neun Jungen
Fraß, noch zu; werft Fett, gedrungen
Aus des Mörders Rabenstein,
In die Glut.

Alle.

Kommt, Groß und Klein!
Sei dienstbehend' und stellt euch ein!

(Donner. Ein bewaffnetes Haupt steigt aus dem Kessel)

Macbeth.

Sprich, unbekannte Macht —

Erste Hexe.

Er weiß dein Fragen:
Hören mußt du, selbst nichts sagen.

Die Erscheinung.

Macbeth! Macbeth! Macbeth! scheu' den Macduff,
Scheue den Than von Fife. — Laßt mich — genug. (versinkt)

Macbeth.

Wer du auch sei'st, für deine Warnung Dank;
Du trafst den wunden Fleck — Doch noch ein Wort —

Erste Hexe.

Er läßt sich nicht befehlen. Hier ein Andrer,
Mächt'ger, als jener.

(Donner. Ein blutiges Kind steigt aus dem Kessel)

Die Erscheinung.

Macbeth! Macbeth! Macbeth!

Macbeth.

Hätt' ich drei Ohren, hört' ich dich.

Die Erscheinung.

Sei blutig, kühn und frech; lach' aller Thoren,
Dir schadet Keiner, den ein Weib geboren:
Kein Solcher kränkt Macbeth. (versinkt)

Macbeth.

Dann leb', Macduff; was brauch ich dich zu fürchten?
Doch mach' ich doppelt sicher Sicherheit,
Und nehm' ein Pfand vom Schicksal — du sollst sterben;
Dann sag' ich zu der bleichen Furcht: du lügst!
Und schlafe trotz dem Donner. —

(Donner. Ein gekröntes Kind steigt aus dem Kessel, mit einem Baum in der Hand)

Was ist das,
Das aufsteigt wie der Sprößling eines Königs,
Und um die Kindesstirn geflochten hat
Den Kranz der Majestät?

Alle.

Horch, sprichs nicht an.

Die Erscheinung.

Sei löwenkühn und stolz; nichts darfst du scheuen,
Wer tobt, wer knirscht, und ob Verräther dräuen:
Macbeth wird nie besiegt, bis einst hinan
Der große Birnams Wald zum Dunsinan
Feindlich emporsteigt. (versinkt)

Macbeth.

Das kann nimmer werden —
Wer wirbt den Wald? heißt Bäume von der Erden
Die Wurzel lösen? Wie der Spruch entzückt!
Aufruhr ist todt, bis Birnams Waldung rückt
Bergan, und unser Macbeth hochgemuth
Lebt bis ans Ziel der Tage, zahlt Tribut
Nur der Natur und Zeit. —

Doch klopft mein Herz, nur eins noch zu erfahren;
Sprecht, kann mir eure Kunst dieß offenbaren:
Wird Banquo's Same je dieß Reich regieren?

Alle.

Frag' weiter nichts.

Macbeth.

Ich will befriedigt seyn: versagt mir das,
Und seid verflucht auf ewig! Laßt mich wissen — (Hoboen)
Warum versinkt der Kessel? Welch Getön?

Erste Hexe.

Erscheint!

Zweite Hexe.

Erscheint!

Dritte Hexe.

Erscheint!

Alle.

Erscheint dem Aug' und quält den Sinn:
Wie Schatten kommt und fahrt dahin.

(**Acht Könige** erscheinen und gehn über die Bühne, der letzte trägt einen Spiegel; **Banquo** folgt)

Macbeth.

Du bist zu ähnlich Banquo's Geist! Hinab! —
Dein Diadem brennt mir die Augen — Und du
Mit goldumwundner Stirne gleichst dem Ersten: —
Ein Dritter wie der Zweite — Garst'ge Hexen!
Warum zeigt ihr mir das? Ein Vierter! — Blick, erstarre!
Wie! dehnt die Reih' sich bis zum jüngsten Tag?
Und noch! — Ein Siebenter! — Ich will nichts mehr sehn. —
Da kommt der Achte noch, und hält 'nen Spiegel,
Der mir viel Andre zeigt, und Manche seh' ich,
Die zwei Reichsäpfel und drei Scepter tragen —
Furchtbarer Anblick! Ja, ich seh', 's ist wahr;
Denn lächelnd winkt der blutdurchsiebte Banquo,

Und deutet auf sie hin, als auf die Seinen. —
Was, ist es so?

Erste Hexe.

Ja, Alles ist so. — Doch warum
Steht Macbeth da so starr und stumm?
Auf! zu ermuntern seinen Geist,
Ihm unsre schönsten Künste weist.
Durch Zauber tönen luft'ge Weisen;
Auf! tanzt in vielverschlungnen Kreisen.
Der König soll uns Lob gewähren,
Sein Kommen wußten wir zu ehren.

(Musik; die Hexen tanzen und verschwinden)

Macbeth.

Wo sind sie? Fort? — Mag diese Unglücksstunde
Verflucht auf ewig im Calender stehn! —
Herein, du draußen! —

(Lenox tritt auf)

Lenox.

Was befiehlt Eu'r Hoheit?

Macbeth.

Sahst du die Zauberschwestern?

Lenox.

Nein, mein König.

Macbeth.

Sie kamen nicht vorbei?

Lenox.

Gewiß nicht, Herr.

Macbeth.

Verpestet sei die Luft, auf der sie fahren,
Und Alle die verdammt, so ihnen trauen!
Ich hörte Pferd'galopp — wer kam vorbei?

Lenox.

Zwei oder Drei, Herr, die euch Nachricht brachten,
Daß Macduff floh nach England.

Macbeth.

Floh nach England?

Lenox.

Ja, gnäd'ger Herr.

Macbeth.

O Zeit! vor eilst du meinem grausen Thun!
Nie wird der flücht'ge Vorsatz eingeholt,
Geht nicht die That gleich mit. Von stund'an nun
Sei immer meines Herzens Erstling auch
Erstling der Hand. Und den Gedanken gleich
Zu krönen, sei's gethan, so wie gedacht.
Die Burg Macduffs will ich jetzt überfallen;
Fife wird erobert und dem Schwert geopfert
Sein Weib und Kind, und alle armen Seelen
Aus seinem Stamm. Das ist nicht Thorenwuth;
Es ist gethan, eh' sich erkühlt mein Blut. —
Nur keine Geister mehr! — Wo sind die Herrn?
Komm, führ' mich hin zu ihnen. (sie gehn ab)

Zweite Scene.

Fife, Zimmer in Macduffs Schloß.

(Es treten auf **Lady Macduff**, ihr kleiner **Sohn** und **Rosse**)

Lady Macduff.

Was that er denn, landflüchtig so zu werden?

Rosse.

Geduldig müßt ihr seyn.

Lady Macduff.

Er war es nicht.
Die Flucht ist Wahnsinn. Wenn nicht unsre Thaten,
Macht Furcht uns zu Verräthern.

Rosse.

Wenig wißt ihr,
Ob er der Weisheit oder Furcht gehorchte.

Lady Macduff.

Weisheit! Sein Weib, die kleinen Kinder lassen,
Haushalt wie seine Würden, an dem Ort,
Von dem er selbst entflieht? Er liebt uns nicht,
Ihm fehlt Naturgefühl. Bekämpft der schwache
Zaunkönig, dieses kleinste Vögelchen,
Die Eule doch für seine Brut im Nest.
Bei ihm ist Alles Furcht, und Liebe Nichts;
Nicht größer ist die Weisheit, wo die Flucht
So gegen die Vernunft rennt.

Rosse.

Theure Muhme,
Ich bitte, mäßigt euch; denn euer Gatte
Ist edel, klug, vorsichtig, kennt am besten
Der Tage Sturm. — Nicht viel mehr darf ich sagen —
Doch harte Zeit, wenn wir Verräther sind
Uns unbewußt, wenn uns Gerüchte ängsten,
Aus Furcht nur, doch nicht wissend, was wir fürchten,
Getrieben auf empörtem, wildem Meer,
Nach allen Seiten hin. — So lebt denn wohl!
Nicht lang', und wieder frag' ich vor bei euch.
Was so tief sank, geht unter, oder klimmt
Zur alten Höh' empor. Mein Vetterchen,
Gott segne dich!

Lady Macduff.

Er hat 'nen Vater und ist vaterlos.

Rosse.

Ich bin so kindisch, daß ein längres Bleiben
Mich nur beschämen würd' und euch entmuth'gen:
Lebt wohl mit eins! (er geht ab)

Lady Macduff.

Nun, Freund, todt ist dein Vater;
Und was fängst du nun an? wie willst du leben?

Sohn.

Wie Vögel, Mutter.

Lady Macduff.

Was, von Würmern? Fliegen?

Sohn.

Nein, was ich kriegen kann, so machen sie's.

Lady Macduff.

Du armer Vogel, würdest nicht das Netz,
Leimruthe, Schling' und Falle fürchten.

Sohn.

Wie doch?

Für arme Vögel stellt man die nicht auf. —
Mein Vater ist nicht todt, was du auch sagst.

Lady Macduff.

Ja, doch; wo kriegst du nun 'nen Vater her?

Sohn.

Nun, wo kriegst du 'nen Mann her?

Lady Macduff.

Ei, zwanzig kauf' ich mir auf jedem Markt.

Sohn.

So kaufst du sie, sie wieder zu verkaufen.

Lady Macduff.

Du sprichst so klug du kannst, und für dein Alter
Doch wahrlich klug genug.

Sohn. War mein Vater ein Verräther, Mutter?

Lady Macduff. Ja, das war er.

Sohn. Was ist ein Verräther?

Lady Macduff. Nun, Einer, der schwört, und es nicht hält.

Sohn. Und sind alle Verräther, die das thun?

Lady Macduff. Jeder, der das thut, ist ein Verräther, und muß aufgehängt werden.

Sohn. Müssen denn Alle aufgehängt werden, die schwören und es nicht halten?

Lady Macduff. Ja wohl.

Sohn. Wer muß sie denn aufhängen?

Lady Macduff. Nun, die ehrlichen Leute.

Sohn. Dann sind die, welche schwören und es nicht halten, rechte Narren; denn ihrer sind so viele, daß sie die ehrlichen Leute schlagen könnten und aufhängen dazu.

Lady Macduff. Nun, Gott stehe dir bei, armes Aeffchen! Aber was willst du nun anfangen, um einen Vater zu bekommen?

Sohn. Wenn er todt wäre, so würdest du um ihn weinen, und thätest du das nicht, so wäre es ein gutes Zeichen, daß ich bald einen neuen Vater bekomme.

Lady Macduff. Armes Närrchen, wie du plauderst!

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Gott mit euch, schöne Frau! Ihr kennt mich nicht,
Doch weiß ich euren Stand und edeln Namen.
Ich fürchte, daß Gefahr euch nah bedroht;
Verschmäht ihr nicht den Rath 'nes schlichten Mannes
So bleibt nicht hier: schnell fort mit euren Kleinen!
Euch so zu schrecken bin ich grausam zwar;
Doch wärs Unmenschlichkeit, es nicht zu thun,
Da die Gefahr so nah. Der Himmel schütz' euch!
Ich darf nicht weilen. (er geht ab)

Lady Macduff.

Wohin sollt' ich fliehn?
Ich that nichts Böses: doch jetzt denk' ich dran,
Dieß ist die ird'sche Welt, wo Böses thun
Oft löblich ist, und Gutes thun zuweilen
Schädliche Thorheit heißt. Warum denn, ach,
Verlaß ich mich auf diese Frauenwaffe,
Und sag', ich that nichts Böses? —

(Die Mörder kommen)

Was für Gesichter?

Mörder.

Wo ist euer Mann?

Lady Macduff.

Nicht, hoff' ich, an so ungeweihtem Platz,
Wo deines Gleichen ihn kann finden.

Mörder.

Er
Ist ein Verräther.

Sohn.

Du lügst, strupfköpf'ger Schurke!

Mörder.

Was! du Ei,
Verrätherbrut! (ersticht das Kind)

Sohn.

Er hat mich umgebracht!
Mutter, ich bitte dich, lauf fort!

(Lady Macduff entflieht und schreit Mord! Die Mörder verfolgen sie)

Dritte Scene.

England. Park beim königlichen Schloß.

(Malcolm und Macduff treten auf)

Malcolm.

Laß uns 'nen stillen Schatten suchen, und
Durch Thränen unser Herz erleichtern.

Macduff.

Lieber
Laß uns, das Todesschwert ergreifend, wacker
Aufstehn für unser hingestürztes Recht.
An jedem Morgen heulen neue Wittwen,
Und neue Waisen wimmern; neuer Jammer
Schlägt an des Himmels Wölbung, daß er tönt,
Als fühlt' er Schottlands Schmerz, und hallte gellend
Den Klagelaut zurück.

Malcolm.

Das, was ich glaube,
Will ich betrauern; glauben, was ihr sagt,
Und helfen will ich, wo ich kann, wenn Zeit
Und Freund' ich finde. Was ihr mir erzählt,
Kann wohl sich so verhalten. Der Tyrann,
Deß Name schon die Zung' uns schwären macht,
Galt einst für ehrlich: ihr habt ihn geliebt,
Noch kränkt' er euch nicht. Ich bin jung, doch näher
Könnt ihr durch mich ihn prüfen; Weisheit ists,
Ein arm, unschuldig, schwaches Lamm zu opfern,
Um einen zorn'gen Gott zu sühnen.

Macduff.

Ich
Bin kein Verräther.

Malcolm.

Aber Macbeth ists.
Auch strenge Tugend kann sich schrecken lassen
Durch königliches Machtwort — doch verzeiht!
Mein Denken kann das, was ihr seid, nicht wandeln —
Stets sind die Engel hell, fiel auch der hellste;
Borgt alles Schlechte auch den Schein der Gnade,
Doch müßte Gnade wie sie selbst erscheinen.

Macduff.

So hab' ich meine Hoffnung denn verloren!

Malcolm.

Vielleicht da, wo ich meinen Zweifel fand.
Wie! in der Hast verließt ihr Weib und Kind,
So theure Pfänder, mächt'ge Liebesknoten,
Selbst ohne Abschiednehmen? — Ich ersuch' euch —
Mein Mißtraun spricht nicht so, euch zu entehren,
Nur, mich zu sichern. Ihr könnt rein und treu seyn,
Was ich von euch auch denke.

Macduff.

Blute, blute,
Du armes Vaterland!
So lege festen Grund denn, Tyrannei,
Rechtmäßigkeit wagt nicht, dich anzugreifen!
Trage dein Leid, dein echter Herrscher zittert!
Prinz, lebe wohl! nicht möcht' ich seyn der Schurke,
Den du mich achtest, für den weiten Raum,
Den der Tyrann in seinen Klauen hält,
Zusammt dem reichen Ost.

Malcolm.

Sei nicht beleidigt!
Nicht unbedingter Argwohn sprach aus mir.
Ich glaub' es, unser Land erliegt dem Joch;
Es weint und blutet; jeder neue Tag
Schlägt neue Wunden ihm; auch glaub' ich wohl,
Daß Hände sich erhöben für mein Recht;
So bietet der huldreiche England mir
Manch wackres Tausend. Doch, bei alle dem,
Wenn ich nun tret' auf des Tyrannen Haupt,
Es trag' auf meinem Schwert, wird größre Laster
Mein armes Land noch tragen, als zuvor,
Mehr dulden und auf schlimmre Art als je,
Durch den, der folgen wird.

Macduff.

Wer wäre dieser?

Malcolm.

Mich selber mein' ich, in dem, wie ich weiß,
Die Keime aller Laster so geimpft sind,
Daß, brechen sie nun auf, der schwarze Macbeth
Rein scheint wie Schnee, und er dem armen Staat
Lammartig dünkt, vergleicht er ihn mit meiner
Maaßlosen Sündlichkeit.

Macduff.

Nicht in Legionen
Der grausen Höll' ist ein verrucht'rer Teufel,
Der Macbeth überragt.

Malcolm.

Wohl ist er blutig,
Wollüstig, geizig, falsch, betrügerisch,
Jähzornig, hämisch; schmeckt nach jeder Sünde,
Die Namen hat. Doch völlig bodenlos
Ist meine Wollust: eure Weiber, Töchter,
Jungfraun, Matronen könnten aus nicht füllen
Den Abgrund meiner Lust; und meine Gier
Würd' überspringen jede feste Schranke,
Die meine Willkür hemmte. Besser Macbeth,
Als daß ein Solcher herrscht.

Macduff.

Unmäß'ge Wollust
Ist wohl auch Tyrannei, und hat schon oft
Manchen beglückten Thron zu früh verwaist,
Viel Könige gestürzt. Allein deßhalb
Zagt nicht, zu nehmen, was eu'r Eigen ist.
Ihr mögt der Lust ein weites Feld gewähren,
Und kalt erscheinen, euch der Welt verhüllend:
Der will'gen Frauen giebts genug; unmöglich
Kann solch ein Geier in euch seyn, der Alle
Verschlänge, die der Hoheit gern sich opfern,
Zeigt sie ein solch Gelüst.

Malcolm.

Daneben wuchert
In meinem tief verderbten Sinn der Geiz,
So unersättlich, daß, wär' ich der König,
Räumt' ich die Edeln weg um ihre Güter;
Dem raubt' ich die Juwelen, dem das Haus;

Mehr haben wäre mir die Würzung nur,
Den Hunger mehr zu reizen; Netze strickt' ich,
Mit bösem Streit den Redlichen zu fangen,
Um Reichthum ihn vernichtend.

Macduff.

Dieser Geiz
Steckt tiefer, schlingt verderblicher die Wurzeln,
Als sommerliche Lust: er war das Schwert,
Das unsre Kön'ge schlug. Doch fürchtet nichts;
Schottland hat Reichthum g'nug, euch zu befried'gen,
Der euch mit Recht gehört. Dieß Alles ist
Erträglich, ausgesöhnt durch Tugenden.

Malcolm.

Die hab' ich nicht — die Königstugenden,
Wahrheit, Gerechtigkeit, Starkmuth, Geduld,
Ausdauer, Milde, Andacht, Gnade, Kraft,
Mäßigkeit, Demuth, Tapferkeit: von allen
Ist keine Spur in mir — nein, Ueberfluß
An jeglichem Verbrechen, ausgeübt
In jeder Art. Ja, hätt' ich Macht, ich würde
Der Eintracht süße Milch zur Hölle gießen,
Verwandeln allen Frieden in Empörung,
Vernichten alle Einigkeit auf Erden.

Macduff.

O! Schottland! Schottland!

Malcolm.

Darf nun ein Solcher wohl regieren? Sprich!
Ich bin, wie ich gesagt.

Macduff.

Regieren? Nein,
Nicht leben darf er! O, unseel'ges Volk!
Vom blut'gen Usurpator hingeschlachtet,
Wann doch erlebst du wieder frohe Tage?

Nie! denn der ächt'ste Erbe deines Throns
Hat sich durch selbst gesprochnen Bann verflucht,
Und brandmarkt seinen Stamm. Dein frommer Vater
War ein höchst heil'ger Fürst; die Kön'gin, die dich trug,
Weit öfter auf den Knien, als auf den Füßen,
Starb jeden Tag des Lebens. Fahre wohl!
Die Sünden, die du selbst dir zugesprochen,
Verbannten mich aus Schottland. — O mein Herz,
Dein Hoffen endet hier!

Malcolm.

Macduff, dein edler Zorn,
Das Kind der Redlichkeit, tilgt aus der Seele
Mir jeden schwarzen Argwohn; und versöhnt
Mit deiner Treu' und Ehre mein Gemüth.
Der teuflische Macbeth hat oft versucht,
Durch solche Künste mich ins Garn zu locken,
Drum schirmt vor all zu gläub'ger Hast mich Vorsicht —
Doch Gott mag richten zwischen dir und mir!
Denn jetzt geb' ich mich ganz in deine Hände;
Die Selbstverläumdung widerruf' ich, schwöre
Die Laster ab, durch die ich mich geschmäht,
Als meinem Wesen fremd. Noch weiß ich nichts
Vom Weibe, habe nimmer falsch geschworen,
Verlangte kaum nach dem, was mir gehört!
Stets hielt ich treu mein Wort, verriethe selbst
Den Satan nicht den Teufeln; Wahrheit gilt
Mir mehr als Leben, meine erste Lüge
War diese gegen mich. Mein wahres Selbst
Ist dir und meinem armen Land geweiht;
Wohin auch schon, noch eh' du her gekommen,
Der alte Siward mit zehntausend Kriegern
Bereit stand aufzubrechen, und wir gehn
Mitsammen nun. Sei uns das Glück gewogen,
Wie unser Streit gerecht ist! — Warum schweigst du?

Macduff.

Schwer läßt sich so Willkommnes, und zugleich
So Unwillkommnes ein'gen.

Malcolm.

Gut! mehr nachher. (Ein Arzt tritt auf)
Geht heut der König aus?

Arzt.

Ja, Prinz; denn viele Arme sind versammelt,
Die seine Hülf' erwarten; ihre Krankheit
Trotzt jeder Heilkunst; doch rührt er sie an,
Hat so der Himmel seine Hand gesegnet,
Daß sie sogleich genesen.

Malcolm.

Dank euch, Doctor. (der Arzt geht ab)

Macduff.

Was für 'ne Krankheit ists?

Malcolm.

Sie heißt das Uebel:
Ein wunderthätig Werk vom guten König,
Das ich ihn oft, seit ich in England bin,
Vollbringen sah. Wie er zum Himmel fleht,
Weiß er am besten — Seltsam Heimgesuchte,
Voll Schwulst und Aussatz, kläglich anzuschauen,
An denen alle Kunst verzweifelt, heilt er,
'Ne goldne Münz' um ihren Nacken hängend,
Mit heiligem Gebet — und nach Verheißung
Wird er vererben auf die künft'gen Herrscher
Die Wundergabe. Zu der heil'gen Kraft
Hat er auch himmlischen Prophetengeist;
So steht um seinen Thron vielfacher Segen,
Ihn gottbegabt verkündend.

(Rosse tritt auf)

Macduff.

Wer kommt da?

Malcolm.

Ein Landsmann, ob ich gleich ihn noch nicht kenne.

Macduff.

Mein hochgeliebter Vetter, sei willkommen!

Malcolm.

Jetzt kenn' ich ihn — O Gott! entferne bald,
Was uns einander fremd macht.

Rosse.

Amen, Herr!

Macduff.

Stehts noch um Schottland so?

Rosse.

Ach! armes Land,
Das fast vor sich erschrickt! Nicht unsre Mutter
Kann es mehr heißen, sondern unser Grab:
Wo nur, wer von nichts weiß, noch etwa lächelt;
Wo Seufzen, Stöhnen, Schrei'n die Luft zerreißt,
Und Keiner achtet drauf; Verzweifeln gilt
Für thöricht Uebertreiben; Keiner fragt:
Um wen? beim Grabgeläut; der Wackern Leben
Welkt schneller als der Strauß auf ihrem Hut,
Sie sterben, eh' sie krank sind.

Macduff.

O Erzählung,
Zu herb' und doch zu wahr! Was ist die neu'ste Kränkung?

Rosse.

Wer die erzählt, die eine Stunde alt,
Wird ausgezischt; jedweder Augenblick
Zeugt eine neue.

Macduff.

Wie stehts um mein Weib?

Rosse.

Nun, — wohl.

Macduff.

Und meine Kinder alle?

Rosse.

Auch wohl.

Macduff.

Nicht stürmte der Tyrann in ihren Frieden?

Rosse.

Sie waren All' in Frieden, als ich schied.

Macduff.

Sei nicht mit Worten geizig; sprich, wie stehts?

Rosse.

Als ich fort ging, die Nachricht her zu bringen,
An der ich schwer trug, lief dort ein Gerücht,
Daß manche wackre Leute weg geräumt;
Und diesen Glauben fand ich auch bestätigt,
Weil ich im Feld sah des Tyrannen Truppen.
Nun ist zu helfen Zeit; eu'r Aug' in Schottland
Erschüfe Krieger, trieb' in Kampf die Frauen,
Ihr Elend abzuschütteln.

Malcolm.

Seis ihr Trost,
Daß wir schon nah'n. Der güt'ge England leiht uns
Den wackern Siward und zehntausend Mann;
Ein alter Krieger, keinen bessern giebts
In aller Christenheit.

Rosse.

Könnt' ich den Trost
Mit Trost vergelten! Doch ich habe Worte, —
O, würden sie in leere Luft geheult,
Wo nie ein Ohr sie faßte!

Macduff.

Wen betriffts?
Ists allgemeines Weh! ists eigner Schmerz,
Der Einem nur gehört?

Rosse.

Kein redlich Herz,
Das nicht mit leidet; doch der größ're Theil
Ist nur für dich allein.

Macduff.

Gehört es mir,
Enthalte mirs nicht vor; schnell laß michs haben.

Rosse.

Dein Ohr wird meine Zunge ewig hassen,
Die's mit dem jammervollsten Ton betäubt,
Den jemals du gehört.

Macduff.

Ha! ich errath' es.

Rosse.

Dein Schloß ist überfallen; Weib und Kinder
Grausam gewürgt — die Art erzählen hieße
Das Trauerspiel von deines Hauses Fall
Mit deinem Tod beschließen.

Malcolm.

Gnäd'ger Gott! —
Nein, Mann! drück nicht den Hut so in die Augen,
Gieb Worte deinem Schmerz: Gram, der nicht spricht,
Preßt das beladene Herz, bis daß es bricht.

Macduff.

Auch meine Kinder?

Rosse.

Gattin, Kinder, Diener;
Was man nur fand.

Macduff.

Und ich muß ferne seyn!
Mein Weib gemordet auch?

Rosse.

Ich sagt' es.

Malcolm.

Faßt euch:
Laßt uns Arznei aus mächt'ger Rache mischen,
Um dieses Todesweh zu heilen.

Macduff.

Er
Hat keine Kinder! All' die süßen Kleinen?
Alle sagst du? — O Höllengeier! — Alle!
Was! all' die holden Küchlein, sammt der Mutter,
Mit Einem wilden Griff?

Malcolm.

Ertragt es wie ein Mann.

Macduff.

Das will ich auch;
Doch eben so muß wie ein Mann ichs fühlen:
Vergessen kann ich nicht, daß das gewesen,
Was mir das Liebste war. Konnte der Himmel
Es anschaun, und nicht helfen? Sünd'ger Macduff!
Für dich sind sie erschlagen! Ich Verworfner!
Für ihre Sünden nicht, nein, für die meinen
Sind sie gewürgt. Schenk' ihnen Frieden, Gott!

Malcolm.

Dieß wetze scharf dein Schwert, verwandle Gram
In Zorn; erschlaffe nicht dein Herz, entflamm' es.

Macduff.

Ich will das Weib nicht mit den Augen spielen,
Und prahlen mit der Zunge! — Doch güt'ger Himmel,
Vernichte alle Trennung; Stirn an Stirn
Führ' diesen Teufel Schottlands mir entgegen.
Stell ihn in meines Schwerts Bereich; entrinnt er,
Himmel, vergieb ihm auch!

Malcolm.

So klingt es männlich.
Jetzt kommt zum König; fertig steht das Heer.

Es mangelt nur noch, daß wir Abschied nehmen.
Macbeth ist reif zur Ernte, und dort oben
Bereiten ew'ge Mächte schon das Messer.
Faßt frischen Muth; so lang ist keine Nacht,
Daß endlich nicht der helle Morgen lacht.

(sie gehen ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Dunsinan, Zimmer im Schloß.

(Es treten auf ein Arzt und eine Kammerfrau)

Arzt. Zwei Nächte habe ich nun mit euch gewacht, aber keine Bestätigung eurer Aussage gesehen. Wann ist sie zuletzt umher gewandelt?

Kammerfrau. Seitdem seine Majestät in den Krieg zogen, habe ich gesehen, wie sie aus ihrem Bett aufstand, ihr Nachtgewand umwarf, ihren Schreibtisch aufschloß, Papier nahm, es zusammen legte, schrieb, das Geschriebene las, es versiegelte, und dann wieder zu Bett ging: und die ganze Zeit im tiefen Schlafe.

Arzt. Eine große Zerrüttung der Natur! die Wohlthat des Schlafes genießen, und zugleich die Geschäfte des Wachens verrichten. — In dieser schlafenden Aufregung, außer dem Umherwandeln und anderm Thun, was, irgend einmal, habt ihr sie sprechen hören?

Kammerfrau. Dinge, die ich ihr nicht nachsprechen werde.

Arzt. Mir könnt ihrs vertrauen; und es ist nothwendig, daß ihr es thut.

Kammerfrau. Weder euch, noch irgend Jemand, da ich keine Zeugen habe meine Aussage zu bekräftigen.

(Lady Macbeth kommt, eine Kerze in der Hand)

Seht, da kommt sie! So ist ihre Art und Weise! und, bei meinem Leben, fest im Schlaf. Beobachtet sie; steht ruhig!

Arzt. Wie kam sie zu dem Licht?

Kammerfrau. Das brennt neben ihrem Bett. Sie hat immer Licht: es ist ihr Befehl.

Arzt. Seht, ihre Augen sind offen.

Kammerfrau. Ja, aber ihre Sinne geschlossen.

Arzt. Was macht sie nun? Schaut, wie sie sich die Hände reibt.

Kammerfrau. Das ist ihre gewöhnliche Geberde, daß sie thut, als wüsche sie sich die Hände; ich habe wohl gesehen, daß sie es eine Viertelstunde hintereinander that.

Lady Macbeth. Da ist noch ein Fleck.

Arzt. Horch, sie spricht! Ich will aufschreiben, was sie sagt, um hernach meine Erinnerung daraus zu ergänzen.

Lady Macbeth. Fort, verdammter Fleck! fort, sag' ich! — Eins, Zwei! Nun, dann ist es Zeit, es zu thun. — Die Hölle ist finster! — Pfui, mein Gemahl, pfui! ein Soldat und furchtsam! Was haben wir zu fürchten, wer es weiß, da niemand unsre Gewalt zur Rechenschaft ziehen darf? — Aber wer hätte gedacht, daß der alte Mann noch so viel Blut in sich hätte?

Arzt. Hört ihr wohl!

Lady Macbeth. Der Thane von Fife hatte ein Weib: Wo ist sie nun? — Wie, wollen diese Hände denn nie rein werden? — Nichts mehr davon, mein Gemahl, nichts mehr davon; du verdirbst alles mit diesem Auffahren.

Arzt. Ei, ei! ihr habt erfahren, was ihr nicht solltet!

Kammerfrau. Gesprochen hat sie, was sie nicht sollte, das ist gewiß. Gott weiß, was sie erfahren hat.

Lady Macbeth. Noch immer riecht es hier nach Blut; alle Wohlgerüche Arabiens würden diese kleine Hand nicht wohlriechend machen. Oh! oh! oh!

Arzt. Was das für ein Seufzer war! Ihr Herz ist schmerzlich beladen.

Kammerfrau. Ich möchte nicht ein solches Herz im Busen tragen, nicht für den Königsschmuck des ganzen Leibes.

Arzt. Gut, gut! —

Kammerfrau. Gebe Gott, daß es gut sei!

Arzt. Diese Krankheit liegt außer dem Gebiete meiner Kunst; aber ich habe Menschen gekannt, die im Schlaf umher wandelten, und doch fromm in ihrem Bett starben.

Lady Macbeth. Wasch' deine Hände, leg' dein Nachtkleid an; sieh doch nicht so blaß aus — Ich sage es dir noch einmal, Banquo ist begraben, er kann aus seiner Gruft nicht heraus kommen.

Arzt. Wirklich?

Lady Macbeth. Zu Bett, zu Bett! Es wird ans Thor geklopft. Komm, komm, komm, komm, gieb mir die Hand! — Was geschehn ist, kann man nicht ungeschehn machen — Zu Bett, zu Bett, zu Bett! (sie geht ab)

Arzt. Geht sie nun zu Bett?

Kammerfrau. Unverzüglich.

Arzt.

Von Gräueln flüstert man, — und Thaten unnatürlich
Erzeugen unnatürliche Zerrüttung:
Die kranke Seele will ins taube Kissen
Entladen ihr Geheimniß. Sie bedarf
Des Beicht'gers mehr noch als des Arztes. — Gott,
Vergieb uns allen! Seht nach ihr; entfernt
Womit sie sich verletzen könnt', und habt
Ein Auge stets auf sie. — So, gute Nacht!
Der Anblick hat mir Schreck und Graun gemacht.
Ich denk', und darf nichts sagen.

Kammerfrau.

Nun schlaft wohl!

(sie gehn ab)

Zweite Scene.

Feld, in der Nähe von Dunsinan.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen **Menteth, Cathneß, Angus, Lenox, Soldaten**)

Menteth.

Das Heer von England naht, geführt von Malcolm,
Seinem Ohm Siward und dem guten Macduff:
Von Rache glühn sie; denn ihr herbes Leid
Erregte wohl den abgestorbnen Greis
Zu blutig grimmem Kampf.

Angus.

Bei Birnams Wald,
Von dort her nahn sie, treffen wir sie wohl.

Cathneß.

Ob Donalbain bei seinem Bruder ist?

Lenox.

Gewiß nicht, Herr; denn eine Liste hab ich
Vom ganzen Adel. Dort ist Siwards Sohn,
Und mancher glatte Jüngling, der zuerst
Die Mannheit prüft.

Menteth.

Und was thut der Tyrann?

Cathneß.

Das mächt'ge Dunsinan befestigt er.
Toll heißt ihn Mancher; wer ihn minder haßt,
Nennts tapfre Wuth; doch ists gewiß, er kann
Den wild empörten Zustand nicht mehr schnallen
In den Gurt der Ordnung.

Angus.

Jetzt empfindet er
Geheimen Mord, an seinen Händen klebend;
Jetzt straft Empörung stündlich seinen Treubruch;
Die er befehligt, handeln auf Befehl,
Aus Liebe nicht. Jetzt fühlt er seine Würde
Zu weit und lose, wie des Riesen Rock
Hängt um den dieb'schen Zwerg.

Menteth.

Ist es ein Wunder,
Wenn sein gequälter Sinn auffährt und schaudert?
Muß all' sein Fühlen sich doch selbst verdammen,
Weils seiner Seele eignet.

Cathneß.

Ziehn wir weiter,
Da Dienst zu weihen, wo es Lehnspflicht fordert:
Suchen wir auf das Heil des kranken Staates,
Mit ihm vergießen wir, zum Wohl des Landes,
All unser Blut.

Lenox.

So viel, daß es bethaut
Die Herrscherblum', ertränkt das gift'ge Kraut.
So geh' der Zug nach Birnam. (sie marschiren vorüber)

Dritte Scene.

Dunsinan, im Schloß.

(Macbeth tritt auf; der Arzt, Gefolge)

Macbeth.

Bringt keine Nachricht mehr! laßt alle fliehn;
Bis Birnams Wald anrückt auf Dunsinan
Ist Furcht mir nichts. Was ist der Knabe Malcolm?
Gebar ihn nicht ein Weib! Die Geister, welche

All irdisch Walten kennen, prophezeiten so:
Sei kühn, Macbeth, kein Mann vom Weib geboren
Soll je dir was anhaben — Flieht denn immer,
Ihr falschen Thans, zu Englands Weichlingen —
Dieß Herz und meinen Herrschergeist verwegen,
Dämpft Zweifel nicht und soll die Furcht nie regen.

(Ein Diener tritt auf)

Der Teufel brenn' dich schwarz, milchbleicher Lump!
Wie kommst du an den Gänseblick?

Diener.

Da sind zehntausend —

Macbeth.

Gänse, Schuft?

Diener.

Soldaten, Herr.

Macbeth.

Reib dein Gesicht, die Furcht zu überröthen,
Weißlebriger Hund. Was für Soldaten, Hansnarr?
Hol' dich der Teufel! deine Kreidewangen
Verführen All' zur Furcht. Was für Soldaten,
Molkengesicht?

Diener.

Erlaubt! das Heer von England.

Macbeth.

Weg dein Gesicht! — Seyton! — Mir wird ganz übel,
Seh ich so — Seyton! Heda! — Dieser Ruck
Kurirt auf immer oder liefert jetzt mich.
Ich lebte lang' genug: mein Lebensweg
Gerieth ins Dürre, ins verwelkte Laub:
Und was das hohe Alter soll begleiten,
Gehorsam, Liebe, Ehre, Freundestrost,
Danach darf ich nicht aussehn; doch, statt dessen
Flüche, nicht laut, doch tief, Munddienst und Hauch,

Was gern das arme Herz mir weigern möchte,
Und wagt's nicht. Seyton! —

(Seyton kommt)

Seyton.

Was befiehlt mein Herrscher?

Macbeth.

Was giebt es Neues?

Seyton.

Alles wird bestätigt,
Was das Gerücht verkündet.

Macbeth.

Ich will fechten,
Bis mir das Fleisch gehackt ist von den Knochen.
Gebt meine Rüstung mir!

Seyton.

Noch thuts nicht noth.

Macbeth.

Ich leg' sie an.
Mehr Reiter sendet aus, durchstreift das Land;
Wer Furcht nennt, wird gehängt. — Bringt mir die Rüstung! —
Was macht die Kranke, Arzt?

Arzt.

Nicht krank sowohl,
Als durch gedrängte Phantasiegebilde
Gestört, der Ruh' beraubt.

Macbeth.

Heil' sie davon.
˙annst nichts ersinnen für ein krank Gemüth?
.ef wurzelnd Leid aus dem Gedächtniß reuten?
.ie Qualen löschen, die ins Hirn geschrieben?
Und mit Vergessens süßem Gegengift
Die Brust entled'gen jener gift'gen Last,
Die schwer das Herz bedrückt?

Arzt.
Hier muß der Kranke selbst das Mittel finden.
Macbeth.
Wirf deine Kunst den Hunden vor, ich mag sie nicht. —
Legt mir die Rüstung an; den Stab her! — Seyton,
Schick' aus. — Doctor, die Thans verlassen mich: —
Nun, mach geschwind! — Arzt, könnt'st du meinem Land
Beschaun das Wasser, seine Krankheit finden,
Und es zum kräft'gen frühern Wohlseyn rein'gen,
Wollt ich mit deinem Lob das Echo wecken,
Daß es dein Lob weit hallte. — Weg den Riemen! —
Welche Purganz, Rhabarber, Senna führte
Wohl ab die Englischen? — Hörst du von ihnen?
Arzt.
Ja, hoher König; eure Kriegesrüstung
Macht, daß wir davon hören.
Macbeth.
Bringts mir nach. —
Nicht Tod und nicht Verderben ficht mich an,
Kommt Birnams Wald nicht her zum Dunsinan! (er geht ab)
Arzt.
Wär' ich von Dunsinan mit Heil und Glück,
So brächte mich kein Vortheil je zurück. (Alle ab)

Vierte Scene.

Feld in der Nähe von Dunsinan, ein Wald in der Ferne.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen **Malcolm**, der **alte Siward**, sein **Sohn**, **Macduff**, **Menteth**, **Cathneß**, **Angus**, **Lenox**, **Rosse**, **Soldaten**)

Malcolm.
Vettern, die Tage, hoff' ich, sind uns nah,
Wo Kammern sicher sind.

Menteth.

Wir zweifeln nicht.

Siward.

Wie heißt der Wald da vor uns?

Menteth.

Birnams Wald.

Malcolm.

Ein jeder Krieger hau' sich ab 'nen Zweig,
Und trag' ihn vor sich; so verbergen wir
Die Truppenzahl, und irrig wird der Feind
In seiner Schätzung

Ein Soldat.

Es soll gleich geschehn.

(die Soldaten gehn ab)

Siward.

Wir hören nichts, als daß mit Zuversicht
Sich der Tyrann auf Dunsinan befestigt,
Und die Belagrung ausstehn will.

Malcolm.

Darauf
Vertraut er einzig. Wo's nur möglich ist,
Empört sich Hoch und Niedrig gegen ihn,
Und niemand folgt ihm, als erzwungnes Volk,
Das nicht von Herzen dient.

Macduff.

Laßt bis zum Siege
Gerechten Tadel schweigen, daß wir weise
Den Kriegszug lenken.

Siward.

Ja, es naht die Zeit,
Wo richt'ges Unterscheiden läßt erkennen,
Das, was wir schulden, was wir unser nennen:
Von schwacher Hoffnung müß'ges Grübeln spricht;

Die Schlacht sitzt ob dem Ausgang zu Gericht:
Und ihr entgegen führt den Kriegeszug. (Alle ab)

Fünfte Scene.

Dunsinan, im Schloß.

(Mit Trommeln und Fahnen treten auf **Macbeth, Seyton, Soldaten**)

Macbeth.

Pflanzt unsre Banner auf die äußre Mauer;
Stets heißts: sie kommen. Unser festes Schloß
Lacht der Belag'rung; mögen sie hier liegen,
Bis Hunger sie und Krankheit aufgezehrt.
Verstärkten die sie nicht, die uns gehören,
Wir hätten, Bart an Bart, sie kühn getroffen,
Und sie nach Hauf' gegeißelt. Welch Geschrei?
(Weibergeschrei hinter der Scene)

Seyton.

Wehklage ists von Weibern, gnäd'ger Herr.

Macbeth.

Verloren hab ich fast den Sinn der Furcht.
Es gab 'ne Zeit, wo kalter Schau'r mich faßte,
Wenn der Nachtvogel schrie; das ganze Hauptthaar
Bei einer schrecklichen Geschicht' empor
Sich richtete, als wäre Leben drin.
Ich habe mit dem Graun zu Nacht gespeist;
Entsetzen, meines Mordsinns Hausgenoß,
Schreckt nun mich nimmermehr. — Weßhalb das Weh'schrei'n?

Seyton.

Die Kön'gin, Herr, ist todt.

Macbeth.

Sie hätte später sterben können; — es hätte
Die Zeit sich für ein solches Wort gefunden. —
Morgen, und morgen, und dann wieder morgen,

Kriecht so mit kleinem Schritt von Tag zu Tag,
Zur letzten Sylb' auf unserm Lebensblatt;
Und alle unsre Gestern führten Narr'n
Den Pfad des stäub'gen Tod's. — Aus! kleines Licht! —
Leben ist nur ein wandelnd Schattenbild;
Ein armer Komödiant, der spreizt und knirscht
Sein Stundchen auf der Bühn', und dann nicht mehr
Vernommen wird; ein Mährchen ists, erzählt
Von einem Dummkopf, voller Klang und Wuth,
Das nichts bedeutet. —

(Ein Bote kommt)

Du hast was auf der Zunge: schnell heraus!

Bote.

Mein königlicher Herr, —
Ich sollte melden, das, was, wie ich glaube,
Ich sah; — doch wie ichs thun soll, weiß ich nicht.

Macbeth.

Nun, sags nur, Mensch.

Bote.

Als ich den Wachtdienst auf dem Hügel that, —
Ich schau' nach Birnam zu, und, sieh, mir däucht,
Der Wald fängt an zu gehn.

Macbeth.

Lügner und Sclav'!

(er schlägt ihn)

Bote.

Laßt euren Zorn mich fühlen, ists nicht so:
Drei Meilen weit könnt ihr ihn kommen sehn;
Ein geh'nder Wald, — wahrhaftig!

Macbeth.

Sprichst du falsch,
Sollst du am nächsten Baum lebendig hangen,
Bis Hunger dich verschrumpft hat; sprichst du wahr,
Magst du mir meinethalb dasselbe thun. —

Einzieh' ich die Entschlossenheit, beginne
Den Doppelsinn des bösen Feinds zu merken,
Der Lüge spricht wie Wahrheit: Fürchte nichts,
Bis Birnams Wald anrückt auf Dunsinan; —
Und nunmehr kommt ein Wald nach Dunsinan.
Waffen nun, Waffen! und hinaus! —
Ist Wahrheit das, was seine Meldung spricht,
So ist kein Fliehn von hier, kein Bleiben nicht.
Das Sonnenlicht will schon verhaßt mir werden;
O! fiel' in Trümmern jetzt der Bau der Erden!
Auf! läutet Sturm! Wind blas'! heran Verderben!
Den Harnisch auf dem Rücken will ich sterben. (Alle ab)

Sechste Scene.

Vor dem Schloß.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen **Malcolm**, **Siward**, die übrigen **Anführer**, das **Heer** mit Zweigen)

Malcolm.

Jetzt nah genug! Werft ab die laub'gen Schirme,
Und zeigt euch, wie ihr seid. Ihr, würd'ger Oheim,
Führt mit dem Vetter, eurem edlen Sohn,
Die erste Schaar; ich und der würd'ge Macduff
Besorgen, was noch übrig ist zu thun,
Wie wir es angeordnet.

Siward.

Lebt denn wohl! —
Zieht uns nur heut' entgegen der Tyrann,
Mag er den schlagen, der nicht fechten kann!

Macduff.

Trompeten blast, befeuert kühnen Muth,
Herolde ruft ihr uns in Tod und Blut.

(Alle ab. Schlachtgetümmel hinter der Scene)

Siebente Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

(Macbeth tritt auf)

Macbeth.

Sie banden mich an den Pfahl; fliehn kann ich nicht;
Muß, wie der Bär, der Hatz' entgegen kämpfen:
Wo ist er, der nicht ward vom Weib geboren?
Den fürcht' ich, keinen sonst.

(Der junge Siward kommt)

Der junge Siward.

Wie ist dein Name?

Macbeth.

Du wirst erschrecken, ihn zu hören.

Der junge Siward.

Nein!
Nennst du dich auch mit einem grimm'ren Namen
Als einer in der Höll'.

Macbeth.

Mein Nam' ist Macbeth.

Der junge Siward.

Der Teufel selber könnte nichts verkünden,
Verhaßter meinem Ohr.

Macbeth.

Und nichts so furchtbar.

Der junge Siward.

Abscheulicher Tyrann, du lügst! das soll
Mein Schwert dir zeigen. (Gefecht, der junge Siward fällt)

Macbeth.

Ward'st vom Weib geboren. —
Der Schwerter lach' ich, spotte der Gefahr,
Womit ein Mann dräut, den ein Weib gebar. (er geht ab)

(Getümmel, Macduff kommt)

Macduff.

Dort ist der Lärm: — Zeig dein Gesicht, Tyrann!
Fällst du, und nicht von meinem Schwert, so werden
Mich meines Weibs, der Kinder Geister quälen;
Ich kann auf armes Kernenvolk nicht schlagen,
Die in gedungner Hand die Lanze führen.
Nur du, Macbeth, wo nicht, kehrt schartenlos
Und ohne That mein Schwert zurück zur Scheide.
Dort mußt du seyn; dieß mächt'ge Tosen kündet,
Daß dort vom ersten Range Einer kämpft.
O Glück! eins bitt' ich nur, laß mich ihn finden. (er geht ab)

(Getümmel. Malcolm und Siward kommen)

Siward.

Hieher, mein Prinz! — das Schloß ergab sich willig.
Auf beiden Seiten kämpft des Wüthrichs Volk;
Die edlen Thans thun wackre Kriegesdienste;
Der Tag hat sich fast schon für euch entschieden,
Nur wenig ist zu thun.

Malcolm.

Wir trafen Feinde,
Die uns vorbei haun.

Siward.

Kommt, Prinz, in die Festung.
(sie gehen ab)

(Getümmel. Macbeth kommt)

Macbeth.

Weßhalb sollt' ich den Röm'schen Narren spielen,
Sterbend durchs eigene Schwert? So lange Leben
Noch vor mir sind, stehn denen Wunden besser.

(Macduff kommt zurück)

Macduff.

Zu mir! du Höllenhund, zu mir!

Macbeth.

Von allen Menschen mied ich dich allein;
Du, mach' dich nur zurück, mit Blut der Deinen
Ist meine Seele schon zu sehr beladen.

Macduff.

Ich habe keine Worte, meine Stimme
Ist nur in meinem Schwert. Du Schurke, blut'ger
Als Sprache Worte hat! (sie fechten)

Macbeth.

Verlorne Müh'!
So leicht magst du die untheilbare Luft
Mit scharfem Schwert durchhaun, als mich verletzen:
Auf Schädel, die verwundbar, schwing den Stahl;
Mein Leben ist gefeyt, kann nicht erliegen
Einem vom Weib Gebornen.

Macduff.

So verzweifle
An deiner Kunst; und sage dir der Engel,
Dem du von je gedient, daß vor der Zeit
Macduff geschnitten ward aus Mutterleib.

Macbeth.

Verflucht die Zunge, die mir dieß verkündet,
Denn meine beste Mannheit schlägt sie nieder!
Und Keiner trau' dem Gaukelspiel der Hölle,
Die uns mit doppelsinn'ger Rede äfft,
Die Wort nur hält dem Ohr mit Glückverheißung
Und es der Wahrheit bricht. — Mit dir nicht kämpf' ich.

Macduff.

Nun, so ergieb dich, Memme!
Und leb' als Wunderschauspiel für die Welt.
Wir wollen dich als seltnes Ungeheuer
Im Bild auf Stangen führen, mit der Schrift:
Hier zeigt man den Tyrannen.

Macbeth.
Ich will mich nicht ergeben, um zu küssen
Den Boden vor des Knaben Malcolm Fuß,
Gehetzt zu werden von des Pöbels Flüchen.
Ob Birnams Wald auch kam nach Dunsinan;
Ob meinen Gegner auch kein Weib gebar,
Doch wag' ich noch das Letzte: Vor die Brust
Werf ich den mächt'gen Schild: Nun magst dich wahren,
Wer Halt! zuerst ruft, soll zur Hölle fahren!
(sie gehen kämpfend ab)

(Rückzug. Trompeten. Es treten auf mit Trommeln und Fahnen **Malcolm, Siward, Rosse, Lenox, Angus, Cathneß, Menteth**)

Malcolm.
O, wären lebend die vermißten Freunde!

Siward.
Mancher muß drauf gehn; doch, so viel ich sehe,
Ist dieser große Tag wohlfeil erkauft.

Malcolm.
Vermißt wird Macduff und eu'r edler Sohn.

Rosse.
Eu'r Sohn, Mylord, hat Kriegerschuld gezahlt:
Er lebte nur, bis er ein Mann geworden;
In seiner Kühnheit war dieß kaum bewährt,
Durch unverzagten Kampf in blut'ger Schlacht,
Als er starb wie ein Mann.

Siward.
So ist er todt?

Rosse.
Ja, und getragen aus dem Feld. Eu'r Schmerz
Muß nicht nach seinem Werth gemessen werden,
Sonst wär' er endlos.

Siward.
Hat er vorn die Wunden?

Rosse.

Ja, auf der Stirn.

Siward.

Wohl: sei er Gottes Kriegsmann!
Hätt' ich so viele Söhn', als Haar' ich habe,
Ich wünschte keinem einen schönern Tod:
Das ist sein Grabgeläut.

Malcolm.

Mehr Leid verdient er,
Und das vergelt' ich ihm.

Siward.

Mehr thun ist Schwäche.
Er schied geehrt und zahlte seine Zeche;
So, Gott sei mit ihm! — Seht, den neusten Trost.

(Macduff kommt mit Macbeths Kopf)

Macduff.

Heil, König! denn das bist du. Schau, hieher,
Des Usurpators Haupt! die Zeit ist frei.
Ich seh' umringt dich von des Reiches Perlen,
Die meinen Gruß im Herzen mit mir sprechen,
Und deren lautes Wort ich jetzt erheische, —
Dem König Schottlands Heil!

Alle.

Heil, Schottlands König!
(Trompetenstoß)

Malcolm.

Wir wollen nicht vergeblich Zeit verschwenden,
Mit eurer Liebe einzeln abzurechnen,
Und quitt mit euch zu werden. Thans und Vettern,
Hinfort seid Grafen, die zuerst in Schottland
Mit dieser Ehre prangen. Was zu thun noch,
Was nun gepflanzt muß werden mit der Zeit: —
Als Rückberufung der verbannten Freunde,

Die des Tyrannen list'ger Schling' entflohn;
Einziehn der blut'gen Schergen dieses todten
Bluthunds und seiner höll'schen Königin,
Die, wie man glaubt, gewaltsam selbst ihr Leben
Geendet. — Alles, was uns sonst noch obliegt,
Das, mit der ew'gen Gnade Gnadenhort,
Vollenden wir nach Maaß und Zeit und Ort.
Euch Allen werd' und jedem Dank und Lohn,
Und jetzt zur Krönung lad' ich euch nach Scone.

(Trompeten. Alle ab)